

Praktisches Lernen in der Oberschule

Untersuchung von Projekten Praktischen Lernens
aus Berliner Oberschulen
der Jahre 1986 - 1997

vorgelegt von

Thomas Nix

Vom Fachbereich 2 Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften der
Technischen Universität Berlin zur Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Philosophie
- Dr. phil. -

genehmigte Dissertation

Promotionsausschuß:

Vorsitzende:	Prof. Dr. Waltraud Kerber-Ganse
Berichterin:	Prof. Dr. Helga Thomas
Berichter:	Prof. Dr. Ulf Preuss-Lausitz

Tag der Wissenschaftlichen Aussprache: 24.11.2000

Berlin 2000

D83

„Aufgabe der Schule ist es, alle wertvollen Anlagen der Kinder und Jugendlichen zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und Können zu vermitteln. ...“

§ 1, Schulgesetz für Berlin

Inhalt

1.	Einleitung	6
2.	Verstehen fängt beim Selbermachen an – Praktisches Lernen In der Schule	11
2.1	Begriffsklärung	11
2.2	Das Reformvorhaben Praktisches Lernen im Spiegel der Entwicklung und Reformen des allgemeinbildenden Schulwesens der Bundesrepublik Deutschland	14
2.3	Veränderte Kindheit / Jugendzeit - 3 Beispiele für die Notwendigkeit des Praktischen Lernens in der Schule	17
2.3.1	Kindheit und Jugendzeit sind auch immer Schulzeit	18
2.3.2	Reduktion von Eigentätigkeit und Mediatisierung von Erfahrung	19
2.3.3	Schulische Leistungen und berufliche Perspektiven ..	21
2.4	Neuere lernpsychologische Erkenntnisse	22
2.5	Zusammenfassung	24
3.	Historischer Exkurs: Reformpädagogik – Arbeitsschulbewegung – Praktisches Lernen	25
3.1	Reformpädagogik	25
3.2	Arbeitsschulbewegung	27
3.2.1	Die Schule mit Werkunterricht	27
3.2.2	Die handwerklich ausgerichtet Schule	29
3.2.3	Die Schule der Persönlichkeitsbildung durch freie geistige Arbeit	32
3.2.4	Die Produktionsschule	34
3.3	Zusammenfassung	37
4.	"Lebensbezug der Schule / Praktisches Lernen" - ein Förderprogramm der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung	38
4.1	Die überregionale Förderung des Praktischen Lernens in der Schule durch eine Förderpreisausschreibung	38
4.2	Verwandte aktuelle Reformkonzepte	41
4.3	Zusammenfassung	41
5.	Praktisches Lernen in Berliner Oberschulen	43
5.1	Gründung des "Förderverein Berlin - Praktisches Lernen und Schule e.V. (PLuS e. V.)"	43

5.2	Analyse der ausgezeichneten Einsendungen zum Förderpreis "Praktisches Lernen" aus Berliner Oberschulen der Jahre 1986 – 1997	44
5.2.1	Anzahl der durchgeführten Förderpreisausschreiben	46
5.2.1.1	Der Ausschreibungstext	47
5.2.2	Anzahl der Einsendungen sowie der beteiligten Schulen	48
5.2.3	Kriterien für das Auswahlverfahren der Preisträger	48
5.2.4	Die Preisträger	50
5.2.4.1	Preisträgerkategorien	50
5.2.4.2	Ein Formblatt für 166 Preisträger	50
5.2.5	Verteilung der untersuchten Einsendungen auf die Schularten	51
5.2.5.1	Verteilung der untersuchten Einsendungen unter Berücksichtigung von Unterrichtsfächern, Arbeitsgemeinschaften, Projekttagen etc. auf die Schularten	54
5.2.6	Verteilung der untersuchten Einsendungen auf die Jahrgangsstufen 7 – 10	55
5.2.7	Zuordnung der untersuchten Einsendungen nach Themenbereichen	55
5.2.8	Zuordnung der untersuchten Einsendungen nach Durchführung im Fachunterricht bzw. außerhalb des Fachunterrichtes	57
5.2.8.1	Differenzierung der untersuchten Einsendungen nach Pflichtunterrichtsfächern (PU-Fächer), Wahlpflichtunterrichtsfächern (WPU-Fächer) und fachübergreifenden / fächerverbindenden Unterrichtseinheiten	58
5.2.8.2	Differenzierung der untersuchten Einsendungen, die nicht im Fachunterricht durchgeführt wurden	59
5.3	Zusammenfassung	60
6.	Praktisches Lernen in Projekten	62
6.1	Lernen in Projekten	63
6.2	Übereinstimmende Merkmale von Praktischem Lernen und Lernen in Projekten	67
6.3	Skizzierung eines Phasenmodells für ein schulisches Projekt	69
6.4	Beispiele und Hinweise für die Organisation einzelner Projektphasen	72
6.4.1	Die Motivationsphase	72
6.4.2	Die Planungsphase	73
6.4.3	Die Durchführungsphase	73
6.4.4	Die Präsentierungsphase	74
6.4.5	Die Auswertungsphase	74

6.5	Beispiele für Praktisches Lernen als schulisches Projekt unter Berücksichtigung der einzelnen Phasen	76
6.5.1	"Chemie - Alchemie - überall Chemie" Projekt aus dem Wahlpflichtunterricht des 9. Jahrganges der Ernst-Reuter-Oberschule	76
6.5.2	"Erkundung des Ortes Großbeeren" Schulübergreifendes Projekt der Klasse 9.1 der Nikolaus-August-Otto-Oberschule aus Berlin-Lichterfelde und der Klasse 9 der Günter-Männig-Oberschule aus Großbeeren	77
6.6	Zusammenfassung	78
7.	Vom Projekt zum Schulkonzept - eine „Schwerpunktschule Praktischen Lernens“	79
7.1	Die Erich-Maria-Remarque-Oberschule	79
7.1.1	Ausgangssituation der Schule	80
7.1.2	Schulinterne Lehrerfortbildung	81
7.1.3	Das Schulkonzept	82
7.1.4	Die Förderung eines Schulentwicklungs- projektes durch die Robert Bosch Stiftung	84
7.1.5	Praktisches Lernen an der Erich-Maria-Remarque- Oberschule	85
7.2	Zusammenfassung	87
8.	Schlussbetrachtung	89
9.	Korpus der ausgewerteten Einsendungen	91
9.1	1986/87	92
9.2	1988/89	125
9.3	1990/91	158
9.4	1992/93	180
9.5	1994/95	195
9.6	1996/97	227
10.	Literaturverzeichnis	258

1. Einleitung

Der Begriff "Praktisches Lernen"¹ wie er hier verwendet wird, wurde Anfang der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts geprägt, ausgehend von einer gemeinsamen Initiative der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung. Pädagogen und andere an pädagogischen Fragen interessierte Personen suchten Alternativen zu einer Schulpraxis in der Bundesrepublik Deutschland, die als zu einseitig, d.h. "kopflastig", angesehen wurde. Diese fanden sich in einem Arbeitskreis „Praktisches Lernen“ zusammen, der mehrfach in den achtziger Jahren in Murrhardt und Schwäbisch Hall tagte. Kritisiert an der Schulpraxis wurde vor allem, daß Schüler in der Mehrzahl passiv vorgefertigtes Wissen und vorgefertigte Deutungsmuster aufnehmen würden und dabei überwiegend eine Wissensvermittlung durch Symbole und Worte stattfände; daß als Methode die „Belehrung“ vorherrschen würde und die Gestaltung von Schule als „Erfahrungsraum“ nur sehr begrenzt möglich sei; daß sich im Laufe der Zeit eine eigene Schulkultur entwickelt habe, in der Praxis- und Lebensweltbezüge weitgehend fehlen würden. Es sollte daher ein Reformansatz für die Schule entwickelt werden, um vor allem „... die Lebensdienlichkeit des Lernens und den Lebensbezug der Schule zu stärken.“ (Akademie für Bildungsreform, Robert Bosch Stiftung 1993, S. 7) Die Robert Bosch Stiftung richtete deshalb in Zusammenarbeit mit der Akademie für Bildungsreform in der Zeit von 1983 – 1990 ein Förderprogramm „Lebensbezug der Schule / Praktisches Lernen“ ein, durch das Vorhaben der Unterrichtsreform und der Schulentwicklung unterstützt wurden, die das Lernen durch praktisches Tätigsein erweiterten und die das Umfeld der Schule in die pädagogische Arbeit einbezogen. Im Rahmen dieses Förderprogramms erschienen auch mehrere Publikationen zum Praktischen Lernen. Das erste Buch zu diesem Thema erschien im Beltz Verlag in der Reihe Pädagogik: „Lernen mit Kopf und Hand. Berichte und Anstöße zum Praktischen Lernen in der Schule“, das von Fauser, Fintelman und Flitner im Auftrag der Akademie für Bildungsreform 1983 herausgegeben wurde. In diesem Buch wurde erstmals formuliert, worum es den Initiatoren des Förderprogramms Praktisches Lernen ging, indem u. a. der Frage nachgegangen wurde, „... ob nicht eines der Grundbedürfnisse der jungen Menschen, nämlich praktisch tätig zu sein, in unseren Schulen übergangen wird.“ (Fauser, Fintelman, Flitner 1983, S. 5). Um die vielfältigen Formen und Ansätze des Praktischen Lernens möglichst wirksam zu unterstützen, wurden im Verlaufe der Förderung unterschiedliche Förderinstrumente eingesetzt. Es wurden Förderpreise ausgeschrieben, Modellprojekte aufgebaut und unterstützt, Tagungen und Ausstellungen ausgerichtet, Publikationen herausgegeben. Ziel des Förderprogramms „Lebensbezug der Schule / Praktisches Lernen“ war es, auf die Bedeutung des Praktischen Lernens für eine zeitgemäße Bildung aufmerksam zu machen, gelungene Beispiele Praktischen Lernens in Schulen ausfindig zu machen und der Öffentlichkeit vorzustellen sowie Initiativen zur Förderung des Praktischen Lernens anzuregen. Die Gründung regionaler Initiativen und Träger zur Förderung des Praktischen Lernens, die unabhängig von der Stiftung arbeiteten, wurde dabei unterstützt. Seit 1990 liegt eine neuer

¹ Im Folgenden wird Praktisches Lernen ohne Anführungszeichen, aber mit Großschreibung verwendet.

Schwerpunkt auf der schulischen Förderarbeit der Robert Bosch Stiftung, die sich auf die Aufbauarbeit in den neuen Bundesländern bezieht (Akademie für Bildungsreform, Robert Bosch Stiftung 1993). Viele regionale Initiativen und Träger arbeiten aber seitdem ohne das Förderprogramm der Robert Bosch Stiftung selbständig weiter.

Der Beginn des Reformanliegens lag in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Was aber ist mit Praktischem Lernen gemeint und warum wurde gerade zu diesem Zeitpunkt die Förderung des Praktischen Lernens in der Schule initiiert? Diesen Fragen soll im 2. Kapitel nachgegangen werden. Zuerst wird eine Begriffsklärung vorgenommen, damit deutlich wird, daß Praktisches Lernen kein didaktisches Modell ist, sondern ein pädagogischer Begriff, der als Fokus für unterschiedlichste Schulreformbemühungen dienen kann, um den Praxisbezug des schulischen Lernens zu stärken. Dann wird die Notwendigkeit für einen Paradigmawechsel hinsichtlich der Gleichwertigkeit von praktischem und symbolhaft-abstraktem Lernen im Bildungsverständnis begründet, der von den Initiatoren der Reforminitiative angestrebt wurde. Um die Reforminitiative zeitgeschichtlich einordnen zu können, wird die Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens der Bundesrepublik Deutschland bis zu den achtziger Jahren analysiert und bezüglich der Reforminitiative Praktisches Lernen interpretiert. Weiterhin werden anhand von drei Beispielen die sich ändernden Kindheitsbedingungen reflektiert und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für schulisches Lernen unter Berücksichtigung des Praktischen Lernens dargestellt. Um eine lerntheoretische Begründung für Praktisches Lernen in der Schule aufzuzeigen, werden anschließend neuere lernpsychologische Erkenntnisse referiert.

In einem historischen Exkurs werden im 3. Kapitel Gemeinsamkeiten des Praktischen Lernens mit reformpädagogischen Entwürfen der Vergangenheit (erstes Drittel des 20. Jahrhunderts) am Beispiel der Arbeitsschulbewegung reflektiert, um zu verdeutlichen, daß Praktisches Lernen als reformpädagogisches Anliegen nichts grundsätzlich Neues ist. Auch damals wurde die einseitig intellektuell und vorwiegend rezeptiv ausgerichtete Schulpraxis kritisiert und eine stärkere Aktivierung der Schüler im Unterricht gefordert. In Deutschland gelten vor allem Georg Kerschensteiner und Hugo Gaudig als Hauptvertreter dieser Bewegung, weiterhin sei der Bund der Entschieden Schulreformer erwähnt. Während die beiden erst genannten die Arbeit vor allem als Grundprinzip eines schülerorientierten Unterrichts verstanden, dem das Prinzip der Selbsttätigkeit zugrunde liegt, betonten die Vertreter des Bundes der Entschieden Schulreformer den ökonomischen Wert der Arbeit und forderten eine an den industriellen Produkten orientierte Produktionsschule. Der Unterschied zwischen Kerschensteiner und Gaudig liegt allerdings in deren Zielsetzung. Während Kerschensteiner „... ein reiches Feld für manuelle Arbeit“ (Kerschensteiner 1910, S. 54) forderte, und damit einen handwerklich orientierten Unterricht meinte, wendete Gaudig den Arbeitsbegriff zur „freien geistigen Schularbeit“ (Scheibner 1929, S. 92) und legte den Schwerpunkt auf das geistig-methodische Arbeiten. Reformimpulse müssen aber immer unter den historischen Bedingungen gesehen werden, die diese hervorgebracht haben, d.h. Praktisches Lernen ist nicht bloße Wiederbelebung des Arbeitsschulgedankens. Dies soll im 3. Kapitel verdeutlicht werden.

Die Reformanstöße und Hilfen zum Praktischen Lernen werden als „Suchverfahren“ (Flitner 1992, S. 95) beschrieben. „Wir suchen zunächst einmal die in den Schulen bestehende Praxis auf, d.h. die Stellen, wo durch Initiativen der Schulen, der Lehrerinnen und Lehrer über ein kognitives, memorierendes, nur im Schulsystem selber übendes Lernen hinausgegangen wird“ (a.a.O., S. 95). Ein wichtiges Instrument, um Projekte Praktischen Lernens ausfindig zu machen, war der Förderpreis für Praktisches Lernen. Erstmals wurde dieser 1984 durch die Akademie für Bildungsreform und die Robert Bosch Stiftung in Baden-Württemberg, Berlin und Hessen für alle allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I ausgeschrieben. Im 4. Kapitel werden daher erste Erfahrungen mit diesem Förderpreis und den Beispielen für Praktisches Lernen in der Schule skizziert. Weiterhin wird die Nähe des Reformanliegens Praktisches Lernen zu verwandten, aktuellen Reformkonzepten interpretiert, um auf Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede mit bestehenden Reforminitiativen hinzuweisen.

Die Reformimpulse der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung wurden in Berlin aufgegriffen und weiterentwickelt. Aufgrund der positiven Erfahrung mit dem Förderpreis wurde deshalb 1988 der Förderverein Berlin – Praktisches Lernen und Schule e.V. (PLuS) gegründet, mit der Intention, die Förderung von praxisorientierten Lehr- und Lernformen im Sinne des Praktischen Lernens in Berliner Schulen voranzubringen. Seit dieser Zeit wird der Förderpreis alle zwei Jahre regelmäßig in Berlin für den Sekundarbereich I, das sind die allgemeinbildenden Oberschulen (Klassenstufe 7 – 10), ausgeschrieben. Es liegt eine große Zahl von Einsendungen vor, die durch eine Jury bewertet und zum Teil ausgezeichnet wurden. Um ein differenziertes Bild dieser Beispiele für Praktisches Lernen in der Oberschule zu bekommen, werden im 5. Kapitel zunächst der Förderverein Berlin - Praktisches Lernen und Schule e.V. (PLuS), der Ausrichter des Förderpreises für Praktisches Lernen, und die Ausschreibungsinhalte vorgestellt. Anschließend werden die Einsendungen der Jahre 1986 – 1997 analysiert². In dieser Zeit wurden aus Berliner Oberschulen 301 Einsendungen eingereicht. Diese Einsendungen stammen aus allen Schulformen der Sekundarstufe I (Sonder-, Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien), aus allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I (Klasse 7 - 10), sie sind fachgebunden oder fächerübergreifend, zum Teil jahrgangs- oder schulübergreifend, manche wurden in Arbeitsgemeinschaften durchgeführt. Die Einsendungen wurden durch eine Jury bewertet und insgesamt wurden 162 mit Preisen ausgezeichnet. Diese ausgezeichneten Einsendungen wurden im Rahmen dieser Arbeit untersucht. Dazu wurde eine Datenbank angelegt, die eine Analyse des Materials unter folgenden Fragestellungen ermöglichte:

- Wie verteilen sich die ausgezeichneten Einsendungen auf die Schularten der Sekundarstufe I des Berliner Schulsystems?
Der Förderpreis wurde für alle Schularten der Sekundarstufe I des Berliner Schulsystems ausgeschrieben. Daher kann durch diese Fragestellung herausgefunden werden, ob sich hinsichtlich der verschiedenen Oberschularten signifikante Unterschiede feststellen lassen. Zu vermuten wäre, daß analog

² Von der Ausschreibung 1984/85 liegen keine Unterlagen mehr vor.

der jeweiligen Bildungstradition Projekte Praktische Lernens überwiegend in Hauptschulen und kaum in Gymnasien durchgeführt wurden.

- Welche Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I sind beteiligt?
Die Jahrgänge der Sekundarstufe I erstrecken sich auf den 7. – 10. Jahrgang und für diese Jahrgänge wurde der Förderpreis ausgeschrieben. Es soll daher analysiert werden, ob alle Jahrgangsstufen beteiligt sind und ob Unterschiede hinsichtlich der jüngeren und der älteren Jahrgänge zu erkennen sind.
- Welche Themenbereiche lassen sich aufzeigen und können Schwerpunkte festgestellt werden?
Um diese Fragestellung bearbeiten zu können, wurden allgemeine Oberbegriffe gebildet, die sich aus den in den Projektbeschreibungen angegebenen Projektthemen ergaben. Häufig überschneiden sich allerdings die Themen in den Projekten, so daß Mischformen zu finden sind. Der Übersicht wegen wurden daher Gewichtungungen vorgenommen, um Mehrfachnennungen zu vermeiden. Folgende Katalogisierung hat sich dabei bewährt: Ökologie, Erkunden sowie Erforschen, Künstlerisches Gestalten, Herstellen / Arbeitswelt, Sozial-helfendes Handeln, Traditionelle Medien / Neue Medien, Annäherung Ost-West / West-Ost.
- Wie verteilen sich die Einsendungen auf die Schulfächer bzw. auf außerunterrichtliche Aktivitäten dieser Schulstufe ?
Durch diese Fragestellung soll herausgefunden werden, wie sich die Einsendungen auf den jeweiligen Fachunterricht bzw. auf außerunterrichtliche Aktivitäten verteilen. Hinsichtlich des Fachunterrichtes soll überprüft werden, ob Praktisches Lernen in jedem Fachunterricht durchgeführt werden kann, ob sich ein Fächerschwerpunkt aufzeigen läßt und ob ein Fachunterricht besonders häufig vertreten ist. Hinsichtlich der außerunterrichtlichen Aktivitäten soll analysiert werden, welche Organisationsformen hierbei überwiegend wiederzufinden sind.

In der vorliegenden Arbeit werden die ausgezeichneten Einsendungen systematisch erfaßt und mittels der Fragestellungen ausgewertet. Anhand von Kurzbeschreibungen in der Reihenfolge 1. – 3. Preis bzw. Sonderpreis der Jahre 1986 – 1997 werden diese dann dokumentiert (9. Kapitel), um gelungene Beispiele Praktischen Lernens in der Schule aufzuzeigen. Die Ergebnisse der Auswertung werden im 5. Kapitel vorgestellt und interpretiert.

Im 6. Kapitel wird der Frage nachgegangen, nach welchen methodischen Gesichtspunkten sich Praktisches Lernen in der Schule realisieren läßt. Es liegen zwar eine Reihe von Beschreibungen zum Praktischen Lernen vor, aber ohne konkrete Handlungsorientierung. Viele Einsendungen zum Förderpreis wurden als Projekte durchgeführt oder waren projektorientiert angelegt, so daß diese methodische Vorgehensweise in dieser Arbeit näher analysiert und reflektiert wird. Dazu werden zuerst die Gemeinsamkeiten von Praktischem Lernen und Lernen in Projekten herausgearbeitet. Daran anschließend wird ein Phasenmodell für Lernen in Projekten vorgestellt und sowohl durch Beispiele zur Methodik als auch anhand zweier Projekte des Förderpreises Praktisches Lernen in der Schule exemplarisch erläutert. Projekte bleiben aber oft nur eine Episode im schulischen Alltag, wenn der überwiegende Teil des Unterrichts nach anderen Kriterien durchgeführt wird. Im 7. Kapitel wird deshalb anhand

des Beispiels einer Berliner Gesamtschule verdeutlicht, wie Praktisches Lernen als curricularer Bestandteil einer Oberschule auch im Schulkonzept festgeschrieben und damit langfristig in die schulische Arbeit eingebunden werden kann. Dies wird anhand des Schulentwicklungsprozesses der Erich-Maria-Remarque-Oberschule, der 4. Gesamtschule in Berlin-Hellersdorf, verdeutlicht, der im folgenden nachgezeichnet und analysiert wird. Diese Schule hat langfristig praxisorientierte Lernformen in ihr Schulkonzept festgeschrieben und wurde 1995 mit dem Titel "Schwerpunktschule Praktischen Lernens" ausgezeichnet.

Die vorliegende Arbeit ist ein Plädoyer für mehr Praktisches Lernen in der Schule, in allen Schularten. Es soll die Notwendigkeit verdeutlicht werden, daß die Balance im schulischen Lernen zwischen praktischem und theoretischem Anteil immer wieder neu gefunden werden muß. Diese Arbeit soll dazu einen Beitrag leisten.

2. Verstehen fängt beim Selbermachen an - Praktisches Lernen in der Schule

2.1 Begriffsklärung

Was unter Praktischem Lernen zu verstehen ist, wird im Wörterbuch der Pädagogik wie folgt beschrieben:

„Praktisches Lernen. Ein in Zusammenhang mit der Wiederbelebung der Reformpädagogik unter dem Schlagwort einer "Verbindung von Kopf, Herz und Hand" propagiertes Konzept von Unterricht, das die Verengung einer wissenschafts- und lehrgangsorientierten Lern- und Buchschule überwinden und die Schule stärker dem praktischen Leben öffnen will, und zwar durch Einbeziehung praktischer Sprachübungen (an Stelle gelehrten Wortunterrichts), die Berücksichtigung der kindlichen Lerneigenarten (z.B. der "übergangenen Sinnlichkeit"), die Betonung handwerklich-technisch-ästhetischen Gestaltens und die Teilnahme an öffentlich-gesellschaftlichen Problemen und Aufgaben" (Böhm 1994, S. 531).

Diese Definition des Praktischen Lernens im Wörterbuch der Pädagogik des Kröner Verlags in Stuttgart benennt schlagwortartig Kriterien, die unter den Begriff 'Praktisches Lernen' fallen. Sie ist in ihrer Grundaussage aber auch mißverständlich, da Praktisches Lernen als ein Konzept von Unterricht dargestellt wird, und im gleichen Wörterbuch 'Unterricht' wie folgt definiert wird:

„Unterricht ist die planmäßige, absichtsvolle, meist professionalisierte und institutionalisierte Übermittlung von Kenntnissen, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Zum Zweck der planmäßigen Einflußnahme wird im Unterricht der Lebenszusammenhang, in dem Lernanlässe auftreten, verlassen" (a.a.O. S. 698).

In dieser Definitionen wird deutlich, was „zum Zwecke der planmäßigen Einflußnahme" im Unterricht geschieht: Der Lebenszusammenhang wird verlassen. Genau dies soll jedoch durch Praktisches Lernen relativiert werden. Praktisches Lernen ist dabei aber nicht als neues didaktisches Modell für den Unterricht einzuordnen, sondern als Vorhaben, schulisches Lernen – auch über den Unterricht hinaus - praxisorientierter zu gestalten. Flitner beschreibt es als Reformprojekt der Akademie für Bildungsreform, mit dem „... die Lebens- und Praxisbezüge (in der Schule) gefördert und ermöglicht werden. Mittel einer Stiftung, die dieses Unternehmen längerfristig fördern will, stehen dabei zur Verfügung" (Flitner 1987, S. 106). Anfang der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde das Reformvorhaben „Praktisches Lernen" von der Akademie für Bildungsreform³ und der Robert Bosch Stiftung initiiert, gegen die „Buch- und Stoffschule" (Projektgruppe Praktisches Lernen 1998, S. 16) und die Überbewertung akademischer Bildung. In vielen Publikationen wurde das Praktische Lernen dann als Notwendigkeit in der Moderne begründet, indem anthropologische, bildungstheoretische und schultheoretische Überlegungen angeführt wurden (vgl. Akademie für Bildungsreform / Robert Bosch Stiftung 1993,

³ Die Akademie für Bildungsreform versteht sich als ein Zusammenschluss von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und Praktikern aus Schule, Jugendarbeit und Politik, als Initiativgruppe, die ein pädagogisches und bildungspolitisches Forum für die Diskussion von Ideen, Reforminitiativen und Projekten bieten will. Zur Zeit sind Prof. Dr. Andreas Flitner (Tübingen) und Prof. Dr. Peter Fauser (Jena) Vorsitzende der Akademie.

Fauser / Fintelmann / Flitner 1983, Projektgruppe Praktisches Lernen 1986, 1988, 1998, Fauser 1988, 1991, Flitner 1986, 1991). Die Initiatoren des Reformvorhabens Praktisches Lernen mahnten dabei einen Paradigmawechsel hinsichtlich der Gleichwertigkeit von praktischem und symbolhaft-abstraktem Lernen im Bildungsverständnis an, mit dem auf die ungleiche Gewichtung im schulischen Lernen reagiert werden sollte. Diese zentrale Forderung soll im folgenden ausführlicher dargestellt werden.

In einem Beitrag „Was ist Praktisches Lernen?“ vergleicht Fauser die Schule mit einem anatomischen Atlas, die durch die Gesamtheit der Themen, der Organisationsformen, der Methoden und der Materialien eine Ansicht vom Menschen als lernendes Wesen zeigt. Aber nicht nur Wissen und Inhalte werden von der Schule vermittelt, sondern auch die herrschende Ansicht von dem, was Lernen überhaupt ist. In der Schule lernt man, was Lernen ist. Spricht man vom Lernen, denkt man vor allem an die Schultätigkeit, und dessen weite Bedeutung wird oft übersehen. Lernen wird durch Schule definiert. Fauser sieht dadurch das Lernen durch zwei Bedingungen bestimmt: die der Ausgrenzung und die der Lenkung des Lernens.

“Die Ausgrenzung des Lernens durch die Schule läßt sich durch zwei Schnittpunkten beschreiben, eine horizontale und eine vertikale. Die Schule legt einen horizontalen Schnitt zwischen die Generationen und trennt jung und alt; sie legt sodann einen vertikalen Schnitt zwischen das von ihr organisierte Lernen und die anderen Teilbereiche der Kultur und trennt auf diese Weise das Lernen von der Praxis, also von Arbeit, Industrie, Politik, Wissenschaft usw.

Das zweite allgemeine Merkmal des mit der Schule gekoppelten Lernbegriffs ist dasjenige der Lenkung: Lernen im Sinne der Schultätigkeit erscheint diesem Verständnis nach nicht als Vorgang, der in einem Zuge, gleichursprünglich mit dem Leben und der menschlichen Praxis selber hervorgebracht wird, oder sich mit dieser Praxis selber hervorbringt. Sondern Lernen soll in einer speziellen Einrichtung mit Hilfe von Lehrplänen, Schulbüchern, Methoden und Material rational organisiert und von Angehörigen eines darauf spezialisierten Berufes planvoll herbeigeführt werden“ (Fauser 1991, S. 123).

Die Ausgrenzung und Lenkung des schulischen Lernens birgt die Gefahr, daß dieses Lernen immer mehr vom Leben und von der Praxis abgespalten wird und diese Abspaltung im Rahmen des Bildungsauftrages der Schule gesellschaftlich akzeptiert wird. Fauser mahnt deshalb einen Paradigmawechsel an, der dem praxisorientierten Lernen wieder ein gleichberechtigtes Gewicht neben dem symbolhaft-abstraktorientierten Lernen in der Schule einräumt. Für Fauser ist die Bildungsbedeutung praktischen Tätigseins entscheidend und nicht die Deutung "von Entwicklung als Fortschritt vom Niederen zum Höheren, wobei das Niedere - gattungsgeschichtlich und individuell - mit Praxis und Natur zusammengedacht und vom 'Höheren', der theoretischen Erkenntnis und wissenschaftlich-technischen Zivilisation, normativ geschieden wird" (Fauser 1988, S. 158). Er verweist zwar in diesem Zusammenhang auf die "elementaren Erfahrungen" die das Praktische Lernen den Heranwachsenden vermittelt. Sieht aber auch hier eine Tendenz, daß "die Erfahrung als das Elementare und die Erkenntnis als das darauf aufbauende Höhere betrachtet und zwischen beiden im Sinn eines anthropologischen Dualismus unterschieden (wird), der eine bildungstheoretische Entwertung des Elementaren und Praktischen einschließt" (Fauser 1988, S. 158 - 159). Er bezieht sich auf die von Hannah Arendt begründete Anthropologie der Praxis, die die Kategorien des Arbeitens, des

Herstellens und des Handelns unterscheidet, "die sich für das bildungstheoretische Problem der Begründung des Praktischen Lernens und der Überwindung eines Dualismus nutzbar machen läßt" (Fauser 1988, S. 161).

Der Begriff „Praktisches Lernen“ kann für jene Schulreformbestrebungen als Fokus dienen, die sich um eine Änderung der bestehenden Schulpraxis unter Berücksichtigung dieser Zusammenhänge bemühen. Der Begriff ist offen und dient als Suchbegriff, mit dem die immer wieder neu zu findende Balance im schulischen Lernen zwischen gesellschaftlicher Praxis, handelndem Tun und symbolhaft-abstrakten Inhalten beschrieben wird. Durch Praktisches Lernen soll sowohl dem eigenen Handeln, im Sinne eines praktischen Tuns, als auch der Teilhabe an der gesellschaftlichen Praxis im schulischen Lernen wieder eine bildungsrelevante Bedeutung zukommen. Entscheidend dabei ist allerdings, daß die Bildungsbedeutung des Praktischen Lernens ein gleichberechtigtes Gewicht neben dem symbolhaft-abstrakten Lernen erlangt und nicht nur als Vorstufe für das darauf aufbauende Höhere betrachtet wird. Praktisches Lernen in der Schule findet überall dann statt, wenn das schulische Lernen um Erfahrungen bereichert wird, die auf praktischem Tun beruhen, zum Beispiel durch handwerkliches Arbeiten, technisches Herstellen und Konstruieren, soziales Handeln, künstlerisches Gestalten, Erkunden und Erforschen.

Anfang der achtziger Jahre erschien eine Reform der bestehenden Schulpraxis mit einer Aufwertung der Bildungsbedeutung des Praktischen Lernens notwendig. In dieser Zeit wurde aus verschiedener Richtung Kritik an der „kopflastigen“ und Lebenszusammenhänge oftmals ausschließenden Schulpraxis laut. Bedingt durch Reformprozesse des allgemeinbildenden Schulwesens in der Bundesrepublik Deutschland der sechziger und siebziger Jahre war eine Überbewertung akademischer Bildungsinhalte eingetreten, die ihren Ursprung in der Wissenschaftsorientierung des schulischen Lernens hatte. Der Deutsche Bildungsrat, der in der Zeit von 1965 – 1975 eingesetzt war, empfahl in seinem Strukturplan für das Bildungswesen ein wissenschaftsbestimmtes Lernen (Deutscher Bildungsrates 1971, S. 33), wobei das Prinzip der Orientierung des Lernens an Wissenschaft, das für alle Schulen und Schularten gelten sollte, vor allem als Grundlage für die Aufhebung der Trennung von volkstümlicher und akademischer Bildung, von Massen- und Elitebildung gedacht war. Dieses Prinzip galt eine Zeitlang den Bildungspolitikern als allgemeinverbindliche Richtschnur (Klemm u.a. 1985). Die daraus resultierenden ungewollten negativen Folgen für die Schulentwicklung waren vor allem übermäßige Verwissenschaftlichung und Verfachlichung sowie fehlender Alltagsbezug schulischer Lerninhalte (Freise 1983, Pfeiffer u.a. 1984). Die Initiatoren des Reformvorhabens Praktisches Lernen kritisierten dies wie folgt: „Die Schulreform der sechziger und siebziger Jahre hat eine Gymnasialisierung unseres ganzen Schulwesens mit sich gebracht. Im Zeichen der `Wissenschaftlichen Bildung für alle!` sind dabei Lernweisen verallgemeinert worden, die einstmals für einen ganz kleinen Teil der Bevölkerung eingerichtet ... waren.“ (Fauser u.a. 1993, S. 136). Im folgenden Abschnitt soll die Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens der Bundesrepublik Deutschland bis zu den achtziger Jahren aufgezeigt und analysiert werden, um somit die Forderung nach Praktischem Lernen zeitgeschichtlich einordnen zu können.

2. 2 Das Reformvorhaben Praktisches Lernen im Spiegel der Entwicklung und Reformen des Allgemeinbildenden Schulwesens der Bundesrepublik Deutschland

In diesem Abschnitt soll keine umfassende historische Skizzierung der Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens der Bundesrepublik Deutschland erfolgen, sondern es sollen die für das Praktische Lernen in der Schule wichtig erscheinenden Entwicklungslinien aufgezeigt werden.

In den ersten Jahren der Nachkriegszeit nach 1945 wurde in den jeweiligen Zonen der westlichen Besatzungsmächte versucht, im Rahmen der Reeducation deren jeweilige bildungspolitische Vorstellung in Schulen und Hochschulen zur Geltung zu bringen. In den fünfziger Jahren orientierte sich der Wiederaufbau des Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland dann weitgehend an Entwicklungen der Weimarer Republik. 1955 vereinbarten die Bundesländer im Düsseldorfer Abkommen zur Vereinheitlichung des Schulwesens die Dreigliedrigkeit als verbindliche Grundstruktur: Volksschule, Mittelschule und Gymnasium als Organisationsstruktur der Weimarer Republik wurden damit wiederhergestellt. Reformansätze der unmittelbaren Nachkriegszeit wie beispielsweise die Einheitsschule in Berlin (West) wurden damit abgeschafft, so daß Kritiker diese Entwicklung auch als „Restauration“ bezeichneten. 1960 ist im „Rahmenplan zur Umgestaltung und Vereinheitlichung des allgemeinbildenden öffentlichen Schulwesens“ der vom „Deutschen Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen“ ausgearbeitet worden war, folgendes nachzulesen: „Die unterschiedlichen Bildungsanforderungen, die unsere arbeitsteilig entfaltete Gesellschaft an ihren Nachwuchs stellt, und die Unterschiede in der Bildungsfähigkeit dieses Nachwuchses zwingen dazu, an drei Bildungszielen unseres Schulsystems festzuhalten, die nach verschieden langer Schulzeit erreicht werden: an einem verhältnismäßig früh an Arbeit und Beruf anschließenden, einem mittleren und einem höheren“ (Deutscher Ausschuß 1960, S. 16). Damit wurde eine nativistischen Begabungstypologie zugrunde gelegt, die in folgender fragwürdigen Klassifizierung ihren Ausdruck fand. Für die praktisch Begabten erschien ein ganzheitlicher, anschaulicher und erlebnisnaher Unterricht angemessen, der das Heimatprinzip betonte; für die abstrakt Begabten wurde ein Hochschulstudium und die damit einhergehende gesellschaftliche Führungsposition vorprogrammiert. Praktisch gelernt wurde somit vor allem in der Volksschule bzw. Volksschuloberstufe (später Hauptschule), mit dem Ziel einer volkstümlich-elementaren Bildung, und der Realschule, mit dem Ziel der technisch-praktischen Bildung, um die Schüler möglichst früh an die Arbeits- und Berufswelt heranzuführen. Dem Gymnasium blieb das symbolhaft-abstrakte Lernen vorbehalten, mit dem Ziel einer wissenschaftlich-theoretischen Bildung, um die Schüler auf ein Universitätsstudium vorzubereiten. Diese begabungs- und bildungstheoretische Begründung für die getrennten Schulformen wurde aber mehr und mehr kritisiert. Doch erst die fortschreitenden sechziger und die siebziger Jahre brachten neue Veränderungen in der gesellschaftlichen Wirklichkeit, die sich auch auf die Schule auswirkten. Dazu zählte u.a. der Mauerbau in Berlin (1961), das Ende der Adenauer-Ära (1963), die erstmalige Regierungsbeteiligung der SPD auf Bundesebene (1967)

und die Studentenbewegung (1966-69). Schlagworte wie "Erschließung der Begabungsreserven" und "gleiche Bildungschancen für alle" leiteten auch in der Bildungspolitik einen Neubeginn ein. Dem von Bildungsreformern konstruierten Wesen des "katholischen Arbeitermädchens vom Lande", das alle Benachteiligungen religiöser, schichtspezifischer, geschlechtsspezifischer und regionaler Art der bestehenden Gesellschaft im Hinblick auf schulische Bildung, und damit auch auf Berufsausübung, vereinte, sollte beispielsweise durch eine Expansion der Schulbildung (Verlängerung der Vollzeitschulpflicht von acht auf neun Schuljahre, in einigen Bundesländern Anfang der achtziger Jahre auf 10 Schuljahre), Gesamtschulversuche und Curriculumentwicklung eine Chancengleichheit ermöglicht werden. Durch eine Förderung aller sollten mögliche Begabungsreserven aufgedeckt und zu bestmöglicher Ausbildung gebracht werden, durch die nicht zuletzt die Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik erhalten bzw. gesteigert werden sollte. Daraus folgte auch eine Neubewertung des Lernens in der Schule, die besagte, daß Bildung in der modernen Welt nicht mehr durch vorwissenschaftliche Traditionen, volkstümlicher oder literarischer Art vermittelt werden kann, sondern nur durch ein "wissenschaftsbestimmtes Lernen", mit dem Ziel der Aufhebung der Trennung von volkstümlicher und akademischer Bildung bzw. von Massen- und Elitebildung. In den Empfehlungen des Deutschen Bildungsrates, Nachfolger des „Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen“, ist 1971 folgendes nachzulesen:

„Wissenschaftsbestimmtes Lernen

Die Bedingungen des Lebens in der modernen Gesellschaft erfordern, daß die Lehr- und Lernprozesse wissenschaftsorientiert sind. Das bedeutet nicht, daß der Unterricht auf wissenschaftliche Tätigkeit oder gar auf Forschung abzielen sollte; es bedeutet auch nicht, daß die Schule unmittelbar die Wissenschaften vermitteln sollte. Zwischen Schule und Hochschule und innerhalb des Hochschulbereiches wird es fließende Übergänge hinsichtlich der Vermittlung von Wissenschaft geben; dasselbe gilt für das Verhältnis des beruflichen Unterrichts und der beruflichen Lehre zu den Wissenschaften. Wissenschaftsorientierung der Bildung bedeutet, daß die Bildungsgegenstände, gleich ob sie dem Bereich der Natur, der Technik, der Sprache der Politik, der Religion, der Kunst oder der Wirtschaft angehören, in ihrer Bedingtheit und Bestimmtheit durch die Wissenschaften erkannt und entsprechend vermittelt werden. Der Lernende soll in abgestuftem Grade in die Lage versetzt werden, sich eben diese Wissenschaftsbestimmtheit bewußt zu machen und sie kritisch in den eigenen Lebensvollzug aufzunehmen.

Die Wissenschaftsorientiertheit von Lerngegenstand und Lernmethode gilt für den Unterricht auf jeder Altersstufe. Es wird eine vordringliche Aufgabe der didaktischen Forschung sein, den für das jeweilige Lebensalter und den geistigen Entwicklungsstand förderlichen Grad aufzufinden und einen entsprechenden Modus der Vermittlung zu entwickeln“ (Deutscher Bildungsrat, 1971, S. 33).

Die proklamierte Wissenschaftsorientierung wurde im Zuge der Reformen Ende der sechziger und im Verlauf der siebziger Jahre wie folgt umgesetzt:

- Verwissenschaftlichung der Unterrichtsinhalte durch eine Revision der Bildungsziele und Bildungsinhalte, die das Prinzip der Wissenschaftsorientierung für alle Schularten berücksichtigte. Die Lehrpläne wurden überarbeitet und eine Curriculumrevision begann, wobei sich die Modernisierung der Curricula dabei auf verschiedene

Weise vollzogen hat: Anpassung der Unterrichtsinhalte an den Stand der wissenschaftlichen Diskussion; Aufnahme neuer Teilgebiete in ein Unterrichtsfach (beispielsweise wurde Biologie um Verhaltenslehre, Geschichte um Wirtschaftsgeschichte erweitert), Schaffung neuer Unterrichtsfächer (z.B. Arbeitslehre oder Polytechnik, Sachunterricht in den Grundschulen, Psychologie in den gymnasialen Oberstufen).

- Objektivierung der Unterrichtsprozesse durch Lernzielorientierung mit vollständig planbaren Unterrichtseinheiten, gegliedert in Grob- und Feinlernzielen, jederzeit operationalisierbar und kontrollierbar.
- Professionalisierung des Lehrerhandelns durch Abschaffung der Spaltung der Lehrerausbildung in nichtwissenschaftlichen Institutionen einerseits und Universitäten andererseits. Ein wissenschaftliches Hochschulstudium und eine schulpraktische Ausbildung im Anschluß daran wurden für alle Schularten in allen Bundesländern Standard für die Lehrerausbildung. In diesem Zusammenhang wurden ebenfalls die Fachdidaktiken an den Hochschulen weiter ausgebaut und die fachwissenschaftliche Ausbildung intensiviert.
- Einrichtung von Gesamtschulen, da es keine in volkstümlich und akademisch getrennte Bildung mehr geben sollte. Die Gesamtschule als die gemeinsame Schule für alle wurde zunächst als Schulversuch (1969) und dann in einigen Bundesländern als Regelschule neben den traditionellen Sekundarschulformen eingeführt.

Ende der siebziger Jahre und Anfang der achtziger Jahre wurde das Prinzip der Wissenschaftsorientierung vor allem für die Grundschule und für die Sekundarstufe I wieder zur Debatte gestellt. Die Kritik kam dabei aus unterschiedlichen und zum Teil sich widersprechenden Richtungen. Gegen die wertfreie Wissenschaftsorientierung riefen beispielsweise auf einem Forum „Mut zur Erziehung“ u.a. konservative Erziehungswissenschaftler auf. In These 8 wird Wissenschaftsorientierung als Irrtum angesehen, wenn diese als „erzieherische Antwort auf die Herausforderung unserer wissenschaftlichen Zivilisation“ bezeichnet wird. Denn die „Verwissenschaftlichung des Unterrichts“ erlaube keine Orientierung „an Gegebenheiten und Maßstäben..., die eigener Erfahrung zugänglich sind“ (Mut zur Erziehung 1979, These 8). Gegenpositionen wurden dadurch herausgefordert und bezogen (vgl. Benner 1978, Blankertz 1982).

Parallel zu der konservativen Kritik, aber aus einer gänzlich anderen Richtung hatte sich eine kritische Auseinandersetzung mit der schulischen Realität wissenschaftsorientierten Lernens entfaltet. Es wurde bemängelt, daß „vor allem (eine) kognitive Vermittlung fachwissenschaftlich legitimierter, weitgehend unbegriffener Fakten“ (Freise 1983, S. 8) erfolgen würde, indem „... der Lehrer einen kodifizierten Unterrichtsstoff darbietet und der Schüler diesen Stoff aufnimmt und sich darüber mündlich und schriftlich zu äußern lernt. Was immer die Schule inhaltlich in ihr Angebot einbezogen hat, gerät ihr zum bloßen Lernstoff, zum reinen Wortunterricht.“ (Fauser, Fintelmann, Flitner 1991, S. 129). Außerdem würde eine Verbannung alles „Nichtwissenschaftlichen“

aus der Schule, und damit eine „Blockade der Alltagserfahrungen“ (Schreier 1983, S. 43), stattfinden. Besonders relevant erschien dies, da sich die Schule aufgrund der Ausdehnung der Schulzeit immer mehr entfaltete (Tillmann 1986) und dadurch jugendliche Lebenswelt vereinnahmte, ohne allerdings die daraus resultierenden Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen angemessen zu berücksichtigen. Praxis- und Lebensferne dieser „Buch- und Stoffschule“ (Projektgruppe Praktisches Lernen 1998, S. 16) war die Folge.

Weiterhin wurde die "Gymnasialisierung unseres ganzen Schulsystems" (Fauser, Fintelmann, Flitner 1991, S. 136 und S. 172) kritisiert, denn die Reformen im Schulwesen hatten seit den siebziger Jahren einen „heimlichen Umbau der Sekundarschulen“ (Klemm / Rolff 1988) zur Folge. Der Trend zu einem mittleren bzw. höheren Schulabschluß setzte sich mehr und mehr durch, mit der Folge, daß der Anteil der Hauptschüler ständig zurück ging und der Anteil der Gymnasiasten ständig zu nahm (Arbeitsgruppe Bildungsbericht am Max Planck Institut für Bildungsforschung 1990). Ein Vergleich der Schülerzahl von 1990/91 der 7. Klassen in den alten Bundesländern ergab, daß es erstmals mehr Gymnasiasten als Hauptschüler gab (Rolff u.a. 1990). Ebenso stieg die Zahl der Realschüler stetig an (Klemm / Rolff 1988). Die Zahl der Gesamtschüler fiel bundesweit kaum ins Gewicht, nur 6% der 14jährigen besuchten Gesamtschulen (Klemm 1990). Diese Orientierung auf akademische Bildung hatte zur Folge, daß praktische Bildungsinhalte mehr und mehr an den Rand gedrängt wurden. Die Forderung nach einer stärkeren Betonung erlebnisnahen und Praktischen Lernens wurde laut, wobei diese Forderung allerdings weniger auf die Bereiche außerhalb des Unterrichts zielten – denn hier boten viele Schulen ihren Schülern bereits sportliche, musische, praktische oder gesellige Betätigungsmöglichkeiten -, sondern auch auf den Kern der Schule, den Unterricht selbst.

In diese Zeit der kritische Auseinandersetzung mit der schulischen Realität des wissenschaftsorientierten Lernens Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre fiel der Beginn des Reformvorhabens Praktisches Lernen in der Schule. Im folgenden soll nun anhand der Analyse der Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendlichen die Notwendigkeit des Praktischen Lernens in der Schule reflektiert werden.

2.3 Veränderte Kindheit / Jugendzeit - 3 Beispiele für die Notwendigkeit des Praktischen Lernens in der Schule

Bisher wurde das Reformvorhaben Praktisches Lernen als Folge der Schulreformen der sechziger und siebziger Jahre abgeleitet. Im weiteren soll nun auf Veränderungen in den Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland eingegangen und Konsequenzen für die Schule aufgezeigt werden, denn „Schule wird nicht mehr bloße Unterrichtsanstalt bleiben können, sondern muß zugleich lebensweltliche Stätte von Kommunikation, Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen und Identitätsstiftung werden, um zukunftsrelevante Bildung zu ermöglichen.“ (Preuss-Lausitz 1994, S. 129). In diesem Abschnitt soll allerdings keine umfassende

Analyse des Wandels der kindlichen und jugendlichen Lebenswelt in der Bundesrepublik Deutschland erfolgen (vgl. hierzu Geulen 1994, Preuss-Lausitz 1983;1994, Rolff/Zimmermann 1993, Schweizer/Thiersch 1983, Tillmann 1986), sondern es soll anhand von drei Beispielen die Notwendigkeit des Praktischen Lernens in der Schule aufgezeigt werden:

1. Kindheit und Jugendzeit sind auch immer Schulzeit.
2. Es findet zunehmend eine Reduktion von Eigentätigkeit und eine Mediatisierung von Erfahrung statt.
3. Schulische Leistungen und berufliche Perspektiven driften auseinander

2.3.1 Kindheit und Jugendzeit sind auch immer Schulzeit

Die heutigen gesellschaftlichen Bedingungen bewirken, daß Kindheit und Jugendzeit für den größten Teil der Kinder und Jugendlichen auch Schulzeit sind. Während 1960 bundesweit knapp 70 % der Heranwachsenden mit 14 oder 15 Jahren die Volksschule verließen (Tillmann 1986), gingen im Zuge der Bildungsexpansion und des sich verändernden Arbeitsmarktes bereits zu Beginn der neunziger Jahre 95 % aller unter 18jährigen noch auf eine Schule (Preuss-Lausitz 1994). Aber nicht nur durch die Verlängerung der Schulzeit seit Ende der sechziger Jahre, sondern auch durch den früher einsetzenden Beginn der Jugendzeit ergeben sich erhebliche Konsequenzen für die Schule. Bereits in den fünfziger Jahren wurde auf das beschleunigte Wachstum von Kindern hingewiesen und daß die Geschlechtsreife früher eintreten würde, als bei vorangegangenen Generationen. Diese Entwicklung hat sich im Laufe der Jahre fortgesetzt. „Die Adoleszenzkrise und die darin eingelagerten Autoritätskonflikte, Identitätsprobleme und Verhaltenserprobungen beginnen zunehmend in früheren Jahrgängen, sie finden damit häufiger und längerdauernd während der Schulzeit statt. Jugendspezifische Probleme dringen früher in die Schule ein, sie dürften den schulischen Sozialisationsprozeß inzwischen spätestens vom 7. Schuljahr an überlagern“ (Tillmann 1986, S. 133). Die Schule rückt somit in den Mittelpunkt des Alltages, mit der Folge, daß nicht in der Schule für das Leben gelernt wird, sondern das Leben in der Schule stattfindet. Einher gehen diese Veränderungen mit dem „Ende der behüteten und asketischen Jugend“ (Tillmann 1986, S. 138). Im Zuge einer „gesamtgemeinschaftlichen Umformung des Sozialcharakters in der Konsumgesellschaft“ (Preuss-Lausitz 1994, S. 136) sind die Jugendlichen immer weniger bereit, zugunsten langfristiger Ziele auf kurzfristige Interessen- und Bedürfnisbefriedigung zu verzichten. Daraus resultiert, schulische Lerninhalte müssen einen unmittelbar subjektiv erkennbaren Sinn für die Schüler enthalten, wenn sie von diesen als sinnvoll akzeptiert werden sollen. Schule hat somit seit den siebziger Jahren „eine ungeheure Bedeutungsaufladung erfahren“, denn „am Ort Schule (verknüpft) sich Zukunft und Gegenwart, Systemwelt und Lebenswelt, Lernen und Leben, kognitive Aneignung von Wissen mit emotional-sozialen Erlebnissen, Enttäuschungen mit Glückserfahrungen“ (a.a.O., S. 120). Schule erhält zunehmend eine „Lebenswelt-Funktion“ (a.a.O., S. 121). Daher muß Schule ein Ort sein, an dem vor allem für Jugendliche „wirkliches“ Leben stattfindet. Das klassische schulische Lernen auf Vorrat muß ergänzt werden durch reales Handeln,

das von Folgen begleitet ist. Manchmal gelingt dies geradezu idealtypisch, wie im folgenden Beispiel beschrieben wird.

Schüler führten 1992 eine Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz durch und dokumentierten im Anschluß daran ihre Erlebnisse im Rahmen einer Ausstellung. Aktuelle Schmierereien von Neonazis in ihrem Bezirk wurden ebenfalls dokumentiert und in die Ausstellung mit einbezogen. Diese Ausstellung wurde in der Schule gezeigt. Im Schuljahr 1992/93 erhielten die Schüler für ihr Projekt „Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz“ einen Förderpreis „Praktisches Lernen“. Auf Grund der Preisverleihung und der Ausstellung in der Schule wurde von den Republikanern eine Anfrage in der Bezirksverordneten Versammlung gestellt, weshalb solch ein Projekt in der Schule durchgeführt und dann auch noch prämiert würde. Dadurch entspannte sich eine lebhafte öffentliche Diskussion zum Thema „Vergangenheitsbewältigung und Neonazis“, bei der die Schüler für ihr Vorgehen noch einmal durch den Bezirksbürgermeister öffentlich gelobt wurden.

Die Wahrnehmung und die Resonanz in der Öffentlichkeit machen deutlich, was Lernen mit Wirklichkeitsbezug bedeuten kann. Lernen besteht dann nicht lediglich im Übernehmen von Wirklichkeit, im Aneignen oder Speichern von Informationen über die Wirklichkeit, mit der vagen Hoffnung, diese später vielleicht einmal „anwenden“ zu können, sondern Lernen heißt zugleich auch Schaffen von Wirklichkeit. Die Gelegenheiten, in der Schule diese Art von Lernen zu ermöglichen, ergeben sich nicht immer so idealtypisch, wie oben beschrieben wurde. Es wird aber immer wieder Anstöße geben, das schulische Umfeld, die Lebenswelt der Schüler mit einzubeziehen. Projekte Praktischen Lernens können dies ermöglichen, wie im Kapitel 9 durch viele weitere Beispiele dokumentiert wird.

2.3.2 Reduktion von Eigentätigkeit und Mediatisierung von Erfahrung

Seit den sechziger Jahren ist im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs in der Bundesrepublik Deutschland bei Kindern und Jugendlichen ein deutlicher Verlust an Eigentätigkeit festzustellen, die durch Konsumhandlungen überlagert wird. Diese zunehmende „Reduktion von Eigentätigkeit durch konsumierende Aneignung der materiellen Kultur“ (Rolff / Zimmermann 1993, S. 123) erfolgt sowohl im Bereich der Spielzeugartikel als auch im Bereich der Dienstleistungen für Kinder und Jugendliche. Mußten sich auf Grund des Mangels an Spielsachen Kinder und Jugendliche in den fünfziger Jahren diese noch eigenständig herstellen, so ist im Zuge des wirtschaftlichen Wachstums auch eine Spielwarenindustrie entstanden, die ein Übermaß an attraktiven Spielsachen geschaffen hat. Die Folge ist, daß die Tätigkeit der Kinder bei vielen Spielsachen zunehmend auf „den Griff zum Schalter, den Druck eines Hebels, also im wesentlichen auf Bedienung beschränkt (bleibt)“ (a.a.O., S. 124). Das heißt aber nicht, daß die Gelegenheit zur eigenen Herstellung von Spielsachen nicht mehr vorhanden wäre. Es haben sich die Möglichkeiten eher vergrößert, weil es mehr Werkzeuge und Techniken sowie neue künstliche Materialien gibt. Diese Möglichkeiten werden allerdings weniger oft wahrgenommen, weil die

Anlässe, eigentätig zu werden, geringer geworden sind; man kann fast alles fertig kaufen, das geht schneller und ist aufgrund der Konsumkultur zumeist auch angesehener. Darüber hinaus hat sich das Konsumieren über den gegenständlichen Bereich von Waren auch in den Bereich von Dienstleistungen hinein ausgeweitet. Öffentliche Dienste können Kinder und Jugendliche inzwischen ebenso konsumieren, beispielsweise auf dem Abenteuerspielplatz, im Kinderhort, in der Ferienbetreuung. Die Kehrseite dieses Trends zum Massenkonsum besteht in einer zunehmenden Reduktion an Eigentätigkeit. Dies hat zur Folge, daß sich Kinder und Jugendliche nicht mehr mit dem Entstehen eines Gegenstandes oder Werkes auseinandersetzen, sondern nur dessen Endprodukt konsumieren. Planung und Herstellung fehlen oft gänzlich. Fehlt aber die Vorstellung vom „Entstehen“ so wird auch das „Verstehen“ schwieriger, denn Eigentätigkeit ist die materielle Grundlage der Erkenntnistätigkeit.

„Das Kind lernt durch die eigene Herstellung des Gegenstandes noch am ehesten Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten, ja sogar dessen Wesen kennen: Wenn man etwas wirklich verstehen will, muß man es entstehen sehen. Das gilt nicht nur für schöpferische Leistungen, sondern ebenso für den Nachvollzug oder die Wiederholung derselben“ (Rolff / Zimmermann 1993, S. 125).⁴

Der Verlust an Eigentätigkeit durch konsumierende Aneignung der materiellen Kultur geht einher mit der Zunahme von Erfahrungen aus zweiter Hand durch „mediatisierte Aneignung der symbolischen Kultur“ (a.a.O., S. 125). Die Zunahme des Erfahrungsbereiches durch Medien für Kinder und Jugendliche speist sich vor allem aus dem Fernsehen, dem Videogebrauch sowie der Benutzung von Computerprogrammen. Außerdem eröffnet das Telefon und in jüngster Zeit zunehmend das Mobiltelefon (Handy) gesteigerte Kontaktmöglichkeiten und mediatisiert die personale Begegnung, indem es sich als technisches Medium zwischen Personen schiebt. Die Erfahrungsquellen heutiger Kinder und Jugendlicher durch Medien sind zwar reichhaltig vorhanden, viel reichhaltiger als beispielsweise in einer Kleinstadtkindheit der fünfziger Jahre (Preuss-Lausitz 1993), allerdings sind diese Erfahrungen aus zweiter Hand, sie erfolgen nicht eigentätig, sie sind bereits vorgefertigt. Das Fernsehen beispielsweise zeigt nicht die Wirklichkeit, auch nicht einen Ausschnitt derselben, sondern eine vom Regisseur und Kameramann ausgedachte, bearbeitete Version der Wirklichkeit. Hierdurch werden Erfahrungen vermittelt, die eine Wirklichkeit zugrunde legen, „die nicht eigenständig erzeugt, ausgewählt oder bearbeitet wurde, sondern die durch Medien ins Haus transportiert wurde: Wirklichkeit aus zweiter Hand“ (Rolff 1982, S. 231) und damit Erfahrungen aus zweiter Hand. Gerade im Zeitalter des world wide web können Kinder und Jugendliche so viele Kenntnisse über die Welt beziehen, wie noch nie zuvor. Berücksichtigt man aber eine allgemeine Reduktion der Eigentätigkeit durch eine gesellschaftlich bedingte Konsumhaltung, dann verstärkt die übermäßige und einseitige Nutzung von Medien als Informationsquelle die Verarmung des Bereichs unmittelbarer, d.h. primärer Erfahrungen. Praktisches Lernen in der Schule kann hier ausgleichend wirken, denn dadurch wird Eigentätigkeit ermöglicht und

⁴ Diese Feststellung wird durch Handlungstheorien gestützt, die im Abschnitt 2.4 „Neuere lernpsychologische Erkenntnisse“ näher erläutert werden.

Sekundärerfahrungen sowie das bloße Konsumieren von Resultaten werden reduziert.

„Praktische Lernen, das heißt Ideen haben, planen, organisieren, vorbereiten, bauen, Leute befragen, die Umgebung erkunden, Theaterstücke schreiben, inszenieren und aufführen, einen Gegenstand erforschen, einander helfen“ (Praktisches Lernen und Schule e.V. 1993, S. 3).

Viele Beispiele im 9. Kapitel dieser Arbeit verdeutlichen dies.

2.3.3 Schulische Leistungen und berufliche Perspektiven

Die sechziger und siebziger Jahre der Bundesrepublik Deutschland waren geprägt von einer relativ langen Phase wirtschaftlichen Wachstums, verbunden mit Vollbeschäftigung. Bis etwa Mitte der siebziger Jahre gab es auf allen Ebenen Arbeitskräftemangel. Einen Ausbildungsplatz bzw. eine Anstellung zu erlangen machte sowohl in einem handwerklichen Beruf als auch im Bereich von akademischen Berufen kaum Schwierigkeiten. Dies galt für den Volksschul- / Hauptschulabsolventen wie für den Realschüler und den Abiturienten. Beginnend mit der Ölkrise Anfang der siebziger Jahre geriet die Bundesrepublik immer stärker in eine langfristige Wirtschaftskrise mit der Folge einer Zunahme der Arbeitslosigkeit, die auch bei Jugendlichen immer größer wurde. Diese objektive Verschlechterung der Berufs- und damit auch der Lebenschancen führte zu einer veränderten Bedeutung der schulischen Abschlüsse. Ein guter Schulabschluß garantiert nichts mehr hinsichtlich der Aufnahme eines Ausbildungsplatzes oder eines Berufes, ein schlechter oder gar überhaupt kein Abschluß nimmt jedoch fast jede Chance. Selbst das Abitur, das nun von möglichst vielen Schülern angestrebt wird, ist nur mehr eine Voraussetzung für die Teilnahme am Wettbewerb um einen begehrten Ausbildungs- oder Studienplatz. Eine Garantie ist es schon längst nicht mehr. Dieses Auseinanderdriften des Bildungssystems und des Beschäftigungssystems und die kaum vorhersehbaren Qualifikationsanforderungen hinsichtlich eines sich wandelnden Arbeits- und Ausbildungsmarktes bedingen aber eine veränderte Schule. Wenn allgemeine schulische Bildungsinhalte und deren Zertifizierung nicht mehr durch zukünftige Berufs- und Lebenschancen legitimiert werden, muß der individuelle Bildungsprozess stärker in den Vordergrund treten. Problemorientiertes Denken in übergreifenden Zusammenhängen, die Fähigkeit zu Kooperation, zu Teamwork, zu Kommunikation, die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen sind gleichermaßen für die Lebensgestaltung wie für die Arbeitswelt von Bedeutung und müssen deshalb in der Schule verstärkt Berücksichtigung finden. Durch passive Rezeption und durch Belehrung, die hinsichtlich einer Vermittlung von Faktenwissen vielleicht ausreichend sein mögen, können diese „Schlüsselqualifikationen“ allerdings nicht erlangt werden. Projekte Praktischen Lernens, wie sie im 9. Kapitel aufgeführt werden, führen aber weg von einer handlungs- und erfahrungsarmen Einseitigkeit, indem in diesen Projekten u.a. eine Beteiligung der Schüler an Entscheidungsprozessen ermöglicht, Selbständigkeit und Kreativität gefördert und eine Verbindung zum Schulalltag / Lebensalltag (vgl. den Kriterienkatalog der Jury im Kapitel 5.2.3 dieser Arbeit) hergestellt wird.

Projekte Praktischen Lernens ermöglichen somit den Erwerb von Schlüsselqualifikationen, wie sie oben beschrieben werden.

2.4 Neuere lernpsychologische Erkenntnisse

Auch neuere lernpsychologische Erkenntnisse lassen auf die Notwendigkeit für Praktisches Lernen in der Schule schließen. Im folgenden sollen daher handlungstheoretische Ansätze referiert werden, die sich von verhaltenstheoretischen Auffassungen unterscheiden.

Lernen ist ein äußerst vielfältiger Prozeß, der unter den verschiedensten äußeren und inneren Bedingungen abläuft und der daher unter mehreren Gesichtspunkten betrachtet werden muß. Im Laufe von fast 100 Jahren moderner psychologischer Lernforschung lassen sich drei große Theorierichtungen in folgender zeitlicher Reihenfolge unterscheiden (Edelmann 1994, S. 8):

- Verhaltenstheorien (behavioristische Theorien)
- Kognitive Lerntheorien
- Handlungstheorien.

Die älteren behavioristischen Theorien (behavior=Verhalten) beschreiben Lernen als Stiftung von Reiz-Reaktions-Verbindungen (Watson 1925, Guthrie 1935), wobei Umweltereignisse (Reize) unter bestimmten Bedingungen bei einem Organismus ein gelerntes Antwortverhalten (Reaktion) auslösen. Diese Verhaltenstheorie wurde von Skinner (1938) wesentlich erweitert. Entscheidend für das Lernen sind jetzt nicht mehr die Bedingungen, unter denen Reize bestimmte Reaktionen auslösen können, sondern Lohn oder Strafe, die auf das Verhalten folgen.

Bei der kognitiven Lerntheorie steht im Gegensatz zu den äußeren Bedingungen des Lernens die Steuerung durch die Person selbst im Mittelpunkt. Dabei ist die Person aktiv bei der Informationsaufnahme und -verarbeitung beteiligt, und das Ergebnis dieser Art von Lernen baut sich in Strukturen auf und liegt nicht isoliert zwischen Reiz und Reaktion oder zwischen Verhalten und Konsequenz. Der Mensch wird demnach nicht mehr wie bei den behavioristischen Modellen unter der Kontrolle der Umwelt gesehen, sondern ist von sich aus gegenüber der Umwelt aktiv. "Diese neue Sichtweise erschien so bedeutsam, daß man in den sechziger Jahren von einer 'Kognitiven Wende' in der Psychologie sprach" (a.a.O., S. 9).

Handlungstheorien sind ebenfalls kognitive Theorien, die sich aber in besonderer Weise mit dem Zusammenhang von Kognition und Handlung befassen.

"Der Mensch wird als Subjekt gesehen, das sich selbst Ziele setzt oder vorgegebene Ziele verfolgt. Handlungen sind die Mittel zur Erreichung dieser Ziele. Die Handlungen sind "willkürlich", d.h. sie werden willentlich und absichtlich eingesetzt und sie sind "wählbar", d.h. es bestehen Handlungsalternativen. Dies macht den "subjektiven Sinn" der Handlungen für den Handelnden aus. Ein Handelnder ist verantwortlich für das, was er tut. Die Handlung wird gesteuert durch einen "Plan" (Handlungskonzept), der eine Antizipation der späteren Tätigkeit darstellt. Die Handlungsfolgen werden rückgemeldet, d.h. der Handelnde erwirbt Wissen über die Welt und über erfolgreiche und nicht erfolgreiche Handlungspläne"(a.a.O., S. 306).

Es gibt keine einheitliche Handlungstheorie, sondern es gibt verschiedene Handlungstheorien, die unterschiedliche Gewichtungen vornehmen. Bei allen geht es aber darum, "...wie der Mensch in zielgerichteter, denkender und planender Auseinandersetzung mit seiner Umwelt handelnd seine Umgebungsbedingungen verändert und dabei gleichzeitig seine eigene Persönlichkeit entwickelt" (Greif 1983, S. 88 in Weidenmann / Krapp 1986, S. 558)

Miller, Galanter und Pribram haben mit ihrer Veröffentlichung "Strategien des Handelns" (Original 1960, übersetzt 1973) die Entwicklung von Handlungstheorien vorangebracht und als erstes die TOTE-Einheit als Grundmuster der Handlungsregulation verwendet: TOTE-Einheit = Test-Operate-Test-Exit. Ein Beispiel hierfür finden wir bei Edelman:

"Test	Autotür ist nicht richtig geschlossen.
Operate	Tür zuschlagen
Test	Tür ist jetzt richtig geschlossen.
Exit	Handlung abgeschlossen

Wenn bei der zweiten Prüfung die Tür immer noch nicht geschlossen ist, muß eine neue Handlung (Operate) erfolgen, und dies setzt sich so lange fort, bis eine Prüfung das Erreichen des Soll-Zustandes ergibt. Erst dann wird die Tätigkeit beendet. Im Sinne des Rückkopplungskreises kann die TOTE-Einheit also auch in folgender Form schematisch dargestellt werden: TOTOTOTE" (a.a.O., S. 312).

Der Aufbau eigenständiger Handlungsregularien ist im Verlauf der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen entscheidend, wobei die Ausbildung eines Handlungsschemas für eine Handlung wichtig ist. Die Gesamtheit der Handlungsschemata, die einer Person zur Verfügung stehen, werden als Handlungskompetenz bezeichnet. "Ein Können zu lernen heißt, ein Handlungsgrundmuster aufzubauen, welches verschiedenen Situationen angepaßt werden kann" (Volpert 1974, S. 109).

Insbesondere hat Aebli dann unter didaktischen Aspekten herausgearbeitet, daß sich Denkstrukturen aus verinnerlichten Handlungen entwickeln, d.h., daß das Denken aus dem Handeln hervorgeht:

"Auf einer ersten Stufe der Verinnerlichung blicken wir unmittelbar nach der ausgeführten effektiven Tätigkeit auf die geleistete Arbeit zurück (Arbeitsrückschau). Auf einer zweiten Stufe stellen wir uns den Handlungsvorgang vor, indem wir nur noch die bildliche Darstellung einer oder mehrerer seiner Phasen vor uns haben. Auf einer dritten Stufe rekonstruieren wir den Handlungsablauf oder die Operation aufgrund von sprachlichen Notizen (Stichworte usw.). Auf einer vierten und letzten Stufe durchlaufen wir das ganze Verfahren gedanklich, ohne äußere Stütze. Wenn es wahr ist, daß das Denken ein Abkömmling des Handelns ist, dann ist der Weg von der praktischen Tätigkeit zur innerlichen Vorstellung und zum Gedanken grundlegend..." (Aebli 1993, S. 128 -129).

Menschliches Lernen wird demnach interpretiert als die Entwicklung von Denkstrukturen aus verinnerlichten Handlungen. Menschen sind in der Lage, Situationen zu erkennen, zu deuten und zu begreifen, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Sie sind dabei aktiv tätig und gewinnen ein immer komplexeres und differenzierteres Handlungsrepertoire durch innere Strukturierungsprozesse (= Lernen).

"Schulischer Unterricht dagegen meint weithin immer noch, aus Büchern vergegenständliche Begriffe und Wissensinhalte holen und als Erkenntnis in begrifflicher Form vermitteln zu können, ohne zu sehen, daß dem Begriff das Begreifen, der Einsicht das Einsehen, der Erkenntnis das Suchen, Forschen, Beobachten, Nachdenken vorausgeht. `Man kann sich Vorstellungen und Begriffe nicht in fertiger Form einverleiben` (Aebli 1983, S. 182). Nur indem man sie nachschafft, nachkonstruiert, so daß sie in ihrem inneren Aufbau verständlich werden, gelangen wir zu einem Wissen, das nicht nur aus Versatzstücken besteht, sondern ein Handlungsrepertoire bedeutet, das den Menschen befähigt, aktiv in die Welt einzugreifen, sie zu verändern" (Gudjons 1992, S. 44).

Hier kann der Bogen zum Praktischen Lernen geschlagen werden, wie beispielsweise das Motto der Preisverleihungen der Förderpreise "Praktisches Lernen in der Schule" in Berlin verdeutlicht: "Verstehen fängt beim Selbermachen an!" oder wie es durch Aebli formuliert wird:

"Die herkömmlichen Schulfächer sollen nicht abgeschafft oder gänzlich umgekrempelt werden. Es ist jedoch notwendig, daß zum systematischen Unterricht Tätigkeiten und Betrachtungsweisen hinzutreten, welche sich von der rein kontemplativen Haltung der herkömmlichen Wissenschaften unterscheiden und die in ihr Zentrum das praktische Handeln rücken" (Aebli 1993, S. 33)

2.5 Zusammenfassung

Anfang der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde durch die Akademie für Bildungsreform und die Robert Bosch Stiftung eine Reform der bestehenden Schulpraxis mit einer Aufwertung der Bildungsbedeutung des Praktischen Lernens initiiert. Anlaß dieses Reformvorhabens war die Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens, die zu einer Überbewertung des wissenschaftsbestimmten Lernens und einer Gymnasialisierung des gesamten Schulwesens führte. Die Analyse der sich ändernden Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen, hier anhand von drei Beispielen veranschaulicht, sowie neuere lernpsychologische Erkenntnisse unterstreichen noch einmal die Notwendigkeit von Praktischem Lernen in der Schule.

Der Begriff „Praktisches Lernen“ ist als pädagogischer Begriff einzuordnen, nicht als ein neues didaktisches Modell für den Unterricht. Er soll als Fokus für diejenigen Schulreformbemühungen dienen, die sich um eine Änderung der bestehenden Schulpraxis hin zu einem Lebens- und Erfahrungsraum bemühen. Durch das Reformvorhaben Praktisches Lernen, das wesentliche Impulse durch das Förderprogramm „Lebensbezug der Schule / Praktisches Lernen“ der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung erhalten hat, soll sowohl dem eigenen Handeln im Sinne eines praktischen Tuns als auch der Teilhabe an der gesellschaftlichen Praxis im schulischen Lernen wieder eine bildungsrelevante Bedeutung zukommen. Entscheidend dabei ist, daß die Bildungsbedeutung des Praktischen Lernens ein gleichberechtigtes Gewicht neben dem symbolhaft-abstrakten Lernen erlangt und nicht als Vorstufe für das darauf aufbauende Höhere betrachtet wird.

3 Historischer Exkurs: Reformpädagogik – Arbeitsschulbewegung – Praktisches Lernen

Werden historische Vorbilder für das Reformanliegen Praktisches Lernen gesucht, so lassen sich diese vor allem bei Reformpädagogen Ende des neunzehnten Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts finden. Im folgenden soll dies unter besonderer Berücksichtigung der „Arbeitsschulbewegung“ verdeutlicht werden, wobei Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit den zum Teil recht unterschiedlichen Arbeitsschulrichtungen und dem Praktischen Lernen aufgezeigt werden sollen.

3.1 Reformpädagogik

Um die Jahrhundertwende vom neunzehnten zum zwanzigsten Jahrhundert wurde Kritik an den überkommenen Schulstrukturen und der obrigkeitsstaatlichen Erziehung geübt, die vor allem ihren Ausdruck in der „Reformpädagogik“ fand. Es entstanden vielfältige Reformbemühungen gegen den meist rezeptiven, kopflastigen, untertanenorientierten Schulbetrieb mit dem Ziel einer Erneuerung von Schule und Erziehung. Kritisiert wurde, daß die Schule einer autoritären staatlichen „Drillanstalt“ gleiche, die sich durch eine Überbetonung kognitiver Lernprozesse und dem verfrühten und einseitigen Intellektualismus mehr und mehr zur „Buchsule“ entwickelt habe; daß in der Schule lehrerzentrierter Unterricht die bestimmende Unterrichtsmethode sei, der sich durch Lebensfremdheit auszeichne (vgl. Haubfleisch 1994). Parallelen zur Kritik an der Schulpraxis Ende des zwanzigsten Jahrhunderts werden deutlich, die ebenfalls vor allem die Lebensdienlichkeit des Lernens und den Lebensbezug der Schule in Frage stellt sowie die Dominanz der Belehrung anstelle der Erfahrung beim schulischen Lernen moniert. Bei aller Ähnlichkeit ist allerdings die Ausgangssituation eine andere, wie im folgenden noch aufgezeigt werden wird.

Die Reformpädagogik deutscher Prägung begann nicht mit einem bestimmten Datum, ihre Hochzeit wird allerdings in die Zeit zwischen 1890 und 1933 datiert (vgl. Böhm 1994), beginnend mit der Schulkonferenz in Berlin, die von Kaiser Wilhelm II einberufen wurde. Das Ende dieser Epoche ist 1933 mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten erreicht. Aus dieser Zeit liegen eine Reihe von Entwürfen, Konzepten und Programmen vor, die eine Reform der Erziehung beinhalten. Diese knüpfen wiederum an neuzeitliche Erziehungstheorien an, die mit Namen wie Rousseau und Pestalozzi verbunden sind.

Die Reformpädagogik kann man allerdings nicht als einheitliches pädagogisches Modell beschreiben. Sie war ein nationales und internationales Phänomen, in dem sich die unterschiedlichsten pädagogischen Strömungen wiederfanden, „... theoretisch uneinheitlich, sehr heterogene Strömungen berücksichtigend, politisch sich höchst verschieden artikulierend und nicht einmal in pädagogischer Hinsicht eine konstante Größe...“ (Oelkers 1992, S. 7). Als nationale Vertreter seien hier genannt: Adolf Lichtwark (Kunsterzieherbewegung), Georg Kerschensteiner und Hugo Gaudig (Arbeitsschule), Rudolf Steiner (Waldorfschulen), Adolf Reichwein

(Schaffendes Schulvolk) Hermann Lietz, Paul Geheeb, Kurt Hahn (Landerziehungsheime), Bertolt Otto (Hauslehrerschule), Paul Oestreich (Bund unterschiedener Schulreformer) sowie Peter Petersen (Jena-Plan). International werden u.a. John Dewey und W. H. Kilpatrick (USA), Pawel Blonskiy und A. Semjonovic Makarenko (Rußland), Alexander Sutherland Neill (England), Célestin Freinet (Frankreich) oder Maria Montessori (Italien) dazu gerechnet (vgl. Scheibe 1974, Röhrs 1991, Flitner 1992). Trotz aller Verschiedenheiten und Differenzen läßt sich rückblickend als kennzeichnendes Merkmal aller Bestrebungen erkennen, daß eine Pädagogik vom Kinde auszugehen habe, wobei die Jugend - als eigenständige Lebensform erstmalig überhaupt entdeckt - mit eingeschlossen wurde. „Vom Kinde aus“ bedeutete eine neue Wahrnehmung und Achtung der Kinder. Diese sollten nicht mehr einfach nur gehorchen, sondern ihnen sollte die Möglichkeit eröffnet werden, ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Mit Kindern sollte partnerschaftlich gelebt, gespielt, gelernt und gearbeitet werden. „Vom Kinde aus“, daß hieß mehreres: „... die psychologischen Eigenarten der kindlich-jugendlichen Entwicklung akzeptieren; in den Kindern das grundsätzlich Gute (und nicht den sündigen Menschen) zu sehen, das entfaltet werden müsse; zu glauben, daß die Gesellschaft durch die Kinder gerettet / verbessert werden könne“ (Preuss-Lausitz 1993, S. 18). Als auslösendes Moment für diese neue Sicht der Erziehung „vom Kinde aus“ gilt die sich um die Jahrhundertwende entwickelnde Zivilisationskritik an der patriarchalischen Gesellschaft und der sich durch die Industrialisierung, und der damit einhergehenden Verstädterung, ergebenden Probleme (vgl. Flitner 1992, Tenorth 1992).

Ellen Key schrieb 1900 „Das Jahrhundert des Kindes“ (erschienen 1900, deutsche Übersetzung 1902) und widmete es „Allen Eltern, die hoffen, im neuen Jahrhundert den neuen Menschen zu bilden“ (Key 1992, S. 6). In ihrer Schrift umreißt sie programmatisch jene Grundsätze, die sich in vielen reformpädagogischen Strömungen wiederfinden. Sie postulierte „... vier Ecksteine der neuen Schule...“ (Key 1992, S. 150), die sich wie folgt zusammensetzen:

- „Frühe Spezialisierung da, wo ausgeprägte individuelle Anlagen vorhanden sind“ (a.a.O., S. 150). Damit wird das Prinzip der Individualisierung schulischen Lernens beschrieben, damit nicht alle Schüler zur gleichen Zeit das Selbe lernen müssen.
- „Konzentrierung auf gewisse Gegenstände zu gewissen Zeitpunkten“ (a.a.O., S. 150). Dadurch soll der Aufteilung der Lerngegenstände in nebeneinanderliegende und nicht unmittelbar zusammenhängende Unterrichtsfächer entgegengewirkt werden.
- „Selbständiges Arbeiten während der ganzen Schulzeit“ (a.a.O., S. 150). Selbsttätigkeit als Unterrichtsprinzip findet sich in allen reformpädagogischen Modellen wieder.
- „Wirklichkeitsberührung während aller Schulstadien“ (a.a.O., S. 150). Hierdurch soll die Verbindung von Schule und Leben garantiert und die abstrakte und wirklichkeitsfremde „Buchscheule“ überwunden werden.

Keys Buch „Das Jahrhundert des Kindes“ lieferte zwar das Motto für die Reformpädagogik, es enthält allerdings kein konkretes Reformprogramm, sondern ist eine Utopie, wie sie selber formulierte:

„Ich möchte in kurzen Zügen meine Träume von einer Zukunftsschule schildern, in der die Seelen eine freie volle Selbstentwicklung erhalten könnten. Ich sage absichtlich Träume, damit man nicht glaube, daß ich den Anspruch erhebe, im Folgenden ein Reformprogramm für die Gegenwart zu geben“ (a.a.O., S. 164).

Konkreter wurde es dagegen bei den „Arbeitsschulen“, auf die im folgenden näher eingegangen werden soll.

3.2 Arbeitsschulbewegung

Die Reformbestrebungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die hier als „Arbeitsschulbewegung“ bezeichnet werden, forderten die Reform der Schule, indem der intellektuellen Einseitigkeit und der rezeptiv ausgerichteten Schulpraxis entweder durch die Aufnahme manueller Tätigkeiten, durch Selbsttätigkeit oder durch Herstellung von Wirtschaftsgütern entgegengewirkt werden sollte. Vorläufer für die Arbeitsschulbewegung lassen sich u.a. in England Mitte des 17. Jahrhunderts in den sogenannten „working schools“ finden, die von W. Patty als Schulreformprojekt entwickelt wurden; außerdem in Böhmen Ende des 18. Jahrhunderts, wo Kindermann eine Verbindung des Industrieunterrichts mit der Lernschule realisierte; bei G. Blasche, der Anfang des 19. Jahrhunderts „Werkstätten für Kinder“ einrichtete, um nur einige zu nennen (vgl. Fischer 1924).

Die Arbeitsschulbewegung, die sich Ende des neunzehnten Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts entwickelte, war allerdings recht differenziert ausgeprägt, da die Einbeziehung von „Arbeit“ zu Bildungszwecken in der Schule unterschiedlich interpretiert und realisiert wurde. Trotz mancher Überschneidungen und Überdeckungen sind aber vier Grundrichtungen zu erkennen, die im folgenden vorgestellt und unter dem Aspekt des Praktischen Lernens reflektiert werden:

- Die Schule mit Werkunterricht
- Die handwerklich ausgerichtete Schule
- Die Schule der Persönlichkeitsbildung durch freie geistige Arbeit
- Die Produktionsschule

3.2.1 Die Schule mit Werkunterricht.

Der Werkunterricht hat die Handarbeit, das heißt den Umgang mit Werkstoff und Werkzeug, zum zentralen Inhalt und entwickelte sich über die Einrichtung von Schülerwerkstätten und die 1886 vollzogene Gründung des „Deutschen Vereins für Knabenhandfertigungsunterricht“ hin zu einem Unterrichtsfach, das 1910 in Preußen an Realschulen und in der Weimarer Republik auch an den Volksschulen eingeführt wurde. Ursprünglich war er nur als Knabenhandfertigungsunterricht für Jungen konzipiert, wurde innerhalb Preußens in modifizierter Form dann auch für Mädchen angeboten (vgl. Hein 1994). Seinig, ein Vertreter des Werk- bzw. Handarbeitsunterrichts, der seine Ideen in einer Charlottenburger Versuchsschule in den 20er Jahren auch praktisch verwirklichen konnte, begründete den Werkunterricht folgen-

dermaßen. Er erklärte die Entwicklung des Denkens in der von ihm als „Knochenarbeit“ (Seinig 1920, S. 13) bezeichneten Tätigkeitsform im Rahmen des Werkunterrichtes. Es war für ihn „bezeichnend, daß beim Reden viel weniger gewichtige Körperpartien in Bewegung treten (z.B. die knochenlose Zunge) als beim Formen und Zeichnen (Hand, Arm mit ihren Knochen)“ (a.a.O., S. 13). Er folgerte daraus:

„Was eben `bis auf die Knochen` gegangen ist, sitzt am festesten; denn bei Knochenbewegungen mußten viele größere und gewichtige Massen in Bewegung gesetzt werden, als wenn nur das knochenlose Auge und die knochenlose Zunge sich bewegten; Eindrücke ersterer Art müssen entschieden schon deswegen sicherer haften“ (a.a.O., S. 22).

Der Grundgedanke Seinigs besteht darin, daß in der praktisch-manuellen Tätigkeit die Grundlagen für darauffolgende Erkenntnisschritte liegen:

„Gibt man dem Stofflichen (wörtlich) nicht seinen gebührenden Raum..., so fehlt der Bindung der reale Boden“ denn „... nur durch Ringen mit dem Material können klare Ideen entstehen. Und mit diesen erst können höhere Stufen der Ideenwelt erklommen werden“ (a.a.O., S. 13).

Was die Schüler herstellten, wurde dabei nicht mit den Maßstäben außerschulischer Werkstücke gemessen. Entscheidend war, daß eine „geistige Bewegtheit“ durch Handbetätigung des Schülers erreicht wurde. Somit ist die Handarbeit die Grundlage der Kopfarbeit, was zur Folge hatte, daß für die Höheren Schulen der Werkunterricht abgelehnt wurde, da in diesen bereits „die höheren Stufen der Ideenwelt“ erklommen waren. Folgende Beschreibung soll dies verdeutlichen:

„Inmitten ihres gesamten unterrichtlichen und erziehenden Wirkens pflegen sie (die Werkunterrichtler) eine bunte Fülle handlichen Tuns, das nicht der Arbeitswirklichkeit des kulturellen Lebens ... entlehnt wird, sondern als durchaus eigengesichtig für die Schule erdacht ist. Da formen z.B. die Grundschüler aus Plastilin oder Knetmasse allerlei Dinglichkeiten, zu deren Gestaltung ein geistiger Unterrichtsstoff aufruft; da modellieren die angehenden Erdkundler landschaftliche Gebilde im Sandkasten; da baut Frey mit seinen Schülern eine ganze Physik in Wellpappe auf, und der abenteuerliche Seinig benutzt allerhand Behelfsmittel, um den fachlichen Unterricht mit manuellem Tun so reich als nur möglich zu durchsetzen. Man ist dabei auf der ganzen Linie nicht überängstlich bekümmert um Werkstoff, Werkzeug, Werktechnik. Auch bedarf es nicht einer Werkstatt nach dem Vorbild der Handwerksstube; es wissen sich vielmehr diese `Klassenzimmertechniken` heimisch im gewohnten Lehrraum, der nach ihren bescheidenen technischen und sachlichen Bedürfnissen behelfsmäßig ausgestattet ist. Ebenso tut sich solches handliches Bemühen, solches Werken und Basteln, auch nicht unbedingt in besonderen Fachstunden auf. Ihm mangelt der Ehrgeiz, sich eigengesetzlich als technischer Lehrgang neben die überkommenen Schuldisziplinen zu stellen, sondern es fügt sich dienend überall als unterrichtlicher Einschlag dort ein, wo fachlich organisierter Lehrstoff um ihretwillen dingliche Darstellung verlangen. (Scheibner 1929, in Reble 1963, S. 26).

Diese Beschreibung von Scheibner verdeutlicht die Problematik der Anerkennung des Werkunterrichts Anfang dieses Jahrhunderts. Als Verfechter der Gaudigschen theoretisch-intellektuell ausgerichteten Arbeitsschule wählte er diese dem „Basteln und Werken“ weit überlegen.

Die Grundidee des Werkunterrichts, die Arbeit mit der Hand und der Umgang mit Werkstoffen und Werkzeugen, findet sich auch beim Praktischen Lernen wieder. Praktisches Lernen intendiert aber mehr als nur praktisch-manuelle Tätigkeit, denn als Bildungsmittel taugt die bloße Bewegung der Armmuskeln recht wenig. Durch Praktisches Lernen sollen beispielsweise die Schüler auch die Möglichkeit erhalten, an sozialen Geschehnissen teilzuhaben, sich mit Schülern anderer Sprachräume und Kulturen auszutauschen etc., um dadurch ein Stück gesellschaftlicher Realität zu erfahren. Praktisches Lernen geht damit über den Ansatz des Werkunterrichts hinaus.

3.2.2 Die handwerklich ausgerichtete Schule

„Was die neue Arbeitsschule braucht, ist ein reiches Feld für manuelle Arbeit, das nach Maßgabe der Befähigung des Schülers auch zum geistigen Arbeitsfeld werden kann. In der manuellen Arbeit liegt zunächst das fruchtbare Feld der Entwicklung für die weitaus größere Zahl aller Menschen. Was sie ferner braucht, sind Arbeitsgebiete, die womöglich irgendwie mit den wirtschaftlichen oder häuslichen Arbeitskreisen der Eltern zusammenhängen, damit die Fäden die die Schule spinnt, nicht täglich abreißen, wenn das Kind die Schultasche vom Rücken nimmt“ (Kerschensteiner 1910, in Reble 1963, S. 54).

Kerschensteiner ging von der Handarbeit als Erziehungsprinzip aus, das, im Unterricht verwirklicht, zur Sachlichkeit und, wie er später formulierte, auch zur Sittlichkeit erzieht. Er sah allerdings im Handwerk die Grundlage aller echten Kunst und „auch die Grundlage aller echten Wissenschaft“ (a.a.O., S. 32), so daß manuelle Tätigkeiten, immer orientiert an handwerklicher Vorgehensweise, in jede Schule zu integrieren seien. Im Gegensatz zum Werkunterricht, indem dieses Prinzip nicht gefordert wurde. Als oft zitiertes Beispiel ist der Bau des Starenkastens durch Schüler anzuführen. Die Herstellung dieses Werkstückes erzieht, so Kerschensteiner, zu präziser Planung, Ausführung und Kontrolle des Arbeitsergebnisses. Dazu bedarf es allerdings einer Gemeinschaft, die diese Werte achtet und anerkennt. Somit ist die Herstellung eines Werkstückes mehr als nur die Realisierung eines materiellen Gegenstandes, sie erzieht auch zu einer verlässlichen Gemeinschaft und damit zu einem Staatsbürger. Kerschensteiners Konzeption einer Arbeitsschule liegt allerdings ein staatsautoritärer Glaube zugrunde, der in der Erziehung des „brauchbaren Staatsbürgers“ (Kerschensteiner 1912, in Reble 1963, S. 28) den Zweck der öffentlichen Schule des Staates überhaupt ansieht. Durch die Erfüllung dreier Aufgaben innerhalb jeder Schule sollte dies erreicht werden: Die erste Aufgabe ist die Berufsbildung bzw. die Vorbereitung auf den Beruf. Diese sollte vor allem durch die Einbeziehung handwerklicher Tätigkeiten erfüllt werden. Dadurch sollten die Schüler befähigt werden, „irgendeine Funktion im Staate auszuüben oder, wie wir es nennen können, in irgendeinem Berufe tätig zu sein und so direkt oder indirekt den Staatszweck zu fördern“ (a.a.O. S. 30). Die zweite Aufgabe sah Kerschensteiner in der Versittlichung der Berufsbildung: „Das Bewußtsein, daß man eine Arbeit, und wäre es auch die kleinste und niedrigste, zum Wohle einer Gemeinschaft ausführt, der man angehört, leitet immer die Versittlichung unserer Tätigkeit ein“ (a.a.O., S. 40). Diese Aufgabe sollte vor allem durch freiwillige Eingliederung in Arbeitsgemeinschaften erfüllt werden. Die

dritte Aufgabe der Schule war für Kerschensteiner die Versittlichung des Gemeinwesens, innerhalb dessen der Beruf ausgeübt wird. Was damit gemeint ist, soll das folgende Zitat verdeutlichen:

„Was die Arbeitsschule drittens nötig hat, das ist die Arbeit im Dienste der Mitschüler, die vom ersten Tage an immer und immer wieder den Satz predigt: Der Sinn des Lebens ist nicht herrschen, sondern dienen. Erst wenn die Schularbeit dieses Adelswappen trägt, kann sie Grundlage der staatsbürgerlichen Erziehung werden, die alle Volksgenossen zuerst und vor allem von der Schule fordern müssen, und die wir bisher, wie vieles andere auch, dem bloßen Worte zugemutet haben. Erst aus der gemeinsamen Arbeit wächst das Gefühl gemeinsamer Aufgaben, das Gefühl der Notwendigkeit der Unterordnung unter gemeinsame Zwecke. Mit ihr greift die Kette des sozialen Lebens in die Schule hinein, in die das Webeschiffchen des Unterrichts dieselben Tausende von Fäden einschlägt, und nach der gleichen Bindung wie das wohlgeordnete häusliche Leben des Kindes mit seiner Hilfsbereitschaft, seiner Unterordnung, seiner Hingebung, seiner uneigennützigen Liebe“ (Kerschensteiner 1910, in Reble 1963, S. 54).

Kerschensteiner lebte von 1854 bis 1932. Er war zunächst Lehrer und wurde 1895 Stadtschulrat von München. Von da an nahm er Einfluß auf Theorie und Praxis des öffentlichen Schullebens und erlangte auch international Bekanntheit. Parallelen seines Arbeitsschulkonzeptes mit dem Reformprojekt Praktisches Lernen lassen sich viele aufzeigen, wenn es darum geht, daß „... dem alten Buchbetrieb der Boden abgegraben wird“ (a.a.O., S. 56) wie folgende Beispiele verdeutlichen sollen: 1896 richtete Kerschensteiner den Schulküchenunterricht für alle achten Mädchenklassen mit wöchentlichen vier obligatorischen Stunden ein, um „... aus ihm heraus den Erfahrungskreis für den chemischen, physikalischen und physiologischen Unterricht sowie für den Rechenunterricht der Mädchen zu gewinnen“ (a.a.O., S. 55 – 56). Dann wurden Schulgärten eingerichtet sowie Aquarien, Terrarien, Vogelbauer und Raupenkästen angeschafft. 1900 gelang es Kerschensteiner mit allen achten Jungenklassen Holz- und Metallverarbeitungswerkstätten mit einem wöchentlichen sechsstündigen Unterricht obligatorisch zu verbinden. 1907 führte er auch für Physik und Chemie in wöchentlich vier Stunden Laboratoriumsunterricht in den achten Klassen ein. Weiterhin förderte er die Entwicklung der Fortbildungsschule hin zu einer Berufsschule.⁵ Allerdings ist Kerschensteiners schulisches Erziehungsideal zu sehr dem „brauchbaren Staatsbürgers“ verpflichtet, als das seine Konzeption der Arbeitsschule einhundert Jahre später als sinnvolle Alternative zur bestehenden Schulsituation angesehen werden könnte. Dieser Problematik nehmen sich beispielsweise Kemper und Schulz an.

Kemper verdeutlicht in seinem Diskussionsbeitrag „Praktisches Lernen als Beitrag zur Bildungsreform“ in der Zeitschrift für Pädagogik (Kemper 1993) das Problem „eines gesellschaftsaffirmativen Charakters eines gutartigen Arbeitsbegriffes“ am Beispiel eines Projektes zum Thema „Verkehr“, das in den achtziger Jahren an der Glocksee-Schule in Hannover durchgeführt wurde. Von den Schülern wurde ein Go-Cart gebaut, eine Go-Cart-Führerscheinprüfung entwickelt und abgenommen sowie eine Fahrtstrecke abgemessen. Außen vor blieb aber anscheinend sowohl die Behandlung von Bedingungen und

⁵ Seine Ansätze zur Reform von Schule haben auch heute Aktualität. Werkstätten und Schulküchen wurden beispielsweise in vielen Gesamtschulen Berlins realisiert und werden vor allem im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts genutzt.

Problemen heutigen Verkehrsverhaltens als auch die ökologische Bedeutung des Autoverkehrs.

„Statt dessen vermittelt das Verkehrsprojekt den Schülern ein besseres technisches Verständnis des Autos als Fortbewegungsmittel, führt sie in den praktischen Nutzen der Straßenverkehrsordnung ein und sozialisiert sie dabei gleichzeitig im Sinne des vorherrschenden Individualverkehrs (Kemper 1993, S. 845).

Kemper versteht Praktische Lernen im Sinne eines Beitrages zur Bildungsreform als Lernen an den alltagspraktischen Problemen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und an den institutionellen Formen erzieherischen Umgangs zwischen den Generationen, die innerhalb wie außerhalb der Schule bewältigt werden müssen; wobei die Erwachsenen nicht umhin können, ihren gewohnten Herrschaftsanspruch in der Erziehung gegenüber den Kindern und Jugendlichen aufzugeben,

„.... damit die Jüngeren nicht von, sondern an ihnen etwas über die gesellschaftliche Formbestimmtheit ihrer eigenen Lebenspraxis und deren Probleme in Erfahrung bringen können und dadurch die Möglichkeit gewinnen, sich selbständig und selbstbestimmt dazu zu verhalten“ (Kemper 1993, S. 847).

Während Kemper, im Gegensatz zu Kerschensteiners Arbeitsschule, also Gleichberechtigung zwischen Schüler und Lehrer annimmt, um den Schülern eigenverantwortliche Selbsttätigkeit, und damit Selbstbestimmtheit, zu ermöglichen, wird von Schulz auf folgende Problematik hingewiesen:

„Praktisches Tätigsein unterliegt der Gefahr, zu bloßer Funktionslust, Handlangertätigkeit, Bastelei nach Vorgabe mit Erfolgsgarantie oder fremdgesteuertem Arbeitseinsatz zu verkommen“ (Schulz 1989, S. 62).

Zur Verdeutlichung führt er die Gesellenprüfung an der Odenwaldschule an. Auch wenn hierbei praktische Tätigkeiten als sinnvoll einzustufen sind, werden durch von vornherein gegenstandsübergreifende Sachzwänge des Perspektivziels Gesellenprüfung eigenständige Erfahrungen durch bloße Imitations- und Identifikationsprozesse bei der Anpassung an eine faszinierende Handwerkstradition analog zum Lehrbuchwissen verkürzt (Schulz 1989). Er fordert deshalb „Praktisches Lernen als aufgeklärtes Handeln“, das die Schüler und Schülerinnen partizipieren läßt an der „Legitimierung, Strukturierung Evaluierung des pädagogischen Prozesses“ (a.a.O., S. 63), um so das Erziehungsziel „Mündigkeit“ zu erreichen, und erweitert damit Kerschensteiners handwerklich orientierten Ansatz mit dem Ziel der politischen Sozialisation um die Dimension „Mündigkeit“. Um diese Forderung an einem gelungenen praktischen Beispiel zu verdeutlichen, stellt Schulz einen konkreten Praxisfall vor, der von Schweizer in seiner Veröffentlichung „Moralisches Lernen und Ökologie“ 1986 skizziert und von Schulz interpretiert wird:

„Was Schweizer anregt, sei es daß die Schüler ein Waldstück von Picknickresten säubern (und dabei einen Lastwagen füllen), wirkt natürlich als Tropfen auf den heißen Stein, was die Dimension des Müllproblems angeht. Als Konkretisierung des Problems in der Erfahrung der Sammler ist es schon mehr. Führt das dazu, daß sie eine Ausstellung vorbereiten und sich an die lokale Öffentlichkeit wenden, ist das schon ein Schritt in die Öffentlichkeit. Spätestens wenn

sie auf die Erfahrung, Protestmaßnahmen gegen Dosenbier, Einwegflaschen, Kunststofftüten anregen, kommen sie an öffentlich strittige Seiten des Problems heran, an partikuläre Interessen. Sie verlassen damit den Zirkel des unmittelbar Praktischen, nicht den des lebensbedeutsamen praktischen Handelns, und ihre eigenen Erfahrungen sind unentbehrlich“ (Schulz 1989, S. 64).

Auf die Beiträge von Kemper und Schulz wurde Bezug genommen, um zu verdeutlichen, daß Kerschensteiners Arbeitsschule, trotz vieler Übereinstimmungen mit den Ansätzen des Praktischen Lernens, nicht unkritisch als Neuauflage im Sinne des Reformvorhabens Praktisches Lernen am Ende des 20. Jahrhundert übernommen werden kann. Kerschensteiners Arbeitsschule wurde allerdings auch von Zeitgenossen kritisch gesehen, vor allem deshalb, weil sein Schwerpunkt bei der Handarbeit, dem „Manualismus“, lag. Vor allem Hugo Gaudig lehnte die Forderung einer planmäßigen manuellen Ausbildung, analog der traditionellen Handwerkerausbildung, der Volksschüler ab. Er begründete dies damit, daß die Mehrzahl der Berufe einer systematischen Entwicklung manueller Fähigkeiten nicht bedürfe, und daß die Berufe, die von einer solchen systematischen Ausbildung Gewinn ziehen würden, „sich auch ohne so weit gehende Vorarbeit der Schule helfen können (vgl. Gaudig, 1917, Bd. I, S. 75.) Er postulierte daher die „freie geistige Schularbeit“.

3.2.3 Die Schule der Persönlichkeitsbildung durch freie geistige Arbeit

Im Gegensatz zu Kerschensteiners Forderung nach einem reichen Feld für manuelle Arbeit, wird für Gaudig und seine Mitarbeiter die Schule allein durch Selbsttätigkeit zur Arbeitsschule, „...d.h. zu einer Schule, in der die selbständige Tätigkeitsform des Schülers die wesentliche, den Charakter der Schule beherrschende Tätigkeitsform ist“ (Gaudig 1917, in Reble 1963, S. 53). Gaudig löste die Arbeit von der Bindung an einen dinglichen Gegenstand und sah diese ... „alle Disziplinen, die geistig- und naturwissenschaftlichen sowie die technischen“ (a.a.O., S. 77) durchdringen. Nicht das handwerkliche Herstellen eines Werkstückes war für Gaudig entscheidend, sondern die Methode des geistigen Arbeitens: „...der Schüler muß Methode haben“ (a.a.O., S. 53). Diese, sonst nur dem Lehrer vorbehalten, sollte nun auch den Schülern zugänglich sein. Die Methoden sollten von den Schülern in der Schule gelernt, in „Arbeitsstunden“ in der Schule vertieft und bei der „Hausarbeit“ eigenverantwortlich angewandt werden. In den Arbeitsstunden sollte durch „Differenzierung“ die individuellen Möglichkeiten der Schüler berücksichtigt werden. Gaudig stellte „die Schule in den Dienst der werdenden Persönlichkeit“ (a.a.O., S. 72), wobei die handwerkliche Erziehung keine Rolle spielte. Scheibner, ein enger Mitarbeiter Gaudigs, polemisierte in folgender Weise gegen die „Handbetätigung“:

„Rühmt man, daß handliches Tun ein `Hervorbringen` sei, so ist damit kein empfehlender Vorzug gegeben gegen die geistige Tätigkeit, die reicheres Schaffen in ihren Gedankenbewegungen ermöglicht. ... die oft gerühmte allgemeine versittlichende Kraft des handlichen Wirkens ist ein psychologischer Aberglaube; es müßten sonst ja `Handarbeiter` durch ihre Tugenden sich allgemein hervortun. Wenn man ferner unterstreicht, im manuellen

Tun sei rechte Selbständigkeit möglich, so ist sie hier doch wohl eingebettet in sehr lange Strecken rein mechanischer und auf Nachahmung gestellter Tätigkeit“ (Scheibner 1926, in Reble 1963, S. 99).

Allerdings ging es auch bei Gaudig nicht ganz ohne „Handbetätigung“, denn er forderte, daß in der Schule mehr geschrieben werden müßte. Denn nur durch Schreiben sei eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff möglich.

„Es wird in unseren Schulen viel zu viel geredet und viel zu wenig geschrieben. ... Soll dem Schreiben eine größere Wichtigkeit beigemessen werden, so muß Schreiben nicht eine besondere, vom Lehrer befohlene Aktion sein; der Schüler muß sich den Impuls zur schriftlichen Fixierung selbst geben.“ (Gaudig 1917, in Reble 1963, S. 81)

Gaudig lebte von 1860 bis 1923. Er war Gymnasiallehrer und leitete ab 1900 eine Höhere Mädchenschule sowie ein Lehrerinnenseminar mit Übungsschule in Leipzig. Seine Arbeitsschule basierte auf der Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, um seinen gymnasialen Schülerinnen das „geistige Lehrgut aller Unterrichtsfächer als Arbeitsstoff“ (Scheibner 1929, in Reble 1963, S. 28) zu erschließen. Die Arbeitsschule Gaudigs orientierte sich daher an dem Schülerklientel der Höheren Mädchenschule, das für das Aufschließen von Lerninhalten durch einen rein intellektuellen Zugang offen und dem das selbständige geistige Arbeiten auch möglich war. Damals gingen nahezu ausschließlich Mädchen aus großbürgerlichen Schichten ins Gymnasium, die auch eine stark vom Intellektualismus geprägte Schule zu ertragen bereit waren. Aktualität erlangen seine Vorstellungen von der Vermittlung von geeigneten Lern- und Arbeitstechniken in der heutigen Zeit wieder, wenn generell die mangelnde Selbständigkeit der Schüler beklagt und ein mangelndes Repertoire an Lern- und Arbeitstechniken konstatiert wird. Eine Fülle von Handreichungen zum systematischen Methodenlernen findet sich in der Literatur (Schröder-Naef 1992, Klippert 1994, Enders 1995) und diese erreichen hohe Auflagenzahlen⁶. Unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens ist es sicherlich für Schüler aller Schulstufen sinnvoll, unabhängig vom Lernstoff Methoden zu erlernen, die das Lernen, und damit auch die Verarbeitung des Lernstoffes, erleichtern wie Lerntypbestimmung, Lesetechniken, Konzentrationsübungen, Hefterführung, Nutzung von Bibliotheken, die Befragung von Zeitzeugen (Interviewtechnik), die Dokumentation der Ergebnisse, die Präsentation vor einem Publikum. Mit Ausnahme vielleicht weniger Gymnasien kann aber eine Schule, die ihr Programm alleine auf die „arbeitlich geformte geistige Tätigkeit“ abstellen würde, den Bedürfnissen vieler Schüler nicht gerecht werden. Denn was heutzutage auch bei Projekten des Praktischen Lernens immer wieder bestätigt wird, daß durch praktisches Tun Lernmotivation erzeugt und Schulversagen vorgebeugt wird, galt auch schon zu Zeiten Gaudigs und Kerschensteiners. In den Werkstätten, Schulküchen und Schulgärten

⁶ „Rationeller Lernen lernen“ von Regula D. Schröder-Naef wurde bereits 1992 zum 17. Mal in unveränderter Auflage verlegt.

„... wachen auch jene auf, die hinter den Schulbänken für faul, dumm oder nachlässig gegolten haben... . Ja, hier kommt es nicht selten vor, daß solche Schmerzenskinder ihre mit besserem Gedächtnis ausgerüsteten Mitschüler weit übertreffen und daß der schöne Erfolg und das früher nie erfahrene Lob ihrer Lehrer sie herausreißt aus ihrem Traum- und Schlafleben, so daß sie nun auch ihre Kopfarbeit mit wärmerem Herzen gerecht zu werden versuchen“ (Kerschensteiner 1910, in Reble 1963, S. 54).

3.2.4 Die Produktionsschule

„War die letzte Lernschule eine Schule zu ´geistigen´ Zuschauern und Sekretären der Arbeit anderer, die ´Arbeitsschule´ (Illustrierschule) die Schule der aktiven Anschaulichkeit, so soll die Produktionsschule die der tätigen Lebensgestaltung sein, aus der Schule, die ´über das Leben erhob´, aus ihm entfernte, muß über die ´Arbeitsschule´, die ihre Aufgaben aus dem Leben nimmt, um für das Leben stark zu machen, die Produktionsschule als die zum Leben, zum besseren, wahren Leben, die Schule zum menschlich-menschheitlichen Aufbau werden“ (Oestreich 1923, in Reble 1963, S. 135).

Paul Oestreich, 1878 – 1959, war Mitbegründer des „Bund entschiedener Schulreformer“ (1919) und war dessen Vorsitzender bis zur Auflösung des Bundes durch die Nationalsozialisten. Dieser Bund war eine Organisation, die sich im wesentlichen aus Lehrern, Erziehern und Schulpolitikern wie beispielsweise dem Berliner Oberstadtschulrat Wilhelm Paulsen, dem Neuköllner Stadtschulrat Dr. Kurt Löwenstein, Franz Hilkers, Siegfried Kawerau, Anna Siemsen u.a.m. zusammensetzte (vgl. Radde 1993). Sie waren zumeist dem linken Flügel der SPD zuzurechnen und wollten eine „entschiedene“ Veränderung des Bildungs- und Erziehungswesens herbeiführen. Oestreich propagierte die „Elastische Einheitsschule: Die Lebens- und Produktionsschule“ (Oestreich 1921). Diese sollte eine Schule mit gleichberechtigtem Zugang für alle sein, sie sollte Schule und Leben verbinden und sie sollte den Zusammenhang von Schule und produktiver Arbeit herstellen. Sie war als Ganztagschule konzipiert, in der „Speise-, Spiel und Ruhegelegenheiten und –zeiten vorgesehen werden“ (a.a.O., S. 137). Wichtig dabei war für Oestreich, daß die „zu frühzeitige und die verbindungslose Zerteilung der Menschen in ´Theoretiker´ und ´Praktiker´ oder ´geistige´ und ´Handarbeiter´ nicht (aufkommt)“ (a.a.O. S. 143). Sein Schulentwurf sah in etwa folgende Struktur vor: Im 7. Lebensjahr tritt das Kind aus der Vorschule in die Grundschule über. Der Zeitpunkt des Übertrittes ist allerdings nicht definitiv festgelegt, sondern „es muß immer die Elastizität der Entscheidung gewahrt bleiben, nie darf nach dem Lebensalter mechanisiert werden“ (a.a.O., S. 138). Nach vier Grundschuljahren findet eine Interessen- und Leistungsdifferenzierung statt: „Die geistigen ´Fresser´ werden in einem für eine gewisse Stundenzahl schneller vorgehenden Kurs vereinigt, der in drei Tagen dasselbe leistet wie die langsameren Schüler in fünf Tagen“ (a.a.O., S. 139). Diese Sondierung soll allerdings immer „probeweise! stets revidierbar!“ (a.a.O., S. 139) sein. Es gibt einen für alle Schüler verbindlichen Kernunterricht sowie einen Wahlunterricht oder, wie es Oestreich formuliert, „Muß- und Kannunterricht“ (a.a.O., S. 140). Damit soll den unterschiedlichen Interessen und Neigungen der Schüler entgegengekommen werden. Neben dem Lehrpersonal soll die Schule außerdem Stall-, Küchen- und Wirtschaftspersonal, aber auch „einen Gärtner, einen Tischler, einen

Schlosser (bzw. Klempner), einen elektronisch geschulten Installateur, einen Buchdrucker und einen Buchbinder voll beschäftigen, um die Anlagen im Hause zu überwachen... die Schüler anzulernen und, soweit noch Zeit bleibt, in der Nähe zugunsten der Anstaltskasse Arbeiten bei Privaten zu übernehmen“ (a.a.O., S. 140). Nach dem 10. Schuljahr, zumeist nach dem 16. Lebensjahr, entscheidet sich dann der junge Mensch, ob er einen praktischen oder technischen Beruf oder ob er sich einer wissenschaftlichen Ausbildung zuwendet. Er tritt dann entweder in die „Berufsschule“ oder in die „wissenschaftliche“ Oberstufe ein, die dann nur zwei Jahrgänge umfaßt. Neben der elastischen Struktur und der Offenheit für alle Kinder und Jugendliche war für ihn wichtig, daß die Schule „Lebens- und Produktionsschule“ sei. Beide Aspekte haben gemeinsam, daß die Schule sich nach den realen gesellschaftlichen Lebensprozessen hin öffnen soll und die Gesellschaft sich dadurch langfristig auch verändern würde. Denn „Erziehung zur Demokratie der Genossenschaftlichkeit“ ist die Vorbedingung neuen Lebens, nachdem

„...Glaube und Vertrauen zur Oberschicht dahin sind. Ohne die Unterschichten fällt keine Weltentscheidung mehr, ohne sie gibt es weder Ökonomie noch Intensität, ohne ihr tätiges Verständnis keine rettende Sozialisierung. Die Produktionsmittel und die ´Arbeitskräfte`, sie schließen keinen Dauerfrieden mehr: Der Besitzuntertan hat sein Recht entdeckt; der Unternehmer wird abgelöst werden! Neue Wirtschafts- und Staatsverfassungen mußten und müssen kommen, damit die Kraft zur Verantwortungsübernahme sich entwickeln kann, durch welche unter gerechtem Besitzausgleich und Vergeistigung der Arbeit der Ertrag der Wirtschaft sich vergrößern läßt und dann soziale Gerechtigkeit möglich wird...“ (a.a.O., S. 145).

Wie umfassend er sich dies vorstellte soll folgendes Zitat verdeutlichen.

Solche elastische Lebensschule wäre eine Lebensgemeinschaft, in der Körper und Geist tätig und allseitig ausgebildet werden, in der die Kunst als Eindruck, Schau und Schaffen das Gefühl reinigt und zu reicher seelischer Aufnahmebereitschaft eröffnet, in der der junge Mensch in das wirkliche Leben in seinen typischen Grundelementen (Landwirtschaft: Gartenbau, Feldbestellung, Viehzucht; Handwerk, Kunstgewerbe, Industrie; Geldwesen, Handel, Genossenschaftswesen; Haushaltung, Hygiene, Pflege; Recht, Gericht, Verwaltung; Nachrichtenwesen, Zeitung; ´Erholung´: Sport, Feier, Musik, Theater, Volksbildung: Bücherei, Lesehalle, Vortragswesen usw.) zu Erfahrungen gestellt wird. Der Schulkomplex würde z.B. seine eigene Schulzeitung durch Schüler herstellen und drucken lassen, er besäße Bühne und Konzertraum; Lesehalle und Bibliothek, räumlich verbunden, ständen unter der Verwaltung der Schüler; er würde eine eigene Spar- und Depositenkasse (im Zusammenhang mit einer großen Bank) für Schüler und Eltern durch Schüler betreiben, er würde einen eigenen meteorologischen Beobachtungsdienst und eine selbstbediente Station für drahtlose Telegrafie (billiger Nachrichtendienst über das ganze Land) haben usw. Lehrer, Eltern und Schüler würden Vereine, Genossenschaften, Gesellschaften (Versicherungen!) bilden, um Gebiete und Aufgaben besonderer Art zu bearbeiten, soziale Leistungen zu vollbringen. Diese Schule führte, alle Grundformen menschlicher Gemeinschaftsbetätigung passierend, von der kindlichen Spielgemeinschaft bis zur verantwortungsvollen Arbeit in der Volksgemeinschaft und zum Bürgertum in der Menschheit“ (a.a.O., S. 143).

Geradezu prophetisch ist seine Aussage, die seine Vorstellung von der Schule als „Produktionsschule“ erläutert, und die die heutige Zeit, die gekennzeichnet ist als Sparzeit, vorwegnahm:

„Wir werden im nächsten Menschenalter wenig auf fiskalische Munifizienz bei der Erweiterung unserer Schuleinrichtungen rechnen dürfen. Wie wir die neue Schule allmählich in

Einzelbaracken, die den Unterricht frei machen werden, vor den Toren erstehen sehen werden, so wird diese Schule vielerlei Mobiliar und Apparate sich selber schaffen müssen und dabei weit mehr Scharfsinn, weit mehr 'wissenschaftliches Denken' erzielen können als die alte Schule der gelieferten, komplizierten Fertigfabrikate..." (a.a.O., S. 144).

Seine Vorstellungen von der Veränderung der Gesellschaft durch die Schule gehen einher mit der Verbindung schulischen Lernens mit produktiver Arbeit, wobei „auch die Erzeugung wirtschaftlicher Werte einen pädagogischen Sinn erlangen (muß)“ (Oestreich 1924, S. 93). Er grenzt sich damit gegenüber Kerschensteiner ab, dem er vorhält, nur didaktisch vorgetäuschte Gebrauchswerte herstellen zu lassen. Kerschensteiners Arbeitsschule beinhaltet für ihn kein „Menschenbildungs-, sondern ein Handwerkslern-, ein Berufsbildungsverfahren“ (Oestreich 1923, in Reble 1963, S. 136). Produktive Arbeit birgt allerdings auch das Problem in sich, nahe an die gesellschaftliche Arbeitswirklichkeit heranreichen zu müssen. Eine Arbeitswirklichkeit, die zum Teil geprägt ist von langen Arbeitszeiten, schlechten Arbeitsbedingungen, geringer Entlohnung, Überforderung. So hebt er deutlich hervor: „Wir entschiedenen Schulreformer wollen die Produktionsschule nicht als eine Schule zur Kindesausbeutung, zur Einspannung der Kinder in die Produktionssklaverei, zur Vergreisung, Veraltklugung, Utilitarisierung der Kinder“ (1923b, S. 135). Daher wird von ihm auch nicht die Einbindung der Produktionsschule in den gesellschaftlichen Produktionsprozeß gefordert, sondern dieser soll auf die wirtschaftlichen Werte beschränkt bleiben, die der Schule zugute kommen „sei es, daß sie unmittelbar den Bedürfnissen der Schulgemeinde dienen (Herstellung von Mappen, Büchern, Schränken, Blumenkästen, Lehrmittel aller Art ..., sei es, daß durch den Verkauf Geld erworben wird, durch das andere Bedürfnisse der Schulgemeinde gedeckt werden“ (a.a.O., S. 51).

Oestreichs Schulkonzept und das des Bundes entschiedener Schulreformer blieb zu seiner Zeit größtenteils theoretischer Entwurf. Dennoch übten die Ideen der Elastischen Einheitsschule als Lebens- und Produktionsschule großen Einfluß auf die Schulreformbewegung der Weimarer Republik aus wie etwa in Berlin auf das Schulkonzept Fritz Karsens, eines anfänglichen Mitstreiters Oestreichs im Bund. Dieser begann 1922 als Schulleiter der Karl-Marx-Schule mit Unterstützung des Neuköllner Stadtschulrates Löwenstein auf der Basis sozialistischer Mehrheit, Elemente des Oestreichischen Schulkonzeptes umzusetzen (vgl. Radde 1993). Ähnliche Reformschulen gab es u.a. auch in Hamburg und Bremen (vgl. Karsen 1923). Diese verstanden sich als „Lebensgemeinschaftsschulen“ und rückten von Oestreichs Auffassung der Produktionsschule ab, wie beispielsweise bei Karsen im folgenden ersichtlich wird:

Hier muß auf den Gedanken der Produktionsschule eingegangen werden, wie er von Rußland⁷ aus zu uns gekommen ist und hier besonders von den entschiedenen Schulreformern vertreten

⁷ Karsen bezieht sich hierbei auf das Konzept der Arbeitsschule Blonskijs. Dieser sah den eigentlich bildenden Wert der Arbeit in der Industriearbeit und die Jugendlichen, im Sinne einer polytechnischen Bildung, am sinnvollsten mit industrieller Arbeit beschäftigt. „Die Fabrik der Zukunft wird zu gleicher Zeit auch die Schule der Zukunft sein“ (Blonskij 1921). Die damaligen Verhältnisse hätten eigentlich die Absurdität der Idee offenkundig werden lassen müssen. Dies

wird. ... Falsch ist vor allen Dingen, von jedem Kind die Ausführung gesellschaftlich notwendiger Arbeit zu fordern und es damit unter ihr seinem Lebensalter fremdes Gesetz zu stellen. Zum Widersinn wird dieser Gedanke, wenn er den Zweck hat, die Schule billiger zu machen, also eine Kinderfarm, eine Kinderfabrik, die sich bis zu einem hohen Grade rentieren soll, an die Stelle der Schule zu setzen. ... Davon rückt die Gemeinschaftsschule ab. Die Arbeit der Jugend ist Kulturarbeit“ (Karsen 1923, S. 119).

Das Konzept der elastischen Einheits-, Lebens- und Produktionsschule hat Ansprüche an das schulische Lernen, die auch Praktisches Lernens hat, wie z.B. Offenheit für reale gesellschaftliche Lebensprozesse sowie Verbindung von Schule und (produktiver) Arbeit. Auf die Auseinandersetzung, ob nun produktive Arbeit sinnvoller ist oder Kulturarbeit, soll hier nicht eingegangen werden, denn Praktisches Lernen beinhaltet sowohl herstellendes, erkundendes, erforschendes, sozial-helfendes als auch ästhetisches Handeln. Wenn dabei Ergebnisse entstehen, die einen Markt finden, ist dem nichts entgegenzuhalten. Oestreichs Modell einer elastischen Einheitsschule mit Leistungsdifferenzierung, Kern-Kurs-System, Beteiligung von Schülern, Lehrern und Eltern, Integration von intellektueller und manueller Arbeit, Unterstützung durch Werkstattmeister u.a.m. nahm in vielem die Idee der heutigen Gesamtschule vorweg und findet sich in dieser wieder. Daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn die Gesamtschulen die Statistik der ausgezeichneten Einsendungen des Förderpreises für Praktisches Lernen anführen (siehe Kapitel 5.2.5 dieser Arbeit).

3.3 Zusammenfassung

Die Reformpädagogen des ausgehenden neunzehnten und beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts im allgemeinen und im besonderen die Vertreter der Arbeitsschulbewegung weisen in ihren Forderungen nach einer Veränderung von Schule viele Gemeinsamkeiten mit der heutigen Forderung nach Praktischem Lernen auf. Die Ausgangssituation war allerdings jeweils eine andere. Vor einhundert Jahren sollte eine Erziehung „vom Kinde aus“ ermöglicht und die „staatliche Drillanstalt“, die „Buchschole“ reformiert werden. Heute soll durch Praktisches Lernen der Überbetonung der „Wissensorientierung“ und der daraus resultierenden zunehmenden „Gymnasialisierung“ des allgemeinbildenden Schulwesens mit der Überbewertung kognitiver Lerninhalte und den negativen Folgen der methodischen Monotonie im Frontalunterricht sowie des fehlenden Alltagsbezuges schulischer Lerninhalte entgegengewirkt werden. Trotz mancher Gemeinsamkeiten in den Konzepten, Entwürfen und Modellen der Arbeitsschulbewegung mit dem Anliegen des Praktischen Lernens lassen sich diese nicht einfach auf die heutige Zeit übertragen. Heute, fast einhundert Jahre später, haben sich andere gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie veränderte Denkweisen entwickelt. Trotzdem lohnt sich die Reflexion der angestrebten Ziele auf der Folie historischer Erfahrungen, denn auch in der Pädagogik muß das Rad von jeder Generation nicht neu erfunden werden.

konnte aber ignoriert werden, weil die Marxschen Vorstellungen, auf die sich Blonskij bezog, ein positives Bild des Arbeiters, und damit der Fabrikarbeit, verhiessen.

4. "Lebensbezug der Schule / Praktisches Lernen" - ein Förderprogramm der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung

Ausgehend von der Initiative der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung fand sich ein "Arbeitskreis Praktisches Lernen" zusammen, der in den achtziger Jahren das Vorhaben zur Förderung des Praktischen Lernens begründete. 1983 wurde bei der Robert Bosch Stiftung ein Förderschwerpunkt "Lebensbezug der Schule / Praktisches Lernen" eingerichtet durch den finanzielle Mittel für das Vorhaben bewilligt werden konnten. An der Universität Tübingen wurde die Projektgruppe Praktisches Lernen (Arbeitsstelle für Praktisches Lernen) institutionalisiert, die die Koordination sowie die fachliche und wissenschaftliche Begleitung durchführte. Um Initiativen Praktischen Lernens, die sich in der Schule bereits bewährt hatten, zu suchen, zu finden und herausragende Projekte zu prämiieren, wurde von der Projektgruppe Praktisches Lernen 1984 in den Bundesländern Baden-Württemberg, Berlin und Hessen erstmalig ein Förderpreis "Praktisches Lernen in der Schule" für alle Schulen der Sekundarstufe I ausgeschrieben. Neben diesem Förderwettbewerb wurden Schulen animiert, Fördermittel für die Verwirklichung von Projekten zu beantragen (Projektförderung). Damit wird noch einmal die Intention der Initiatoren deutlich, daß Praktisches Lernen erst einmal als Suchprozeß zu verstehen ist, um Aktivitäten im schulischen Bereich zu unterstützen und ihnen eine Plattform zu geben, die praxisorientierte Alternativen für das schulische Lernen aufzeigen können. Im folgenden sollen die ersten Erfahrungen mit dem Förderpreis "Praktisches Lernen in der Schule" skizziert werden.

4.1 Die überregionale Förderung des Praktischen Lernens in der Schule durch eine Förderpreisausschreibung

Im Ausschreibungstext, der erstmalig 1984 für alle allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I in drei Bundesländern (Baden-Württemberg, Berlin und Hessen) durchgeführt wurde, heißt es:

"Praktisches Lernen wie es hier verstanden wird, findet überall dort statt, wo das schulische Lehren und Lernen um Erfahrungen erweitert und bereichert wird, die auf einem praktischen Tun beruhen. Solche Erfahrungen können aus einem herstellenden, gestaltenden oder sozial-helfenden Handeln erwachsen. Entscheidend dabei ist nicht, ob das praktische Lernen innerhalb einzelner Fächer oder fächerübergreifend, ob es innerhalb oder außerhalb des Unterrichts stattfindet. Praktisches Lernen ist auch nicht auf bestimmte Fächer begrenzt. Vielmehr kommt es darauf an, daß nicht allein der 'Kopf', sondern auch die 'Hand' als das Organ des Lernens und der Erfahrung gefordert wird".

Die Ausschreibung erfolgte durch die Projektgruppe Praktisches Lernen im Auftrage der Akademie für Bildungsreform; die finanziellen Mittel wurden von der Robert Bosch Stiftung bereitgestellt. Aufgrund der überaus positiven Resonanz und der qualitativ hochwertigen Einsendungen wurde von der Robert Bosch Stiftung ein verändertes Förderkonzept befürwortet, bei dem regionale Initiativen in verschiedenen Bundesländern die Aufgaben der Arbeitsstelle aus

Tübingen übernehmen sollten. Seit 1988 ist daher nicht mehr die Akademie für Bildungsreform der Träger der Ausschreibungen der Förderpreise, sondern regionale Institutionen, vorwiegend gemeinnützige Vereine zur Förderung des Praktischen Lernens.⁸

Bei den Einsendungen konnten anfangs sechs, später sieben Gruppen von Ansätzen unterschieden werden, die unter folgenden Stichpunkten katalogisiert werden können⁹:

- **Herstellen/Arbeitswelt**
Im Mittelpunkt stehen hierbei handwerkliche oder technische Fertigkeiten und die damit verbundene Herstellung von Produkten.
- **Künstlerisches Gestalten**
Hierzu zählen die Einsendungen und Projekte, die den bildenden oder darstellenden Künsten zuzurechnen sind.
- **Ökologie**
Hierzu zählen die vielen Formen der Auseinandersetzung mit der Natur oder das Verhältnis Mensch - Natur.
- **Medien / Neue Medien**
Hierbei geht es sowohl um die Erstellung von eigenen Filmen, Videofilmen, Hörspielen, Schallplatten, Zeitschriften usw. als auch um die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Medienkonsum.
Seit den neunziger Jahren befassen sich immer mehr Einsendungen mit der sinnvollen Nutzung von Computern wie z.B. elektronischer Textverarbeitung, Erstellung von Schulpräsentationen im Internet, Versendung und Empfang von eMails an und von Schulen; zum Teil sind hierbei auch ausländische Schulen beteiligt.
- **Sozial-helfendes Handeln**
Viele Einsendungen und Projekte widmen sich der Ausländer- oder Behindertenproblematik sowie sogenannter Dritte-Welt-Projekte.
- **Erkunden sowie Erforschen**
Hierzu zählt das weite Feld der geschichtlichen Spurensuche, der Exkursionen, der Untersuchungen.
- **Annäherung Ost-West / West-Ost**
Seit dem Wegfall der Mauer wurden Projekte von Schulen durchgeführt, die ein deutsch-deutsches Kennenlernen ermöglichen.

⁸ Seit 1984 haben folgende Ausschreibungen stattgefunden: Baden-Württemberg, Hessen und Berlin (1985); Nordrhein-Westfalen (1987); jährlich seit 1993 in Bayern, Schleswig-Holstein und der Region Oldenburg; in Berlin wird der Förderpreis seit 1986 turnusmäßig alle 2 Jahre in den Oberschulen sowie seit 1995 in den Grundschulen ausgeschrieben. Seit Mitte der neunziger Jahre werden aufgrund des Engagements des Domino-Verlages, München, und der in diesem Verlag verlegten Schuljugendzeitschriften FLOH und FLOHKISTE sowie in Kooperation mit dem Verein FLOH - Praktisches Lernen bundesweit Förderpreise zum Praktischen Lernen ausgeschrieben. Diese Ausschreibungen erfolgen zum Teil in Verbindung mit bestehenden Gruppierungen zur Förderung des Praktischen Lernens in den jeweiligen Bundesländern oder es wurden neue Partner gesucht. Die Ausschreibungsinhalte wurden den regionalen Gegebenheiten angepaßt, blieben aber in ihrer Kernaussage identisch mit den Ausschreibungen von Beginn der achtziger Jahre.

⁹ Projektgruppe Praktisches Lernen 1986; Scheufele 1986; Bachmann / Nix 1988. Seit den neunziger Jahren erweitert sich diese Palette um den Themenbereich Ost-West / West-Ost.

Die Förderpreise haben erstaunliche Aktivitäten zu Tage gefördert und deutlich gemacht, daß Formen Praktischen Lernens an den Schulen bereits verwirklicht werden. Viele der eingereichten Projekte sind aber auch nichts vollkommen Neues; auch früher hat es den Schulchor, die Theateraufführung oder Ausstellungen zu bestimmten Themen sowie das Herstellen von Dingen im Werkunterricht oder in jüngster Zeit im Fach Arbeitslehre gegeben. Sie standen aber meistens mehr am Rande der schulischen Arbeit und hatten, je mehr die Orientierung auf höherwertige Schulabschlüssen ausgerichtet war, einen geringen Stellenwert in der eigentlichen Unterrichtsarbeit. Die vielen eingereichten und geförderten Projekte werden aber durch die Vergabe des Förderpreises in den Vordergrund geholt, ins schulische und öffentliche Bewußtsein gebracht und stehen nicht mehr nur am Rande des eigentlichen Unterrichts. Im Verlauf der Jahre konnte damit eine Akzentverschiebung bei der Bewertung des Praktischen Lernens herbeigeführt werden; auch das Engagement der Kollegen konnte durch eine Preisverleihung bzw. durch eine öffentliche Anerkennung ihrer Arbeit aufgewertet werden. In diesem Zusammenhang erweisen sich die Förderpreise deutlich als erste vielversprechende Schritte für eine Verschiebung des Praktischen Lernens von den Rändern schulischer Arbeit ins Zentrum derselben¹.

Durch die Projektgruppe Praktisches Lernen wurden viele Impulse gesetzt: Neben den Ausschreibungen von Förderpreisen und der Projektförderung (Initiativprojekte und Modellprojekte) wurden bundesweit Tagungen und Lehrerfortbildungen durchgeführt, Publikationen veröffentlicht, Schulen beraten und wissenschaftlich begleitet sowie der Aufbau von Regionalgruppen in verschiedenen Bundesländern unterstützt und gefördert. Vor allem dadurch konnten die länderspezifischen Eigenarten berücksichtigt werden. Der Förderverein Berlin - Praktisches Lernen und Schule e.V. (PLuS e.V.) war 1988 der erste Verein, der sich die Förderung des Praktischen Lernens in einem Bundesland zur Aufgabe gesetzt hat. Es folgten weitere in Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen und Nordrhein-Westfalen, in der Region Oldenburg und in Schleswig-Holstein. An der Friedrich-Schiller-Universität in Jena ist 1994 mit dem Aufbau eines "Service-Pools Praktisches Lernen" begonnen worden, der die Projektförderung der Robert Bosch Stiftung archiviert und im Rahmen einer Datenbank zur Verfügung stellt.

¹ Beispielsweise wurde 1992 in Gesprächen mit Vertretern der Rahmenplankommission bei der Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport in Berlin und dem Vorstand sowie der Geschäftsführung des Fördervereins Berlin - Praktisches Lernen und Schule e.V. Gespräche geführt, mit dem Ziel, Inhalte Praktischen Lernens in den allgemeinen Teil der Rahmenpläne für die Berliner Schule aufzunehmen. Folgender Textvorschlag wurde eingereicht: "Der lernende Zugang zur Wirklichkeit wird nur dann erreicht, wenn Denken, Handeln und Wissen aufeinander bezogen werden. Jeder Lernprozeß sollte ein Stück gesellschaftlicher Realität über praktischen Zugriff erfahrbar machen; dies kann sowohl innerhalb der Fächer, fächerübergreifend oder außerunterrichtlich geschehen." Die Aufnahme dieses Passus wurde für den Fall einer allgemeinen Überarbeitung der Rahmenpläne in Aussicht gestellt.

4. 2 Verwandte aktuelle Reformkonzepte

Da Praktisches Lernen als Suchbegriff konzipiert ist, und damit offen ist für Reformanstrengungen, die die heutige Schule hinsichtlich des Mangels an praktischen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten kritisieren, zeigen viele Reformkonzepte gerade der letzten eineinhalb Jahrzehnte Übereinstimmungen mit dem Praktischen Lernen wie beispielsweise die Freiarbeit oder die freie Arbeit, der offene Unterricht, der Projektunterricht, der handelnde Unterricht. Ich verweise hier auf eine Synopse zu den Begriffen „Freie Arbeit“, „Offener Unterricht“, „Projektunterricht“, „Handelnder Unterricht“ und „Praktisches Lernen“ die Dick 1991 aufgestellt hat, in der diese Begriffe gegenübergestellt werden. Es lassen sich viele Überschneidungen und Übereinstimmungen der Ansätze sowohl untereinander als auch zum Praktischen Lernen finden.

"Manche stehen sich nahe, kooperieren miteinander und tauschen gegenseitig Erfahrungen aus. Andere wieder, obwohl vom Verwandtschaftsgrad viel näher zueinander, grenzen sich ab und betonen Unvereinbarkeit und Gegensätzlichkeit" (Dick 1991, S. 34).

Diese Abgrenzung ist auch bei Fauser u.a. in ihrer Projektbeschreibung „Praktisches Lernen und Schulreform“ zu finden:

„Keines der Konzepte macht die Einseitigkeit der herkömmlichen Schulkultur so deutlich wie das Praktische Lernen und keines bezeichnet die Perspektive einer Entwicklung, die diese Einseitigkeit überwinden will" (Fauser u.a. 1988, S. 739).

Meiner Auffassung nach ergeben sich Differenzen mit anderen Reformkonzepten und dem Praktischen Lernen vor allem dort, wo durch diese nur der Unterricht reformiert werden soll. Praktisches Lernen geht hier weiter. Es wird nicht nur auf unterrichtliche Tätigkeiten bezogen, sondern geht darüber hinaus auch in den Bereich der außerunterrichtlichen Tätigkeiten wie z.B. Arbeitsgemeinschaften, Schülerfahrten etc.. Durch die bewußte Offenheit des Begriffes und durch das als ständigen Suchprozeß angelegte Vorhaben kann Praktisches Lernen aber als Fokus dienen und zu einer Bündelung beitragen, die zu der angestrebten Veränderung von Schule beiträgt.

4. 3 Zusammenfassung

Das Reformvorhaben Praktisches Lernen wurde Anfang der achtziger Jahre in einem "Arbeitskreis Praktisches Lernen" entwickelt, der von der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung initiiert wurde. Die an der Eberhardt-Karls-Universität in Tübingen institutionalisierte Projektgruppe Praktisches Lernen (Arbeitsstelle für Praktisches Lernen) entwickelte dann Förderinstrumente wie die Ausschreibung des Förderpreises "Praktisches Lernen in der Schule", Projektförderungen (Initiativprojekte und Modellprojekte), bundesweite Tagungen, Lehrerfortbildungen, Publikationen und bot Beratung und wissenschaftliche Begleitung für Schulen an. Die finanziellen Mittel wurden bis 1990 durch die Robert Bosch Stiftung im Rahmen des Förderprogramm "Lebensbezug der Schule / Praktisches Lernen" zur Verfügung gestellt. Die da-

durch ausgelösten Impulse wurden u.a. von regionalen Initiativen in verschiedenen Bundesländern aufgenommen und von diesen weiterentwickelt; dies entspricht der Offenheit des Konzeptes für die produktive Auseinandersetzung mit schon bestehenden Ansätzen und regionalen Bedingungen und Traditionen. Viele Reformansätze sind nicht grundsätzlich Neues, Praktisches Lernen bietet aber die Chance, viele gute Ansätze im Sinne einer Stärkung des Praxisbezuges von Schule zu bündeln und langfristig das Verständnis von schulischem Lernen sowie die daraus erwachsene Sicht der Schule und ihrer Aufgaben zu verändern.

5. Praktisches Lernen in Berliner Oberschulen

Was heute als Praktisches Lernen bezeichnet wird, läßt sich in der Berliner Schule weit zurückverfolgen; auch wenn der Begriff, wie er heute verwendet wird, erst seit Mitte der achtziger Jahre Eingang in die Schulpädagogik gefunden hat. Bereits 1964 entwickelte Ulrich J. Kledzik zusammen mit Paul Heimann Grundlagen für eine Hauptschule in Berlin, deren Bildungsziel vor allem die Hinführung zur Arbeits- und Wirtschaftswelt und damit zur Berufswahl sein sollte. Praktisches Tun als Erfahrungsfeld in jedem Unterrichtsfach war bei diesen Überlegungen grundlegende Voraussetzung. Weiterhin sollte fächerübergreifender Unterricht oder fächerverbindender Unterricht in den 9. und 10. Klassen mit der Fachbezeichnung Weltkunde verbindlich sein ¹¹. Der angestrebte Praxisbezug, aber auch die Hinführung zur Wirtschafts- und Arbeitswelt, wurde dann auch integraler Bestandteil des Unterrichtsfaches Arbeitslehre, dessen Entwicklung ebenso von Kledzik maßgeblich beeinflusst wurde ¹². Die Förderung des Praktischen Lernens erweitert diesen Ansatz nun noch einmal und ist offen für alle Schularten und alle Schulfächer.

5.1 Gründung des Förderverein Berlin - Praktisches Lernen und Schule e. V. (PLuS e.V.)

Die Entwicklung der Hauptschule, seinerzeit unter der Bezeichnung Oberschule Praktischen Zweiges geführt, sowie des Faches "Arbeitslehre" im Sekundarbereich I in den siebziger und achtziger Jahren und schließlich die Gründung des Fördervereins Berlin - Praktisches Lernen und Schule 1988 kennzeichnen einen schulpädagogisch gewollten und schulpolitisch gesicherten Reformprozeß der Berliner Schule. Ausgangspunkt für die Gründung des Fördervereins Berlin – Praktisches Lernen und Schule e.V., kurz PLuS e.V., waren die Aktivitäten der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung. Aufgrund der überaus positiven Erfahrungen mit Projekten Praktischen Lernens in den Berliner Oberschulen im Rahmen der Förderpreisausschreibung von 1986/87 initiierte Kledzik als Vertreter der Schulverwaltung zusammen mit Vertretern verschiedener Institutionen die Gründung des Fördervereins "Praktisches Lernen und Schule". Die Gründungsmitglieder unterschrieben am 17. Mai 1988 die Gründungssatzung des Vereins, stellvertretend seien hier genannt Frau Dr. H.-R. Laurien (Schulsenatorin), Herr Prof. U.J. Kledzik (Abteilungsleiter Schulaufsicht für die Grundschulen und den Sekundarbereich I), Herr Senator a.D. W. Rasch, Herr R. Wohlleben (Präsident des Landesarbeitsamtes Berlin), Herr K. Osterhof (Präsident der Berliner Arbeitgeberverbände), Herr K.-D. Teufel (Stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Berliner Arbeitgeberverbände), Herr M. Trieglaff (Mittelstufenleiter der Max-Beckmann-Oberschule) sowie als Vertreter der Deutschen Bank Berlin die Herren B. Goldmann und J. Tech. Als Geschäftsführer wurde Herr T. Nix berufen.

¹¹ Heimann, Paul / Kledzik, Ulrich-J.: Didaktische Grundlegung einer vierjährigen Hauptschule. In: Kledzik, Ulrich-J: Entwurf einer Hauptschule. Hannover 1967

¹² Kledzik, Ulrich-J: Arbeitslehre als Fach. Hannover 1972

Die Ziele von PLuS e.V. sind in der Satzung wie folgt formuliert:

§ 2 Zweck des Vereins

Zweck des Vereins ist die Förderung und Entwicklung praxisorientierter Lernformen in Berliner Schulen

§ 3 Vereinstätigkeit

Der Verein erfüllt seine Aufgabe durch die Förderung von Projekten, die Praktisches Lernen in der Schule verwirklichen, insbesondere durch:

- Vergabe von Förderpreisen
- Anregung und Unterstützung von Grundlagenarbeiten zur Entwicklung des Praktischen Lernens
- Erstellung von Dokumentationen und Herausgabe von Publikationen
- Veranstaltung und Förderung von Ausstellungen zum Praktischen Lernen.

5.2 Analyse der ausgezeichneten Einsendungen zum Förderpreis "Praktisches Lernen" aus Berliner Oberschulen der Jahre 1986 - 1997

Um die Einsendungen zum Förderpreis "Praktisches Lernen in der Schule" aus Berliner Oberschulen der Jahre 1986 - 1997 ¹³ auswerten zu können, wurde von mir zuerst ein Datenbank ¹⁴ angelegt. Diese ist wie folgt aufgebaut:

Zuerst wurden die Einsendungen katalogisiert. Dafür mußten Felder definiert und in ein Tabelle eingebunden werden, in die die jeweiligen Daten der Einsendungen eingegeben werden konnten. Folgende Felder (siehe ■) wurden festgelegt:

- Laufende Nummer (ID)
- Titel der Einsendung
- Name der Schule
- Schulart
Es erfolgte eine Differenzierung nach den Schularten Gesamtschule, Hauptschule, Haupt- und Realschule, Realschule, Gymnasium und Sonderschule.
- Unterrichtsfachbezug
Hier wurde eingetragen, in welchem Unterrichtsfach das Vorhaben durchgeführt wurde, ob es fachübergreifend / fächerverbindend oder ob es ohne Schwerpunktsetzung in einem Unterrichtsfach war.
- Jahrgangsstufe
Folgende Jahrgangsstufen wurden auf Grund der Einreichungen eingetragen:
-7., 7./8., 7./8./9., 7./8./9./10, 7./8./9./10. sowie Sek II,
-8., 8./9.,8./9./10.,
-9., 9./10., 9. sowie Sek II, , 9./10. sowie Sek II
-10., 10. sowie Sek II

¹³ Gemeint ist der Zeitraum seit Ausschreibungsbeginn im September 1986 und dem Einsendeschluß für die Ausschreibung 1996/97 im April 1997, die mit der Preisverleihung am 06. November 1997 abgeschlossen wurde.

¹⁴ Die Datenbank wurde mit der Software „Microsoft Access“ erstellt und belegt 1.128 KB Speicherkapazität. Der an dieser Stelle nur verbal skizzierte Sachstand erschließt sich detailliert durch die Anwendung mit Hilfe des Computers.

-Mittel- und Oberstufe der Sonderschule

Aufgrund der Behinderungen der Schüler sind diese Jahrgangsstufen mit den Jahrgangsstufen der anderen Schulen kaum vergleichbar und wurden gesondert erfaßt.

- Jahr der Einsendung
- Name des Einsenders (drei Felder, da maximal 3 Einsender pro Einsendung zu verzeichnen waren)
- Straße
- Stadt
- Bezirk
- Postleitzahl
- Telefon
- Schulnummer
- Teilnehmer
Die Anzahl der beteiligten Schüler konnte ab dem Schuljahr 1992/93 teilweise und ab dem Schuljahr 1994/95 vollständig erfaßt werden.
- Art der Dokumentation
Die Art der Dokumentation konnte erst ab dem Schuljahr 1994/95 vollständig erfaßt werden
- Preiskategorie
- Preissumme
- Themenbereiche
Folgende sieben Themenbereiche wurden klassifiziert:
 - Erkunden sowie Erforschen
 - Herstellen / Arbeitswelt
 - Künstlerisches Gestalten
 - Traditionelle Medien / Neue Medien
 - Ökologie
 - Sozial-helfendes Handeln
 - Annäherung West-Ost / Ost - West
- Organisationsform
Folgende Organisationsformen wurden differenziert:
 - Fachunterricht
 - Projektunterricht (Hierbei handelt es sich um Vorhaben, die im Rahmen des in die Stundentafel integrierten Projektunterrichtes durchgeführt wurden, der keinem bestimmten Fachunterricht zugeordnet ist.)
 - Projekttag bzw. -wochen
 - Schülerfahrten
 - Außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften (AG)
 - Tutorium
 - Sonderschulvorhaben
- Kurzbeschreibung

Nachdem alle 162 ausgezeichneten Einsendungen katalogisiert waren, konnten die vorliegenden Daten auf der Grundlage dieses Kataloges ausgewertet werden. Hierfür mußten aber zuerst von mir Fragestellungen vorgegeben werden, die dann in Form von „Abfragen“ durch die EDV bearbeitet werden konnten. Folgende Fragestellungen wurden formuliert:

Wie verteilen sich die ausgezeichneten Einsendungen auf die jeweiligen

- Schularten (a);
- beteiligten Jahrgangsstufen (b);
- Themenbereiche(c);
- Organisationsformen (d);
- Preiskategorien (e)?

Weiterhin können anhand der Daten

- Personen mit mehr als zwei Einsendungen (f) und
- Schulen mit mehr als zwei Einsendungen (g) unterschieden werden.

Die Buchstaben in Klammern beziehen sich auf den Abfragemodus innerhalb der Datenbank.

Um eine systematische Auswertung zu gewährleisten wird dann wie folgt vorgegangen:

- Zunächst wird aufgelistet, wieviel Förderpreise und Einsendungen zwischen 1986 und 1997 zu verzeichnen sind (5.2.1 - 5.2.2).
- Dann wird festgehalten, nach welchen Kriterien die Einsendungen bewertet wurden (5.2.3).
- Daran anschließend wird die Anzahl der Preisträger aufgelistet, nach Preisträgerkategorien differenziert sowie das Formular für die Katalogisierung aller ausgezeichneten Einsendungen vorgestellt. Alle Preisträger werden im 9. Kapitel der Arbeit anhand dieses Formulars in der Reihenfolge der Jahre der Einsendung aufgelistet (5.2.4).
- Dann wird der Frage nachgegangen, wie sich die Projekte Praktischen Lernens auf die jeweiligen Schularten verteilen, und ob hinsichtlich der Schularten signifikante Unterschiede auszumachen sind (5.2.5).
- Wie sich die Einsendungen auf die Beteiligung der jeweiligen Jahrgangsstufen verteilen, wird daran anschließend analysiert (5.2.6).
- Der nächste Abschnitt gibt Auskunft darüber, welche Themenbereiche bearbeitet wurden (5.2.7).
- Dann wird untersucht, ob die ausgezeichneten Projekte Praktischen Lernens überwiegend im Fachunterricht, fächerverbindend oder außerhalb des Fachunterrichtes durchgeführt wurden, wie die Verteilung auf Pflichtunterrichtsfächer bzw. Wahlpflichtunterrichtsfächer; ebenso auf Arbeitsgemeinschaften, Projekttag und -wochen sowie Schülerfahrten ist (5.2.8).
- Abschließend werden die aufgeführten Daten zusammenfassend interpretiert und hinsichtlich der weiteren Förderung des Praktischen Lernens reflektiert (5.3).

5.2.1 Anzahl der durchgeführten Förderpreisausschreiben

Die Untersuchung bezieht sich auf insgesamt 6 Ausschreibungen, die im Zeitraum September 1986 bis April 1997 durchgeführt wurden. Letztere wurde mit der Preisverleihung am 06. November 1997 abgeschlossen.

5.2.1.1 Der Ausschreibungstext

Am Beispiel des Ausschreibungstextes 1996/97 sollen vor allem die inhaltlichen Vorgaben sowie die Teilnahmebedingungen verdeutlicht werden. Dieser Ausschreibungstext hat seit dem Schuljahr 1988/89 seine Gültigkeit und basiert auf dem Ausschreibungstext aus dem Schuljahr 1986/87, der von der Arbeitsstelle für Praktisches Lernen in Tübingen erarbeitet wurde. In der Ausschreibung 1986/87 wurde eine deutlich höhere Preissumme, insgesamt 52.700,- DM, zur Verfügung gestellt, die ab der Ausschreibung 1988/89 auf 19.500,- DM reduziert wurde.

Ausschreibungstext:

- Was ist Praktisches Lernen?

Als Beispiele Praktischen Lernens, deren didaktischer Ansatz in der Projektorientierung liegt, können genannt werden:

- Das gemeinsame Arbeiten an Problemen der Umwelterhaltung.
- Die Erstellung und die Inszenierung eines Musicals, einer Theateraufführung oder eines Kabarets.
- Das Verhalten zur "Dritten Welt".
- Die geschichtliche Spurensuche.
- Die Herstellung eines Gegenstandes.
- Das Einrichten einer Werkstatt, eines Labors etc.
- Der Umgang mit Minderheiten.

- Was kann man gewinnen?

Folgende Preise stehen zur Verfügung

3 x 1. Preis je 1.500,- DM

6 x 2. Preis je 1.000,- DM

12 x 3. Preis je 500,- DM

Darüber hinaus können noch Sonderpreise vergeben werden. Die Preise sollen der weiteren Förderung Praktischen Lernens dienen. Innerhalb dieses Rahmens können die Preisträger frei über die Verwendung der Gelder entscheiden.

- Wann ist der Abgabetermin?

Der letzte Abgabetermin für die Einsendungen ist der 30. April 1997.

Die Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Vereins zu richten:

PLuS e.V.

c/o Max-Beckmann-Oberschule

Auguste-Viktoria-Allee 37

13403 Berlin

Tel. 413 40 81 (vormittags)

Geschäftsführer: Herr Nix

- Was sind die Teilnahmebedingungen?

Gesucht werden Beispiele Praktischen Lernens in Berliner Schulen, d.h. innerhalb einzelner Fächer, fächerübergreifend, in Arbeitsgemeinschaften, Tutorien etc. Beteiligen können sich alle (Lehrer, Schüler, Eltern und sonst an der Schule Mitarbeitende), die über Erfahrungen mit Praktischem Lernen in allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I (Klasse 7 - 10) verfügen.

Beiträge können sich auf bereits verwirklichte, laufende oder im Ausschreibungszeitraum begonnene Vorhaben beziehen.

Die Darstellung soll in Form eines schriftlichen Berichtes erfolgen, auf nicht mehr als 10 Seiten, ein Original und zwei Kopien. Sie kann durch Projektergebnisse, Ton- und Bildaufzeichnungen, Dokumente etc. ergänzt werden.

- Wer entscheidet über die Preisvergabe?

Über die Preisvergabe entscheidet eine Jury, in die Fachleute aus Schule, Wissenschaft und Verwaltung berufen werden; die Preisverleihung soll im Sommer 1997 erfolgen.

Die Entscheidungen der Jury sind endgültig, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

- Wer führt den Förderpreis durch?

Der Förderpreis wird ausgeschrieben vom Förderverein Berlin - Praktisches Lernen und Schule e.V. (PLuS e.V.), in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport. Er wird finanziell unterstützt durch die Robert Bosch Stiftung, die Deutsche Bank AG und den Domino-Verlag.

5.2.2 Anzahl der Einsendungen sowie der beteiligten Schulen

301 Einsendungen wurden insgesamt seit Ausschreibungsbeginn im September 1986 und dem Einsendeschluß für die Ausschreibung 1996/97 im April 1997 eingereicht; davon wurden 162 Beiträge mit Preisen ausgezeichnet, wobei die Gesamtpreissumme 129.200,- DM betrug. Die Verteilung auf das jeweilige Ausschreibungsjahr sieht wie folgt aus:

1986/87	Von 60 Einsendungen aus 37 Oberschulen wurden 32 Beiträge prämiert.
1988/89	Von 49 Einsendungen aus 35 Oberschulen wurden 32 Beiträge prämiert.
1990/91 ¹⁵	Von 47 Einsendungen aus 40 Oberschulen wurden 22 Beiträge prämiert.
1992/93 ¹⁶	Von 19 Einsendungen aus 13 Oberschulen wurden 14 Beiträge prämiert.
1994/95	Von 58 Einsendungen aus 41 Oberschulen wurden 31 Beiträge prämiert.
1996/97	Von 68 Einsendungen aus 47 Oberschulen wurden 31 Beiträge prämiert.

5.2.3 Kriterien für das Auswahlverfahren der Preisträger

Dem Auswahlverfahren lag ein Kriterienkatalog zugrunde, der von den jeweiligen Jurys im Einvernehmen eigenverantwortlich modifiziert bzw. ergänzt wer-

¹⁵ Nach dem Fall der Mauer wurde erstmals der Förderpreis für ganz Berlin ausgeschrieben. Neben Schulen aus Berlin (West) beteiligten sich auch 7 Schulen aus Berlin (Ost) mit insgesamt 8 Einsendungen. Weiterhin reichten jeweils 2 Schulen aus Berlin (Ost) und 2 Schulen aus Berlin (West) ein gemeinsames Projekt ein sowie eine Schule aus Berlin (West) und eine Schule aus Brandenburg.

¹⁶ Die geringe Teilnehmerzahl ist auf bildungspolitische Auseinandersetzungen im Schuljahr 1992/93 zurückzuführen; beispielsweise empfahl die GEW Berlin den Lehrern und Lehrerinnen wegen der zeitlichen Mehrbelastung an keinem Wettbewerb teilzunehmen. Vom Vorstand des Vereins wurde die Situation wie folgt interpretiert (Aktenvermerk): Der Förderverein Berlin - Praktisches Lernen und Schule e.V. unterliegt in seinem Hauptanliegen, pädagogische Initiativen / Aktivitäten Praktischen Lernens zu entwickeln, den Bedingungen der Berliner Schule. Die Situation an den Berliner Schulen ist im Jahre 1993 gekennzeichnet durch sowohl eine Einkürzung von Stunden für Schüler als auch durch eine Mehrbelastung durch Unterrichtsstunden für Lehrer. Ohne an dieser Stelle auf bildungspolitische Auseinandersetzungen einzugehen, konstatiert PLuS e.V. als Auswirkung dieser Diskussionslage einen Rückgang der Beteiligung am Förderwettbewerb für den Ausschreibungszeitraum 1992/93 um gut zwei Drittel. Der Verein hat sich dafür entschieden, die eingereichten Projekte entsprechend der Ausschreibung zu würdigen und zu prämiieren.

den konnte. Grundlage für die Erstellung des Kriterienkataloges waren folgende Überlegungen, die von der Arbeitsstelle für Praktisches Lernen aus Tübingen in die ersten Jurysitzungen 1985 in Berlin, Baden-Württemberg und Hessen eingebracht wurden:

1. Was ist das Besondere an dem Vorhaben?
2. Worin bestand die praktische Beteiligung der Schüler?
3. Wirkte sich das Vorhaben verändernd auf den Schulalltag aus?
4. Hat es Aufforderungscharakter für andere?

Die Kriterien wurden im Laufe der Jahre von den jeweiligen Jurys erweitert sowie modifiziert. Sie dienen bei der Beurteilung der Einsendungen als Fragestellungen, die pädagogische Perspektiven eröffnen helfen und unter denen sich die Beiträge ggf. systematisch erschließen lassen. 1997 lag folgender Kriterienkatalog vor. Die Reihenfolge der Fragen bedeutet keine Wertung.

1. Genügt die Einsendung fachlichen bzw. schulischen Anforderungen?
2. Ist die vorliegende Einsendung bei den Zielen, Inhalten und Methoden entwicklungsadäquat?
3. Ist eine Beteiligung der Schüler an den Entscheidungsprozessen vorhanden?
4. Werden die Selbständigkeit und die Kreativität der Schüler gefördert?
5. Werden den Schülern Primärerfahrungen ermöglicht?
6. Wird ganzheitliches Lernen im Sinne eines "Lernen mit Kopf, Herz und Hand" ermöglicht?
7. Wird eine Verbindung zum Schulalltag / Lebensalltag hergestellt?
8. Ist eine Präsentation von Projektergebnissen hervorzuheben?
9. Weist die Einsendung inhaltliche bzw. methodische Originalität auf?
10. Können das Ganze oder einzelne Teile übernommen werden?

Um die Entscheidungsfindung zu erleichtern, wurde weiterhin eine Einteilung der Einsendungen in folgende Kategorien vorgenommen:

- Kategorie I (preiswürdig / obere Platzierung)
Einsendungen, die den Kriterien für Praktisches Lernen in vollem Maße entsprechen, d.h. thematisch und methodisch den Anforderungen an schüler-, handlungs- und lebensweltorientiertes Lernen gerecht werden. Dies muß durch die Ausführungen und die Präsentation der Einsendungen deutlich zu erkennen sein.
- Kategorie II (preiswürdig / untere Platzierung)
Einsendungen, die den oben aufgeführten Ansprüchen nicht in vollem Maße entsprechen, die aber ein Bemühen um Verwirklichung praxisorientierter Lernformen erkennen lassen.
- Kategorie III (nicht preiswürdig)
Einsendungen, die vom Inhalt und von der Organisationsform her Praktisches Lernen ermöglichen könnten, aber aus der Präsentation nicht ersichtlich wurde, ob die Schüler Praktisches Lernen vollzogen haben.
- Kategorie IV (nicht preiswürdig)
Einsendungen, die den Kriterien für Praktisches Lernen nicht entsprechen.

5.2.4 Die Preisträger

Vier ausgezeichnete Einsendungen wurden von zwei Schulen in Kooperation eingereicht, so daß insgesamt 166 Preisträger mit 162 Beiträgen zu verzeichnen sind.

5.2.4.1 Preisträgerkategorien

Die 166 Preisträger verteilen sich wie folgt auf vier Preisträgerkategorien:

1. Preis:	13
2. Preis:	29
3. Preis:	56
Sonderpreis:	68

5.2.4.2 Ein Formblatt für 166 Preisträger

Um die Preisträger zu den Förderpreisen einheitlich darstellen zu können (siehe 9. Kapitel), wurde folgendes Formblatt verwendet, das anhand eines Beispieles vorgestellt werden soll:

Titel der Einsendung: Theodor Haubach, der Widerstandskämpfer
Name der Schule: Theodor-Haubach-Oberschule
Straße: Grimmstr. 9 und 11
Stadt: Berlin
Bezirk: Tempelhof
Postleitzahl: 12305
Telefon: 7 40 52 45
Schulnummer: XIII, 03. OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau U. Kaufmann
Name:
Name:
Teilnehmer: 26 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

In Vorbereitung auf den 50. Todestag des Namensgebers der Schule hatte eine 10. Klasse eine sehr anschauliche Informationsbroschüre über Theodor Haubach erstellt und an der Ausgestaltung einer Schulfeier mitgewirkt. Im Verlauf dieses Projektes, das sich über drei Wochen (und insgesamt ca. 21 Unterrichtsstunden) erstreckte, hatten die Schüler im Archivraum gearbeitet, Zeitzeugen befragt (u.a. die Witwe Theodor Haubachs), Vor-Ort-Informationen gesammelt, Gedenkstätten besucht, Filme angesehen (u.a. "Die Welle"), Fotografieren und Entwickeln gelernt. Für die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse hatten sie sich mit Textverarbeitungs- und Layoutprogrammen beschäftigt, bei der Vorbereitung einer Ausstellung mitgewirkt und Öffentlichkeitsarbeit betrieben. In Folge dieser Arbeit war das Interesse der Klasse an diesem Themenkreis gewachsen, so daß eine gemeinsame Gedenkstättenfahrt nach Prag/Theresienstadt/Lidice geplant wurde. Dieses Projekt gab den Anstoß zu einer breiteren

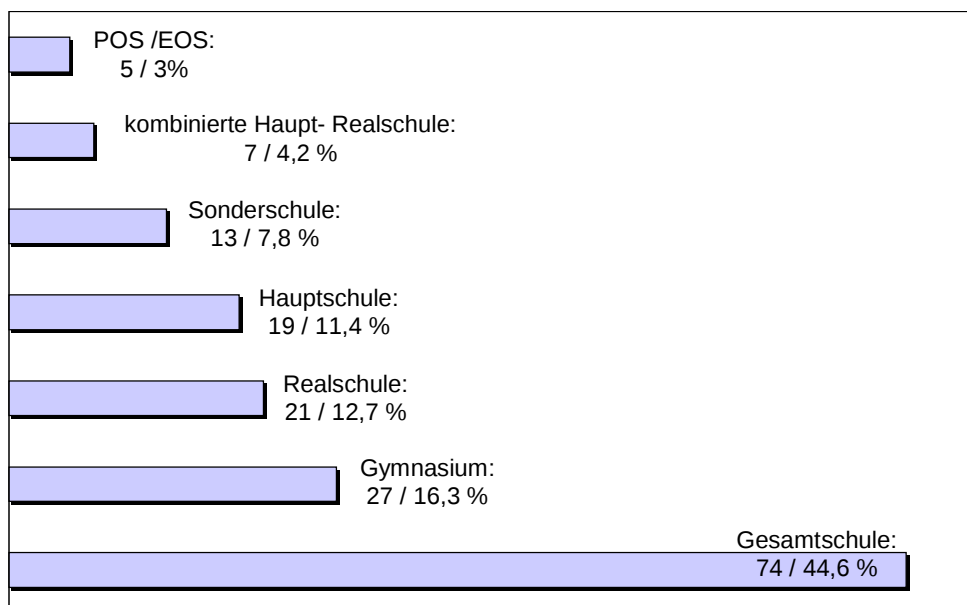
Beschäftigung mit dem Leben und Wirken Theodor Haubachs unter Schülern, Lehrern und Eltern der Schule. Aus der ursprünglich geplanten kleinen schulinternen Gedenkfeier wurde eine große, öffentlichkeitswirksame Schulveranstaltung, an der sich alle Klassen beteiligten und die dazu beigetragen hat, einen "Zugang zur Thematik der Widerstandsarbeit während der Zeit des Nationalsozialismus" (Kaufmann) zu finden.

5.2.5 Verteilung der untersuchten Einsendungen auf die jeweiligen Schularten

Hier sollen die Preisträger unter Berücksichtigung der einzelnen Oberschularten aufgeschlüsselt werden, um herauszufinden, ob sich hinsichtlich der verschiedenen Oberschularten signifikante Unterschiede feststellen lassen. Aus den jeweiligen Schularten wurde insgesamt folgende Anzahl von Einreichungen ausgezeichnet.

Gesamtschule:	74
Hauptschule:	19
Haupt-/Realschule:	7
Realschule:	21
Gymnasium:	27
Sonderschule:	13
Sonstiges (POS/EOS):	5

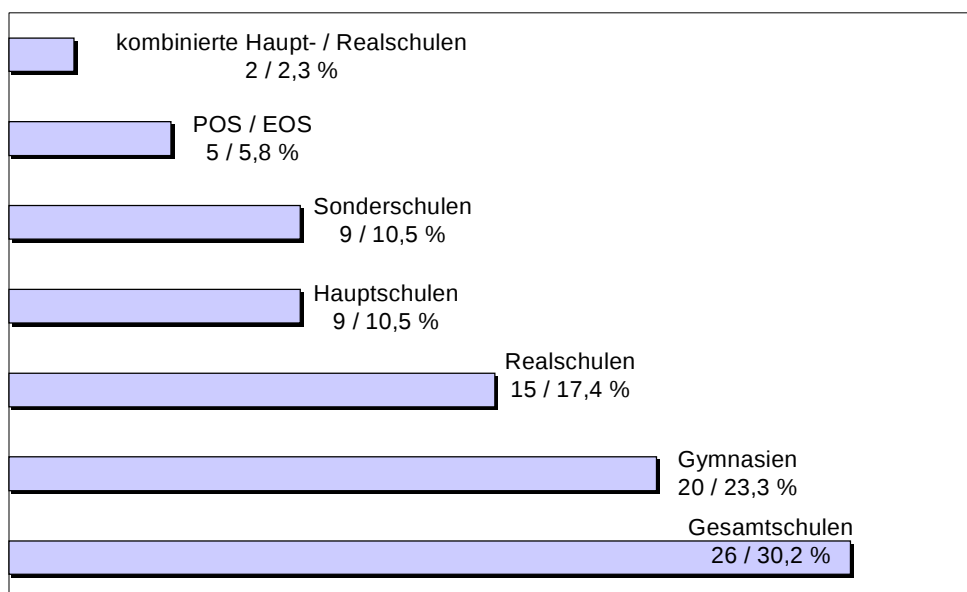
Abbildung 1: Einsendungen nach Schularten absolut / prozentual



Weiterhin ist aus den vorliegenden Unterlagen über die Preisträger eine Differenzierung der Preisträger nach einzelnen Schulen möglich, so daß jede Schule einzeln, unabhängig von der Anzahl der Preisträger, erfaßt werden kann. Unter Berücksichtigung der Schularten ergibt sich somit folgendes Bild:

Gesamtschulen:	26
Hauptschulen:	9
Haupt-/Realschulen:	2
Realschulen:	15
Gymnasien:	20
Sonderschulen:	9
Sonstige (POS/EOS):	5

Abbildung 2: Anzahl der verschiedenen Oberschulen mit ausgezeichneten Einsendungen absolut / prozentual



Die Analyse der ausgezeichneten Einsendungen hat ergeben, daß die Hälfte der Einsendungen aus den Gesamtschulen zu verzeichnen ist. Gefolgt von den Gymnasien (16,3 %), den Realschulen (12,7 %), den Hauptschulen (11,4 %), den Sonderschulen (7,8 %), den kombinierten Haupt- und Realschulen (4,2 %) sowie den Polytechnischen Oberschulen (POS) bzw. Erweiterten Oberschulen (EOS) (2,3 %) der DDR ¹⁷.

Betrachten wir die Anzahl der Oberschularten allerdings unter Berücksichtigung der Anzahl der jeweiligen Preisträger aus der selben Schule, so führen zwar noch immer die Gesamtschulen die Liste mit 30,2 % an (insgesamt nahmen 26 verschiedene Gesamtschulen teil), mit deutlich geringerem Abstand, nämlich 23,30 %, folgen 20 verschiedene Gymnasien. An dritter Stelle liegen dann die Realschulen; es erhielten 15 verschiedene Realschulen, insgesamt 17,40 %, Preise; an vierter Stelle stehen die Hauptschulen sowie die Sonderschulen, mit jeweils 9 verschiedenen Schulen, das sind insgesamt 10,50 %; POS / EOS (5) sowie kombinierte Haupt- und Realschulen (2) liegen unter 10 %.

¹⁷ Für das Schuljahr 1990/91 wurde der Förderpreis erstmalig für ganz Berlin ausgeschrieben. Damals existierte die DDR noch und es konnten sowohl Schulen aus Berlin (West) als auch aus Berlin (Ost) teilnehmen.

Setzt man diese Zahlen in Beziehung zu der Anzahl der existierenden Schulen, so ergibt sich folgendes Bild ¹⁸ :

Schulart	Insgesamt ¹⁹	Preisträgerschulen	
		absolut	%
Gymnasium:	100	20	20,00
Sonderschule :	78	9	11,53
Realschule ²⁰ :	65	16	24,61
Gesamtschule:	57	26	45,61
Hauptschule :	46	10	21,73
Oberschulen gesamt	346	81	23,41

Bei der Analyse des Datenmaterials unter Berücksichtigung der Schularten fällt folgendes auf: Die Gesamtschulen stellt die meisten Preisträger, verzeichnen die größte Anzahl verschiedener ausgezeichneten Schulen und liegen ca. 20% über dem Durchschnitt der Beteiligung aller Berliner Oberschulen. Die Auszeichnung von Einsendungen aus Gymnasien, Hauptschulen und Realschulen hält sich in etwa die Waage und entspricht in ungefähr dem Durchschnittswert der Beteiligung aller Oberschulen. Die geringe Beteiligung von Sonderschulen ist auf die zum Teil starke Behinderung ihrer Schüler zurückzuführen, so daß diese Schulart seltener an einem Wettbewerb teilnimmt, der auch für andere Schularten offen ist.

Unterstellt man allerdings den Hauptschulen eine eher praxisorientierte Gestaltung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Aktivitäten und den Gymnasien das genaue Gegenteil, so erscheint die Anzahl der ausgezeichneten Hauptschulen relativ gering und die Anzahl der ausgezeichneten Gymnasien relativ hoch. Die Teilnahme an bzw. die Auszeichnung in einem Wettbewerb kann allerdings nur Tendenzen über die Verteilung des Praktischen Lernens auf die jeweilige Schulart aufzeigen ²¹ . Es ist allerdings bemerkenswert, daß auch an Gymnasien vielfältige Formen des Praktischen Lernens zu erkennen sind. Dies bestätigt die These, daß Praktisches Lernen an allen Schularten zu finden und nicht auf einzelne begrenzt ist, und widerlegt die Vermutung, daß Praktisches Lernen aufgrund der jeweiligen Bildungstradition überwiegend in Haupt-

¹⁸ Es wurde ein Mittelwert der Jahre 1986 - 97 errechnet. Hierbei wurden die Zahlen von 1986 - 1997 zugrunde gelegt, die auf Angaben der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport von 1998 beruhen, und die einen Vergleich unter Berücksichtigung von gesamt Berlin ermöglichen. Auf die Einbeziehung der POS/EOS, deren Teilnahme einmalig war und die 1991 aufgelöst wurden, wurde verzichtet.

¹⁹ Diese Zahlen enthalten Ersatzschulen und anerkannte Privatschulen.

²⁰ Der Übersicht halber wurde den Preisträgerschulen der Realschulen und der Hauptschulen jeweils eine kombinierte Haupt- und Realschule zugerechnet.

²¹ Die Teilnahme an einem Wettbewerb setzt voraus, daß die Ausschreibung von den Kollegen und Kolleginnen an den Schulen zuerst einmal wahrgenommen werden muß. Bei der Vielzahl von Informationen, die eine Schule erreichen, liegt hier ein erstes Problem. Die Erfahrungen mit dem Förderpreis zeigen weiter, daß viele Kollegen - wenn die Ausschreibung von ihnen wahrgenommen wurde - gelungene Beispiele nicht einreichen, weil sie den zusätzlichen Zeitaufwand für die Darstellung nicht aufbringen wollen, den Sinn einer Teilnahme nicht erkennen oder aber auch den Mut nicht finden, etwas einzureichen.

schulen und weniger in Gymnasien zu finden ist. Interessant ist allerdings die Frage, ob Praktisches Lernen mehr am Rand des schulischen Lehrens und Lernens angesiedelt wird, d.h. in Arbeitsgemeinschaften, bei Projekttagen bzw. -wochen etc., oder ob es auch Bestandteil des Fachunterrichtes ist. Dem soll im nächsten Abschnitt nachgegangen werden.

5.2.5.1 Verteilung der untersuchten Einsendungen unter Berücksichtigung von Unterrichtsfächern, Arbeitsgemeinschaften, Projekttagen etc. auf die Schularten

Hier soll der Frage nachgegangen werden, ob hinsichtlich der Schularten Tendenzen für die Häufigkeitsverteilung des Praktischen Lernens auf bestimmte Organisationsformen festzustellen sind. Interessant ist, ob Praktisches Lernen eher im Fachunterricht oder außerhalb desselben wiederzufinden ist.

Schulart	Fachunterricht	AG	Projekt-tage/-woche(n)	Schüler-fahrten	Tutorium	Projekt-unterricht	Sonderschul-vorhaben
Gesamtschule	31	18	11	7	5	2	-
Hauptschule	5	2	6	2	-	4	-
Kombinierte Haupt- / Realschule	3	-	2	2	-	-	-
Realschule	12	4	3	2	-	-	-
Gymnasium	5	18	3	1	-	-	-
Sonderschule	-	1	-	1	-	-	11
POS / EOS	-	4	1	-	-	-	-
Gesamt	56	47	26	15	5	6	11

Die Tabelle macht deutlich, daß Praktisches Lernen in den Gesamtschulen und in den Realschulen, die sich am Förderpreis beteiligt haben, deutlich mehr als in den anderen Schularten integraler Bestandteil eines Fachunterrichtes ist. 57% der insgesamt 21 ausgezeichneten Einsendungen aus Realschulen und 42% der insgesamt 74 ausgezeichneten Einsendungen von Gesamtschulen wurden in einem Fachunterricht durchgeführt. Hingegen wurden nur 18% der insgesamt 27 ausgezeichneten Einsendungen aus Gymnasien in einem Fachunterricht durchgeführt, 66% dagegen im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft. Letzteres bestätigt die Aussage, daß der gymnasiale Fachunterricht insgesamt weniger praxisorientiert ist und Praktisches Lernen, wenn es ermöglicht wird, in den Gymnasien mehr am Rand des schulischen Lehrens und Lernens angesiedelt ist. Daß nur ca. 25% der Einsendungen aus Hauptschulen einem Fachunterricht zuzuordnen sind, liegt wohl daran, daß der praxisorientierte An-

teil historisch bedingt für diesen Schultyp nichts Außergewöhnliches ist und das Alltägliche nicht zu einem Wettbewerb eingereicht wird.

5.2.6 Verteilung der untersuchten Einsendungen auf die Jahrgangsstufen 7 - 10

Betrachten wir die Daten unter Berücksichtigung der Beteiligung der einzelnen Jahrgangsstufen, so ist festzustellen, daß in allen Jahrgangsstufen aller Schularten Praktisches Lernen durchgeführt wurde. Folgende Beteiligung ist aufzulisten (Die Zahlen in Klammern geben die Beteiligungen ohne die Kooperation mit einem anderen Jahrgang wieder.):

Ein 7. Jahrgang war insgesamt 70 (15) Mal beteiligt, ein 8. Jahrgang 76 (17) Mal, ein 9. Jahrgang 85 (22) Mal und ein 10. Jahrgang 95 (37) Mal. Es wird deutlich, daß eine aufsteigende Tendenz bis zum 10. Jahrgang festzustellen ist. Dies hängt sicherlich mit der zunehmenden Selbständigkeit der beteiligten Schüler zusammen, die, wenn man ihnen diese zugesteht, eindrucksvollere Projekte zuläßt, was sich wiederum bei der Berücksichtigung für die Preisverteilungen auswirkt. Ein Rückschluß, daß die älteren Jahrgangsstufen auch öfter höhere Preise erzielten, ist allerdings nicht richtig. Insgesamt gingen 5 von 13 ersten Preisen ausschließlich an 8. Jahrgangsstufen. Dem standen jeweils 3 bzw. 2 erste Preise mit ausschließlicher Beteiligung von 9. bzw. 10. Jahrgangsstufen gegenüber. Nur die 7. Jahrgangsstufe konnte alleine keinen ersten Preis erzielen, war aber an 3 ersten Preisen beteiligt; ebenso, wie die 8., 9., und 10. Jahrgangsstufen an 3 weiteren ersten Preisen beteiligt waren.

5.2.7 Zuordnung der untersuchten Einsendungen nach Themenbereichen

Die Klassifikation der Themen ist durch die Bildung von allgemeinen Oberbegriffen aus den in den Projektbeschreibungen angegebenen Projektthemen entstanden. Die im folgenden aufgelistete Katalogisierung soll der Orientierung dienen, welche Themen unter dem Stichwort Praktisches Lernen einzuordnen sind:

- Ökologie
- Erkunden sowie Erforschen
- Künstlerisches Gestalten
- Herstellen / Arbeitswelt
- Sozial-helfendes Handeln
- Traditionelle Medien / Neue Medien
- Annäherung Ost-West / West-Ost

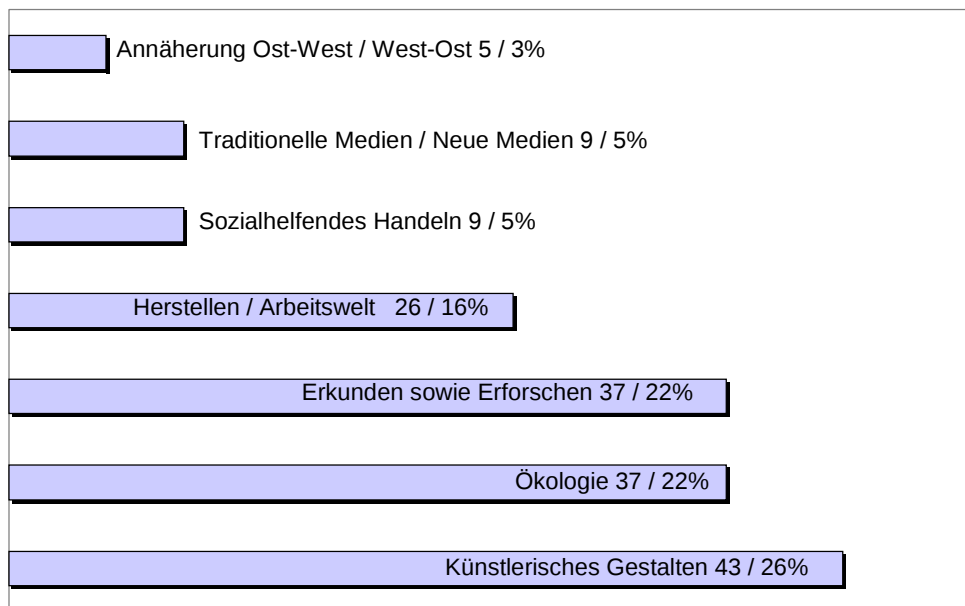
So finden sich zum Themenbereich **Ökologie** viele Projekte zur Pflege und zum Schutz der Natur wie Waldpflegeeinsätze, Schulgärten, Windradbau, Anlage von Kräuterspiralen, Amphibienschutz, Bau eines Hochbeetes mit Erlebnis-mauer etc. Zum Themenbereich **Erkunden sowie Erforschen** wurden die Projekte eingeordnet, die sich mit geschichtlicher Spurensuche ("Die letzten Tage des 2. Weltkrieges im Bötzw-Viertel", "Theodor Haubach, der Wider-

standskämpfer“), Exkursionen („Mit dem Fahrrad Frankreich erleben“, „Türkeireisen“) sowie Untersuchungen („Die Entwicklung der Stadtrandsiedlung Heiligensee“, „Wandertagsangebote“, „Untersuchung zur Luftverschmutzung“) beschäftigten. Der Themenkomplex **Künstlerisches Gestalten** umfaßt die Projekte, die vom Brennen von Kacheln, über das Theaterspiel und das Schülermusical bis hin zum Bau einer variablen Puppenspielbühne reichen. Dem Themenbereich **Herstellen / Arbeitswelt** wurden die Projekte zugeordnet, bei denen es sowohl um handwerkliches und technisches Arbeiten und Herstellen ging wie „Bau eines mittelalterlichen Backofens“, „Herstellung eines ‘Umwelt-Eierbechers‘“, „Produktion von Scherenständern und Instrumentenkästen“ als auch um das Durchdringen von ökonomischen Zusammenhängen wie beim „Aufbau und Betrieb einer Cafeteria“. Unter dem thematischen Schwerpunkt **Sozial-helfendes Handeln** wurden die Einsendungen eingeordnet, die sich aktiv mit Behindertenintegration, Ausländerproblematik, Dritte-Welt-Themen, Umgang mit Minderheiten etc. beschäftigten. Ein weiterer Themenbereich, **Traditionelle Medien / Neue Medien**, umgrenzt die Projekte, die sich mit Film- oder Videoproduktionen beschäftigen oder den Einsatz des Computers in den Mittelpunkt stellen. Der Themenkomplex **Annäherung Ost-West / West-Ost** wurde nach dem Fall der Mauer aktuell und umfaßt die Projekte, die gemeinsame Aktivitäten von Schulen aus den alten Bezirken Berlins mit den neuen Bezirken bzw. mit Brandenburger Schulen beinhalten.

Häufig überschneiden sich die Themen in den Projekten, so daß Mischformen zu finden sind. Der Übersicht wegen wurden Gewichtungungen vorgenommen, um Mehrfachnennungen zu vermeiden. Beispielsweise wurde bei dem Projekt „Ossi meets Wessi“ zwar eine Videofilm gedreht, die eigentliche Intention war allerdings die Annäherung Ost-West / West-Ost, so daß dieses Projekt deshalb diesem thematischen Schwerpunkt zugeordnet wurde. Die folgenden Tabellen geben daher eine Tendenz über die Häufigkeit der gewählten Themenbereichen an:

Künstlerisches Gestalten	43
Ökologie	37
Erkunden sowie Erforschen	37
Herstellen / Arbeitswelt	26
Sozial-helfendes Handeln	9
Traditionelle Medien / Neue Medien	9
Annäherung Ost-West / West-Ost	5

Abbildung 3: Zuordnung nach Themenbereichen absolut / prozentual



Signifikant ist die Häufigkeit von Projekten, die sich schwerpunktmäßig dem künstlerischen Gestalten, dem Erkunden und Erforschen sowie ökologisch orientierten Themen widmen. Diese wurden jeweils etwa von einem viertel (22 % bzw. 26%) der Preisträger durchgeführt. Dem Themenbereich "Herstellen / Arbeitswelt" sind ca. 16% der Preisträger zuzuordnen; seltener zu finden sind hingegen die Themen "Sozial-helfendes Handeln", "Traditionelle Medien / Neue Medien" sowie "Annäherung Ost-West / West-Ost" (jeweils ca. 3 - 5%)

5.2.8 Zuordnung der untersuchten Einsendungen nach Durchführung im Fachunterricht bzw. außerhalb des Fachunterrichtes

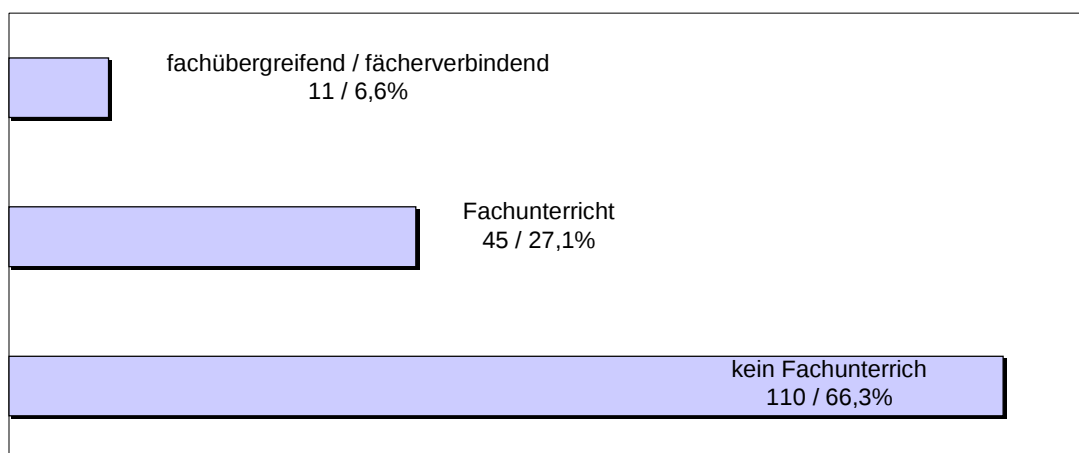
Neben der Differenzierung nach Themen ist die Differenzierung der ausgezeichneten Einsendungen nach dem Fach- bzw. dem Unterrichtsbezug interessant. Wie sich die ausgezeichneten Einsendungen nach Durchführung im Fachunterricht bzw. außerhalb des Fachunterrichtes verteilen, soll im folgenden nachgegangen werden. Dabei sind drei Ansätze zu unterscheiden:

- Einsendungen, die sich auf ein Fach beziehen;
- Einsendungen, die von einzelnen Fächern ausgehen, die Fachgrenzen aber überschreiten bzw. von vornherein fächerübergreifend angelegt sind;
- Einsendungen, die außerhalb von Fachunterrichtsbezügen angesiedelt sind, d.h. in außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften, Projekttagen / -wochen oder Schülerfahrten.

Die ausgewerteten Einsendungen verteilen sich dabei wie folgt:

- Durchführung im Fachunterricht: 45
- Durchführung in einer fachübergreifenden / fächerverbindenden Unterrichtseinheit: 11
- Durchführung außerhalb des Fachunterrichtes: 110

Abbildung 4: Verteilung der ausgewerteten Einsendungen auf Durchführung im Fachunterricht bzw. auf Durchführung außerhalb des Fachunterrichts



Bei der Auswertung wird deutlich, daß nur 27% der ausgezeichneten Einsendungen einem Fachunterricht, zwei Drittel (ca. 66%) hingegen keinem Fachunterricht zuzuordnen sind. Um ein differenzierteres Bild zu bekommen, soll im folgenden der Anteil der unterschiedlichen Fächer (5.2.8.1) sowie der unterschiedlichen außerfachlichen Aktivitäten (5.2.8.2) aufgeschlüsselt werden.

5.2.8.1 Differenzierung der untersuchten Einsendungen nach Pflichtunterrichtsfächern (Pu-Fächer), Wahlpflichtunterrichtsfächern (Wpu-Fächer) und fachübergreifenden / fächerverbindenden Unterrichtseinheiten

Hier soll der Frage nachgegangen werden, in welchen Fächern Praktisches Lernen durchgeführt wurde, und ob es sich dabei um Pflichtunterrichtsfächer (PU) oder um Wahlpflichtunterrichtsfächer (WPU) gehandelt hat.

- WPU-Fächer: 25
- PU-Fächer: 20
- fachübergreifende/
fächerverbindende Unterrichtseinheiten: 11

Die WPU-Fächer und PU-Fächer gliedern sich wie folgt auf:

- WPU - Naturwissenschaften²² 7
- Arbeitslehre 7
- Bildende Kunst 6
- WPU-Literatur 4
- WPU-Chemie 3

²² Ab dem Schuljahr 92/93 war die Wahl des WPU-Naturwissenschaften nicht mehr möglich, sondern es durften laut Vorgabe der Senatsschulverwaltung nur noch WPU-Chemie, WPU-Biologie oder WPU-Physik angeboten werden.

▪ WPU-Arbeitslehre	3
▪ WPU-Geschichte	2
▪ Biologie	2
▪ WPU-Biologie	2
▪ Geschichte	2
▪ Informatik	1
▪ Sozialkunde	1
▪ Latein	1
▪ Musik	1
▪ WPU-Erdkunde	1
▪ WPU-Kunst	1
▪ WPU-Latein	1
▪ WPU-Physik	1

Ein Schwerpunkt läßt sich bei den Naturwissenschaften feststellen. Zählt man alle Fächer dieser Kategorie zusammen, nämlich WPU-Naturwissenschaften, WPU-Chemie, WPU-Biologie, WPU-Physik sowie Biologie, dann wurden ca. 34% der Projekte in den Naturwissenschaften durchgeführt. In der Arbeitslehre wurden ca. 15 % der Projekte durchgeführt, wobei zu erwarten gewesen wäre, daß gerade aus diesem Unterrichtsfach mehr Einreichungen gekommen wären. Immerhin belegen die Einreichungen aus den anderen Unterrichtsfächern, daß es auch hier möglich ist, Praktisches Lernen anzubieten. Praktisches Lernen ist demnach nicht auf bestimmte Fächer festgelegt, obschon es in den Naturwissenschaften anscheinend besonders viele Ansatzpunkte dafür gibt.

5.2.8.2 Differenzierung der untersuchten Einsendungen, die nicht im Fachunterricht durchgeführt wurden

Außerhalb des Fachunterrichts können folgende schulische Organisationsformen aufgelistet werden:

▪ Arbeitsgemeinschaften	47
▪ Projekttag bzw. -woche(n)	26
▪ Schülerfahrten	15
▪ Projektunterricht ²³	6
▪ Tutorium ²⁴	5
▪ Sonderschulvorhaben ²⁵	11

Diese Auflistung macht deutlich, daß im Rahmen der traditionellen Arbeitsgemeinschaften die meisten Formen des Praktischen Lernens zu finden sind. Hierbei kommt meistens eine kleine Gruppe von Interessierten zusammen, die

²³ 6 Einsendungen wurden im Rahmen des in die Studentafel integrierten Projektunterrichts, der keinem bestimmten Fachunterricht zugeordnet ist, durchgeführt.

²⁴ In der Gesamtschule trifft sich jede Kerngruppe eine bzw. zwei Stunden in der Woche mit ihrem Kerngruppenleiter. In dieser Zeit werden Probleme besprochen, Veranstaltungen vorbereitet, Projekte geplant.

²⁵ Da es sich hierbei um Vorhaben handelte, die z.T. von geistig- und körperbehinderten Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurden, wurden diese gesondert erfaßt.

sich für ein Schuljahr, oder auch nur ein Schulhalbjahr, zusammenfinden und ein Thema bearbeiten, das dabei kaum curricularen Zwängen unterliegt und nicht unbedingt einer Fachwissenschaft zuzuordnen ist. Dieser Spielraum wird dann verstärkt für die Umsetzung praxisorientierter Vorhaben genutzt. Ebenso sind die Rahmenbedingungen bei Projekttagen bzw. -wochen und bei Schülerfahrten für Praktisches Lernen besonders geeignet.

5.3 Zusammenfassung

Praktisches Lernen hat in der Berliner Schule eine lange Tradition, wie anhand des Exkurses über den Entwurf einer Hauptschule und des Lernfeldes Arbeitslehre in Berlin aufgezeigt werden konnte. Der Ansatz Praktisches Lernen wurde daher aufgegriffen und 1985 sowie 1986 wurde auf Initiative der Robert Bosch Stiftung und der Akademie für Bildungsreform erstmalig der Förderpreis "Praktisches Lernen" in Berliner Oberschulen ausgeschrieben. 1988 gründeten Vertreter verschiedener Institutionen den Förderverein Berlin - Praktisches Lernen und Schule (PLuS). Ziel des Vereins ist die Förderung und Entwicklung praxisorientierter Lernformen in Berliner Schulen. Seit 1988 schreibt der Verein den Förderpreis "Praktisches Lernen" für Berliner Oberschulen alle zwei Jahre aus.

Die Analyse der Daten zu den Einsendungen zum Förderpreis "Praktisches Lernen" aus Berliner Oberschulen der Jahre 1986 - 1997 läßt sich wie folgt zusammenfassend interpretieren:

Praktisches Lernen ist in allen Schularten, allen Jahrgangsstufen und sowohl innerhalb von Schulfächern als auch außerhalb zu finden.

Es wird deutlich, daß Praktisches Lernen ein breites Spektrum von Themenbereichen hat, dabei im Fachunterricht, fächerverbindend und auch außerhalb von Fachunterricht im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, Projekttagen und -wochen, auf Schülerfahrten, während Tutorien so wie im Rahmen von Sonderschulvorhaben durchgeführt wurde.

Die Themen lassen sich dabei den Bereichen "Ökologie", "Erkunden sowie Erforschen", "Künstlerisches Gestalten", "Herstellen / Arbeitswelt", "Sozialhelfendes Handeln", "Traditionelle Medien / Neue Medien" sowie "Annäherung Ost-West / West-Ost" zuordnen. Häufig überschneiden sich die Themen, so daß Mischformen zu finden sind. Themen aus den Bereichen "Künstlerisches Gestalten", "Erkunden sowie Erforschen" und der "Ökologie" wurden allerdings insgesamt von ca. 70 % der Preisträger bearbeitet, so daß bei diesen drei Themenbereichen eine Schwerpunktsetzung festzustellen ist.

Praktisches Lernen findet sich allerdings mit unterschiedlicher Akzentsetzung, unterschiedlicher Spannweite und Qualität wieder, wie die Preisverteilung 1.- 3. Preis sowie Sonderpreise deutlich macht. Die Preisverteilung ist aber unabhängig von Schularten und Schulfächern; 1. Preise wurden ebenso in der Hauptschule wie im Gymnasium vergeben, sie wurden sowohl für Fachunterrichtsprojekte als auch für außerhalb des Fachunterrichtes durchgeführte Vorhaben verliehen.

Hinsichtlich der Schularten läßt sich folgendes feststellen. Fast die Hälfte der ausgezeichneten Einsendungen haben Gesamtschulen eingereicht und sie liegen damit ca. 20 % über dem Durchschnitt der Anzahl der Preisträger aller Berliner Oberschulen. Dies ist sicherlich auf die grundsätzlichen Reformbestrebungen dieser relativ jungen Schulart zurückzuführen. Die Anzahl der Preisträger der Schularten des traditionell gegliederte Schulsystems, Haupt- und Realschule sowie Gymnasium, hält sich in etwa die Waage und liegt im Durchschnitt der Anzahl der Preisträger aller Berliner Oberschulen.

Hinsichtlich der Unterrichtsfächer läßt sich ein Schwerpunkt bei den Naturwissenschaften erkennen, in denen 34 % der Projekte Praktischen Lernens durchgeführt wurden. Bei der Auswertung wird allerdings deutlich, daß insgesamt nur ein Drittel aller ausgezeichneten Einsendungen einem Fachunterricht zuzuordnen sind. Als Organisationsform für Projekte Praktischen Lernen, die nicht in einem Fachunterricht durchgeführt wurden, finden sich überwiegend Arbeitsgemeinschaften, Projektstage / -woche(n) sowie Schülerfahrten. Differenziert man aber nach Schularten, so stammen 42% der ausgezeichneten Einsendungen der Gesamtschulen und sogar 57 % der Realschulen aus dem Fachunterricht, bei den Gymnasien hingegen liegt der Anteil aus dem Fachunterricht nur bei 18 %.

Die Analyse der Einsendungen zeigt auf, wie Praktisches Lernen bereits in den Berliner Oberschulen realisiert wird, daß dies unabhängig von Schularten und Jahrgangsstufen geschieht, sowohl innerhalb als auch außerhalb von Schulfächern, und dabei ein breites Themenspektrum zugrunde liegt. Dies wird durch die vielfältigen Beispiele ausgezeichneter Einsendungen zum Förderpreis deutlich. Dabei überzeugt nicht nur die Quantität der Durchführungen, sondern auch deren Qualität. Häufig findet Praktisches Lernen allerdings in extracurricularen Aktivitäten wie beispielsweise in Arbeitsgemeinschaften oder Projektwochen statt. Dabei wird allerdings nur ein Teil der Schüler erreicht bzw. Praktisches Lernen bleibt episodenhaft. Denn die Schulpraxis zeigt, daß Projekte ohne wirkliche Einbindung in den Unterrichtsalltag von den Schülern häufig als episodische Unverbindlichkeit angesehen werden, denen der Ernstcharakter fehlt. Im Sinne einer Schulreform ist daher anzustreben, daß der Anteil des Praktischen Lernens auch im Unterricht möglichst hoch ist, damit die Schüler solche Aktivitäten als typisch für Schule erleben. Beispiele gelungener Schulpraxis können hierfür Anregungen geben, sie zeigen allerdings kaum methodische Vorgehensweisen auf, die als Handlungshilfen für die Umsetzung in der schulischen Praxis hilfreich sein können. Um den Schulalltag, und vor allem auch den Fachunterricht, für Praktisches Lernen weiter aufzuschließen, bedarf es daher methodischer Hilfen, die die Umsetzung erleichtern. Einen Ansatzpunkt hierfür bietet die Einordnung der ausgezeichneten Einsendungen des Förderpreises als Projekte Praktischen Lernens. Viele Beispiele Praktischen Lernens wurden unter anderem in der Form des Projektes, projektorientiert, im Projektunterricht oder im Rahmen von Projekttagen und -wochen durchgeführt. Dieser Umstand soll daher im nächsten Kapitel weiter analysiert werden, um auf der Grundlage einer Projektmethodik eine mögliche methodische Vorgehensweise für Praktisches Lernen aufzuzeigen.

6. Praktisches Lernen in Projekten

Gelungene Beispiele Praktischen Lernens aus Schulen sind u.a. in fachbezogenen Arbeitsgruppen im Auftrag der Akademie für Bildungsreform nachgezeichnet und in verschiedenen Bänden dokumentiert worden (Gidion/Rumpf/Schweitzer 1987; Münzinger/Liebau 1987; Edelhoff/Liebau 1988; Fauser/Konrad/Wöppel 1988). Weiterhin existieren Veröffentlichungen zu den Preisträgern der Förderpreise, die inhaltliche Beschreibungen der ausgezeichneten Einsendungen wiedergeben.

Was bislang fehlt, ist die Skizzierung einer Vorgehensweise, um einen methodischen Ansatz für Praktisches Lernen aufzuzeigen. Deskriptive Beispiele gelungener Praxis können anregen und animieren, sie verdeutlichen jedoch kaum die Verfahrensweise. Anforderungen an Lehrerhandeln, die mit Offenheit in methodischer Hinsicht sowie mit einer veränderten Nutzung von Lernzeit beschrieben werden, oder die Feststellung, "Ziele und Wege des Lernens klären sich Zug um Zug in praktischen Handlungsabfolgen und gewinnen häufig erst situativ an Klarheit" (Fauser/Konrad/Schönig 1998, S. 88), helfen hier ebenfalls kaum weiter. Die Analyse der ausgezeichneten Einsendungen zum Förderpreis bestätigt allerdings die Annahme, daß viele Einsendungen als Projekt, z.B. im Projektunterricht und im Rahmen von Projekttagen bzw. -wochen, oder projektorientiert angelegt waren. Es gibt allerdings unterschiedliche Auffassungen sowohl zum Projektbegriff als auch zum Gebrauch des Terminus. So lassen sich beispielsweise in den Berichten zu den Einsendungen wie auch in der Fachliteratur die Begriffe „Projektunterricht“, „Projektorientierter Unterricht“, „Projektartiger Unterricht“, „Projektmethode“, „Projektlernen“ oder auch nur „Projekt“ finden. Zum Teil wird auch deutlich, daß der Begriff „Projekt“ für die Formen schulischen Miteinanders verwendet wird, die vom traditionellen, lehrerzentrierten Unterricht abweichen. Trotzdem läßt sich meines Erachtens eine methodische Vorgehensweise für Praktisches Lernen aufzeigen, die sich an einem Lernen in Projekten orientiert. Diese Vorgehensweise muß nicht der idealtypischen Form des klassischen Projektes entsprechen, sondern es können auch projektorientierte Formen vorliegen, bei denen die charakteristischen Merkmale eines Projektes maßgeblich zur Geltung kommen, die darüber hinaus aber auch andere Handlungsformen berücksichtigen können. Dieses „Praktische Lernen in Projekten“, zumindest in der Form der Projektorientierung, soll deshalb wie folgt genauer reflektiert werden.

In einem historischen Exkurs wird die Entwicklung der Projektidee nachgezeichnet, dann werden verschiedene Termini im Kontext ihrer Autoren dargestellt sowie unterschiedliche Begriffsinterpretationen exemplarisch aufgezeigt (6.1); anschließend werden übereinstimmende Merkmale von Praktischem Lernen und Lernen in Projekten besonders hervorgehoben (6.2). Schließlich werden anhand eines Phasenmodells ein schulisches Projekt theoretisch skizziert sowie praxiserprobte Handlungshilfen für die Gestaltung der einzelnen Phasen vorgestellt (6.3 - 6.4). Am Beispiel zweier Preisträger des Förderpreises wird dann dieses Phasenmodell als methodische Vorgehensweise für Praktisches Lernen erläutert (6.5).

6.1 Lernen in Projekten

Lernen in Projekten ist seit Jahrzehnten Gegenstand pädagogischer Diskussion, wie anhand der "Internationalen Bibliographie zur Projektmethode in der Erziehung 1895 - 1982"²⁶ (Schürmer/Weißenfels 1995, S. 20) verdeutlicht werden kann. Einen "Erfinder" der Projektmethode wird man allerdings kaum ausfindig machen.

Anders ist es mit dem Begriff "Projekt", der Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem im Gefolge der industriellen Revolution, als die Hochschulen und Schulen ihren Fächerkanon erweiterten und Werken und Technik aufnahmen, zuerst gebraucht wird. So wurden bereits an den neuen technischen Hochschulen in Europa und den USA "Projekte" von Ingenieurstudenten durchgeführt. Calvin M. Woodward hat um 1880 in den USA den Projektbegriff auf die höhere Schule übertragen, indem er Projekte nicht nur am Zeichentisch entwerfen, sondern auch tatsächlich ausführen ließ. Charles R. Richards führte dann das Projekt um 1900 in den schulischen Elementarbereich ein. In neueren Untersuchungen wird darauf hingewiesen, daß die Wurzeln der Projektidee aus Frankreich stammen; Anfang des 18. Jahrhunderts hätten bereits Studenten der Académie Royale d'Architecture die Aufgabe erhalten, Pläne und Entwürfe für ein Bauvorhaben selbst anzufertigen. Entscheidende neue Akzente für die Entfaltung der Projektmethode setzten zu Beginn der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts John Dewey und William Heard Kilpatrick, Kollegen an der Columbia Universität, New York. Sie gingen vom "Ideal des demokratischen Staatsbürgers" aus und versuchten eine philosophisch begründete Alternative zur Schule zu entwickeln, in der die Interessen und Bedürfnisse der Schüler im Vordergrund stehen. Dabei werden im Vorgang der Selbstorganisation die Komponenten Lernen, Planen und Handeln zu einem Ganzen zusammengefügt. Nach Dewey und Kilpatrick vollzieht sich Lernen am wirkungsvollsten über die Anschauung und über das Handeln (learning by doing). Beide sind Vertreter einer Bewegung, die als pädagogischer Pragmatismus bezeichnet wird, wonach die Pragmatik, d.h. die Tätigkeit oder die Praxis, der Theorie übergeordnet ist. Lernprozesse ereignen sich demzufolge besonders günstig über das praktische Tun. Kilpatrick entwickelte eine Definition der Projekt-Methode in seinem 1918 erschienen Aufsatz "Die Projekt-Methode. Die Anwendung des zweckvollen Handelns im pädagogischen Prozeß"²⁷. Dort verwendet er den Begriff "Projekt" für "planvolles Handeln aus ganzem Herzen, das in einer sozialen Umgebung stattfindet". Er unterscheidet dabei vier verschiedene Projekttypen, aus denen er folgendes didaktische Verfahren ableitet: Purposing, Planning, Executing, Judging, also Beabsichtigen, Planen, Ausführen und Beurteilen.

Aber nicht nur in Amerika findet sich der Projektgedanke, sondern beispielsweise auch in Rußland bei Blonskij und Makarenkow in deren Konzeption der Arbeitsschule der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts.

²⁶ Diese verzeichnet ca. 7400 Titel aus 40 Ländern, darunter etwa 3000 deutsche Veröffentlichungen.

²⁷ Teachers College Record, Bd XIX, Nr. 4, 1918, übersetzt in: Dewey / Kilpatrick: Der Projekt-Plan. Grundlegung und Praxis. Weimar 1935, S. 161 - 179.

In Deutschland findet man den Projektgedanken in vielen reformpädagogischen Konzepten zu Anfang des 20. Jahrhunderts wie zum Beispiel in Ottos Gesamtunterricht oder Petersens Gruppenunterricht. Weitere deutsche Reformpädagogen wie Kerschensteiner, Gaudig und Karsen standen unter dem Einfluß der Projektmethode aus den USA; Haase, Kretschmann und Reichwein verwendeten anstelle des Begriffs "Projekt" den Begriff "Vorhaben".

Betrachtet man die Anzahl der Publikationen zum Lernen in Projekten in der Bundesrepublik ab 1945, so ist festzustellen, daß diese Anfang der siebziger Jahre kontinuierlich anstieg, von ca. 10 Veröffentlichungen pro Jahr auf über 200 (1975) bis hin zu fast 500 Publikationen pro Jahr zu Beginn der neunziger Jahre (Quelle: Auswertung pädagogischer Allgemein- und Spezialbibliographien sowie Datenbanken bei Hahne / Schäfer 1997) Das Konzept des Projektunterrichts scheint immer dann Konjunktur zu haben, wenn gesellschaftliche Umbrüche oder Krisensituationen zu Reformen im Bildungssystem führen bzw. dazu herausfordern. Dies trifft auf die Entwicklung des Projektkonzeptes in der amerikanischen Reformpädagogik zu, genauso wie auf die deutsche Reformpädagogik, die mit Umbrüchen und krisenhaften Erscheinungen der Gesellschaft zusammenfällt. Entsprechend geht die Wiederentdeckung des Projektlernens in der Bundesrepublik mit dem gesellschaftlichen Aufbruch von 1967 einher.

Die gegenwärtige Entwicklung in den Schulen wird vor allem durch die Verbreitung von Projekttagen und -wochen gekennzeichnet. Zum Teil ist auch eine Einbindung von Projektarbeit im Fachunterricht festzustellen. Für Berlin kann am Beispiel des Unterrichtsfaches Arbeitslehre aufgezeigt werden, daß das Projekt bzw. der projektorientierte Unterricht als kennzeichnendes Merkmal der Unterrichtsorganisation auch im Rahmenplan eines Oberschulfaches festgelegt wurde: „Arbeitslehre wird vornehmlich als projektorientierter Unterricht durchgeführt.“ (Senator für Schulwesen, Jugend und Sport, S. 6, 1983). Für die Grundschulen in Berlin gilt, das projektartige Vorhaben grundschulspezifisch sind: „Im vorfachlichen Unterricht der Klassen 1 - 4 sind unterschiedliche Inhalte miteinander verbunden; ein projekt- und handlungsorientierter Unterricht entspricht dem Anspruch des Rahmenplans“ (Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport: Ausführungsvorschriften über Projekttag - AV-Projekttag - 1 Abs. 2. 1989).

Auch der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog mahnte 1997 in seiner Rede zur Bildungspolitik ein oft "... projektorientiertes und interdisziplinäres Lernen in Schule und Hochschule“ (Herzog 1997) an.

Hinsichtlich einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Projekt bzw. dem Projektunterricht in jüngster Zeit in Deutschland soll exemplarisch auf die Arbeiten von Frey "Die Projektmethode" (erstmal erschienen 1982 und dann mehrfach überarbeitet), von Gudjons "Handlungsorientiert Lehren und Lernen" (erstmal erschienen 1986 und dann ebenfalls mehrfach überarbeitet) sowie von Hänsel "Das Projektbuch Grundschule" (1986) und "Handbuch Projektunterricht" (1997) eingegangen werden. Anhand dieser drei Autoren soll das breite Spektrum der Interpretation des Projektlernens verdeutlicht werden.

Frey benutzt den Begriff "Projektmethode" in Anlehnung an den Aufsatz von Kilpatrick und begründet dies damit, daß für ihn der Begriff "Projektunterricht" zu eng gefaßt ist, weil seine Konzeption und die Beispiele

über den institutionell organisierten Unterricht hinausgehen. Er unterscheidet dabei 17 Merkmale, die für ihn typisch für die Projektmethode sind (Frey 1991, S. 15):

„Die Teilnehmer an einem Projekt

- greifen eine Projektinitiative von jemandem auf (z.B. ein Thema, Erlebnis, Tagesereignis, Faktum, Problem);
- verständigen sich auf gewisse Umgangsformen miteinander (Interaktionsformen);
- entwickeln die Projektinitiative zu einem sinnvollen Betätigungsgebiet für die Beteiligten;
- organisieren sich in einem begrenzten zeitlichen Rahmen selbst;
- nutzen die veranschlagte Zeit, z.B. durch Planen und Einteilen, für die verschiedenen Tätigkeiten;
- informieren sich gegenseitig in gewissen Abständen. Die gegenseitige Information bezieht sich auf Aktivitäten, Arbeitsbedingungen und eventuell auf -ergebnisse;
- beschäftigen sich mit einem relativ offenen Betätigungsgebiet. Dieses ist nicht im voraus in kleine Lernaufgaben und -schritte aufbereitet;
- arbeiten soziale oder individuelle Prozesse und Konstellationen auf, die während des Projektablaufes auftreten;
- setzen gewisse Arbeitsziele oder vereinbaren einen Arbeitsrahmen;
- entwickeln selbst Methoden für die Auseinandersetzung mit Aufgaben, eigenen Betätigungswünschen und Problemen;
- versuchen in der Regel die gesetzten Ziele im Betätigungsgebiet zu erreichen;
- decken zu Beginn und im Verlauf des Projektes eigene persönliche und gruppenmäßige Interessen unter Berücksichtigung des Ausgleichs zwischen beiden auf und entwickeln diese kritisch weiter;
- verstehen ihr Tun als Probehandeln unter pädagogischen Bedingungen;
- spüren auftretende Spannungen und Konflikte auf, um sie zu lösen;
- helfen in verschiedenen Situationen aus, auch wenn das eigene Interesse nicht im Vordergrund steht;
- befassen sich mit realen Situationen und Gegenständen, die ähnlich auch außerhalb der momentanen Lernsituation vorkommen;
- setzen sich auch mit aktuellen und sie selbst betreffenden Fragen auseinander.“

Diese 17 Merkmale lassen sich nach Frey folgendem Ablaufmuster mit 7 Komponenten zuordnen (vgl. Frey 1991, S. 59 ff):

1. Projektinitiative
2. Auseinandersetzung mit der Projektinitiative in einem vorher vereinbarten Rahmen (Ergebnis = Projektskizze)
3. Gemeinsame Entwicklung des Betätigungsgebietes (Ergebnis = Projektplan)
4. (Verstärkte) Aktivitäten im Betätigungsgebiet / Projektdurchführung
5. Abschluß des Projektes
6. Fixpunkte setzen²⁸
7. Metainteraktion / Zwischengespräch²⁹

²⁸ "Fixpunkte sind die organisatorischen Schaltstellen des Projektes. An den Fixpunkten halten die Mitglieder inne. Sie geben für einige Minuten oder auch für eine längere Zeit ihre Aktivität auf. ... Der Fixpunkt ist etwas wie die 'Auszeit' beim Basketball." (Frey 1991, S. 137)

²⁹ "Metainteraktion ist die Auseinandersetzung über das Normalgeschehen im Projekt. Metainteraktion ist die Auseinandersetzung über den Ursprung miteinander im Projekt. In der Phase der Metainteraktion hält man inne, um über das Abgelaufene oder das gerade Passierende miteinander zu reden" (a.a.O. 1991, S. 143)

Auch Gudjons setzt sich in seinen Veröffentlichungen mit dem Projektunterricht auseinander und sieht in ihm ein umfassendes Konzept handlungsorientierten Lehrens und Lernens. Für ihn sind 10 Merkmale für den Projektunterricht charakteristisch (vgl. Gudjons 1992, S. 7 - 8):

1. Situationsbezug
2. Orientierung an den Interessen der Beteiligten
3. Gesellschaftliche Praxisrelevanz
4. Zielgerichtete Projektplanung
5. Selbstorganisation und Selbstverantwortung
6. Einbeziehen vieler Sinne
7. Soziales Lernen
8. Produktorientierung
9. Interdisziplinarität
10. Grenzen des Projektunterrichts

Unverzichtbare Kernpunkte innerhalb der Planungsphase sind dabei für Gudjons folgende (Gudjons 1992, S. 80):

- Planung der Projektarbeit, wobei hierzu drei zentrale Planungsebenen gehören:
 - die Einführung der neuen Unterrichtsform in die Klasse
 - die vorbereitende Projektplanung des Lehrers oder der Lehrerin
 - die kooperative Planungsphase mit der Klasse
- Durchführung
Hierbei sind vor allem organisatorische Schaltstellen des Ablaufes wichtig, damit Überblick und Koordination der Beteiligten gewährleistet sind wie
 - Fixpunkte, die eine Orientierung bieten, und eine
 - Metainteraktion, die eine Reflexion des Tuns bewirkt.
- Beendigung / Auswertung
Hierbei soll entweder eine Präsentation der Ergebnisse für eine Öffentlichkeit erfolgen (Aufführung, Ausstellung etc.) oder die Rückkopplung zur Projektinitiative im Sinne eines kritisch-retrospektiven Vergleichs und die Analyse des Projektverlaufes auf den verschiedenen Ebenen, bevor das Projekt ausläuft, geschehen. Formen der Auswertung können dabei Fragebögen, Auskunftgeben, freie Ausdrucksformen in Texten, Bildern, Fotos etc. sein. Es besteht hier auch die Möglichkeit der Erstellung von Leistungsnachweisen.

Hänsel sieht Projektunterricht explizit als besondere Unterrichtsform neben anderen Unterrichtsformen wie "Lehrgängen", "Unterricht in Gestalt relativ eigenständiger, fachlicher oder fächerübergreifender Themen" und "Trainingsunterricht (Hänsel 1997, S. 74). Sie interpretiert Projektunterricht dann folgendermaßen: Projektunterricht ist Unterricht, und stellt damit ein geplantes, inhaltlich bestimmtes Geschehen dar, das in der Schule stattfindet. Dieser Unterricht weist eine bestimmte Form auf; d.h. Projektunterricht weist einen Anfang und ein Ende auf und ist nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch von anderem Unterricht unterscheidbar. Der Projektunterricht stellt dabei eine Grenzform von Unterricht dar, die den übrigen Normalformen von Unterricht gegenübersteht. Sie bezeichnet Projektunterricht als "... eine besondere Form praktisch pädagogischer Tätigkeit von Lehrern und Schülern, kürzer: (als) eine besondere Unterrichtsform, in der die Projektmethode ihren didaktisch konsequentesten Ausdruck findet" (a.a.O., S. 73). Dabei unterscheidet sie zwischen "Projektunterricht" und "projektorientierter Unterricht", wobei

...„als projektorientierter Unterricht hier vielmehr jeder Unterricht bezeichnet wird, der nach den Prinzipien der Projektmethode gestaltet ist. Der Begriff „projektorientierter Unterricht“ stellt damit den weiteren Begriff dar, der den Begriff „Projektunterricht“ einschließt. Konkret heißt das, daß alle denkbaren Unterrichtsformen, und nicht nur der Projektunterricht, nach den Prinzipien der Projektmethode gestaltet werden können. Im Projektunterricht findet die Projektmethode jedoch ihren konsequentesten Ausdruck.“ (a.a.O., S. 73)

Sie bestimmt dann Projektunterricht sowohl inhaltlich als auch methodisch:

Inhaltlich, „... als Unterricht, in dem Lehrer und Schüler ein echtes Problem in gemeinsamer Anstrengung und in handelnder Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit zu lösen suchen...“ (a.a.O., S. 75). Dies kann dann folgendermaßen ablaufen

1. „Eine wirkliche Sachlage wird ausgewählt, die für die Schüler ein echtes Problem darstellt.
2. Ein gemeinsamer Plan zur Problemlösung wird entwickelt.
3. Eine handlungsbezogene Auseinandersetzung mit dem Problem wird hergestellt.
4. Die gefundene Problemlösung wird an der Wirklichkeit überprüft“ (a.a.O., S. 82).

Methodisch wird Projektunterricht von ihr als pädagogisches Experiment definiert, das von Lehrern und Schülern in Form von Unterricht unternommen wird und das zugleich die Grenzen von Unterricht überschreitet, indem es Schule und Gesellschaft durch praktisches pädagogisches Handeln erzieherisch zu gestalten sucht (vgl. a.a.O., S. 76). Dies kann dann folgendermaßen organisiert werden:

1. „Die Voraussetzungen des Experiments klären.
2. Das Ziel des Experiments bestimmen.
3. Versuchsbedingungen herstellen.
4. Das Ergebnis des Experiments überprüfen“ (a.a.O., S. 82).

Hänsel erkennt aber auch das Dilemma, das durch ihre Definition des Projektunterrichtes als Unterrichtsideal entsteht. Der Projektunterricht ist so in der schulischen Realität kaum zu verwirklichen. Einen Ausweg sieht sie in der schrittweisen Annäherung an das Ideal, wobei dies einer Gratwanderung gleicht, die in der Praxis häufig scheitern kann.

6.2 Übereinstimmende Merkmale von Praktischem Lernen und Lernen in Projekten

Wie bereits ausgeführt, läßt sich die Projektidee weit zurückverfolgen, ohne daß sich ein wirklicher „Erfinder“ für diese Idee festmachen ließe. Viele Autoren haben sich des Begriffes angenommen und ihn z. T. unterschiedlich interpretiert. Als Gemeinsamkeit läßt sich aber bei allen feststellen, daß eine enge Verbindung von Theorie und Praxis, Denken und Handeln sowie Schule und Leben zu verzeichnen ist, unter Berücksichtigung von Selbstverantwortung, Aktivität und Eigeninitiative in einem demokratischen Miteinander. Vergleichen wir diese Gemeinsamkeiten mit dem Reformanliegen des Praktischen Lernens, so lassen sich viele Parallelen aufzeigen. Am Beispiel des Kriterienkataloges zur Beurteilung der Einreichungen zum Förderpreis, der in Kapitel 5.2.3 dieser Arbeit

vorgestellt wurde, sollen diese Gemeinsamkeiten noch einmal exemplarisch hervorgehoben werden. Vor allem die Fragestellungen 3. – 7. des Kriterienkataloges spiegeln besonders deutlich den gleichen Anspruch an schulische Lernprozesse wider.

Auszug aus dem Kriterienkatalog:

3. Ist eine Beteiligung der Schüler an den Entscheidungsprozessen vorhanden?
4. Werden die Selbständigkeit und die Kreativität der Schüler gefördert?
5. Werden den Schülern Primärerfahrungen ermöglicht?
5. Wird ganzheitliches Lernen im Sinne eines "Lernen mit Kopf, Herz und Hand" ermöglicht?
7. Wird eine Verbindung zum Schulalltag / Lebensalltag hergestellt?

Auch anhand der Veröffentlichung "Lernen ... mit Kopf, Herz und Hand" von Flitner (1986) lassen sich die Gemeinsamkeiten besonders gut aufzeigen, wie im folgenden erläutert werden soll:

Flitner macht auf die Notwendigkeit der Verbindung von Theorie und Praxis sowie Schule und Leben aufmerksam:

"Praktisches Lernen soll darauf verweisen, daß die Verstehens- und Deutungsinstrumente, die auf der Schule geübt werden, zwar unentbehrlich sind, daß sie aber stumpfes oder blindes Wissen schaffen, wenn dabei nicht, jedenfalls exemplarisch, in die Praxis unserer kulturellen und sozialen Welt eingetreten wird und wenn nicht die Notwendigkeit zur theoretischen-symbolischen Bearbeitung immer wieder aus der praktischen und sozialen Realität erwächst". .. Es soll erinnern, an die immer unbefriedigende und unabschließbare Aufgabe der Schule, die Kinder nicht nur in eine Wissen einzuführen, sondern ihnen verständlich und erfahrbar zu machen, wie dieses Wissen mit der Wirklichkeit zusammenhängt. Und das heißt: auch ihnen ein Stück der gesellschaftlichen Realität erfahrbar machen." ((Flitner 1986, S.8 - 9).

Dann verweist er auf die Zusammengehörigkeit von Denken und Handeln:

"Praktisches Lernen soll daran erinnern, daß Denken, Handeln, Wissen zusammengehören und aufeinander bezogen sind und daß für die Kinder und Jugendliche dieser Zusammenhang viel drängender ist als für die Erwachsenen mit ihrer zivilisatorisch gebändigten Sinnlichkeit. ... Und es heißt vor allem: Wege zu einem "Wissen" finden, das nicht gelehrt und zur Kenntnis genommen, sondern selber erlebt worden ist; zu Erfahrungen, die man mit eigenen Händen greifen, mit eigenen Sinnen vollziehen, mit eigener Aktivität bewältigen kann" (a.a.O., S. 9).

Daß durch Praktisches Lernen Selbstverantwortung, Aktivität und Eigeninitiative in einem demokratischen Miteinander gefördert werden sollen, ist folgender Textpassage zu entnehmen:

"Durch Teilhabe an sozialen Geschehnissen, Kommunikationsweisen, Hilfeleistungen; durch Ermöglichung eigener Schritte in die handwerkliche und technische Welt hinein; durch Herstellen, Einrichten, Lösen praktischer Probleme; durch Austausch von Nachrichten und Erfahrungen mit anderen Schülern anderer Sprachräume und Kulturen; durch Teilnahme an ökonomischen Vorgängen (über die schmale Bewirtschaftung des eigenen Taschengeldes hinaus); durch Erfassen und Probieren künstlerischer Aussagen, Textproduktion, Bildgestaltung, Schauspiel oder Musik" (a.a.O., S. 9). "... sind die Schüler wieder Mitglieder der Polis, der arbeitenden, fürsorgenden, auch feiernden und geselligen Gemeinde. " (a.a.O., S. 10).

Die Gemeinsamkeiten zwischen Praktischem Lernen und Lernen in Projekten wurden in dieser Ausführlichkeit hervorgehoben, um unter methodisch-didaktischen Gesichtspunkten eine Vorgehensweise für Praktisches Lernen aufzeigen zu können, die sich an einer Projektmethode orientiert. Es kann aber nicht einfach die „Projektmethode“ für Praktisches Lernen übernommen werden, denn die unterschiedlichen Interpretationen des Projektbegriffs gehen mit ebenso unterschiedlichen Vorstellungen von einer Methodik einher. Dewey beispielsweise band das Projekt in eine Philosophie ein, die sich der Demokratisierung von Schule und Gesellschaft verpflichtet fühlt, und weist darauf hin, dabei das Projekt nicht nur auf eine Methode zu reduzieren. Auch Gudjons verweist darauf, daß Projektunterricht eine Erziehung zu einer demokratischen Gesellschaft sei, und auf Grundlage dieses Bewußtseins sich an der Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Projektmethode arbeiten ließe, ohne daß der Projektgedanke zu einer bloßen „Methode“ degeneriert (Gudjons 1988, S. 15). Andere Autoren wiederum sprechen von „Der Projektmethode“ wie Kilpatrick und Frey. Ebenso sieht Hänsel den Projektunterricht als eine besondere Unterrichtsform, in der die Projektmethode ihren didaktisch konsequentesten Ausdruck findet (Hänsel 1997, S. 73). Die einen sprechen somit von einer Projektmethodik, die anderen von Methoden, die in der Summe ein Projekt ausmachen. Dies macht noch einmal deutlich, daß auch die Methoden unterschiedlich interpretiert werden. Die Autoren Fauser/Konrad/Schönig bescheinigen dem Praktischen Lernen sogar eine gewisse Distanz zur Projektmethode, die sich ihrer Auffassung nach aus den unterschiedlichen Handlungskonzepten in beiden Ansätzen ergeben würde (Fauser/Konrad/Schönig 1998, S. 63 – 64). Sie legen dabei allerdings den engen Projektbegriff von Kilpatrick zugrunde, der einer strengen Zweck-Mittel-Rationalität folgt. Dem stimme ich zu, denn diese Form ist für die Alltagspraxis der Schule viel zu eng angelegt. Trotzdem läßt sich eine methodische Vorgehensweise aufzeigen, die allerdings nicht die idealtypische Form des klassischen Projektes voraussetzt. Nach meinen Erfahrungen und Untersuchungen ist vielmehr eine projektorientierte Vorgehensweise sinnvoll und der Intention des Praktischen Lernens entsprechend, bei der die charakteristischen Merkmale eines Projektes zwar maßgeblich zur Geltung kommen, die darüber hinaus aber auch andere Handlungsformen berücksichtigen können. Um diese methodische Vorgehensweise zu verdeutlichen, wird im folgenden eine Projektskizze in Form eines Phasenmodells vorgestellt, die dann exemplarisch auf zwei ausgezeichnete Einsendungen aus den Förderpreisen Praktischen Lernens übertragen wird.

6.3 Skizzierung eines Phasenmodells für ein schulisches Projekt

Ein Nachdenken über geeignete Methoden im Umgang mit Schülern gibt es schon bei Aristoteles (ars demonstrandi), beispielsweise bei Comenius (Große Didaktik) und vor allem bei Herbart und seinen Schülern, die eine gestufte Abfolge als unterrichtsmethodisches Schema entwarfen. Vor allem die Herbartianer Stoy, Ziller und Rein entwickelten die Lehre Herbarts weiter hin zu einer „Technik des Lektionen haltens“ (Meyer 1987, S. 170). Die Kritik an dem Verständnis, daß „...der Schüler Objekt formender Aktivität des wissenden Leh-

renden bleibt" (Emer / Lenzen, 1997, S. 215), entwickelte sich in Deutschland vor allem mit Beginn der Reformpädagogik.

„In der pädagogischen Arbeit wurde jetzt das ´Wie´ der Methode stärker mit den Fragen ´von welchen Interessen aus?´ und ´wozu?´ konfrontiert; Methode wurde nicht länger als bloße Vermittlungstechnik gesehen." (a.a.O., S. 216).

Dies gilt auch für das Lernen in Projekten:

"Projektarbeit ist also mit einem anderen als dem herbartianischen Methodenbegriff verbunden. Nicht gestufte Wissensvermittlung, bei der der Schüler Objekt bleibt, sondern Selbsttätigkeit und Interessenbezug, womit der Schüler zum handelnden Subjekt wird, bilden die leitende Orientierung" (a.a.O., S. 216).

Dies wird auch bei der im folgenden vorgestellten Projektskizze für Praktisches Lernen berücksichtigt. Dabei wird zuerst einmal das Grundmuster für sinnvolles, zielgerichtetes Handeln zugrunde gelegt, bei dem drei Phasen zu unterscheiden sind: Planen - Durchführen - Auswerten. Dieses Grundmuster findet sich beispielsweise bei Kilpatrick, der es aber noch um die Phase des "Beabsichtigen" erweiterte, so daß dem Kilpatrick'schen Verlaufsplan für ein Projekt 4 Phasen zugeordnet werden können: Beabsichtigen - Planen - Durchführen - Auswerten (Dewey / Kilpatrick 1935); auch bei Hänsel finden sich diese 4 Phasen wieder, wobei jeweils noch einmal zwischen inhaltlichen und methodischen Merkmalen unterschieden wird (Hänsel 1997). Frey interpretiert die Vorgabe Kilpatrick's dahingehend, daß er zwei Planungsebenen unterscheidet, einmal für die Erstellung einer Projektskizze, einmal für die Erstellung eines Projektplanes, und daß er noch "Fixpunkte setzen" sowie "Metainteraktion / Zwischengespräch" hinzufügt, und somit ein Ablaufmuster mit 7 Komponenten anführt: Projektinitiative - Projektskizze - Projektplan - Projektdurchführung - Abschluß des Projektes - Fixpunkte setzen - Metainteraktion / Zwischengespräche (Frey 1991); auch bei Gudjons findet sich das oben angeführte Grundmuster wieder: Planung - Durchführung - Beendigung / Auswertung (Gudjons 1992); ebenso im Rahmenplan Arbeitslehre in Berlin, in dem der Ablauf eines Projektes in vier Phasen gegliedert wird: Entscheidung – Planung – Durchführung – Kontrolle (Senator für Schulwesen, Jugend und Sport 1983).

Dieses Grundmuster "Planen - Durchführen - Auswerten" ist der rote Faden, es wird aber noch erweitert um die Phase „Beabsichtigen“ (Kilpatrick) bzw. „Projektinitiative“ (Frey) bzw. „Entscheidung“ (Senator für Schulwesen, Jugend und Sport). Ich wähle in dem folgenden Phasenmodell für diese Einstiegssituation den Begriff „Motivieren“ bzw. Motivationsphase, d.h. Bedürfnisse und Interessen werden artikuliert – intrinsische Motivation - oder angesprochen – extrinsische Motivation. Weiterhin soll noch der Aspekt der Ergebnispräsentierung Berücksichtigung finden, um die Produktorientierung zu verdeutlichen. So ergibt sich folgende Struktur: Motivieren – Planen – Durchführen – Präsentieren – Auswerten. Nach einer Vielzahl von Projekten, die ich im Unterricht, in Projekttagen bzw. –wochen durchgeführt habe, lassen sich somit bei der Verlaufsplanung für ein Projekt 5 Phasen unterscheiden :

1. Motivationsphase
Die Schüler entscheiden sich für ein Thema.
2. Planungsphase
Die Schüler entwickeln für die Bearbeitung des von ihnen gewählten Themas einen Arbeitsplan. Hilfreich hierbei ist es, wenn die Form der Präsentation geklärt ist, um die Vorgehensweise daraufhin abzustimmen.
3. Durchführungsphase
Gemeinsam bewältigen die Schüler die von ihnen gestellten Aufgaben.
4. Präsentierungsphase
Die Ergebnisse der Arbeiten werden präsentiert, z.B. innerhalb der Lerngruppe oder aber auch der (Schul-)Öffentlichkeit. Dies kann beispielsweise durch ein Plakat, einen Videofilm, eine Fotoreportage, eine Aufführung, durch das hergestellte Produkt etc. geschehen.
5. Auswertungsphase
Gemachte Fehler werden analysiert, Änderungen in der Arbeitsplanung werden reflektiert und begründet, das Ergebnis wird kritisch betrachtet. Wenn von vornherein feststeht, daß das Projektergebnis bewertet werden soll, kann es in dieser Phase benotet werden.

Abbildung des Phasenmodells:

Was kennzeichnet Lernen in Projekten?	Zugeordnete Phasen
Entscheidend bei der Verwirklichung eines Projektes für Unterrichtszwecke ist,	
daß sich die Lernenden ein Thema vornehmen,	MOTIVATIONSPHASE
das zu erreichende Ziel abstecken,	PLANUNGSPHASE
die Vorgehensweise gemeinsam besprechen und die Aktivitäten zu einem sinnvollen Ende führen.	DURCH- FÜHRUNGSPHASE
Oftmals entsteht ein vorzeigbares Produkt, das den Erfolg der Projektdurchführung an der Realität messen läßt.	PRÄSENTIERUNGSPHASE
Abschließend wird der Projektverlauf ausgewertet.	AUSWERTUNGSSPHASE

Diese Aufteilung in 5 Phasen hilft, wichtige methodische Schritte im Auge zu behalten, ohne dabei den Anspruch zu erheben, eine lückenlose Steuerung und Kontrolle des Projektprozesses zu gewährleisten. Dafür sind diese Prozesse zu komplex. Folgendes Verständnis von einem schulischem Projekt liegt dabei diesem Modell zugrunde: Entscheidend bei der Verwirklichung eines Projektes für schulische Zwecke ist, daß sich die Schüler ein Thema vornehmen, das zu erreichende Ziel abstecken, die Vorgehensweise gemeinsam besprechen und die Aktivitäten zu einem sinnvollen Ende führen. Oftmals entsteht ein vorzeigbares Produkt, mit dem sich der Erfolg der Projektdurchführung an der Realität

messen läßt. Abschließend wird der Projektverlauf reflektiert und die Ergebnisse können ggf. bewertet werden. Häufig ist es in der schulischen Praxis nicht möglich, alle Phasen in der beschriebenen Weise durchzuführen; daher bietet sich ein methodisches Konzept nach projektorientierten Kriterien an, bei dem die charakteristischen Merkmale des Projektes allerdings maßgeblich zur Geltung kommen. Im folgenden sollen Beispiele und Hinweise für die Gestaltung einzelner Projektphasen weitere Orientierung geben.

6.4 Beispiele und Hinweise für die Gestaltung einzelner Projektphasen

Wie sich diese Phasen inhaltlich gestalten lassen bzw. worauf besonders zu achten ist, soll im folgenden exemplarisch aufgezeigt werden. Der Übergang zwischen den Phasen ist dabei fließend.

6.4.1 Die Motivationsphase

”... daß sich die Lernenden ein Thema vornehmen.”

In wenigen Fällen ist es im schulischen Alltag so, daß Schüler mit einem Thema zum Lehrer kommen, das sie dringlich bearbeiten wollen. Vor allem, wenn eine projektorientierte Vorgehensweise im Fachunterricht vorgesehen ist, sieht die Regel so aus, daß der Rahmenplan die Unterrichtsinhalte vorgibt. Diese Vorgabe ist als Rahmen zu verstehen, der vom Lehrer eigenverantwortlich ausgefüllt wird. Wenn der Rahmenplan einen Themenbereich vorgibt, kann auf folgende Weise ein Thema abgeleitet und mit einer Schülergruppe projektorientiert erarbeitet werden.

1. Einzelarbeit

Die Schüler sollen folgende Frage schriftlich bearbeiten:

Was fällt Euch zum Thema: ein ?

Hierfür werden vorher Zettel verteilt, auf die die Schüler ihre Gedanken, d.h. Stichworte zum vorgegebenen Thema, niederschreiben sollen. Wichtig: Je Gedanke ein Zettel.

2. Gruppenarbeit: Ordnen

Die Schülergruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt (4 Schüler je Gruppe). Die Zettel dieser Kleingruppe werden an der Tafel / an der Wand / auf dem Tisch gesammelt und dann von den Schülern geordnet. Zuerst werden alle doppelten Gedanken sortiert, so daß von diesen nur ein Zettel übrig bleibt. Dann werden die Zettel mit ähnlichen Gedanken untereinander gelegt und es entsteht allmählich ein Ordnungsgefüge.

Finden von Überschriften

Nach dem Ordnen sollen die Schüler Überschriften finden und zuordnen, diese aufschreiben (auf vorher verteilte andersfarbige Zettel) und in ihr Ordnungsgefüge einbinden.

So kann folgende Übersicht entstehen:

ÜBERSCHRIFT	ÜBERSCHRIFT	ÜBERSCHRIFT
Stichwort	Stichwort	Stichwort
Stichwort	Stichwort	Stichwort
Stichwort	Stichwort	Stichwort
Stichwort	Stichwort	Stichwort

Aus diesem vorhandenen Pool können dann Gruppenthemen entstehen, die im Verlauf der weiteren Projektarbeit bearbeitet werden.

Hinweis: Der Lehrer sollte vorher Materialien vorbereitet haben, die für die Auseinandersetzung mit dem Thema dienlich sind, wie z.B. Zeitschriften, Videos, Schulbücher etc. Den Schülern kann somit Gelegenheit gegeben werden, sich auf das Thema einzustimmen.

6.4.2 Die Planungsphase

"...das zu erreichende Ziel abstecken."

Es ist unabdingbar, daß der Projektverlauf geplant wird, denn Projektarbeit ist plangeleitet und zielgerichtet, sie stellt keine beliebige und offene Lernsituation dar. Die Schüler sollen sich gemeinsam sachkundig machen und daraus einen Arbeitsplan entwickeln, dabei soll der Lehrer beraten, ermutigen, Verfahrensregeln vorschlagen etc.; die Planung soll dabei immer offen und korrigierbar bleiben. Zum Teil ist Projektarbeit auch langfristig, so daß der Projektverlauf mit dem eigentlichen Plan immer wieder verglichen werden muß. Planen muß gelernt werden, gerade dann, wenn dabei Selbstorganisation und Selbstverantwortung Grundvoraussetzungen sind. Gleichzeitig liegt hier aber auch eine der größten Schwierigkeiten, denn die Lernenden sind dies häufig nicht gewohnt. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß bei der Planung des Projektablaufes auch die Art der Dokumentation bedacht wird, um die Gesamtplanung an der Erstellung der Projektdarstellung zu orientieren.

6.4.3 Die Durchführungsphase

"... die Vorgehensweise gemeinsam besprechen und die Aktivitäten zu einem sinnvollen Ende führen."

Zur Organisation der Aktivitäten kann festgehalten werden, daß grundsätzlich alle Organisationsformen und Aktivitäten vorkommen können: Einzelarbeit;

Gruppenarbeit, in kleineren und größeren Gruppen; fachbezogen, fächerübergreifend, jahrgangsstufengleich oder -übergreifend, schulübergreifend. Es ist dabei manchmal nötig, die Stundentafel - zumindest zeitweise - aufzulösen, um die benötigte Zeit zur Verfügung zu haben. Es können außerdem außerschulische Experten hinzugezogen, Befragungen durchgeführt, Zeitzeugen eingeladen, Exkursionen unternommen werden. Wichtig für den weiteren Projektverlauf ist, daß die Vorgehensweise gemeinsam abgesprochen wird, d.h. sich beraten und gegenseitig informiert wird. Hilfreich hierbei sind vorher festgelegte Fixpunkte und die Metainteraktion / Zwischengespräche wie es von Frey vorgeschlagen wird (vgl. Frey 1991)

6.4.4 Die Präsentierungsphase

"Oftmals entsteht ein vorzeigbares Produkt, das den Erfolg der Projektdurchführung an der Realität messen läßt."

Die Ergebnisse der Projektarbeit können zum Beispiel in Form eines Buches, eines Bildes, eines Plakates, durch ein Referat, eine Ausstellung, durch Schulfeste, in Form von Theater-, Kabarett-, Musicalaufführungen, durch die Herstellung eines Videofilmes, einer Hörspieltassette oder durch die Herstellung eines Gegenstandes dokumentiert werden. Die Wahl des Produktes hängt vom bearbeiteten Thema, den Möglichkeiten der Schüler, der Größe der Gruppe sowie der Anzahl der beteiligten Gruppen ab. Diese Dokumentationen können Anstöße für das Schulleben geben; sie können einer außerschulischen Öffentlichkeit schulische Arbeitsergebnisse präsentieren; sie können von anderen Gruppen aufgegriffen und von diesen genutzt werden. Dadurch erlangen die Projektergebnisse über die Gruppe der Beteiligten hinaus auch Bedeutung für andere.

6.4.5 Die Auswertungsphase

"Abschließend wird der Projektverlauf ausgewertet."

Nach Abschluß der Projektarbeit kann reflektiert werden, wie das Projekt abgelaufen ist: Änderungen in der Arbeitsplanung werden überdacht und begründet, gemachte Fehler werden analysiert, das Ergebnis wird kritisch betrachtet. Wenn von vornherein feststeht, daß das Projektergebnis bewertet werden soll, kann der Lehrer es in dieser Phase benoten, denn "die von Schülern zu erbringenden Leistungen werden spätestens ab Klassenstufe 5 mit Noten gemäß § 27 Abs. 2 SchulG bewertet" (AV Noten und Zeugnisse Nr. 2 Abs. 1). Somit muß auch Projektarbeit benotbar sein, vor allem, wenn diese Eingang in den regulären Fachunterricht der Schule finden soll. Wer aber Projektleistungen benotet, muß einen Kompromiß mit der Institution Schule in der gegenwärtigen Verfassung eingehen, weil sich bei der Bestimmung von Schülerleistungen im Rahmen von Projekten an einem erweiterten Leistungsbegriff orientiert werden muß, der sowohl inhaltliche, arbeitsmethodische als auch soziale Aspekte be-

rücksichtigt. Da es sich bei Projektarbeit meistens um Gruppenarbeit handelt, muß außerdem ein gerechtes Verfahren angewandt werden, das Einzelnoten für Gruppenarbeit möglich macht. Wichtig ist vor allem, daß vor dem Ablauf der Projektarbeit mit den beteiligten Schülern die Kriterien für die abschließende Bewertung besprochen werden und damit transparent sind. Zum Beispiel können inhaltliche wie gestalterische Kriterien festgelegt werden; außerdem ist der Schwierigkeitsgrad bei der Bearbeitung des gewählten Themas zu berücksichtigen; die Einhaltung des Zeitplanes usw. Wissen die Schüler, was von ihnen erwartet wird, kann am Schluß des Projektes eine Bewertung vorgenommen werden.

Eine mögliche Vorgehensweise für die Bewertung von Projektarbeit ist folgende. Das Projektergebnis wird anhand der vorher festgelegten Kriterien vom Lehrer bewertet und die Note wird auf eine Punktschale umgerechnet. Die Vergabe von Punkten ermöglicht eine differenziertere Bewertung, da die Spannbreite größer ist. Als Notenschale bietet sich folgende an, die auch in der schulischen Praxis der Gesamtschulen in den undifferenzierten Unterrichtsfächern ihre Anwendung findet:

Punktzahl	Note
15 - 14 - 13	1+ 1 1-
12 - 11 - 10	2+ 2 2-
9 - 8 - 7	3+ 3 3-
6 - 5 - 4	4+ 4 4-
3 - 2 - 1	5+ 5 5-
0	6

Diese Skala wird zugrunde gelegt und dann kann wie folgt vorgegangen werden. Für die gemeinsame Arbeit wird vom Lehrer eine Gruppennote (z.B. Note 3+) erteilt. Diese Gruppennote (3+) wird auf Punkte (9) umgerechnet. Haben 4 Schüler an der Gruppenarbeit mitgewirkt, wird die Punktzahl mit vier multipliziert. 9 Punkte mal 4 Schüler = 36 Gesamtpunkte. Der Schülergruppe wird nun diese Summe zur selbständigen Verteilung innerhalb der Gruppe zur Verfügung gestellt. Dadurch wird gewährleistet, daß unterschiedliche Arbeitsleistungen innerhalb der Gruppe berücksichtigt werden können. Allerdings ist während des Projektverlaufs darauf zu achten, daß möglichst arbeitsteilig vorgegangen wird und nicht einzelne Schüler alles gemacht haben, andere hingegen nur zuschauen durften. Abschließend geben die Schüler ihr Ergebnis dem Lehrer bekannt, und dieser vergleicht den Vorschlag mit seinen eigenen Beobachtungen. Stimmen diese mit dem Vorschlag überein, kann die Note für jeden Schüler eingetragen werden, gibt es hierbei Differenzen, müssen diese besprochen werden. Ist der Lehrer anderer Meinung, muß er dies den Schülern begründen. Sollte auch dann kein Konsens gefunden werden, entscheidet der Lehrer.

6.5 Beispiele für Praktisches Lernen als schulisches Projekt unter Berücksichtigung der einzelnen Phasen

Anhand zweier konkreter Beispiele aus der schulischen Praxis sollen die Möglichkeiten der Umsetzung Praktischen Lernens als schulisches Projekt verdeutlicht werden. Das erste Beispiel entstammt dem Wahlpflichtunterricht Chemie des 9. Jahrganges der Ernst-Reuter-Oberschule aus Berlin-Wedding: "Chemie - Alchemie - überall Chemie" ³⁰, das zweite Beispiel beschreibt ein schulübergreifendes Projekt der Klasse 9.1 der Nikolaus-August-Otto-Oberschule aus Berlin-Lichterfelde und der Klasse 9 der Günter-Männing-Oberschule aus Großbeeren: "Erkundung des Ortes Großbeeren" ³¹. Beide Beispiele wurden nach dem Phasenmodell analysiert, um die methodische Vorgehensweise deutlich zu kennzeichnen.

6.5.1 Chemie - Alchemie - Überall Chemie Projekt aus dem Wahlpflichtunterricht des 9. Jahrgangs der Ernst-Reuter-Oberschule

Anlässlich der 750-Jahrfeier der Stadt Berlin 1987 entstand an der Ernst-Reuter-Oberschule aus Berlin-Wedding im Rahmen des Wahlpflichtkurses Chemie im 9. Jahrgang die Idee, sich mit 750 Jahren Chemie auseinanderzusetzen³².

Motivationsphase

Der Gedanke entstand, sich mit historischen Versuchen zu befassen. Doch, so das Schülerurteil, die Versuche waren zu "öde", "zu wenig Action", "... da muß mehr Leben auf die Bühne ...". Das war das Stichwort: Bühne. Ein Theaterstück über 750 Jahre Chemie wäre "mal 'ne richtige Sache!" (Schülerzitate).

Planungsphase

Zuerst wurde Literatur beschafft und gelesen, was die Chemie in 750 Jahren alles geleistet hat. Für die meisten herausragenden Errungenschaften der Chemie gab es aber keine Aufzeichnungen über die entsprechenden historischen Versuche. Alles war zu theoretisch, zu abstrakt. Dann entwickelte sich der Gedanke, ein Theaterstück zu inszenieren: "Chemie - Alchemie - überall Chemie. Ein nicht ernst gemeintes Spiel über 750 Jahre Chemie."

Die Schüler hatten die Aufgabe, ansprechende, spektakuläre Versuche auf ihre Verwendbarkeit, sprich Publikumswirksamkeit, hin zu überprüfen. Schon bald bildete sich ein beträchtlicher Fundus, der es ermöglichte, an die textliche Gestaltung zu gehen. Das ganze Stück sollte eine Beziehung zur 750-Jahr-Feier Berlins haben. So wurde beispielsweise die Verleihung der Stadtrechte als historische Reminiszenz ausgewählt. Weiterhin wurde der Auftritt einer Hexe, ihre Festnahme, Verurteilung und Verbannung mit dem ersten spektakulären Versuch der Selbstentzündung von Ammoniumnitrat im Publikum inszeniert.

³⁰ Dieses Projekt wurde im Schuljahr 1988/89 eingereicht und mit einem 3. Preis ausgezeichnet.

³¹ Dieses Projekt wurde im Schuljahr 1990/91 eingereicht und mit einem 2. Preis ausgezeichnet.

³² Der Bericht wurde auf Grundlage der Einreichung zum Förderpreis überarbeitet und ergänzt.

Präsentierungsphase

Das Theaterstück wurde schriftlich erarbeitet, in Szene gesetzt und vor einer Schulöffentlichkeit aufgeführt. Als Dokumente blieben das Skript, Fotos und Kostüme erhalten.

Auswertungsphase

Erstaunlich war für den Lehrer die Tatsache, daß die Schüler über Monate bei der Sache waren und eine Vielzahl Ideen entwickelten, diskutierten und sich sachlichen Argumenten letztlich beugten. Schwierigkeiten bei den Proben wurden bewältigt und das Stück konnte vor Publikum erfolgreich aufgeführt werden. Für die Schüler war diese Art des Chemieunterrichtes faszinierend, sie hatten über Chemie - und über sich selbst - eine Menge erfahren.

6.5.2 Erkundung des Ortes Grossbeeren

Schulübergreifendes Projekt der Klasse 9.1 der Nikolaus-August-Otto-Oberschule aus Berlin-Lichterfelde und der Klasse 9 der Günter-Männig-Oberschule aus Grossbeeren

Im Frühjahr 1991 führten die Klassen 9.1 der Nikolaus-August-Otto-Oberschule aus Berlin-Lichterfelde und die Klasse 9 der Großbeerener Günter-Männig-Oberschule ein Projekt "Erkundung des Ortes Großbeeren" durch ³³.

Motivationsphase

Der Initiative zu diesem Projekt ging der Wunsch der Schüler der Nikolaus-August-Otto-Oberschule voraus, ihr schulisches Umfeld, das nach dem Fall der Mauer wesentlich größer geworden war, kennenzulernen. Lehrer der Schule baten in Großbeeren um Unterstützung, und es fanden sich Schüler und Lehrer der Günter-Männig-Oberschule bereit, diese zu geben. Man lernte sich kennen und gemeinsam einigte man sich auf 6 Themenkreise.

Planungsphase

Gruppe 1 - Geschichte von Großbeeren bis 1813

Gruppe 2 - Die Schlacht von 1813

Gruppe 3 - Entwicklung Großbeerens nach 1945

Gruppe 4 - Arbeitslager Großbeeren 1942 - 1945

Gruppe 5 - Wirtschaft des Ortes

Gruppe 6 - Schule in Großbeeren

Durchführungsphase

Gruppe 1 erkundigte sich in der Ortsausstellung, las in Heimatkalendern, befragte ältere Bürger, wo, wann und von wem erste Spuren des Ortes gefunden wurden. Fundstellen wurden fotografiert, frühzeitliche Tongefäße nachgestaltet und sogar eigene passable Faustkeile zustande gebracht. Neben dem Anfertigen einer Ortskarte ging es auch um das Kennenlernen von ortsbezogenen Sagen und Geschichten.

Gruppe 2 fotografierte beispielhaft Gebäude, in deren Mauerwerk sich noch Kanonenkugeln befanden. Sie fertigten eine Tafel mit einer genauen Schlachtdarstellung an, die nach Fertigstellung an der Bülow-Pyramide aufgestellt wurde.

³³ Dieser Bericht wurde ebenfalls auf Grundlage der Einreichung zum Förderpreis überarbeitet und ergänzt.

Gruppe 3 interviewte Großbeerener Bürger, wie sie Nachkriegszeit, Gründung und Entwicklung der DDR sowie den Übergang zur BRD erlebt haben.

Gruppe 4 setzte sich mit der Entstehung und dem Funktionieren des "Arbeitserziehungslagers" auseinander. Themen waren das Leben und Sterben im Lager, bei der Arbeit und auf der Flucht. Schwer war es, die vorhandenen Überreste des Lagers zu finden, zu vermessen und eine Zeichnung anzufertigen.

Gruppe 5 suchte alle 44 Betriebe Großbeerens auf, fertigte Kurzbeschreibungen mit Fotos an und arbeitete die Verteilung auf die Bereiche Produktion, Handel und Dienstleistung heraus.

Gruppe 6 erarbeitete eine Dokumentation über alte Zeugnisse und frühere Benotungen.

Präsentierungsphase

In einer Ausstellung, die sowohl in der Nikolaus-August-Otto-Oberschule als auch in der Günter-Manning-Oberschule gezeigt wurde, dokumentierten die Schüler ihre Arbeit. Das Material ergänzte die Ortsausstellung im Gedenkturm in Großbeeren. Weiterhin wurde eine Dokumentationsmappe erstellt, in der die geleisteten Arbeiten auch späteren (Schüler-)Generationen erhalten bleiben sollen.

Auswertungsphase

Die Freude bei der geleisteten Arbeit, der Einsatzwille von Seiten der Schüler und der Lehrer sowie das erreichte Ziel, die erstellte Dokumentation in die Ortsausstellung der Gemeinde Großbeeren zu integrieren, lassen ein erfolgreich durchgeführtes Projekt erkennen. Die Schüler waren über einen langen Zeitraum bei der Sache und motiviert. Wichtig war für sie, daß die Arbeiten öffentlich ausgestellt und gewürdigt wurden wie beispielsweise durch den Bürgermeister von Großbeeren und die örtliche Presse. Diese öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung ihrer Arbeit nahm in der Auswertung des Projektes einen wichtigen Stellenwert bei der Beurteilung dieses Ost-West Projektes durch die Schüler ein.

6.6 Zusammenfassung

Praktisches Lernen und Lernen in Projekten haben viele Gemeinsamkeiten. Diese Gemeinsamkeiten wurde anhand des historischen Exkurses über Projekte im schulischen Zusammenhang, der Analyse verschiedener Interpretationen des Projektbegriffes und der Darstellung des Verständnisses von Praktischem Lernen dargestellt. Die kennzeichnenden und verbindenden Merkmale sind, daß eine enge Verbindung von Theorie und Praxis, Denken und Handeln sowie Schule und Leben zu verzeichnen ist, unter Berücksichtigung von Selbstverantwortung, Aktivität und Eigeninitiative in einem demokratischen Miteinander. Praktisches Lernen in der Schule kann daher methodisch als Lernen in Projekten organisiert werden. Die oben dargestellte Skizzierung eines projektorientierten Phasenmodells sowie die Hinweise und die Beispiele methodischer Verfahrensweisen verdeutlichen dies.

7. Vom Projekt zum Konzept - "Schwerpunktschule Praktischen Lernens"

Um Praktisches Lernen dauerhaft in den Schulalltag einzubinden, muß eine Schulprofil angestrebt werden, das die Prinzipien des Praktischen Lernens berücksichtigt. Langfristig und im Sinne einer Schulreform ist dies nur möglich, wenn über das einzelne Projekt hinaus das pädagogische Konzept der gesamten Schule darauf ausgerichtet wird. Um Schulen in ihren Bemühungen hierbei zu unterstützen, wird seit 1993 vom Verein PLuS e.V. der Titel „Schwerpunktschule Praktischen Lernens“³⁵ verliehen. Es werden Schulen ausgezeichnet, die erkennbar ihre schulische Arbeit über das einzelne Projekt hinaus nach den Prinzipien des Praktischen Lernens gestalten. Praktisches Lernen ist somit Bestandteil der Bildungsarbeit an dieser Schule und im Schulkonzept verankert.

Schwerpunktschulen können Schulen werden, an denen der überwiegende Teil der Schüler, Lehrer, Eltern und Förderer der Schule an praxisorientierten Lernformen interessiert ist und dem pädagogischen Ansatz des Praktischen Lernens folgt. Schwerpunktschulen sind offen. Sie machen ihre Erfahrungen in der Anwendung von praxisorientierten Lehr- und Lernformen untereinander und anderen in geeigneter Weise zugänglich; dies geschieht z.B. durch Fortbildungsveranstaltungen, Erfahrungsaustausch, Ergebnispräsentationen sowie durch Veröffentlichungen. Sie beziehen Vertreter von außerschulischen Institutionen wie Handwerk und Industrie, Jugendgruppen, Verbänden mit ein. Das setzt voraus, daß sie die Zustimmung der jeweiligen Schulverwaltung haben, erforderliche externe Beratungskompetenz in Anspruch nehmen und Eigeninitiative entwickeln.

Die Entscheidung über die Vergabe des Titels trifft der Vorstand des Vereins. Schulen können von jedem vorgeschlagen werden, der eine begründete Empfehlung hierzu abgibt. Bisher wurde der Titel "Schwerpunktschule Praktischen Lernens" an folgende Schulen vergeben: Thüringen-Oberschule in Berlin-Marzahn (1993), Erich-Maria-Remarque-Oberschule in Berlin-Hellersdorf (1995), Merian-Oberschule in Berlin-Köpenick (1997), Lisa-Tetzner-Grundschule in Berlin-Neukölln (1998), Heinrich-von-Stephan-Oberschule in Berlin-Tiergarten (1999), Heinrich-Zille-Grundschule in Berlin-Kreuzberg (2000).

Im folgenden soll exemplarisch der Schulentwicklungsprozeß der Erich-Maria-Remarque-Oberschule der Jahre 1991 – 1995 skizziert werden, da dieser Prozeß von mir in dieser Zeit begleitet und unterstützt wurde.

7.1 Die Erich-Maria-Remarque-Oberschule

1995 wurde der Titel "Schwerpunktschule Praktischen Lernens" des Förderverein Berlin - Praktisches Lernen und Schule e.V. an die Erich-Maria-Remarque-Oberschule verliehen. Die Erich-Maria-Remarque-Oberschule besteht seit dem August 1991; sie ist die 4. Gesamtschule³⁶ und liegt im Bezirk Hellersdorf, in einem der neuen Bezirke Berlins nach dem Wegfall der Mauer. Allgemeine kennzeichnende Merkmale für diese Gesamtschule sind,

³⁵ Dieser Titel ist mit 3.000,00 DM dotiert, die für Projektarbeit verwendet werden müssen.

³⁶ Am 10. Mai 1994 erhielt sie den Namen Erich-Maria-Remarque-Oberschule.

daß hier die Jahrgänge 7 -10 unterrichtet werden und der Hauptschulabschluß, der Realschulabschluß oder die Übergangsberechtigung in die gymnasiale Oberstufe erreicht werden kann ³⁷. Um die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen Hauptschule, Realschule und Gymnasium zu gewährleisten, werden Kurse auf unterschiedlichem Leistungsniveau angeboten. Die Kurse an der Erich-Maria-Remarque-Oberschule sind nach dem FEGA-System ³⁸ differenziert. Bei entsprechender Leistung und Mitarbeit können die Schüler jeweils zum Halbjahr auf- oder absteigen ³⁹. Außerdem werden entsprechend der Interessen der Schüler Wahlpflichtkurse angeboten; diese kommen z.B. aus den Bereichen Kunst, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Arbeitslehre, Literatur, Sport etc. Darüber hinaus werden unterschiedliche Arbeitsgemeinschaften angeboten. Einmal im Jahr findet ein 14-tägiges Sommerkursprogramm statt, in dem die reguläre Stundentafel aufgehoben wird. In dieser Zeit gehen die Schüler des 9. Jahrganges in ein Betriebspraktikum ⁴⁰, die Schüler des 7., 8. und 10. Jahrganges nehmen an Klassen- oder Projektfahrten teil, führen Unterrichtsprojekte durch oder machen Exkursionen.

7.1.1 Ausgangssituation der Schule

Die Erich-Maria-Remarque-Oberschule liegt am nordöstlichen Stadtrand im Berliner Bezirk Hellersdorf. Dieser Neubaubezirk ist in den siebziger und achtziger Jahren entstanden und besteht aus drei eingemeindeten Dörfern mit ca. 30.000 Einwohnern und einem Plattenbauareal mit Wohnungen für mehr als 90.000 Menschen. Das Durchschnittsalter liegt bei 27 Jahren, wobei eine Arbeitslosenrate von ca. 30 % zu verzeichnen ist. Es gibt etwa 40.000 Jugendliche darunter 20.000 Schüler. In der Bauzeit von ca. 10 Jahren hatte sich keine Infrastruktur entwickelt, da weder Geschäfte, noch Grün, noch Kino bzw. Theater vorgesehen waren. Dieser Zustand änderte sich dann etwas in den letzten Jahren: Geschäfte und Einkaufszentren entstanden, Spielplätze und Grünanlagen wurden angelegt, eine Schwimmhalle sowie Sport- und Freizeitanlagen wurden eröffnet.

Neben diesen äußeren Bedingungen ist vor allem die soziale Situation anzumerken. "Verunsicherung, fehlende Orientierung, Hilf- oder Haltlosigkeit im Umgang mit der neuen Freiheit und Freizeit, die für viele durch Arbeitslosigkeit erzwungen wurde, überwiegen" konstatiert der Schulleiter Hermann-Friede ⁴¹. "Vor allem die Kinder und Jugendlichen leiden unter dem Zusammenbruch des vertrauten Rahmens, und die, die sich ausdrücken können, beklagen immer wieder den Verlust des 'Zusammengehörigkeitsgefühls'. Sie berichten von Pio-

³⁷ An der Erich-Maria-Remarque-Oberschule ist keine gymnasiale Oberstufe angeschlossen, so daß die Schüler, die die gymnasiale Oberstufe besuchen wollen, die Schule nach der 10. Klasse verlassen müssen.

³⁸ Ausführungsvorschriften für die Gesamtschule – Gesamtschulordnung – vom 10.05.1996. In: Krzyweck, Hans-Jürgen / Teiche, Rolf-Dieter: Das Schulrecht in Berlin. 1997

³⁹ Das gilt nicht mehr für das 10. Schuljahr.

⁴⁰ Das Betriebspraktikum dauert insgesamt 3 Wochen.

⁴¹ Axel Hermann-Friede ist seit 1992 Schulleiter der Schule. Er übernahm die Schule, nachdem der damalige Schulleiter bereits Anfang September 1991 ausgeschieden und sie bis Februar 1992 ohne Leitung war.

niernachmittagen, wo sie gebastelt haben und sich aufgehoben fühlten; selbst die monatlichen Appelle auf dem Schulhof werden vermißt, nicht der doktrinären Inhalte, sondern der Gemeinschaft wegen" so Hermann-Friede.

Die Erich-Maria-Remarque-Oberschule ging im August 1991 aus der 42. Polytechnischen Oberschule der DDR hervor, zwei Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer. Anfangs wurden ca. 700 Schüler und Schülerinnen unterrichtet, wobei die Zusammensetzung der Schülerschaft recht problematisch war. Es gab Schüler die mit 16 Jahren noch in der 7. Klasse waren, solche, die bereits 8 Schulwechsel hinter sich hatten oder solche, die von zu Hause weggelaufen oder abgeschoben waren. Konsequenz dieses Zustandes war eine zunehmende Gewaltbereitschaft, Schulschwänzerei und Vandalismus. Auch für die folgenden Jahre ist eine Arbeit mit schwierigen und desorientierten Schülern (70% Hauptschul- Empfehlungen, hohe Anzahl überalterter Schüler) festzustellen.

7.1.2 Schulinterne Lehrerfortbildung

Ein Teil des Kollegiums, das anfangs aus 63 Lehrkräften bestand und im Laufe der Zeit auf 48 Kollegen reduziert wurde (weil sich die Schülerzahl verringerte), begann dann im Schuljahr 1992/93 einen Reformprozeß einzuleiten, der mit einer schulinternen Lehrerfortbildung zum Thema "Schülerorientierung" begann. Diese Fortbildung war unterrichtsbegleitend und wurde 14-tägig von Prof. Leutert im Rahmen eines ABM-Projektes der Freien Universität Berlin, Leitung Prof. Riedel, durchgeführt. Beginnend mit dem neuen 7. Jahrgang und den darin unterrichtenden Kollegen, die einen festen Lehrerstamm bildeten, wurden u.a. Themen bearbeitet wie

- Neue "Rollen" für Lehrer und Schüler; was fördert Zusammenarbeit und Kooperation an der Schule?
- Umgang mit den Berliner Rahmenplänen; Pädagogische Kompetenz des Lehrers vor Lehrplanautorität; Gestaltung des eigenen Lehrplanes.
- Wochenplan und Freiarbeit - geht das auch in der Sekundarstufe I?
- Wenn die Klasse ein ganzes Jahr ein Vogelhaus baut - Projektarbeit in der Sekundarstufe I.

Grundlage der Zusammenarbeit waren regelmäßige Veranstaltungen die als schulinterne Fortbildungsreihe gestaltet waren: Gespräche, praktische Übungen, Arbeit mit Beispielen, Informationsdarbietungen, Literaturarbeit. Diese Veranstaltungsreihe wurde von der Schulleitung und den beteiligten Kollegen als sehr hilfreich und erfolgreich eingeschätzt hinsichtlich einer veränderten Herangehensweise im Umgang mit den Schülern in und außerhalb des Unterrichts. Eine Fortführung im Schuljahr 1993/94 für den 8. Jahrgang und eine Neuauflage für den neuen 7. Jahrgang war im Rahmen der AB-Maßnahme nicht mehr möglich, da keine Gelder bewilligt wurden. Deshalb wurde folgender Antrag an PLuS e.V. gestellt:

"Förderung von Grundlagenarbeiten zur Entwicklung der pädagogischen Methode praktischen und handlungsorientierten Lernens und zur Verwirklichung der Idee praktischen Lernens in den 7. und 8. Klassen an der 4. O im Schuljahr 1993/94; insbesondere die finanzielle Förderung des Projektes 'Ich lebe in Hellersdorf', ". Folgende Inhalte und Schwerpunkte der Arbeit waren

vorgesehen: Für die 7. Klassen u.a. konzeptionelle Grundlagen schüler- und handlungsorientierten Unterrichts, Methoden der Gruppenarbeit und von Projektarbeit, Chancen und Grenzen von Erfahrungslernen, fächerübergreifender Unterricht sowie im zweiten Schulhalbjahr Durchführung eines konkreten Projektvorhabens; für die 8. Klassen Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Projektes "Ich lebe in Hellersdorf".

Dieser Projektantrag wurde am 17.03.1994 vom Vorstand von PLuS e.V. bewilligt und die schulinterne Lehrerfortbildung konnte durchgeführt werden. Die Teilnehmer des 8. Jahrganges veröffentlichten das Projekt "Ich lebe in Hellersdorf" in der Deutschen Lehrerzeitung, Nr. 25/94, und dokumentierten damit dieses Projektvorhaben auch für andere Interessierte.

7.1.3 Das Schulkonzept

Seit dem 10. Mai 1994, dem Tag der Namensgebung, liegt ein schriftliches Schulkonzept der Erich-Maria-Remarque-Oberschule vor, das am 27.01.1994 von der Schulkonferenz beraten und beschlossen wurde. Folgende Punkte beinhaltet das Konzept:

- Vorwort
Hier wird darauf eingegangen, daß nach Abwägung aller Vor- und Nachteile die Gesamtschule für sinnvoll und machbar angesehen wird und wie die konkrete Ausgestaltung der Schule aussehen soll.
- Allgemeinen Ziele
Insgesamt werden 9 Punkte angeführt: Erziehung zur Mündigkeit; Förderung des Miteinanders und des Zusammenwachsens von Ost und West; Förderung des Hineinwachsens in die multikulturelle Gesellschaft; Erziehung zu Toleranz; Förderung von Selbstwertgefühl und Ich-Stärke; Öffnung der Schule hin zur Möglichkeit von konkreten Lebens- und Berufserfahrungen; Aufnahme von Kontakten zu anderen Schulen; Förderung von Projektunterricht sowie die Erweiterung des Faches Arbeitslehre; Nichttolerierung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus oder Verherrlichung von Gewalt
- Organisationsstruktur
Die Organisationsstruktur orientiert sich am "Prinzip der überschaubaren pädagogischen Einheit", so daß eine Vierzügigkeit angestrebt wird. Folgende Organisationsstrukturen sind maßgeblich: die Jahrgangsorganisation und die Fachbereiche.
Die Jahrgangsorganisation kennzeichnen folgende Merkmale: jeder Kerngruppe werden zwei Klassenlehrer (Kerngruppenleiter) zugeordnet; jeder Jahrgang bildet eine Einheit (Jahrgangsstufe) und besteht aus vier Kerngruppen; jeder Jahrgangsstufe ist ein Pädagogenteam zugeordnet, damit die zugehörenden Kollegen soweit als möglich in ihrem Jahrgang unterrichten; Teamsitzungen finden einmal wöchentlich, Jahrgangssitzungen einmal pro Monat statt; im 7. Jahrgang erhalten die Kollegen einmal monatlich eine schulinterne Lehrerfortbildung; jedes Lehrerteam wählt einen "Sprecher"; Schulleitung und Jahrgangssprecher bilden die erweiterte Schulleitung und tagen regelmäßig wöchentlich; in Absprache mit der Schulleitung werden den Teams bestimmte organisatorische Aufgaben übertragen; Schüler- und Elternsprecher wirken besonders für und in ihrem Jahrgang; bedingt durch

die räumliche Trennung in zwei Gebäude soll in jedem Gebäude ein eigenes Schulleben entwickelt werden; der Unterricht wird an fünf Vormittagen in der Woche erteilt, wobei angestrebt

wird, im Zusammenhang mit dem Ausbau eines Ganztagesbetriebes und der notwendigen Einrichtung einer längeren Mittagspause, eine Stundentafel im 40-Minuten-Modell einzuführen; es wird Wert auf die Entwicklung und Pflege von Schultraditionen (Schulveranstaltungen) gelegt.

Die Fachbereiche beraten die Umsetzung der festgelegten Lernziele, legen die Arbeitspläne fest, entwickeln die jahrgangsbezogene curriculare und fachliche Arbeit, führen Fortbildungsveranstaltungen durch.

- Unterricht

Gemäß der Gesamtschulordnung findet der Unterricht als Kern- und Kursunterricht statt. Es gibt leistungsdifferenzierten Unterricht, Förderunterricht / Schülerarbeitsstunden, einen Wahlpflichtunterricht sowie Tutorienstunden. Als erste Fremdsprache wird Englisch, als zweite Französisch oder Russisch angeboten; angestrebt wird, daß auch Russisch als erste Fremdsprache angeboten werden kann.

Besonderer Wert wird auf den Aufbau von Klassengemeinschaften gelegt, um ein `Zugehörigkeitsgefühl` zu entwickeln und den Schülern Geborgenheit und soziale Stabilität zu vermitteln. Um die notwendige Aufteilung der Schüler im leistungsdifferenzierten Unterricht zumindest zeitweise wieder aufzuheben, sollen möglichst im nichtleistungsdifferenzierten Unterricht die Kerngruppen durch gezielte Projektarbeit wieder zusammengeführt werden. Bei den Unterrichtsmethoden wird der Gruppenarbeit sowie handlungs- und schülerorientierten Unterrichtsformen große Bedeutung beigemessen. Weiterhin wird angestrebt, fachübergreifende Projekte zu entwickeln.

Dem Arbeitslehreunterricht wird eine besondere Stellung beigemessen:

“Die Begründung dafür folgt aus dem ganzheitlichen und dem Fach immanenten handlungsorientierten Ansatz sowie aus der intensiven Hinwendung zur Auseinandersetzung mit der und in Vorbereitung auf die Arbeitswelt. Die Wirtschafts- und Arbeitswelt wird dabei von der Position des berufstätigen und haushaltenden Bürgers her interpretiert. Daraus ergibt sich, daß `dieser Unterricht allen Schülern die Probleme der Berufstätigen auf dem Hintergrund unterschiedlicher Interessen verdeutlicht und spezifische Hilfen bietet` (Rahmenplan Arbeitslehre). Gerade die Unterrichtsverfahren dieses Faches begünstigen die Entwicklung eines Beratungs- und Informationsverhältnisses zwischen Lehrern und Schülern, das wir zu entwickeln versuchen. Dabei sind Möglichkeiten zur Mitentscheidung und Mitverantwortung enthalten, genauso wie das Sammeln von Erfahrungen für die Schüler beim Lösen von Konflikten, die in der Arbeits-, Wirtschafts- und Lebenswelt so wichtig und auch anwendbar sind.” Schulkonzept der Erich-Maria-Remarque-Oberschule, III.3 Arbeitslehre

Daher wird der Arbeitslehreunterricht an der Erich-Maria-Remarque-Oberschule in Form eines erweiterten Angebotes durchgeführt. Abweichend von der Regelstundentafel findet der AL-Unterricht im Pflichtbereich der Jahrgänge 7 bis 10 statt, zweistündig im 7. Jahrgang und jeweils dreistündig im 8 - 10 Jahrgang. Die hierfür notwendigen Stunden werden aus dem Bereich der Tutorien- bzw. Wahlpflichtstunden gewonnen.

- Ganztagsbetrieb und außerunterrichtliche Aktivitäten

Die Erich-Maria-Remarque-Oberschule ist keine Halbtagschule, sondern ein offener Ganztagsbetrieb. Es wird eine Mischform zwischen gebundener Ganztagschule und freiwilligem Nachmittagsangebot angestrebt, indem mindestens die Teilnahme an einer AG oder einem Nachmittagsangebot in

der Woche für alle Schüler verbindlich ist. Im Zuge des Ausbaus dieses Außerunterrichtlichen Bereiches (AUB) wird die Einbeziehung von außerschulischen Kräften (Künstler, Sportler, Handwerker etc.) für besonders sinnvoll und wichtig erachtet, damit diese Personen im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften und anderen Aktivitäten neue Impulse in die Schule tragen können. Konkrete Ziele sind: die Kontinuität und die Erweiterung der Angebote von interessenbezogenen Arbeitsgemeinschaften; die Einrichtung einer längeren Mittags-/ Essenspause; die regelmäßige Mitarbeit von Schülern und Eltern für die Betreuung der offenen Freizeitbereiche und / oder außerschulischer Fachkräfte für die Betreuung der Werkstätten, des Fotolabors, der Fahrrad- und Töpferwerkstatt; die Vernetzung des Außerunterrichtlichen Bereiches mit unterrichtlichen Aktivitäten bzw. Lernaktivitäten; die gezielte Förderung und Unterstützung der Schülervertretung; der Aufbau einer Schülerberatung mit regelmäßigen Sprechstunden.

- Offene Fragen

Auch die Schulkonferenz ist der Meinung, daß es Problemfelder gibt, die es gilt, in der nächsten Zeit anzugehen wie die Arbeit mit lernschwachen Schülern und dem damit einhergehenden Gegensatz zwischen Leistungsanspruch und Leistungsverweigerung bzw. Unvermögen; die konkrete Umsetzung von schüler- und handlungsorientiertem Unterricht; dem Widerspruch von Maßnahmen zur sozialen Integration einerseits und fachlicher Leistungs differenzierung andererseits; der Durchsetzbarkeit einheitlicher Verhaltensregeln; der verantwortlichen Einbeziehung von Schülern und Eltern im Sinne von Mitarbeit und Mitbestimmung; der Überlastung im Kollegium; der Entwicklung des Ganztagsbetriebes und des außerunterrichtlichen Bereiches. Diese Problemfelder wurden daher in einem eigenen Punkt V des Schulkonzeptes aufgelistet.

7.1.4 Die Förderung eines Schulentwicklungsprojektes durch die Robert Bosch Stiftung

Ermutigt durch die guten Erfahrungen mit der schulinternen Lehrerfortbildung und um die offenen Fragen des Schulkonzeptes und andere sich aus der Praxis ergebende Fragen zu beantworten, Lösungswege und Alternativen zu suchen, wurde ab dem Schuljahr 1994/95 ein Arbeitsgruppe "Schulentwicklung" gebildet. Die begonnene Arbeit sollte auch im Schuljahr 1994/95 fortgesetzt werden; diesmal im Rahmen eines langfristig angelegten und finanziell abgesicherten "Schulentwicklungsprojektes". Folgender Projektentwurf ⁴² lag dem Antrag vom 14.01.1994 auf finanzielle Förderung durch die Robert Bosch Stiftung zu Grunde (Auszug):

"Ausgehend von den positiven Erfahrungen einer seit 1 1/2 Jahren laufenden schulinternen Lehrerfortbildung möchten wir die Möglichkeiten zur Einbeziehung außerschulischer Fachkräfte für die Arbeit mit Lehrern und Schülern erweitern. Unter der großen Überschrift "Schülerorientierung" (7. Jhg.) bzw. Projektunterricht (8. Jhg.) haben wir in dem genannten Zeitraum eine unterrichtsbegleitende Fortbildung für unsere ersten beiden Jahrgangsteams organisiert. ... Diese

⁴² Durch PLuS e.V. wurde eine Beratung im Rahmen des Projektantrages der Schule sowie eine positive Stellungnahme für die Entscheidungsfindung der Robert Bosch Stiftung gegeben.

Arbeit möchten wir gerne ab dem Schuljahr 94/95 auf die qualitativ neue Stufe eines langfristig angelegten und finanziell abgesicherten `Schulentwicklungsprojektes´ stellen. Die Förderung soll uns ermöglichen:

- zu den sich aus der Praxis ergebenden Themen weitere Fachleute zur Beratung einzubeziehen (nicht nur aus der Hochschule, sondern auch aus anderen Institutionen wie Lehrerbildungseinrichtungen, Modellschulen wie der Laborschule Bielefeld, der Gesamtschule Kassel Waldau, auch aus innovativen Projekten der Schul- und Sozialarbeit in Berlin wie KIDS, der RAA u.ä.);
- den Erfahrungsaustausch mit solchen Institutionen zu organisieren, u. U. auch mit längerfristigen Maßnahmen wie beispielsweise einem Lehreraustausch;
- die Gewinnung von außerschulischen Kräften (Künstler, Sportler, Handwerker, `Denker´, Politiker usw. natürlich auch Eltern) für einzelne Unterrichtsprojekte oder zur Beteiligung an einzelnen Wahlpflichtangeboten voranzubringen;
- Wochenendfahrten des Jahrgangsteam / der Projektgruppe `Schulentwicklung´ zu organisieren mit dem Ziel der Fortbildung, Förderung der Kooperationsfähigkeit oder zum Erfahrungsaustausch mit anderen Pädagogenteams durchzuführen; insbesondere zur Weitergabe der gesammelten Erfahrungen und -unterlagen an das folgende Jahrgangsteam jeweils zum Ende des Schuljahres;
- Unterstützung für die Durchführung von Schülerfahrten im Klassenverband oder als Jahrgangsfahrt durch kompetente Begleiter wie Theaterpädagogen, Musiker, Redakteure zu erhalten; auch mit der Zielsetzung von Begegnungsfahrten mit fremden Schülergruppen;
- Förderung der Kooperation von Lehrern und (Schul-)sozialpädagogen durch gemeinsame Planung einzelner Angebote sowie durch gemeinsame Fort- und Weiterbildungsaktivitäten zu ermöglichen."

Mit Schreiben vom 14.07.1994 wurde von der Robert Bosch Stiftung mitgeteilt, daß das Kuratorium der Stiftung das Vorhaben "Pädagogische Profilierung der 4. Gesamtschule Berlin-Hellersdorf" bewilligt hat. Somit konnten bis Dezember 1995 die Möglichkeiten der Pausengestaltung, insbesondere des Mittagsbandes, verbessert, eine Theatergruppe mit Schülern des 7. Jahrganges aufgebaut, Kurse zu gewaltfreien Konfliktlösung mit verhaltensauffälligen Schülern durchgeführt, eine Lernwerkstatt eingerichtet, ein fremdsprachliches Förderprojekt "Englisch mit Theaterpädagogen" für den 7. Jahrgang initiiert, die Durchführung von Projekttagen zur Flur- und Klassenraumgestaltung unterstützt sowie ein Gedichtband mit Arbeiten von Schülern aus allen Klassenstufen zusammengestellt und als Buch gebunden werden. Diese Vorhaben wurden jeweils von Honorarkräften betreut. Damit konnten eine Vielzahl von Ideen des Schulkonzeptes realisiert werden wie der Schulleiter A. Friede in einem Zwischenbericht von 15.12.1995 formulierte:

"Im Verlauf des Schuljahres 1994/95 hat sich unsere Schule im Sinne des Konzeptes vom Mai 94 weiterentwickelt. Das von der Robert Bosch Stiftung geförderte Schulentwicklungsprojekt hat erheblich dazu beigetragen."

7.1.5 Praktisches Lernen an der Erich-Maria-Remarque-Oberschule

Der Schulentwicklungsprozeß der Erich-Maria-Remarque-Oberschule macht deutlich, daß die Lehrerinnen und Lehrer der Schule einen Reformprozeß initiierten, der durch den Zusammenbruch der DDR, des daraus resultierenden Vereinigungsprozesses und der damit einhergehenden Vereinheitlichung des Berliner Schulsystems nach westberliner Maßstäben notwendig wurde. Das Schülerklientel war stark verunsichert und sozial instabil, so daß vor allem eine

Schulstruktur geschaffen werden mußte, die für die Schüler überschaubar war und ihnen Orientierungshilfe bot; die sich also am "Prinzip der überschaubaren pädagogischen Einheit" orientierte, wie es im Schulkonzept formuliert wurde. Parallel dazu galt es, die Lehrerschaft auf die neuen Aufgaben vorzubereiten und mit den neuen Unterrichtsverfahren vertraut zu machen bzw. diese gemeinsam zu entwickeln. Damit wurde in Form einer schulinternen Lehrerfortbildung Anfang des Schuljahres 1992/93 begonnen. Themen wie Kooperation, Wochenplan, Freiarbeit, Projektarbeit zeigen die Bereitschaft für einen schüler- und handlungsorientierten Unterricht. Dieser Ansatz konnte auch durch die Finanzierung der weiteren schulischen Lehrerfortbildung im Schuljahr 1993/94 durch PLuS e.V. fortgeführt und darüber hinaus das Langzeitprojekt "Wir leben in Hellersdorf" realisiert werden. Die Festschreibung auf Formen projektorientierten Unterrichts im Schulkonzept macht deutlich, daß es sich um ein langfristig angelegtes und vom Konsens der Schulkonferenz (Eltern / Schüler / Lehrer) getragenes Verfahren handelt. Die besondere Stellung des Unterrichtsfaches Arbeitslehre kennzeichnet das "individuelle" Profil der Schule, die ihren Schülern einen Schwerpunkt in der Hinführung auf die Arbeits- und Wirtschaftswelt bieten will. Besonderer Wert wird dabei auf die Möglichkeiten der Mitentscheidung und Mitverantwortung sowie auf das Sammeln von eigenen Erfahrungen gelegt. Aber nicht nur die Unterrichtsverfahren im allgemeinen und die besondere Stellung des Unterrichtsfaches Arbeitslehre kennzeichnen das Profil dieser Schule, sondern auch die Öffnung nach außen, vor allem im Rahmen des offenen Ganztagsbetriebes. Die Einbeziehung von außerschulischen Experten auf den unterschiedlichsten Gebieten macht deutlich, daß den Schülern eine breite Palette von Erfahrungsmöglichkeiten geboten werden soll; auch über die Kompetenz der Lehrer hinaus. Viele Vorhaben konnten durch das Förderprogramm der Robert Bosch Stiftung, die Förderung durch PLuS e.V., aber auch durch Mittel aus dem Senatsetat "Jugend mit Zukunft" finanziert werden.

"Die Gesamtschule ist engagiert und qualifiziert auf dem Weg, eine Berliner Gesamtschule mit einem eigenen Profil zu werden. Die in den vergangenen Jahren geleistete Aufbauarbeit in den Bereichen Raumgestaltung, Ausstattung sowie projektorientierter Unterricht hat einen anerkanntenswerten Entwicklungsgrad erreicht. Die pädagogische Grundhaltung in den Lern- und Arbeitsverfahren an der Schule läßt erwarten, daß der Schwerpunkt PRAKTISCHES LERNEN als spezieller Akzent Unterricht und Erziehung dieser Schule prägen wird." (Auszug aus der Verleihungsurkunde zur "Schwerpunktschule Praktischen Lernens" 1995.)

Die Voraussetzungen für die Verleihung des Titels "Schwerpunktschule Praktischen Lernens" sollen hier noch einmal rekapituliert und die Entscheidung zur Verleihung an die Erich-Maria-Remarque-Oberschule verdeutlicht werden. Für die Verleihung ausschlaggebend ist, daß Praktisches Lernen im Schulkonzept festgeschrieben wurde, oder zumindest deutlich die Umsetzung von Prinzipien des Praktischen Lernens in der gesamten schulischen Arbeit zu erkennen ist, und daß dieser Ansatz von möglichst vielen an der Schule getragen und realisiert wird. Dieser Ansatz ist aber nicht statisch, sondern bei der Weiterentwicklung soll Eigeninitiative gezeigt und externe Beratungskompetenz in Anspruch genommen werden. Die dabei gemachten Erfahrungen sollen untereinander und anderen Lehrern und Lehrerinnen in geeigneter Weise zugänglich gemacht werden. Im Sinne einer offenen Schule sollen außerschulische Institutionen wie Jugendgruppen, Verbänden, Handwerk und Industrie, dort wo es

möglich und sinnvoll ist, in den Schulalltag einbezogen werden. Die Erich-Maria-Remarque-Oberschule hat im besonderen die Voraussetzung für die Verleihung des Titels erfüllt. Es kann diesbezüglich festgehalten werden, daß an ihr der überwiegende Teil der Schüler, Lehrer und Eltern an praxisorientierten Lernformen interessiert ist, wie der Beschluß der Schulkonferenz zur Verabschiedung des Schulkonzeptes deutlich macht. Viele Fortbildungsveranstaltungen der Lehrerinnen und Lehrer dieser Schule, ihr Erfahrungsaustausch, ihre Ergebnispräsentationen und Veröffentlichungen zeigen die Aufgeschlossenheit des Kollegiums, gemachte Erfahrungen untereinander und anderen in geeigneter Weise zugänglich zu machen. Die Einbindung außerschulischer Experten zeigt die Offenheit für Impulse auch von außerhalb der Schule.

Die Erich-Maria-Remarque-Oberschule entspricht daher in ihrer gesamten Konzeption dem Anliegen des Praktischen Lernens und erhielt deshalb 1995 den Titel "Schwerpunktschule Praktischen Lernens".

7.2 Zusammenfassung

Projekte Praktischen Lernens sind erste Schritte hin zu einer veränderten Schule. Daß sich solche Projekte in allen Schularten realisieren lassen, zeigen die ausgezeichneten Projekte des Förderpreises für Praktisches Lernen. Daß über das einzelne Projekt hinaus Schulen ihr Schulkonzept nach den Prinzipien des Praktischen Lernens ausrichten, und damit Praktisches Lernen Bestandteil des Gesamtcurriculms der Schule werden kann, wurde am Beispiel der Erich-Maria-Remarque-Oberschule aus Berlin-Hellersdorf aufgezeigt. Eine entscheidende Voraussetzung dafür war, daß die Schule über einen eigenen Gestaltungsbereich verfügte, der es erlaubte, das eigene pädagogische Aufgabenverständnis dauerhaft mit den außerschulischen Bedingungen, den regionalen Verhältnissen, den beteiligten Personen, dem Schulstandort zu verbinden und Impulse von dort aufzunehmen. Dabei handelt es sich allerdings nicht um ein statisches Konzept, sondern um ein Konzept, das sich immer wieder an den Lernbedürfnissen der aktuell an der Schule befindlichen Jugendlichen orientieren und in Frage stellen muß. Die Schule wird somit zur „lernenden Organisation“, mit der Fähigkeit zur ständigen Überprüfung ihres Entwicklungsstandes und ihrer Wirksamkeit sowie zu notwendigen Korrekturen, Erweiterungen oder Neuanfängen.

Der pädagogische Gestaltungsspielraum und die Selbständigkeit der Einzelschule als Voraussetzung für notwendige Veränderungen und gelingende Schulentwicklung werden in der gegenwärtigen Debatte um schulische Erneuerung unter dem Leitmotiv der „Autonomie von Schulen“ diskutiert. Mit Autonomie von Schulen ist allerdings nicht Kontrollverzicht, Einsparung, Privatisierung und Marktorientierung gemeint (vgl. hierzu Holtappels 1998, Preuss-Lausitz 1997, Riedel 1998), sondern es soll der Blick für die einzelne Schule als pädagogische Handlungseinheit und systemische Organisation geschärft werden, die als „lernende Institution ... die Kompetenzen der einzelnen Beteiligten, vor allem der Lehrer und Lehrerinnen, synergetisch bündelt und als Reformpotential wirksam werden läßt“ (Fischer / Rolff 1997, S. 539). Schulautonomie soll somit zu einer größeren Vielfalt pädagogischer Problemlösungen beitragen und zu

mehr pädagogischer Professionalität führen. Der Gestaltungsfreiraum der Einzelschule geht aber auch einher mit der Übernahme von Aufgaben und Pflichten, denn „zur Freiheit der Planung gehört die Verantwortung für die Umsetzung und die Rechenschaftslegung“ (Risse 1998, S. 3). Hier gilt es allerdings noch, Vorbehalte und Hemmnisse in der Schulpraxis abzubauen und entsprechende Formen der Qualitätssicherung und (Selbst-)Evaluation zu entwickeln. Unterstützende Fortbildungs- und Beratungssysteme können hierbei den Akteuren vor Ort Kompetenzen vermitteln sowie Entlastung im Schulalltag bringen.

8. Schlussbetrachtung

Praktisches Lernen wurde als Reformvorhaben Anfang der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts von der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung initiiert. Ziel dieses Reformvorhabens war vor allem, der „Verkopfung“ des schulischen Lernens entgegenzuwirken, die Schüler aus der allein rezeptiven Rolle herauszuholen und sie handelnd lernen zu lassen. Es wurde die Annäherung von Schule und Leben propagiert, indem eine Öffnung der Schule nach außen, die Einbeziehung von außerschulischen Experten, die Nutzung außerschulischer Lernorte und Praxisstätten gefordert und gefördert wurden. Die Schüler sollten außerdem stärker an der Organisation und Steuerung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten beteiligt und in gesellschaftliche Prozesse eingebunden werden. Ausgelöst wurde diese Initiative durch eine kritische Reflexion der bestehenden Schulpraxis, die aufgrund einer Überbewertung von akademischen Bildungsinhalten und einer zunehmenden Gymnasialisierung im Zuge der Schulreformen vor allem der sechziger und siebziger Jahre zunehmend veränderungswürdig schien. Soziologische Betrachtungen hinsichtlich sich ändernden Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie lerntheoretische Begründungen unterstützen diese Kritik. In einem historischen Exkurs wurde dargestellt, daß viele Gemeinsamkeiten des Reformanliegens mit reformpädagogischen Entwürfen Ende des neunzehnten Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts vorhanden sind, die als „Arbeitsschulbewegung“ zusammengefaßt werden können. Allerdings wurde ebenso herausgearbeitet, daß Praktisches Lernen nicht bloße Wiederbelebung des Arbeitsschulgedankens ist, denn Reformimpulse müssen immer unter den historischen Bedingungen gesehen werden, die diese hervorgebracht haben.

Auch in Berlin wurde der Reformimpuls Praktisches Lernen aufgegriffen und weiterentwickelt. Ansätze für Praktisches Lernen können in der Berliner Schule bereits bis in die sechziger Jahre zurückverfolgt werden, auch wenn es unter dieser Bezeichnung noch nicht geläufig war. In der vorliegenden Arbeit konnte anhand der Analyse der ausgezeichneten Einsendungen aus Berliner Oberschulen der Jahre 1986 bis 1997 die eingangs angeführten Fragen beantwortet werden:

Formen Praktischen Lernens sind in allen Schularten und allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I zu finden. Hinsichtlich der Verteilung auf die Schularten sind die Gesamtschulen gegenüber dem traditionell gegliederten Schulsystem überdurchschnittlich vertreten. Entgegen der Vermutung, daß analog der historischen Bildungstradition in Gymnasien kaum Projekte Praktischen Lernens anzutreffen sind, finden sich auch in dieser Schulart vielfältige Formen. Allerdings sind diese überwiegend außerhalb des Unterrichts, vor allem in Arbeitsgemeinschaften, angesiedelt. Bei den Jahrgangsstufen ist festzuhalten, daß sich Praktisches Lernen für alle Jahrgangsstufen gleichermaßen eignet. Die Themenpalette ist dabei erstaunlich groß und breit gefächert und es werden beachtliche Ergebnisse hervorgebracht; ob innerhalb von Unterrichtsfächern, fächerverbindend oder in außerschulischen Aktivitäten. Bis auf Mathematik und Sport liegen aus allen Pflichtunterrichtsfächern Beispiele Praktischen Lernens vor, was verdeutlicht, daß Praktisches Lernen nicht auf bestimmte Schulfächer festgelegt ist. Bei den außerunterrichtlichen Aktivitäten sind am häufigsten die

traditionellen Arbeitsgemeinschaften zu finden, in denen der Handlungsraum für Lehrer und Schüler auch am größten ist.

Methodisch bietet sich für Praktisches Lernen eine projektorientierte Vorgehensweise an, wie anhand der Gemeinsamkeit von Lernen in Projekten und Praktischem Lernen verdeutlicht werden konnte. Die Skizzierung eines Phasenmodells sowie die dargestellten Handlungshilfen verdeutlichen dabei diese Vorgehensweise. Am Beispiel der Erich-Maria-Remarque-Oberschule aus Berlin-Hellersdorf wurde aufgezeigt, daß Praktisches Lernen auch über das einzelne Projekt hinaus curricularer Bestandteil einer Oberschule sein kann.

Mit dem Förderprogramm „Lebensbezug der Schule / Praktisches Lernen“ der Akademie für Bildungsreform und der Robert Bosch Stiftung sowie der Weiterführung dieses Anliegens durch regionale Initiativen und Fördervereine wurden in den letzten zwanzig Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wesentliche Akzente gesetzt, Schule zu reformieren. Es stellt sich nun die Frage nach der Bedeutung des Praktischen Lernens für die Schulentwicklung zu Beginn des neuen Jahrtausends. Ziel der Förderung war und ist es, pädagogische Entwicklungen im Sinne des Praktischen Lernens in allen Schularten aufzuzeigen und zu unterstützen, um auf diese Weise die Lernqualität der einzelnen Schule zu erhöhen. Dieser dezentrale Schulentwicklungsansatz fügt sich ein in die aktuelle schulpolitische und schulpädagogische Diskussion um Schulentwicklung. Standen noch in den siebziger Jahren Fragen der Schulstruktur und der Schuladministration im Mittelpunkt von Veränderungsprozessen, so hat sich mittlerweile ein „Perspektivenwechsel: Von Gesamtsystemstrategien zur Entwicklung der einzelnen Schule“ (Holtappels 1995, S. 6) vollzogen. Sind aber auch am Anfang des 21. Jahrhunderts die Bemühungen für Praktisches Lernen in der Schule noch aktuell? Diese Frage muß eindeutig bejaht werden, denn die Dynamik des gesellschaftlichen Wandels hält unvermittelt an. Die Veränderung der Welt durch neue Technologien und Medien vollzieht sich dabei in einem Tempo, das in der Geschichte ohne Beispiel ist. Informations- und Kommunikationstechnologien schaffen die Voraussetzungen dafür, immer größere Datenmengen immer schneller zu übertragen, zu speichern und durch Informationsnetze immer mehr Nutzern zur Verfügung zu stellen. Das Anwachsen von Wissen, die Geschwindigkeit, mit der es zur Verfügung gestellt werden kann, aber auch die Veralterung desselben sind enorm. Gerade deshalb ist es notwendig, durch Praktisches Lernen in der Schule Primärerfahrungen zu ermöglichen. Das Anliegen der Reforminitiatoren, den Lebensbezug der Schule zu stärken und auf eine notwendige Balance zwischen praktischem und theoretischem Anteil im schulischen Lernen hinzuweisen und diese zu fördern, hat auch im neuen Millennium seine Gültigkeit. Es gilt, die an vielen Berliner Oberschulen erreichte Qualität des Schulangebots auch weiterhin durch einen Förderpreis für Praktisches Lernen zu unterstützen und damit auch künftig zu einer pädagogischen Schulentwicklung beizutragen.

9. Korpus der ausgewerteten Einsendungen

Es folgen 166 Kurzbeschreibungen der ausgezeichneten Einsendungen des Förderpreises für Praktisches Lernen der Jahre 1986/87 bis 1996/97 jeweils in der Reihenfolge 1. – 3. Preis bzw. Sonderpreis. Die Kurzbeschreibungen entstanden zum Teil im Rahmen der Juryarbeit und wurden von mir ergänzt sowie redaktionell überarbeitet. Sie waren die Grundlage für die computergestützte Analyse, deren Ergebnis im Kapitel 5 dieser Arbeit vorgestellt wurde. Insgesamt wurden 162 ausgezeichnete Einsendungen zugrunde gelegt, vier Preise wurden allerdings im Rahmen von schulübergreifenden Vorhaben vergeben, so daß diese doppelt (je beteiligte Schule einmal) aufgeführt werden.

9.1 1986/87

Titel der Einsendung:	Das Kachelprojekt
Name der Schule:	Moses-Mendelssohn-Oberschule
Straße:	Stephanstr. 2 - 3
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Tiergarten
Postleitzahl:	10559
Telefon:	39 05 41 10
Schulnummer:	II, 01. O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	8. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1986/87
Name:	Frau S. Lenk
Name:	Herr K. Pierow
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	1. Preis
Preissumme:	5.000,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Ziel der Schüler war es, das neue Schulgebäude dauerhaft mit selbst hergestellten Kacheln zu schmücken und diese so an den Wänden der Flure anzubringen, daß nach mehreren Jahren Kunst- und Chemieräume durch ein bandartiges Kachelrelief miteinander verbunden sind. Die ästhetisch gestalteten Arbeiten in BK wurden im Chemieunterricht durch die Beobachtung von Stoffumwandlungen begleitet.

Titel der Einsendung: Windmühlen für Changara
Name der Schule: Hans-Carossa-Oberschule
Straße: Streitstr. 5 - 10
Stadt: Berlin
Bezirk: Spandau
Postleitzahl: 13587
Telefon: 33 54 01 4
Schulnummer: VIII, 03. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr Manfred Heun
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 1. Preis
Preissumme: 5.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Angeregt durch den "Tag für Afrika" (1985) gründeten Lehrer und Schüler eine Afrika AG, mit dem Ziel, ein Entwicklungshilfeprojekt zu unterstützen. Sie brachten bis 1987 die nötigen 13.000,- DM für die Windmühlen zusammen. Dazu organisierten sie verschiedene Vorträge, verfaßten Infomaterial und sammelten auf Schul- und Stadtfesten.

Titel der Einsendung:	Kennste Töne? - Machste Töne? - Haste Töne?
Name der Schule:	Nikolaus-August-Otto-Oberschule
Straße:	Tietzenweg 101 - 113
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Steglitz
Postleitzahl:	12203
Telefon:	79 042 23 44
Schulnummer:	XII, 02. OH
Schulart:	Hauptschule
Jahrgangsstufe:	8. Jahrgang
Organisationsform:	Projektunterricht
Eingereicht:	1986/87
Name:	Frau Schaloske
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	1. Preis
Preissumme:	5.000,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Ziel dieses Projektes war es, die Gesetzmäßigkeiten der Tonerzeugung und ihrer Anwendung im Bau und Spiel einiger Instrumente zu erforschen. Dabei haben sich die Schüler zunächst die physikalischen Kenntnisse der Tonerzeugung angeeignet, bei dem Instrumentenbau die Verschiedenartigkeit der Schallerzeuger und deren Klangqualität berücksichtigt und als Nachbereitung im Physik- und Deutschunterricht das Erlebte dokumentiert.

Titel der Einsendung: **Die Renaissance**
 Name der Schule: Fritz-Karsen-Oberschule
 Straße: Onkel-Bräsig-Str. 76
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Neukölln
 Postleitzahl: 12359
 Telefon: 6 09 00 1-0
 Schulnummer: XIV, 01. G./O/OG
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1986/87
 Name: Herr U. Liebchen
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 2. Preis
 Preissumme: 3.000,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Es wurde ein Theaterprojekt verwirklicht, das eine Collage aus Texten, Szenen und Musik aus und über die Renaissance beinhaltet. In gemeinsamer Arbeit wurden die Kulissen und Kostüme hergestellt, Übungen und Tänze einstudiert sowie musikalische Proben durchgeführt. Ein Teil des Projektes, die Modenschau, wurde auf einer Seniorenveranstaltung außerhalb der Schule gezeigt. Eine Erweiterung um einen Biedermeierteil war in Bearbeitung, Mode der 20er Jahre sollte folgen.

Titel der Einsendung: Praktische Beispiele der Nutzung von Solarenergie

Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4 13 40 81
Schulnummer: XX, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 9./10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr N. Wilms u.a.
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 3.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Gegenstand des Gesamtvorhabens war die Untersuchung und praktische Handhabung von drei Teilaspekten der Nutzung von Solarenergie:

- Montage von Solarzellen zu Schülerversuchsmodulen
- Bau von verschiedenen Typen von Flachkollektoren
- Bau eines Modell-Parabolspiegels

Daraus ergaben sich:

- Messungen zum Wirkungsgrad der Objekte
- Praxisorientierte Anwendungen der Objekte (z.B. Warmwasseraufbereitung, Elektroboot)
- Integration der Objekte in das Schulbiotop
- Öffentlichkeitsarbeit

Titel der Einsendung: Wir erstellen ein Stadtspiel über Berlin

Name der Schule: Nikolaus-August-Otto-Oberschule

Straße: Tietzenweg 101 - 113

Stadt: Berlin

Bezirk: Steglitz

Postleitzahl: 12203

Telefon: 79 042 23 44

Schulnummer: XII, 02. OH

Schulart: Hauptschule

Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang

Organisationsform: Fachunterricht

Eingereicht: 1986/87

Name: Frau E. Schmoll

Name:

Name:

Teilnehmer:

Preiskategorie: 2. Preis

Preissumme: 3.000,00 DM

Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

In der Unterrichtseinheit "Der Mensch und seine Freizeit" wurde, um dem passiven Freizeitverhalten der Schüler entgegen zu wirken, ein Stadtspiel erstellt, mit dem Ziel, Berlin und seine Bezirke auf die Freizeitmöglichkeiten hin zu erkunden.

Titel der Einsendung: Hallig Hooge - Erkundung eines Biotops
Name der Schule: Gustav-Heinemann-Oberschule
Straße: Waldsassener Str. 62
Stadt: Berlin
Bezirk: Tempelhof
Postleitzahl: 12279
Telefon: 7 11 80 01
Schulnummer: XIII, 02. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Schülerfahrt
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr C.-P. Malchow
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 3.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Mittelpunkt stand die Exkursion zur Hallig-Hooge, deren Schwerpunkt meereskundliche und archäologische Untersuchungen waren. Zur Vorbereitung wurde von den Schülern unter anderem ein Meeresaquarium eingerichtet, zur Nachbereitung eine plastische Wattübersicht hergestellt. Zusammen mit dem Aquarium dienten diese als Informationsübersicht über das Watt und wurden als ständige Ausstellung in der Schule eingerichtet.

Titel der Einsendung: Nina - ein Schülermusical
 Name der Schule: Clay-Oberschule
 Straße: Bildhauerweg 9
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Neukölln
 Postleitzahl: 12355
 Telefon: 66 00 40
 Schulnummer: XIV, 06. O/OG
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Fachunterricht
 Eingereicht: 1986/87
 Name: Frau G. Wich-Trapp
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 2. Preis
 Preissumme: 3.000,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Ziel des Projektes war die Erstellung und Inszenierung eines Schülermusicals, in Zusammenarbeit mit mehreren Fachbereichen. Bis auf das Komponieren der Musik wurden die Texte, die Regie, das Bühnenbild etc. von den Schülern erarbeitet.

Titel der Einsendung:	Arche Noah II
Name der Schule:	Clay-Oberschule
Straße:	Bildhauerweg 9
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Neukölln
Postleitzahl:	12355
Telefon:	66 00 40
Schulnummer:	XIV, 06. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	9. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1986/87
Name:	Herr A. Prill
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	2. Preis
Preissumme:	3.000,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Aufgabe für die Schüler war es, eine 8 x 3,5 m große Schulwand durch ein Materialrelief mit dem Schwerpunkt "Keramik" zu gestalten. Das Thema (Arche Noah II) wurde vorgegeben, die Motive entwickelten die Schüler eigenständig. Diese wurden dann auf selbst hergestellte Keramikplatten übertragen und zu einem Relief zusammengesetzt.

Titel der Einsendung: **Wir verwenden Papier**
Name der Schule: Finkenkrug-Schule
Straße: Mannheimer Str. 21 - 22
Stadt: Berlin
Bezirk: Wilmersdorf
Postleitzahl: 10713
Telefon: 8 64 13 97 1
Schulnummer: IX, 02. SG
Schulart: Sonderschule
Jahrgangsstufe: Mittelstufe
Organisationsform: Sonderschulvorhaben
Eingereicht: 1986/87
Name: Frau S. Kohl
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

In diesem Projekt stand die Erstellung von Papier im Mittelpunkt. In einem Projektheft, das jeder Schüler anfertigte, wurden die Ergebnisse zusammengetragen, wobei z.B. das selbst hergestellte Papier und die Collagen einen besonderen Stellenwert einnahmen. Über die sachkundliche und bildnerische Auseinandersetzung hinaus wurden die Schüler an einen verantwortlichen und umweltbewußten Umgang mit Papier herangeführt.

Titel der Einsendung:	Projekt "Eskimo"
Name der Schule:	Finkenkrug-Schule
Straße:	Mannheimer Str. 21 - 22
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Wilmerdorf
Postleitzahl:	10713
Telefon:	8 64 13 97 1
Schulnummer:	IX, 02. SG
Schulart:	Sonderschule
Jahrgangsstufe:	Mittel- und Oberstufe
Organisationsform:	Sonderschulvorhaben
Eingereicht:	1986/87
Name:	Frau E.- M. Uherek
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	1.000,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Ausgangsbasis für dieses Projekt war der Ausstellungsbesuch im Junior-Museum zum Thema "Eskimos". Danach wurden unter anderem folgende Unterrichtsvorhaben durchgeführt: Herstellung von Eskimo-Plakaten, eines Eskimo-Wandbehanges, von Keramikfiguren etc. Anschließend wurden die Produkte in der Schule im Rahmen einer Ausstellung "So leben die Eskimos" gezeigt.

Titel der Einsendung: Die Reinigungsbombe tickt
 Name der Schule: Ferdinand-Freiligrath-Oberschule
 Straße: Bergmannstr. 60 - 65
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Kreuzberg
 Postleitzahl: 10961
 Telefon: 25 88 65 11
 Schulnummer: VI, 03. OH
 Schulart: Hauptschule
 Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
 Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen
 Eingereicht: 1986/87
 Name: Frau G.Teutloff
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 1.000,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Ziel des Vorhabens war es, die Schüler für einen bewußten Umgang mit Reinigungsmitteln zu sensibilisieren. Nachdem die Schüler unterschiedliche Inhaltsstoffe verschiedener Reinigungsmittel kennengelernt hatten, interviewten sie Experten über die Umweltverträglichkeit dieser Stoffe. Anschließend erstellten die Schüler einen Schadstoffkreislauf, untersuchten die Marktangebote und die Verbrauchergewohnheiten. Nachdem sie selbst Kernseife als Alternative zu handelsüblichen Reinigungsmitteln kennengelernt und selbst hergestellt hatten, erstellten sie zu diesem Thema eine Verbraucherbroschüre, die sie auf dem Schulfest und auf Elternabenden verkauften. Außerdem schrieben sie ein Theaterstück, führten es auf und erstellten abschließend einen Videofilm mit dem Titel „Die Reinigungsbombe tickt.“

Titel der Einsendung: **Fahrradfahren in Reinickendorf**
Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4 13 40 81
Schulnummer: XX, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang
Organisationsform: Projekt im Rahmen eines Tutoriums
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr J. Klingner
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Thema war die Untersuchung der Sicherheit für Radfahrer, wobei die Schüler ihren eigenen Schulweg untersuchten, Interviews und Umfragen durchführten, Forderungen an den Baustadtrat formulierten und die Ergebnisse in einer Schulausstellung zusammenfaßten.

Titel der Einsendung: **Die Waldkäuze - eine Naturschutz-AG**
Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4 13 40 81
Schulnummer: XX, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr U. Kreusler
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Schwerpunkte der Aktivitäten dieser Naturschutz-AG war die Waldarbeit, die Waldpflege und das Schulgartenprojekt. In Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen wie z.B. dem Forstamt wurden aktiv Erfahrungen im Umweltschutz gesammelt, die dann wiederum in das eigene Schulgartenprojekt einfließen konnten.

Titel der Einsendung: 3 Projektarbeiten einer Klasse

Name der Schule: Pestalozzi-Schule
Straße: Hartmannsweilerweg 47
Stadt: Berlin
Bezirk: Zehlendorf
Postleitzahl: 14163
Telefon: 807-27 60
Schulnummer: X, 01. SL/SG
Schulart: Sonderschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Sonderschulvorhaben
Eingereicht: 1986/87
Name: Frau E. Uhlich
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

1. Projekt: "Umweltschutz"

Spontan entschlossen sich die Schüler während ihrer Klassenfahrt einen Fluß von Müll zu säubern. Zurückgekehrt nach Berlin wurde von ihnen eine Waldsäuberungsaktion sowie Vorträge auf Elternabenden organisiert.

2. Projekt: "Mode"

Ein Aufenthalt in einer Jugendbildungsstätte wurde genutzt, um zum Thema „Mode“ verschiedene Aktivitäten durchzuführen:

- Fotosafari auf außergewöhnliche Modeobjekte (Hierbei wurde auch der Umgang mit der Kamera und das Entwickeln von Filmen eingeübt.)
- Erstellung einer Wandzeitung
- Aufführung einer Modenschau

3. Projekt: "Theater"

Ausgehend von kleinen Theaterstücken entwickelte sich im Verlauf der Jahre ein immer größeres Interesse für Theater und die Aufführungen wurden immer anspruchsvoller. Mit den Einnahmen aus den Aufführungen wurden Theaterbesuche finanziert, die wiederum zu neuen Inszenierungen Anregungen gaben.

Titel der Einsendung:	Stabpuppenspiel
Name der Schule:	Martin-Buber-Oberschule
Straße:	Im Spektefeld 33
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Spandau
Postleitzahl:	13589
Telefon:	37 32 054
Schulnummer:	VIII, 01. O/OG
Schulart:	Gymnasium
Jahrgangsstufe:	8. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1986/87
Name:	Herr B. Kliche
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	1.000,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Unter dem Thema „Der Zauberlehrling“ wurden von den Schülern Stabpuppen entworfen und gebaut, deren Handhabung eingeübt und anschließend eine Aufführung (Schwarzes Theater) inszeniert.

Titel der Einsendung: Kiezspiel SO 36
Name der Schule: Gerhart-Hauptmann-Oberschule
Straße: Reichenberger Str. 131
Stadt: Berlin
Bezirk: Kreuzberg
Postleitzahl: 10999
Telefon: 25 88 81 11
Schulnummer: VI, 05. OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1986/87
Name: Frau Ch. Wolf
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Gegenstand dieses Projektes war die Erstellung eines Würfelspieles, das innerhalb der Arbeitslehre entworfen, produziert und verkauft wurde. In einer ersten Phase erfolgten die Gestaltung des Spielplanes und einer Druckvorlage, anschließend konnten die Arbeiten in eine Druckerei und schließlich in eine Buchbinderei verlegt werden. Durch die außerschulische Arbeit bewegten sich die Schüler für eine begrenzte Zeit in Produktionsbetrieben.

Titel der Einsendung: Bau von Sonnenkollektoren und Aufbau einer Solaranlage

Name der Schule: Helmholtz-Oberschule
Straße: Wutzkyallee 68
Stadt: Berlin
Bezirk: Neukölln
Postleitzahl: 12353
Telefon: 6 61 40 58
Schulnummer: XIV, 03. O
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr M. Trebbin
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Das Projekt beinhaltete den Bau eines Solarkollektors und den Aufbau einer Solaranlage. Den größten Teil der Unterrichtseinheit nahm die Erstellung der Kollektoren ein. Die Anlage wurde zur Beheizung eines Gewächshauses in der Schule und zu Demonstrationszwecken für Schüler genutzt.

Titel der Einsendung: **Kreuzberg-Projekt**
Name der Schule: Ferdinand-Freiligrath-Oberschule
Straße: Bergmannstr. 60 - 65
Stadt: Berlin
Bezirk: Kreuzberg
Postleitzahl: 10961
Telefon: 25 88 65 11
Schulnummer: VI, 03. OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht: 1986/87
Name: Frau G.Teutloff
Name: E.- M. Wetz
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Das Projekt umfaßte mehrere Phasen:

- 1) Erkundung Kreuzbergs
- 2) Umfragen mit den Schwerpunkten: Wohnungsverhältnisse, Gewerbe, Grünanlagen, soziale Einrichtungen für Jugendliche, Kunst- und Kulturangebote
- 3) Herstellung eines Kreuzberg-Kalenders, von Plakaten, Postkarten und eines Spieles
- 4) Abschlußveranstaltung mit einer Ausstellung und einer Vorführung

Titel der Einsendung: Instandsetzung eines Feuchtbiotops

Name der Schule: Gustav-Heinemann-Oberschule
Straße: Waldsassener Str. 62
Stadt: Berlin
Bezirk: Tempelhof
Postleitzahl: 12279
Telefon: 7 11 80 01
Schulnummer: XIII, 02. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1986/87
Name: Frau H. Heiser
Name: Herr K. Schröder
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Gegenstand war die Instandsetzung eines zerstörten Feuchtbiotops in der Schule. Schwerpunkte der Arbeit waren: Das „Sachkundigmachen“ beim Ökowerk-Teufelssee; praktische Arbeiten auf dem Gelände; Planung einer Informationsveranstaltung über das Feuchtbiotop in der Schule und für das Wohngebiet, um erneutem Vandalismus durch Aufklärung zu begegnen.

Titel der Einsendung: **Holzeisenbahn**
Name der Schule: Albrecht-Haushofer-Oberschule
Straße: Kurzebracker Weg 40 - 46
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13503
Telefon: 4 31 90 72
Schulnummer: XX, 06. OH/OR
Schulart: Haupt- und Realschule
Jahrgangsstufe: 9./10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr P. Rogowicz
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Mittelpunkt stand der Bau einer Holzeisenbahn im Maßstab 1:5. Die Durchführung des Projektes beinhaltete Kontaktaufnahme mit verschiedenen Einrichtungen und Dienststellen, die in der Planungsphase vorbereitet und hergestellt wurden. Während der Bauphase der Lokomotive interessierten sich die Schüler des 9. Jahrganges für das Projekt und es wurde beschlossen, mit dieser Gruppe den Zug zu vervollständigen. Die fertiggestellte Eisenbahn wurde einer Kita als Klettergerüst zur Verfügung gestellt.

Titel der Einsendung: Die Entwicklung der Stadtrandsiedlung Heiligensee

Name der Schule: Albrecht-Haushofer-Oberschule
Straße: Kurzebracker Weg 40 - 46
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13503
Telefon: 4 31 90 72
Schulnummer: XX, 06. OH/OR
Schulart: Haupt- und Realschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr W. Odebrecht
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 700,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Das Projekt beinhaltete die Vorbereitung und Durchführung einer Ausstellung über die historische Entwicklung der Stadtrandsiedlung Heiligensee. Durch Befragung und Aufrufe, historisches Material zur Verfügung zu stellen, wurden die Bewohner der Siedlung mit einbezogen.

Titel der Einsendung:	Behindert sein - heißt das für immer krank
Name der Schule:	Finkenkrug-Schule
Straße:	Mannheimer Str. 21 - 22
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Wilmerdorf
Postleitzahl:	10713
Telefon:	86 41 39 71
Schulnummer:	IX, 02. SG
Schulart:	Sonderschule
Jahrgangsstufe:	Mittelstufe
Organisationsform:	Sonderschulvorhaben
Eingereicht:	1986/87
Name:	Frau Ch. Wollschläger
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	700,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Beschrieben wurde ein Integrationsversuch von geistig- und körperlichbehinderten Schülern und nicht-behinderten Schülern, der seit 1982 lief.

Titel der Einsendung: **Segeln und Bootsbau**
Name der Schule: Paul-Löbe-Oberschule
Straße: Lindauer Allee 23
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13407
Telefon: 49 57 02 6
Schulnummer: XX, 01. OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr L. Tietz
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 700,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

siehe auch Bettina-von-Arnim-Oberschule "Segeln und Bootsbau"
Das Projekt beinhaltete die Instandsetzung und Reparatur eines Holzbootes und weiterer Ausrüstungsgegenstände, gemeinsame Übungsfahrten sowie die theoretische Schulung der Schüler für den A-Segelschein.

Titel der Einsendung: Eine Dunkelkammer für unsere Schule

Name der Schule: Walther-Rathenau-Oberschule
Straße: Herbertstr. 2
Stadt: Berlin
Bezirk: Wilmersdorf
Postleitzahl: 14193
Telefon: 86 41 28 17
Schulnummer: IX, 03. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr K. Heß
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 700,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Durch das Problem, daß die Foto-AG der Schule keinen geeigneten Raum für die Entwicklung der Fotos hatte, entstand das Vorhaben, eine Dunkelkammer einzurichten. Schwerpunkte der Arbeit waren das Renovieren eines geeigneten Raumes der Bau von Verdunklungsmöglichkeiten und einer Lichtschleuse sowie die Aufteilung und Einrichtung der Dunkelkammer.

Titel der Einsendung: **Äußere Gestaltung unserer Schule**
Name der Schule: Wilhelm-Leuschner-Oberschule
Straße: Blumenstr. 13
Stadt: Berlin
Bezirk: Spandau
Postleitzahl: 13585
Telefon: 33 03 24 22
Schulnummer: VIII, 01. OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr R. Haßelmann
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 700,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Das Projekt umfaßte das gesamte Schulgebäude und das dazugehörnde Gelände. Die Aktivitäten konzentrierten sich auf die Gestaltung des Schulhofes, der Klassenräume, des Schulgartens einschließlich des Grillplatzes. Es beteiligten sich Schüler, Eltern und Lehrer.

Titel der Einsendung: **Hänsel und Gretel**
Name der Schule: Private-Sancta-Maria-Schule
Straße: Dreilindenstr. 24 - 26
Stadt: Berlin
Bezirk: Zehlendorf
Postleitzahl: 14109
Telefon: 80 30 30
Schulnummer: X, 01. PrSL/SG
Schulart: Sonderschule
Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang
Organisationsform: Sonderschulvorhaben
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr A. Daehn
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 700,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Um das spezifische Defizit der lern- und geistigbehinderten Schüler abzubauen, wurde ein Theaterprojekt durchgeführt, das von den Schülern erarbeitet, inszeniert, aufgeführt und auf Video dokumentiert wurde.

Titel der Einsendung: Foto-AG
Name der Schule: Finkenkrug-Schule
Straße: Mannheimer Str. 21 - 22
Stadt: Berlin
Bezirk: Wilmersdorf
Postleitzahl: 10713
Telefon: 86 41 39 71
Schulnummer: IX, 02. SG
Schulart: Sonderschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1986/87
Name: Frau R. Storm
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 700,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

In einer Foto-AG sollten die Schüler neue Techniken (Tageslichtarbeiten, Fotogramme etc.) kennenlernen, den Umgang mit dem Fotoapparat einüben und sich die nötigen Fertigkeiten für das Entwickeln und Vergrößern aneignen.

Titel der Einsendung: **Das Schafprojekt**
Name der Schule: Paulsen-Oberschule
Straße: Gritznerstr. 57
Stadt: Berlin
Bezirk: Steglitz
Postleitzahl: 12163
Telefon: 79 04 23 52
Schulnummer: XII, 02. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr V. Lerbs
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 700,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Für die Schule wurde eine Schafherde angeschafft. Stall und Gehege wurden von den Schülern gebaut, die Fütterung und Pflege wurde täglich von den Schülern durchgeführt. Im Biologieunterricht wurden die Tiere als "lebende Objekte" eingesetzt und das Produkt Wolle verarbeitet.

Titel der Einsendung: **Bau einer Segeljolle**
Name der Schule: Albrecht-Dürer-Oberschule
Straße: Emser Str. 137
Stadt: Berlin
Bezirk: Neukölln
Postleitzahl: 12051
Telefon: 68 09 24 21
Schulnummer: XIV, 01. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr R. Röller
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 700,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Mittelpunkt stand der Bau einer Segeljolle mit folgenden Schwerpunkten: Einarbeitung in die Technik und das Material, Herrichten des Arbeitsraumes, Zuschnitt sowie Anpassung und Einrichtung der Teile. Das fertige Segelboot wurde in einer Segel-AG genutzt.

Titel der Einsendung:	Historischer Wedding-Kalender
Name der Schule:	Ernst-Reuter-Oberschule
Straße:	Stralsunderstr. 54 - 57
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Wedding
Postleitzahl:	13355
Telefon:	46 42 02 1
Schulnummer:	III, 03. O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	10. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1986/87
Name:	Herr P. Rauschenbach
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	700,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Im Mittelpunkt stand die Herausgabe eines historischen Wedding-Kalenders, wobei die Gestaltung des Kalenders, die Akquisition, die Produktion, die Auslieferung und die Buchhaltung und die Verwaltung des Geldes die Arbeitsschwerpunkte des Projektes bildeten.

Titel der Einsendung:	Segeln und Bootsbau
Name der Schule:	Bettina-von-Arnim-Oberschule
Straße:	Senftenberger Ring 49
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13435
Telefon:	4 03 55 21
Schulnummer:	XX, 02. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1986/87
Name:	Herr B. Scheins
Name:	Herr U. Pempel
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	700,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

siehe auch Paul-Löbe-Oberschule "Segeln und Bootsbau"

Das Projekt beinhaltete die Instandsetzung und Reparatur eines Holzbootes und weiterer Ausrüstungsgegenstände, gemeinsame Übungsfahrten sowie die theoretische Schulung der Schüler für den A-Segelschein.

Titel der Einsendung: **Medienerziehung durch Film**
Name der Schule: Erich-Hoepner-Oberschule
Straße: Bayernallee 4
Stadt: Berlin
Bezirk: Charlottenburg
Postleitzahl: 14052
Telefon: 30 05 22 56
Schulnummer: VII, 06. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1986/87
Name: Herr P. Messinger
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 700,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Ziel des Projektes war es, durch praktische Auseinandersetzung mit den Gestaltungsmitteln der Filmsprache und deren gezieltem Einsatz bei eigenen Filmproduktionen, neue Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken. Das Ergebnis war eine sensiblere Wahrnehmung in diesem Medium, die auch zu einer kritischen Auseinandersetzung mit anderen Filmen führte.

9.2 1988/89

Titel der Einsendung: Neukölln - gestern und heute
Name der Schule: Helmholtz-Oberschule
Straße: Wutzkyallee 68
Stadt: Berlin
Bezirk: Neukölln
Postleitzahl: 12353
Telefon: 6 61 40 58
Schulnummer: XIV, 03. O
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Krause
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 1. Preis
Preissumme: 1.500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Der Grundgedanke der Ausstellung war die Gegenüberstellung von Neuköllner Ansichten mit Aufnahmen aus der heutigen Zeit. Entscheidend für die Auswahl des Materials und der Einteilung der Ausstellung war der Bekanntheitsgrad der einzelnen Straßen und Stadtteile bei den Schülern; Schülerzeichnungen von alten Neuköllner Motiven wurden ebenfalls einbezogen. Vielfältige Recherche und die Befragung älterer Mitbürger vervollständigten das Material. Die Ausstellung wurde im Rahmen der 750 Jahrfeier Berlins gezeigt und danach als ständige Ausstellung in der Schule aufgebaut.

Titel der Einsendung: **Klassenfahrt nach Great Britain: Coalbrookdale / Ironbridge, die Wiege des Industrialismus**

Name der Schule: Bertolt-Brecht-Oberschule
 Straße: Wilhelmstr. 10
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Spandau
 Postleitzahl: 13595
 Telefon: 3 30 89 90
 Schulnummer: VIII, 03. O/OG
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
 Organisationsform: Schülerfahrt
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Herr Grammel
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 2. Preis
 Preissumme: 1.000,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die Vorbereitungen für die Wanderfahrt - ein Vierjahresprojekt - sollten ein intensives Erlebnis der englischen Kultur und ihrer Eigenheiten ermöglichen. Vor Ort reiste die Gruppe mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchs Land, verpflegte sich selbst und konnte so feststellen, daß es jedem einzelnen möglich war - ungeachtet der bisherigen Erfolge oder Mißerfolge im Fremdsprachenunterricht - , sich verständlich zu machen und zu verstehen. Der Schwerpunkt während der Reise wurde auf die Spurensuche zum Komplex der industriellen Revolution in Ironbridge/Coalbrookdale gelegt. An ausgesuchten Beispielen sollte die Gruppe technik-geschichtlichen Fragestellungen und der Veränderung der Arbeits- und Lebensbedingungen nachgehen.

Titel der Einsendung: Bau eines mittelalterlichen Backofens

Name der Schule: Nikolaus-August-Otto-Oberschule

Straße: Tietzenweg 101 - 113

Stadt: Berlin

Bezirk: Steglitz

Postleitzahl: 12203

Telefon: 7 90 42 34 4

Schulnummer: XII, 02. OH

Schulart: Hauptschule

Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang

Organisationsform: Projektunterricht

Eingereicht: 1988/89

Name: Herr Duske

Name:

Name:

Teilnehmer:

Preiskategorie: 2. Preis

Preissumme: 1.000,00 DM

Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des Schulversuchs „Ottos Lernwerkstatt“ wurde das Projekt „Mittelalter“ durchgeführt. In sieben gleichzeitig laufenden Projektgruppen wurden den Schülern Aspekte des Lebens und Arbeitens im Mittelalter durch praktisches Tun nachvollziehbar gemacht. Das Thema wurde im Geschichtsunterricht vorbereitet und durch den Besuch von Museen, Ausstellungen usw. ergänzt. Ein Teilprojekt beschäftigte sich mit dem Bau eines Backofens aus Lehm, dem Schmieden von Nägeln sowie dem Backen von Fladenbrot.

Titel der Einsendung: **Die 2. CDOROCK LP**
 Name der Schule: Carlo-Schmid-Oberschule
 Straße: Lutoner Str. 19
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Charlottenburg
 Postleitzahl: 13581
 Telefon: 3 30 32 824
 Schulnummer: VIII, 02. O
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
 Organisationsform: Fachunterricht
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Herr Volkholz
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 2. Preis
 Preissumme: 1.000,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Auch die 2. Rock-LP entstand als fachübergreifendes Vorhaben. Ein Arbeitslehrekurs aus dem Lernfeld „Handeln und Verwalten“ übernahm die Rolle des Produzenten, die Musikschrler sorgten für die Musik und die Kunstschrler übernahmen die Gestaltung der Schallplattenhülle, einschließlich eines bebilderten Textposters, das in die Plattenhülle eingeklebt wurde. Durch ein neues Verfahren bei der Produktion der Schallplattenhüllen wurden diese - obwohl als Serienprodukt erkennbar - gleichzeitig zu künstlerischen Einzelstücken. Die musikalischen Inhalte wurden überwiegend durch deutschsprachige Lieder zum Thema „Umweltbelastung“ und „Frieden“ bestimmt.

Titel der Einsendung: **Stadt- und Technikgeschichte: Aus der Geschichte der Berliner Feuerwehr am Beispiel Charlottenburgs**

Name der Schule: Friedensburg-Oberschule

Straße: Goethestr. 8 - 9

Stadt: Berlin

Bezirk: Charlottenburg

Postleitzahl: 10625

Telefon: 31 18 10

Schulnummer: VII, 02. O/OG

Schulart: Gesamtschule

Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang

Organisationsform: Fachunterricht

Eingereicht: 1988/89

Name: Frau A. Zimmermann

Name:

Name:

Teilnehmer:

Preiskategorie: 2. Preis

Preissumme: 1.000,00 DM

Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Wahlpflichtkurs Geschichte wurde Museumsarbeit als Schwerpunkt gesetzt, und zwar mit der Erstellung einer eigenen Ausstellung. Gezeigt wurden Fotos, Dokumente und Objekte, die die Entwicklung der Berliner Feuerwehr darstellen, ergänzt durch von den Schülern gefertigten Fotos, Frottagen, Bildern und Karten zur Stadtgeschichte. Die Ausstellung wurde im Heimatmuseum Charlottenburg gezeigt, ein Katalog und ein Quiz, beides von den Schülern erstellt, wurden als Ergänzung zur Ausstellung konzipiert.

Titel der Einsendung: **Mich wundert's, daß ich so fröhlich bin - Schülerreise in die Türkei 1988**

Name der Schule: Georg-von-Giesche-Oberschule

Straße: Hohenstaufenstr. 47 - 48

Stadt: Berlin

Bezirk: Schöneberg

Postleitzahl: 10779

Telefon: 7 87 63 16 9

Schulnummer: XI, 04. OR

Schulart: Realschule

Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang

Organisationsform: Schülerfahrt

Eingereicht: 1988/89

Name: Herr Hütsch

Name:

Name:

Teilnehmer:

Preiskategorie: 2. Preis

Preissumme: 1.000,00 DM

Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Nach einem Jahr intensiver inhaltlicher und finanzieller Vorbereitungen konnte die Reise in die Türkei stattfinden. Das Kernstück dieser Reise bestand in einem zehntägigen Work-Camp in einem anatolischen Dorf. Nebst einer Begegnung mit der orientalischen Kultur erfolgte auch eine Sensibilisierung für die politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. Vor allem aber bewirkte die Reise innerhalb des Klassenverbandes ein produktives Lern- und Sozialverhalten. Die Erlebnisse wurden in einer Broschüre zusammengefaßt.

Titel der Einsendung: **Das Buch**
 Name der Schule: Nikolaus-August-Otto-Oberschule
 Straße: Tietzenweg 101 - 113
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Steglitz
 Postleitzahl: 12203
 Telefon: 7 90 42 34 4
 Schulnummer: XII, 02. OH
 Schulart: Hauptschule
 Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang
 Organisationsform: Projektunterricht
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Frau Schmoll
 Name: Herr Kraatz
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 500,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Auf Grund der unterschiedlichen Voraussetzungen in der Klasse wurde ein praktischer Zugang zum Thema gewählt. Schöpfrahmen wurden erstellt und am Schluß des Projektes konnten alle Schüler Papier schöpfen, färben und marmorieren sowie mit verschiedenen Drucktechniken umgehen und buchbinden. Alle Schüler nahmen am Ende ein von ihnen selbst gebundenes und verfaßtes Buch mit nach Hause.

Titel der Einsendung: Chemie - Alchemie - überall Chemie
Name der Schule: Ernst-Reuter-Oberschule
Straße: Stralsunderstr. 54 - 57
Stadt: Berlin
Bezirk: Wedding
Postleitzahl: 13355
Telefon: 46 42 02 1
Schulnummer: III, 03. O
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Reckmann
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Anlässlich des 750. Geburtstages der Stadt entstand dieses „nicht ganz ernst gemeinte Spiel über 750 Jahre Chemie“, entworfen, inszeniert und gespielt von Schülern des Wahlpflichtkurses Chemie. Die inhaltliche Vorbereitung erfolgte durch das Aufspüren von ansprechenden bzw. spektakulären Versuchen in der Fachliteratur. Diese wurden ausprobiert, auf ihre Publikumswirksamkeit geprüft und die Texte geschrieben. Die Aufführung erfolgte im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Titel der Einsendung: Der Dschungel wächst in Moabit

Name der Schule: Wartburg-Schule
Straße: Zwinglstr. 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Tiergarten
Postleitzahl: 10555
Telefon: 3 90 52 38 3
Schulnummer: II, 01. SL
Schulart: Sonderschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Sonderschulvorhaben
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Goetz
Name: Herr Coenen
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Das Vorhaben bestand darin, den Schulhof unter großer Mithilfe der Schüler zu entsiegeln, zu begrünen und zu gestalten. Verantwortliches Handeln sowie handwerkliche, soziale und ökologische Lernprozesse sollten konkret erfahrbar werden. Ziel war es nicht, einen fertig gestalteten Schulhof einzurichten, sondern ein dynamisches Konzept sollte auch zukünftigen Schülern die Identifikation mit der Umgebung und somit die Übernahme von Verantwortung ermöglichen.

Titel der Einsendung: **Wasseruntersuchungen**
Name der Schule: Hans-Carossa-Oberschule
Straße: Streitstr. 5 - 10
Stadt: Berlin
Bezirk: Spandau
Postleitzahl: 13587
Telefon: 33 54 01 4
Schulnummer: VIII, 03. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Poritz
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die „Wasser-AG“ wurde 1978 gegründet und im Schuljahr 1988/89 arbeiteten 15 Schüler einmal wöchentlich zusammen. Themenschwerpunkte waren kolorimetrisches, elektro- und photometrisches Arbeiten. Die Säulendiagramme der Stoffparameter fertigten die Schüler mit dem Computer an. Seit 1986 arbeiteten sie an einem Pilotprojekt (Pflanzenklärbeet). Neuestes Untersuchungsobjekt war die zunehmende Eutrophierung des Glienicker Sees. Die AG dokumentierte ihre Arbeit durch Ausstellungen auf Umweltschutzmärkten und der Bundesgartenschau.

Titel der Einsendung: **Aktion grüner Schulhof**
Name der Schule: Ferdinand-Freiligrath-Oberschule
Straße: Bergmannstr. 60 - 65
Stadt: Berlin
Bezirk: Kreuzberg
Postleitzahl: 10961
Telefon: 25 88 65 11
Schulnummer: VI, 03. OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht: 1988/89
Name: Frau G. Teutloff
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Ziel dieses Vorhabens war die Gestaltung eines grünen Schulhofes. Zur Planung des Vorhabens gehörten Wanderungen durch Hinterhöfe und Grünflächen des Bezirks sowie Gespräche mit Fachleuten; außerdem wurde ein Modellentwurf für den Schulhof angefertigt und die Ergebnisse u.a. in einer Ausstellung präsentiert.

abschließend wurde der Beton des Schulhofes aufgerissen, Pflanzenkästen gebaut und erste Pflanzen eingesetzt; Wandmalereien und Sitzgelegenheiten kamen dazu.

Die Pflege erfolgte durch Übernahme von Patenschaften und im Rahmen des Biologieunterrichts.

Titel der Einsendung: In 80 Minuten um die Welt
 Name der Schule: Kopernikus-Oberschule
 Straße: Lepsiusstr. 24 - 28
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Steglitz
 Postleitzahl: 12163
 Telefon: 79 04 23 43
 Schulnummer: XII, 01. O/OG
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Herr Koch
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 500,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Das Projekt beinhaltete die Produktion und den Vertrieb einer Musikkassette von ca. 50 Minuten Spieldauer. Sie wurde mit Schülern der „Musical AG“ im schuleigenen Tonstudio produziert. Weiterhin fand nach dieser Produktion die Inszenierung und Aufführung einer musikalischen Revue zu diesem Thema statt. Das Stück wurde von den Schülern einstudiert und der Handlungsfaden in 22 Liedern dargestellt. Die Aufführung erfolgte im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Titel der Einsendung: Asyl-AG
 Name der Schule: Hans-Carossa-Oberschule
 Straße: Streitstr. 5 - 10
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Spandau
 Postleitzahl: 13587
 Telefon: 33 54 01 4
 Schulnummer: VIII, 03. OG
 Schulart: Gymnasium
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Herr Steinert
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 500,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Durch Besuche im benachbarten Asylbewerberheim wuchs das Interesse, sich mit der Situation im Heim zu befassen. Eine Asyl-AG wurde gegründet. Die Mitglieder setzten sich mit dem Asylrecht und der Asylpraxis auseinander, organisierten Feste und Sammlungen für die Kinder des Heims (z.B. Material für den Sprach-, Lese- und Schreibunterricht) und erstellten eine Informationszeitung für die Mitschüler. Im Rahmen der Projekttagge wurden zu diesem Thema zwei Projekte angeboten. Die AG traf sich ein bis zwei Mal im Monat, bei der Vorbereitung von Aktionen und Projekten auch wöchentlich und häufiger.

Titel der Einsendung: **Herstellung eines "Umwelt-Eierbechers"**
Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4 13 40 81
Schulnummer: XX, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Falkenhayn
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Das Projekt wurde in einem WP-Kurs Arbeitslehre mit dem Schwerpunkt „Fertigen“ durchgeführt. Da die meisten Schüler bereits Erfahrungen mit Holz und Metall gesammelt hatten, bot es sich an, mit dem Werkstoff „Kunststoff“ zu arbeiten.

Ziel des Projektes war es, die Möglichkeit einer Reduzierung der im Haushalt anfallenden Kunststoffabfälle und deren Wiederverwertung aufzuzeigen. Nach der Information über die Kunststoffherstellung und -beseitigung sortierten die Schüler den von zu Hause mitgebrachten Verpackungsmüll durch Brenn- bzw. Schwimmproben. Mit zwei umgerüsteten Fleischwölfen, die in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Arbeitslehre der Technischen Universität Berlin hergestellt wurden, wurden Polysterolstränge gefertigt und anschließend zu Granulat zerkleinert. Aus dem recycelten Kunststoffgranulat fertigten die Schüler Eierbecher an. Der Werdegang und der Abschluß des Unterrichtsvorhabens wurde von den Schülern in einer schulinternen Ausstellung dokumentiert.

Titel der Einsendung: **Türkei 1988**
Name der Schule: Riesengebirgs-Oberschule
Straße: Belziger Str. 43 - 51
Stadt: Berlin
Bezirk: Schöneberg
Postleitzahl: 10823
Telefon: 783-3165
Schulnummer: XI, 3. OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Schülerfahrt
Eingereicht: 1988/89
Name: Frau Hansen
Name: Herr Hirsch
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

In einer siebenmonatigen Vorbereitungsphase beteiligte sich die Klasse durch Herstellung von Kunstgegenständen und deren Verkauf an der Beschaffung der finanziellen Mittel für die Reise. Die inhaltliche Vor- und Nachbereitung wurde sowohl im Unterricht als auch außerhalb der regulären Schulzeit durchgeführt. Nach der Fahrt präsentierte die Klasse ihre Reiseberichte und selbstentwickelten Fotos in Form einer Wandzeitung, Broschüre und Ausstellungen. Eine Schulpatenschaft für die Grundschule in Yunus Emre wurde ebenfalls übernommen.

Titel der Einsendung: **Der Schulzoo der Walther-Rathenau-Oberschule**
 Name der Schule: Walther-Rathenau-Oberschule
 Straße: Herbertstr. 2
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Wilmersdorf
 Postleitzahl: 14193
 Telefon: 86 41 28 17
 Schulnummer: IX, 03. OG
 Schulart: Gymnasium
 Jahrgangsstufe: 7./8. Jahrgang
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Frau Barndt
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 500,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Der Schulzoo bestand bereits seit Jahren und ist in 7 Terrarien und 4 Aquarien unterteilt. Die tägliche Tierpflege wurde jährlich wechselnd von Schülern des 7. und 8. Jahrganges durchgeführt; einmal wöchentlich wurden in einer AG „Tierpflege“ alle größeren Arbeiten erledigt.

Titel der Einsendung: Schüler erforschen ihre Insel: Scharfenberger Boden- und Wasserproben

Name der Schule: Schulfarm Insel Scharfenberg
Straße: Insel Scharfenberg
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13505
Telefon: 4 33 80 63
Schulnummer: XX, 06. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 9./10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Klingenberg
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Ziel war es, mit möglichst einfachen Methoden Untersuchungen an Scharfenberger Boden- und Wasserproben in Projektarbeit durchzuführen. Durch die enge Verbindung von Freiland- und Laborarbeit sollte das Interesse der Schüler an naturwissenschaftlichen bzw. ökologischen Untersuchungen gefördert werden. Für die Schüler waren dabei Fragestellungen nach den Bodenarten, der Belastung und den Untersuchungsmöglichkeiten wichtig. Am Ende des Projektes wurden die Ergebnisse zusammengefaßt und in Form einer Ausstellung dokumentiert.

Titel der Einsendung: **Hans und Grete**
 Name der Schule: Kopernikus-Oberschule
 Straße: Lepsiusstr. 24 - 28
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Steglitz
 Postleitzahl: 12163
 Telefon: 79 04 23 43
 Schulnummer: XII, 01. O/OG
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Herr Koch
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 250,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die Produktion der LP entstand in Co-Produktion mit der Brøndby-Oberschule und wurde von den Schülern der „Musical-AG“ im schuleigenen Tonstudio produziert. Der Stoff des Grimmschen Märchens wurde einer inhaltlichen Aktualisierung unterzogen und in 17 Rocksongs dargestellt. Nach der Fertigstellung der Langspielplatte erfolgte die szenische Umsetzung in Form eines Rockmusicals. Ziel war es, die Schüler an professionelle Arbeitsweisen heranzuführen, was durch die Zusammenarbeit mit drei Profimusikern und zwei Theaterfachleuten noch verstärkt wurde. Die Aufführungen fanden an mehreren Berliner Schulen und in der Partnerstadt Brøndby (DK) statt.

Titel der Einsendung: **Hans und Grete**
 Name der Schule: Bröndby-Oberschule
 Straße: Dessauerstr. 63
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Steglitz
 Postleitzahl: 12249
 Telefon: 7 75 60 86
 Schulnummer: XII, 03. O/OG
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Herr Müller
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 250,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die Produktion der LP entstand in Co-Produktion mit der Bröndby-Oberschule und wurde von den Schülern der „Musical-AG“ im schuleigenen Tonstudio produziert. Der Stoff des Grimmschen Märchens wurde einer inhaltlichen Aktualisierung unterzogen und in 17 Rocksongs dargestellt. Nach der Fertigstellung der Langspielplatte erfolgte die szenische Umsetzung in Form eines Rockmusicals. Ziel war es, die Schüler an professionelle Arbeitsweisen heranzuführen, was durch die Zusammenarbeit mit drei Profimusikern und zwei Theaterfachleuten noch verstärkt wurde. Die Aufführungen fanden an mehreren Berliner Schulen und in der Partnerstadt Bröndby (DK) statt.

Titel der Einsendung:	Alternative Technologie im Arbeitslehreunterricht
Name der Schule:	Evangelische Gesamtschule Neukölln
Straße:	Mainzer Str. 47
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Neukölln
Postleitzahl:	12053
Telefon:	6242027
Schulnummer:	XIV, 01. PrG/O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1988/89
Name:	Frau Kausch
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	250,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Das Projekt entstand anlässlich der Beschäftigung mit der Problematik von Entwicklungsländern und die Ergebnis wurde an einem „Tansania-Tag“ in der Schule vorgestellt. Das Unterrichtsvorhaben wurde gleichzeitig mit zwei Wahlpflichtkursen durchgeführt. Der 10. Jahrgang entschied sich für die „Archimedische Spirale“, ein Pumpsystem, das große Wassermengen über geringe Höhenunterschiede befördern kann. Der 9. Jahrgang baute den „Savonius-Rotor“, wobei die mechanische Energie vom Wind geliefert werden sollte. Nach einer Erkundungsphase in Zusammenarbeit mit einer Projektgruppe der TU Berlin wurde mit der theoretischen Aufarbeitung begonnen. Die praktische Arbeit fand bei den Schülern große Resonanz, trotz der sich als problematisch erweisenden Beschaffung der kostenlosen oder billigen Materialien.

Titel der Einsendung: Inszenierung eines Theatermärchens: Der kleine Prinz

Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4 13 40 81
Schulnummer: XX, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1988/89
Name: Frau Manguoglu-Wittwer
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 250,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des WP-Kurses Literatur wurde der Text zu einer Theatervorlage umgeschrieben. Nach der Stückanalyse befaßte sich die Textarbeit in erster Linie mit Zusammenfassungen, Kürzungen, Umstellungen und Figurenreduzierungen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Illustration der Theatertextvorlage gewidmet. Der nachfolgende Entstehungsprozeß der Inszenierung wurde in einem Arbeitsbericht dokumentiert; die der praktischen Realisation auf der Bühne folgende Reflexion wurde auf Tonband festgehalten.

**Titel der Einsendung: Produktion von Scherenständern und
Instrumentenkästen**

Name der Schule: Liebig-Oberschule
Straße: Efeuweg 34
Stadt: Berlin
Bezirk: Neukölln
Postleitzahl: 12357
Telefon: 60 31 05 8
Schulnummer: XIV, 08. OH/04.OR
Schulart: Haupt- und Realschule
Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Gericke
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 250,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die beiden Projekte entstanden durch die Nachfrage von Lehrern aus den Fachbereichen Musik und Bildende Kunst, die einen Bedarf angemeldet hatten, der mit den vorhandenen Produktionsmitteln der Arbeitslehre gedeckt werden konnte. Für die Schüler war die Perspektive interessant, weil sie Gegenstände herstellen konnten, die in der Schule Verwendung fanden.

Titel der Einsendung: **Umgestaltung des Schulgartens;
Jugendwaldeinsätze; Anwendung von
Sonnenenergie**

Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
 Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Reinickendorf
 Postleitzahl: 13403
 Telefon: 4 13 40 81
 Schulnummer: XX, 03. O/OG
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Herr Kreusler
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: Sonderpreis
 Preissumme: 250,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die Gruppe umfaßte ca. 20 Mitglieder, die sich neben einer Vielzahl von Aktivitäten folgenden Arbeitsschwerpunkten widmete: Jugendwaldeinsätze in- und außerhalb Berlins, Umgestaltung des Schulgartens, Anwendung von Solarenergie im Bereich des Schulgartens in Zusammenarbeit mit der „Solar-AG“ der Schule. Die Solarmodule dienten u.a. der Teichbelüftung und der Regulierung des Wasserkreislaufes. Eine solarbetriebene Luftpumpe wurde im Frühling zur Aquariumbelüftung und im Winter zur Freihaltung eines Eisloches im Teich benutzt. Ein weiterer Akzent wurde auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt: Ausstellungen, Umwelttage, Informationsstände etc. fanden mit großer Regelmäßigkeit statt.

**Titel der Einsendung: Arbeit mit dem Computer (Textverarbeitung):
Erstellung einer Schülerzeitung**

Name der Schule: Pestalozzi-Schule
Straße: Hartmannsweilerweg 47
Stadt: Berlin
Bezirk: Zehlendorf
Postleitzahl: 14163
Telefon: 807-27 60
Schulnummer: X, 01. SL/SG
Schulart: Sonderschule
Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang
Organisationsform: Sonderschulvorhaben
Eingereicht: 1988/89
Name: Frau Mikhoff
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 250,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Um die Einmaleins-Kenntnisse der Schüler zu trainieren und sie im Umgang mit dem Computer vertraut zu machen, wurde ein BASIC-Programm mit den Grundrechenarten eingeführt.

Der Erfolg des Rechentrainings und das Interesse der Schüler an der Arbeit mit dem Computer bewirkte schließlich die Anschaffung eines Textverarbeitungsprogramms. Nach der Einarbeitung entstand die Idee, eine Schülerzeitung herzustellen. Hauptthema der 1. Nummer war die Selbstdarstellung der Klassengemeinschaft. Weitere Nummern, unter Einbeziehung anderer Klassen, wurden geplant.

Titel der Einsendung: **Untersuchung zur Luftverschmutzung**
Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4 13 40 81
Schulnummer: XX, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Rosenbusch
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 250,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Ziel des fächerübergreifenden Projektes war es, Messungen durchzuführen und Alternativen gegen die Luftverschmutzung aufzuzeigen. Nach der Beschäftigung mit den Aspekten der Luftverschmutzung und der Feststellung ihrer Folgen anhand von Exkursionen wurde im Fach Arbeitslehre eine mobile, solarbetriebene Meßstation gebaut. Die Luftanalysen wurden im kolorimetrischen sowie im photometrischen Meßverfahren durchgeführt. Die Darstellung der Arbeitsergebnisse fand im Rahmen von Ausstellungen statt, die neben den Arbeiten der „Chemieschüler“ auch die zwischenzeitlich in den Fachbereichen Deutsch und Kunst fertiggestellten Bilder und Aufsätze zu diesem Thema zeigten.

Titel der Einsendung:	Seifenkisten-AG
Name der Schule:	Ernst-Reuter-Oberschule
Straße:	Stralsunderstr. 54 - 57
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Wedding
Postleitzahl:	13355
Telefon:	46 42 02 1
Schulnummer:	III, 03. O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1988/89
Name:	Herr Bock-Saygin
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	250,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Die AG beschäftigte sich mit der Planung, Erprobung, Fertigung und Weiterentwicklung von Seifenkisten und deren mechanischen Teilen (Bremskonstruktion, neutrale Radsätze etc.) Seit 1982 nahmen Schüler und Schülerinnen der Seifenkisten AG an dem jährlich auf dem Mehringdamm stattfindenden Seifenkistenrennen teil.

Titel der Einsendung: Planung und Gestaltung eines grünen Schulhofes

Name der Schule: Lessing-Oberschule
Straße: Schöningstr. 17
Stadt: Berlin
Bezirk: Wedding
Postleitzahl: 13349
Telefon: 4527881
Schulnummer: II, 01. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Vopel
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 250,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die Schule besitzt drei Schulhöfe, von denen zwei als Pausenhöfe genutzt werden. Auf dem ungenutzten Osthof entwickelte sich im Laufe der letzten Jahre ein Biotop. Das Konzept für die Gestaltung dieses Schulhofes wurde in Zusammenarbeit mit der Stiftung Naturschutz erstellt und basierte auf der Erhaltung der vorhandenen Vegetation. Nach der Bestimmung der Pflanzen wurde ihr Standort kartiert und der Verlauf der Wege direkt im Gelände markiert. Für die schulische Nutzung dieses Biotops wurde u.a. die Bestuhlung mit mobilen Holzbänken für eine Freiluftklasse vorgesehen.

Titel der Einsendung: **Bau einer variablen Puppenspielbühne**
Name der Schule: Droste-Hülshof-Oberschule
Straße: Schönower Str. 8
Stadt: Berlin
Bezirk: Zehlendorf
Postleitzahl: 14165
Telefon: 8072470
Schulnummer: X, 2. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 8./9. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1988/89
Name: Frau Johnson
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 250,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Während einer Chorreise tauchte der Gedanke auf, ein Singspiel durch ein Schattentheater zu ergänzen. Der Erfolg der Aufführung und das Engagement der Schüler bei der improvisierten Herstellung von Schattenfiguren sowie einer adäquaten Bühne bewirkten die Übernahme der Idee in den Werkunterricht. Die Schüler erstellten Modelle für Schattenspielbühnen, wobei sich der Plan, eine variable Bühne zu entwerfen, durchsetzte. Weitere Werkgruppen stellten Schattenspielfiguren, Handpuppen und Marionetten her. Schließlich wurde eine AG-Werken gegründet. Das Schattentheater wurde erfolgreich in der Schule aufgeführt.

Titel der Einsendung: Raummodule - Raumentgrenzung
Name der Schule: Martin-Buber-Oberschule
Straße: Im Spektefeld 33
Stadt: Berlin
Bezirk: Spandau
Postleitzahl: 13589
Telefon: 37 32 054
Schulnummer: VIII, 01. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Kliche
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 250,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die durchgeführte Unterrichtsreihe verfolgte u.a. das Ziel, den (architektonischen) Raum als veränderbare Größe begreifbar zu machen. Bei der Herstellung der Bauelemente sollten bestimmte Werkverfahren zur Anwendung kommen: das Gießen von Platten und Segmenten, das Marmorieren und Färben von Gips sowie das Reliefieren von Oberflächen. Danach wurden Ideen für „konkretes Bauen“ unter Berücksichtigung von ökologischen und sozialen Faktoren abgeleitet. Der Abschluß erfolgte im Sandkasten: das Terrain wurde gestaltet und die Raumentwürfe aufgestellt. Zur optischen Erweiterung wurden Spiegelemente aufgestellt und zur Vermittlung eines „Realeindrucks“ Ausschnittsfotografien angefertigt.

Titel der Einsendung: **Boden- und Wasseruntersuchungen für Kleingärtner und Brunnenbesitzer**

Name der Schule: Poelchau-Oberschule
 Straße: Halemweg 34
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Charlottenburg
 Postleitzahl: 13627
 Telefon: 38385208
 Schulnummer: VII, 01. O
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
 Organisationsform: Fachunterricht
 Eingereicht: 1988/89
 Name: Herr Schmidt
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: Sonderpreis
 Preissumme: 250,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Dieses Projekt, das erstmals auf der Bundesgartenschau 1985, dann auf der Internationalen Grünen Woche 1986, 1987, 1988, 1989 und auf dem Berliner Laubenpieperfest 1986, 1987 und 1988 in einem mobilen Labor durchgeführt wurde, vermittelte den Besuchern grundlegende Informationen über die Bodenreaktionen (PH-Wert) und über den Nährstoffgehalt ihres Gartenbodens sowie vorsichtige Empfehlungen für eine grundwasserschonende Düngung. Den Brunnenbesitzern sollte Gewißheit über die Qualität ihres Trinkwassers gegeben werden.

Zur Vorbereitung des Vorhabens, um die Schüler in die Analysetechnik einzuführen und um Sicherheit bei der Durchführung der Nachweisreaktionen zu erreichen, wurden ca. 3 Wochen Boden- und Wasseranalysen im Schullabor geübt.

Titel der Einsendung: **Musikaufnahme**
Name der Schule: August-Hermann-Franke-Schule
Straße: (die Schule wurde aufgelöst)
Stadt: Berlin
Bezirk:
Postleitzahl:
Telefon:
Schulnummer:
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Beusterien
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 250,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Bei Proben für eine Schulfest wurde von den Schülern der Wunsch geäußert, die Beiträge aufzunehmen. Es wurde daher die Anfertigung einer Mehrspuraufnahme beschlossen. Das Projekt beinhaltete die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Mehrspuraufnahme von Musikstücken, die die Schüler selbst erarbeitet und aufgeführt hatten. Ziel war die Herstellung einer Aufnahme, die für den Vertrieb geeignet war.

Titel der Einsendung:	Kleintierhaltung
Name der Schule:	Katholische Schule Salvator
Straße:	Fürst-Bismark-Str. 8 - 10
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13469
Telefon:	41 11 19 8
Schulnummer:	XX, 02. PrOR/OG
Schulart:	Gymnasium
Jahrgangsstufe:	7./8./9. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1988/89
Name:	Frau Fleischer
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	250,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Die Tiere (Zwerghühner, Kaninchen und Fasane), die in der Schule gehalten wurden, wurden von den Schülern versorgt, wobei die älteren Jahrgänge den jüngeren kooperativ zur Seite standen. Die Schüler beteiligten sich ebenfalls aktiv an der Futterbeschaffung und -finanzierung. Durch die Einbeziehung der Tiere in den Unterricht konnten einige Themen besonders anschaulich dargestellt werden.

Titel der Einsendung: Untersuchung von Energiesparmaßnahmen an selbstgebastelten Modellhäusern

Name der Schule: Carl-Benz-Oberschule
Straße: Heidenheimer Str. 53 - 54
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13467
Telefon: 4 04 60 97
Schulnummer: XX, 04. OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht: 1988/89
Name: Herr Dr. Müller
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 250,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Das dargestellte Vorhaben war der Beginn von Untersuchungen zum Energieverbrauch im Haushalt (Heizen und Kochen). Es ging darum, die Wirkung von Energiesparmaßnahmen zu prüfen und deren Anwendung im Alltag zu erkunden. Demzufolge wurden beheizbare Modellhäuser gebaut, an denen die Beheizung und die Wirkung von Wärmedämmungsmaßnahmen gemessen werden konnten. Weiterhin wurden Vergleiche zwischen den Beobachtungen am Modell und den realen Heizverhältnissen angestellt.

9.3 1990/91

Titel der Einsendung: Projektwoche zum Thema: Wasser

Name der Schule: 23. Oberschule "Siegfried Siedzki"

Straße:

Stadt: Berlin

Bezirk: Prenzlauer Berg

Postleitzahl:

Telefon:

Schulnummer:

Schulart: POS / EOS

Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II

Organisationsform: Projekttag bzw. -wochen

Eingereicht: 1990/91

Name: Herr I. Liesegang

Name:

Name:

Teilnehmer:

Preiskategorie: 1. Preis

Preissumme: 1.500,00 DM

Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Entsprechend ihren Interessen arbeiteten alle Schüler der Schule 4 Tage in sechs verschiedenen Gruppen mit folgenden Themen: Wassermusik; Der Fischer und seine Frau; Wasserschloß; Berliner Gewässer - Wasser und Umwelt; Tiere des Wassers - Wasser ist Leben; Medienwerkstatt zur Dokumentation; Exkursionen und der Besuch des Aquariums waren Grundlage für die Erstellung von Schautafeln und die Errichtung einer Aquarienkette. Ein abschließendes Hoffest stellte den Endpunkt dieser Projektwoche dar.

Titel der Einsendung: Deutsch-polnische Schülerfahrt

Name der Schule: Carl-von-Ossietzky-Oberschule
Straße: Blücherstr. 46 - 47
Stadt: Berlin
Bezirk: Kreuzberg
Postleitzahl: 10961
Telefon: 25 88 75 11
Schulnummer: VI, 01. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Schülerfahrt
Eingereicht: 1990/91
Name: Herr U. Fiedler
Name: Herr D. Wedemann
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 1. Preis
Preissumme: 1.500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Anlässlich des 50. Todestages Carl von Ossietzkys wurde von einer Schülergruppe der gleichnamigen Schule eine Gedenkstättenfahrt nach Slonsk (ehemaliges Konzentrationslager Sonnenburg) durchgeführt, um dort historische Ereignisse nachzuvollziehen und eine Gedenktafel zu übergeben. Gemeinsam mit polnischen Schülern des Gymnasiums in Nowa Sol wurde vor Ort deutsch-polnische Geschichte aufgearbeitet, wurden Erfahrungen zwischen den Schülergruppen ausgetauscht und neue Freundschaften geschlossen. Der Gegenbesuch der polnischen Schüler festigte die persönlichen Kontakte und bildete die Grundlage für ein deutsch-polnisches Austauschprogramm.

Titel der Einsendung: **Großbeeren - Ortserkundung**
Name der Schule: Nikolaus-August-Otto-Oberschule
Straße: Tietzenweg 101 - 113
Stadt: Berlin
Bezirk: Steglitz
Postleitzahl: 12203
Telefon: 7 90 42 34 4
Schulnummer: XII, 02. OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Projektunterricht
Eingereicht: 1990/91
Name: Herr U. Duske
Name: Frau Preibisch
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Nach der Öffnung der Grenze entstand bei den Schülern der Nikolaus-August-Otto-Oberschule das Bedürfnis, das neue Umland kennenzulernen. Im Rahmen einer Schulpartnerschaft wurde ein Projekt mit einer 9. Klasse der Günter-Manning-Oberschule aus Großbeeren entwickelt, gemeinsam den Ort Großbeeren zu erkunden. Die Schüler erarbeiteten in Kleingruppen, jeweils paritätisch besetzt mit Schülern aus Brandenburg und aus Westberlin, verschiedene Themen zum Ort und dokumentierten ihre Ergebnisse anhand eines schriftlichen Berichtes, durch Fotos und Erstellung einer Ausstellung. Über das Projekt wurde eine Broschüre verfaßt.

Titel der Einsendung: **Bau einer Solaranlage**
Name der Schule: Schule am Zwickauer Damm
Straße: Zwickauer Damm
Stadt: Berlin
Bezirk: Neukölln
Postleitzahl: 12353
Telefon: 6 61 60 79
Schulnummer: XIV, 04. SL
Schulart: Sonderschule
Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang
Organisationsform: Sonderschulvorhaben
Eingereicht: 1990/91
Name: Herr T. Stammer
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Eine Gruppe von 9 Schülern und Schülerinnen baute eine Brauchwassersolaranlage, wobei sie bei deren Konzeptionierung, der Lösung der Beschaffungsprobleme, der Herstellung und Überprüfung sowie der Präsentation der Ergebnisse maßgeblich beteiligt waren.

Titel der Einsendung: **Schüler machen Unterricht mit Schülern: Unsere Schule - unsere Umwelt**

Name der Schule: Askanische-Oberschule
 Straße: Kaiserin-Augusta-Str. 19
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Tempelhof
 Postleitzahl: 12103
 Telefon: 7 56 02 67 9
 Schulnummer: XIII, 02. OG
 Schulart: Gymnasium
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Projekttage bzw. -wochen
 Eingereicht: 1990/91
 Name: Herr J. Rissmann
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 2. Preis
 Preissumme: 1.000,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

In diesem fächerübergreifenden Projekt führte die Erforschung der Architekturgeschichte des Gebäudes des Askanischen Gymnasiums und die Sichtung von Texten zur Pädagogik und zum Schulwesen der Kaiserzeit zu einer Broschüre, die bei allen Schulbeteiligten eine größere Identifizierung mit ihrer Umwelt „Schule“ erreichen sollte. Aufgrund der Ausgangsmaterialien der Broschüre wurde eine Führung, ein Gebäudepuzzle, ein Bausatz für ein Schulmodell, ein Brett- sowie ein Kartenspiel für die Schüler der 7. Klassen erarbeitet. Auch auf die Verhinderung des Baus eines die Schulansicht verschandelnden Fahrradständers hatte das Projekt Auswirkungen.

Titel der Einsendung: **Bau der Freizeithütte Grebenhain**
Name der Schule: Albrecht-Haushofer-Oberschule
Straße: Kurzebracker Weg 40 - 46
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13503
Telefon: 4 31 90 72
Schulnummer: XX, 06. OH/OR
Schulart: Haupt- und Realschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Schülerfahrt
Eingereicht: 1990/91
Name: Herr P. Rogowicz
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Auf dem Grundstück der Freizeitstätte Grebenhain wurde während einer Klassenreise ein Holzfußboden in eine Holzhütte eingezogen. Der dabei entstandene Plan, die gesamte Holzhütte zu erneuern, wurde dann nach Vorarbeiten in Berlin (Zeichnungen, Erstellung eines maßstabgerechten Modells, Finanzierungssicherung, Reiseplanung) innerhalb einer Woche in Grebenhain realisiert.

Titel der Einsendung: Naturschutzseminar auf Gut Sander / Die Pflanzen und Tiere unseres Schulteiches

Name der Schule: Königin-Luise-Stiftung
Straße: Podbielskiallee 78
Stadt: Berlin
Bezirk: Zehlendorf
Postleitzahl: 13587
Telefon: 8 31 20 61
Schulnummer: VII, 01.PrG/OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1990/91
Name: Frau H. Neumann
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Ein „Naturschutzseminar“ war Ausgangspunkt und Motivation für ein Projekt, das in einer Gemeinschaftsarbeit des naturwissenschaftlichen Wahlpflichtkurses und der Schulgarten-AG verwirklicht wurde. Die Schüler nahmen mit ihren Lehrern an einem Naturschutzseminar des Bundes für Vogelschutz in Celle teil, mit dem Ziel, sich für die Einrichtung und Bewirtschaftung ihres Schulgartens zu qualifizieren. Daraus folgend wurde die Planung, der Bau und das Bepflanzen einer Teichregion verwirklicht. Anschließend wurden umfangreiche Listen der Wasser-, Sumpf- und Landpflanzen sowie der Tiere und deren Vermehrung innerhalb eines Jahres angefertigt und ausgewertet.

**Titel der Einsendung: Untersuchung der Wasserqualität des
Falkenhagener Sees**

Name der Schule: Wolfgang-Borchert-Oberschule
Straße: Borchertweg 2
Stadt: Berlin
Bezirk: Spandau
Postleitzahl: 13585
Telefon: 33 03 24 25
Schulnummer: VIII, 01.OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1990/91
Name: Frau B. Kolk
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Mittelpunkt standen Vorbereitung und Durchführung zweier Freilandexperimente zur Qualitätsbeurteilung von Oberflächengewässern, die Auswertung der Beobachtungsergebnisse und deren Dokumentation in Form eines Schaukastens.

Titel der Einsendung: Mit voller Kraft voraus - Schienenverkehr in Charlottenburg

Name der Schule: Friedensburg-Oberschule
Straße: Goethestr. 8 - 9
Stadt: Berlin
Bezirk: Charlottenburg
Postleitzahl: 10625
Telefon: 31 18 10
Schulnummer: VII, 02. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1990/91
Name: Frau A. Zimmermann
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Hierbei handelte es sich um eine Ausstellung zum Einfluß des Schienenverkehrs auf die Entwicklung Charlottenburgs, die von Schülern der 10. Klasse geplant, vorbereitet und realisiert wurde. Die Schüler organisierten Uniformen der Bediensteten verschiedener Verkehrsbetriebe sowie alte Fahrscheinsammlungen und Modelle diverser Waggons; interviewten BVG-Mitarbeiter; entwickelten, rahmten und beschrifteten Fotos; erstellten einen Katalog usw.

Titel der Einsendung: **Bau eines Plotters**
Name der Schule: Alfred-Wegener-Oberschule
Straße: Im Gehege 6 - 8
Stadt: Berlin
Bezirk: Zehlendorf
Postleitzahl: 14195
Telefon: 8 07 25 83
Schulnummer: X, 02. OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 9./10. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1990/91
Name: Herr R. Koeppen
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

In einer Arbeitsgemeinschaft bauten sich die Schüler jeder einen eigenen Plotter, der preiswert und für den eigenen Gebrauch funktionstüchtig war. Planung und Kalkulation des Bausatzes, Programmierarbeiten, Montagetätigkeiten und die Herstellung einer aufwendigen Platine gingen dem Endprodukt voraus.

Titel der Einsendung: **Die Koperniküsschen - ein Musikvideo entsteht**
Name der Schule: Kopernikus-Oberschule
Straße: Lepsiusstr. 24 - 28
Stadt: Berlin
Bezirk: Steglitz
Postleitzahl: 12163
Telefon: 79 04 23 43
Schulnummer: XII, 01. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 7./8. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1990/91
Name: Frau S. Dziedzioch
Name: Herr Lüdeke
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Nach einer vorgegebenen Melodie wurde von den Schülerinnen der AG Chor der Text eines „Schulliedes“ erarbeitet, das in Form eines Videoclips visuell und akustisch umgesetzt wurde. Auf einem Videoband wurden sowohl das fertige Produkt (Musikclip) als auch Aufnahmen von den Proben und den Vorbereitungen festgehalten.

Titel der Einsendung: **Grün macht Schule**
 Name der Schule: 14. Oberschule Mitte
 Straße:
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Mitte
 Postleitzahl:
 Telefon:
 Schulnummer:
 Schulart: POS / EOS
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1990/91
 Name: Frau A. Brose
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 500,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die Schüler sammelten auf Exkursionen in Westberliner Schulen Erfahrungen zum Thema Schulhofbegrünung, um ihren Schulhof umzugestalten. Anschließend entwarfen sie eine Wandzeitung, riefen alle Schüler der Schule zu einem Ideenwettbewerb auf, erstellten im Kunstunterricht Zeichnungen und Collagen, die im Foyer der Schule ausgestellt wurden, berechneten im Mathematikunterricht die Menge des anzuliefernden Materials etc., führten im Biologieunterricht Arbeiten wie Ausgraben, Umsetzen und Angießen von Bäumen und Sträuchern durch, legten einen Teich an, setzten Palisaden, schütteten Erdwälle auf und legten Wege an.

Titel der Einsendung: In Zwischenland - Gedanken, Impressionen im ehemaligen Todesstreifen

Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule

Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37

Stadt: Berlin

Bezirk: Reinickendorf

Postleitzahl: 13403

Telefon: 4 13 40 81

Schulnummer: XX, 03. O/OG

Schulart: Gesamtschule

Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang

Organisationsform: Fachunterricht

Eingereicht: 1990/91

Name: Herr K. Mühlberg

Name:

Name:

Teilnehmer:

Preiskategorie: Sonderpreis

Preissumme: 350,00 DM

Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen einer „Literatur-Werkstatt“ wurden die Schüler an Produktion und Rezeption von moderner Lyrik herangeführt, indem sie ein Lyrikband mit Bildern über ihre Eindrücke von einem Besuch innerhalb des ehemaligen Todesstreifens an der Mauer erstellten.

Titel der Einsendung:	Projekt: Trickfilm
Name der Schule:	Albrecht-Haushofer-Oberschule
Straße:	Kurzebracker Weg 40 - 46
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13503
Telefon:	4 31 90 72
Schulnummer:	XX, 06. OH/OR
Schulart:	Haupt- und Realschule
Jahrgangsstufe:	8. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1990/91
Name:	Herr W. Hahn
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	350,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Im Projekt „Trickfilm“ wurde

- 1.) der Trickfilm „Geometrie“ hergestellt, bei dem 5 Schüler durch Bemalung eines 35 mm Weiß- oder Barockfilmes mit OH-Stiften von Hand im Maßstab 1:1 geometrische Figuren in Form und Farbe veränderten. Der Film wurde am 26. Mai 1988 im Broadway-Kino auf einer Großbildleinwand vor Publikum „welturaufgeführt“;
- 2.) ein 16 mm Trickfilm in einem Trickfilmstudio hergestellt und anschließend in einem Profi-Tonstudio mit Ton versehen. Dabei entschieden sich die Schüler für die Themen: „Stardrinks, Teil 4711“ (Die Geschichte eines Raumfahrers, der Cola trinkt und daran erstickt.) und „Igel im Frühling oder 1+1 = 7“ (Die Liebesgeschichte einer Igelfamilie). Die fertigen, auf Video überspielten Produkte wurden der Klasse präsentiert.

Titel der Einsendung: **Aufbau und Betrieb einer Cafeteria**
Name der Schule: Fritz-Karsen-Oberschule
Straße: Onkel-Bräsig-Str. 76
Stadt: Berlin
Bezirk: Neukölln
Postleitzahl: 12359
Telefon: 6 09 00 1-0
Schulnummer: XIV, 01. G./O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1990/91
Name: Herr W. Marsch
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 350,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

1988 beschlossen Eltern, Lehrer und Schüler die Schulcafeteria in Selbstverwaltung zu übernehmen, da die vom Pächter angebotenen Speisen und Getränke gegenteilig zu den schulischen Bemühungen um eine gesunde Ernährung waren. 1991 waren ca. 20 Eltern, 16 Lehrer und etwa 25 Schüler der 7. Klasse in der Cafeteria tätig.

Titel der Einsendung:	The Rock´n Roll Record
Name der Schule:	Bettina-von-Arnim-Oberschule
Straße:	Senftenberger Ring 49
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13435
Telefon:	4 03 55 21
Schulnummer:	XX, 02. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1990/91
Name:	Herr H. Lachmann
Name:	Frau I. Coerdt
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	350,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

23 Schüler und Schülerinnen aller Jahrgangsstufen erarbeiteten mit mehreren Kollegen aus dem Musikteam das Musical „The Rock´n Roll Band“, bei dem Tanz- und Schlagermusik der 50er und 60er Jahre das musikalische Gerüst zu einer selbst ausgedachten Handlung bildeten. Der Aufführungserfolg des vorangegangenen Musical „Yellow - Submarine“ war Motivation für diese Arbeit. Weitere Musicals wurden geplant.

Titel der Einsendung: **Geschichtslehrpfad Altglienicke**
 Name der Schule: 13. Oberschule Treptow
 Straße:
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Treptow
 Postleitzahl:
 Telefon:
 Schulnummer:
 Schulart: POS / EOS
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1990/91
 Name: Frau B. Lasch
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: Sonderpreis
 Preissumme: 350,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Seit 1984 erforschten Schüler der 13. POS Treptow die Geschichte ihres Heimatortes Alt-Glienicke. Als Dokumentation und zur weiteren Verwendung im Unterricht wurden ein Geschichtslehrpfad entwickelt, ein kleines Archiv angelegt, Diavorträge zusammengestellt und Vorträge gehalten. Dies sowohl in der Schule
 als auch im Rahmen von Lehrerfortbildungsveranstaltungen und auf Heimatabenden. Die geleistete Arbeit mündete in die Gründung eines Heimatvereins Alt-Glienicke e.V., in dem einige Schüler über die Schulzeit hinaus tätig geblieben sind.

Titel der Einsendung: **Gestaltung eines Feuchtbiotops als**
 Ausgangspunkt naturorientierten Denkens

Name der Schule: 41. Oberschule "Hans Eisler"

Straße:

Stadt: Berlin

Bezirk:

Postleitzahl:

Telefon:

Schulnummer:

Schulart: POS / EOS

Jahrgangsstufe: 7./8./9. Jahrgang

Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft

Eingereicht: 1990/91

Name: Frau Adolphi

Name: Frau Anton

Name:

Teilnehmer:

Preiskategorie: Sonderpreis

Preissumme: 350,00 DM

Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Auf der Grundlage einer Exkursion und der Analyse eines Feuchtbiotops (Standortuntersuchung, Bodenanalyse, Flora und Fauna) in der Nähe Berlins erfolgten die Planung und Anlage eines Teiches im Schulgarten.

Titel der Einsendung:	Theaterdokumentation
Name der Schule:	12. Oberschule Köpenick
Straße:	
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Köpenick
Postleitzahl:	
Telefon:	
Schulnummer:	
Schulart:	POS / EOS
Jahrgangsstufe:	7. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1990/91
Name:	Frau J. Kleberg
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	350,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Es wurde eine ausführliche schriftliche Dokumentation zu der Aufführung einer Laientheatergruppe der Klassen 5 bis 7 vorgelegt, in der einzelne Phasen und Arbeitsschwerpunkte, die zu der Aufführung führten, beschrieben wurden. Ergänzt wurde diese Dokumentation durch Fotos von den Vorbereitungen und der Aufführung

Titel der Einsendung: Müllvermeidung/Abfallwirtschaft

Name der Schule: Fritz-Karsen-Oberschule

Straße: Onkel-Bräsig-Str. 76

Stadt: Berlin

Bezirk: Neukölln

Postleitzahl: 12359

Telefon: 6 09 00 1-0

Schulnummer: XIV, 01. G./O/OG

Schulart: Gesamtschule

Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang

Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen

Eingereicht: 1990/91

Name: Frau M. Degenkolb

Name:

Name:

Teilnehmer:

Preiskategorie: Sonderpreis

Preissumme: 350,00 DM

Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des Modellversuchs „Umwelterziehung, Umweltbildung und Umweltgestaltung im Schulbereich“ der Senatsschulverwaltung führten jeweils eine 9. Klasse der Fritz-Karsen-Oberschule (Westberlin) und der Anton-Saefkow-Oberschule (Neu Zittau) ein Projekt zum Thema „Müllvermeidung/Abfallwirtschaft“ durch. In Kleingruppen unternahmen die Schüler Exkursionen, führten Interviews durch und erstellten Dokumentationen.

Titel der Einsendung: Griechische Säulen lose zu einem Tempel
zusammengefügt

Name der Schule: Elisabeth-Oberschule
 Straße: Kamminer Str. 17
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Charlottenburg
 Postleitzahl: 10589
 Telefon: 3 43 02 84 1
 Schulnummer: VII, 2. OR
 Schulart: Realschule
 Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
 Organisationsform: Fachunterricht
 Eingereicht: 1990/91
 Name: Frau I. Wagner
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: Sonderpreis
 Preissumme: 350,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Ausgehend von der Beschäftigung mit griechischer Architektur, insbesondere mit den Merkmalen griechischer Säulen, wurde die Idee entwickelt, Säulen aus Papprollen und Pappmaché selbst zu bauen. Es entstanden auf dieser Grundlage neun nach eigenen Ideen der Schüler höchst vielfältig und einfallsreich gestaltete Säulen (1,5 m hoch), die abschließend mittels eines Dachgestells lose zu einem „Tempel“ verbunden wurden.

Titel der Einsendung: **Die Energiesparwoche**
 Name der Schule: Askanische-Oberschule
 Straße: Kaiserin-Augusta-Str. 19
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Tempelhof
 Postleitzahl: 12103
 Telefon: 7 56 02 67 9
 Schulnummer: XIII, 02. OG
 Schulart: Gymnasium
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1990/91
 Name: Herr J. Eschner
 Name: Herr J. Wolff
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: Sonderpreis
 Preissumme: 350,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Das vorgelegte Material entstand im Rahmen einer Energie-AG auf der Basis von bereits seit 4 Jahren durchgeführten Energiesparwochen. Ebenso fand es Verwendung in verschiedenen Unterrichtseinheiten zum Thema „Arbeit mit Energie in der Schule“. Die Durchführung erstreckte sich über ca. 7 Wochen mit Themen, die auch im Physikunterricht oder im Wahlpflichtunterricht behandelt wurden. Es ging um Berechnungen und Messungen von Energieverbrauch (Wärme, Beleuchtung) und konkrete Möglichkeiten der Einsparung in der Schule durch gezieltes Verhalten.

9.4 1992/93

Titel der Einsendung: **Unser Kinderfest**
Name der Schule: Albrecht-Haushofer-Oberschule
Straße: Kurzebracker Weg 40 - 46
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13503
Telefon: 4 31 90 72
Schulnummer: XX, 06. OH/OR
Schulart: Haupt- und Realschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang
Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht: 1992/93
Name: Herr P. Rogowicz
Name: Frau R. Austermann
Name:
Teilnehmer: 29 Schüler /-innen
Preiskategorie: 1. Preis
Preissumme: 1.500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Die Schülerinnen und Schüler organisierten ein völkerverbindendes Kinderfest. Zur Finanzierung und Organisation wurde selbstgefertigtes Kinderspielzeug verkauft, wurden Briefe an eventuelle Sponsoren verfaßt, Kontakte zu Gleichgesinnten gesuchten etc. Ein Besuch in einem Asylbewohnerheim in Heiligensee wurde organisiert, man setzte sich mit den Problemen der Bewohner, insbesondere der Kinder auseinander, und traf Absprachen mit der Leitung des Heimes über die Mitwirkung beim Kinderfest und die Einladung der 5 - 12 jährigen Kinder. In die Organisation des Kinderfestes, die Ausgestaltung der Räume, die Betreuung der Kinder, die kulinarische Versorgung wurden die Schüler einer benachbarten Realschule sowie Lehrer und Eltern, auch die Eltern der Asylbewerber-Kinder, einbezogen. Kinder benachbarter Grundschulen wurden eingeladen, um den Kontakt zwischen ihnen und den Asylbewerber-Kindern herzustellen und um so eventuell einen dauerhaften Kontakt zu initiieren. Das Fest war ein großer Erfolg und hat lokal Zeichen für die Völkerverständigung gesetzt. Es endete mit einem Lampionumzug, an dem auch außenstehende Mitbürger teilnahmen.

Titel der Einsendung: **Auschwitz-Ausstellung**
Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4 13 40 81
Schulnummer: XX, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Schülerfahrt
Eingereicht: 1992/93
Name: Herr K. Mühlberg
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Seit 1989 führte der Fachbereich Gesellschaftskunde der Schule einmal im Jahr eine Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz durch. Seitdem haben etwa 250 Schüler und Schülerinnen an diesen Fahrten teilgenommen. Ziel dieser Fahrten war es u.a., Betroffenheit zu erzeugen, die als Motor dienen soll, Jugendliche langfristig gegen nationalsozialistische Ideen, Fremdenhaß und Ausländerfeindlichkeit zu immunisieren. Schon bei der Nachbereitung der ersten Fahrt bestand bei vielen Schülern die Absicht, ihr Wissen und ihre Erfahrung im Rahmen einer Ausstellung öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Im Laufe der Zeit war eine umfangreiche Materialsammlung zusammengetragen worden, die als Ausgangspunkt für die Ausstellung diente. Aus Anlaß der Einweihung des neuen Pavillons der Schule sollte dieses Projekt realisiert werden. Ergänzt wurde diese Arbeit durch eine Dokumentation von Spuren von Neonazis in Reinickendorf.

Titel der Einsendung:	Namensgebung
Name der Schule:	Merian-Oberschule
Straße:	Hoernlestr. 80
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Köpenick
Postleitzahl:	12555
Telefon:	65 71 24 9
Schulnummer:	XVI, 02. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform:	Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht:	1992/93
Name:	Frau B. Vogel
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Aus Anlaß der Namensgebung wurden Projekte zum Thema "Ökologie" vorbereitet, durchgeführt und am Tag der offiziellen Namensgebung im Rahmen eines Festes dargeboten. Zitat aus der Festschrift: "Beim anschließenden Happening auf dem gesamten Schulgelände wollen die Schüler und Lehrer der Merian-Oberschule mit ihren Öko-Projekten keine Belehrung bieten, sondern beabsichtigen, nicht mehr und nicht weniger, das Bewußtsein aus der Lethargie gewohnter Verhaltens- und Denkmechanismen aufzurütteln, durch eine neue Sensibilisierung der Erlebnisfähigkeit."

Titel der Einsendung: **Romopoly**
Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4 13 40 81
Schulnummer: XX, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1992/93
Name: Frau Dr. Fries
Name:
Name:
Teilnehmer:
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des Lateinunterrichts wurde ein Brettspiel entwickelt, durch das die Schüler – spielerisch – an die lateinische Sprache herangeführt wurden.

Titel der Einsendung:	Bodenuntersuchungen
Name der Schule:	Wolfgang-Borchert-Oberschule
Straße:	Borchertweg 2
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Spandau
Postleitzahl:	13585
Telefon:	33 03 24 25
Schulnummer:	VIII, 01.OR
Schulart:	Realschule
Jahrgangsstufe:	9. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1992/93
Name:	Frau B. Kolk
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	7 Schüler /-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	400,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Die beteiligten Schüler beschäftigten sich im Frühjahr 1993 ausgiebig mit dem Thema "Boden". Sie nahmen in der Umgebung der Schule Bodenproben und untersuchten diese auf Umweltschadstoffe. Die Untersuchungen wurden dokumentiert und veröffentlicht.

Titel der Einsendung:	Das Gartenbuch
Name der Schule:	Bettina-von-Arnim-Oberschule
Straße:	Senftenberger Ring 49
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13435
Telefon:	4 03 55 21
Schulnummer:	XX, 02. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	9. Jahrgang
Organisationsform:	Projektunterricht
Eingereicht:	1992/93
Name:	Frau B Witte-Kurz
Name:	Frau Zecher
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	400,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Das vorliegende Material berichtet über die Bereicherung des Wissens und Könnens, über Erfahrungen, Eindrücke, Gefühle der Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit im Rahmen eines Schulmodells in der Gartenarbeitsschule Billerbecker Weg/Borsigwalde. Geschildert werden die Eindrücke im Jahreslauf, d.h. von der Planung über das Beackern der Fläche, die Aussaat bis hin zur Ernte und der Verarbeitung der Früchte, Blumen und Kräuter. Gewürzt ist das Ganze mit Gedichten, Fotos und Zeichnungen der beteiligten Schüler. Dies alles wurde in einem Buch dokumentiert, das die Schüler zusammengestellt haben.

Titel der Einsendung:	Zustand der Köpenicker Spielplätze
Name der Schule:	Merian-Oberschule
Straße:	Hoernlestr. 80
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Köpenick
Postleitzahl:	12555
Telefon:	65 71 24 9
Schulnummer:	XVI, 02. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	9. Jahrgang
Organisationsform:	Projekt im Rahmen eines Tutoriums
Eingereicht:	1992/93
Name:	Frau Colmse
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	29 Schüler /-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	200,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Die Kerngruppe 9.4 der Merian-Oberschule verschaffte sich ein Bild über den Zustand der Spielplätze im Stadtbezirk Köpenick und dokumentierte diese im Rahmen einer Ausstellung. Die Ergebnisse wurden anlässlich der Namengebung der Schule öffentlich gemacht.

Titel der Einsendung:	Gestern - Heute - Morgen
Name der Schule:	Carlo-Schmid-Oberschule
Straße:	Lutoner Str. 19
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Spandau
Postleitzahl:	13581
Telefon:	3 30 32 82 4
Schulnummer:	VIII, 2. O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	9. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1992/93
Name:	Frau A. Schlag
Name:	Herr W. Hermann
Name:	
Teilnehmer:	29 Schüler /-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	350,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Die Schüler fertigten einen Schaukasten mit einer Gipsbüste von sich selber an, in dem sie außerdem Daten über sich und ihre Berufsvorstellung veröffentlichten. Ziel war es, eine individuelle Bearbeitung des Themas "Berufswahl" zu initiieren.

Titel der Einsendung: Maydanek
 Name der Schule: Leonardo-da-Vinci-Oberschule
 Straße: Haewererweg 35
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Neukölln
 Postleitzahl: 12349
 Telefon: 7 42 01-0
 Schulnummer: XIV, 05.OG
 Schulart: Gymnasium
 Jahrgangsstufe: 8./9. Jahrgang
 Organisationsform: Schülerfahrt
 Eingereicht: 1992/93
 Name: Frau Sow
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: Sonderpreis
 Preissumme: 350,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Seit mehreren Jahren werden an der Leonardo-da-Vinci-Oberschule Gedenkstättenfahrten organisiert. Schüler und Schülerinnen finden über die praktische Arbeit auf dem Gedenkstättenengelände Zugang zur Vergangenheit und Interesse an der geschichtlichen Spurensuche. Im Laufe der Jahre wurde viel Material gesammelt, das die Grundlage für die Arbeitsgemeinschaft Maydanek lieferte, deren Ziel es war, eine Ausstellung zum Thema zu erstellen. Weitere Fahrten in die Gedenkstätte wurden geplant, durch die das vorhandene Material ergänzt und die Ausstellung vergrößert werden sollen.

Titel der Einsendung:	Rund um den Potsdamer Platz
Name der Schule:	Max-Beckmann-Oberschule
Straße:	Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13403
Telefon:	4 13 40 81
Schulnummer:	XX, 03. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	10. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1992/93
Name:	Frau S. Grünhaldt
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	350,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Am Beispiel des Potsdamer Platzes erforschten Schüler aktuelle und sie persönlich betreffende Veränderungen im Stadtbild Berlins. Sie recherchierten, lasen Infobroschüren, trugen selbständig Material zusammen und entwarfen ein Konzept für eine Ausstellung. Diese wurde dann realisiert und ein Begleitheft dazu erarbeitet.

Titel der Einsendung: Sinn und Unsinn vom Grünen Punkt
Name der Schule: Merian-Oberschule
Straße: Hoernlestr. 80
Stadt: Berlin
Bezirk: Köpenick
Postleitzahl: 12555
Telefon: 65 71 24 9
Schulnummer: XVI, 02. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang
Organisationsform: Projekt im Rahmen eines Tutoriums
Eingereicht: 1992/93
Name: Frau Mehlhorn
Name:
Name:
Teilnehmer: 28 Schüler /-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 200,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Schüler einer siebten Klasse der Merian-Oberschule nahmen den "Grünen Punkt" kritisch unter die Lupe, informierten sich, interviewten Berliner und erarbeiteten eine Wandzeitung und einen Artikel zum Thema, die anlässlich der Namengebung der Schule öffentlich gemacht wurden.

Titel der Einsendung: **Gibt es ein Überleben für die Köpenicker Altstadt?**
Name der Schule: Merian-Oberschule
Straße: Hoernlestr. 80
Stadt: Berlin
Bezirk: Köpenick
Postleitzahl: 12555
Telefon: 65 71 24 9
Schulnummer: XVI, 02. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang
Organisationsform: Projekt im Rahmen eines Tutoriums
Eingereicht: 1992/93
Name: Frau Scholz
Name:
Name:
Teilnehmer: 28 Schüler / -innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 200,00 DM
Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

Der Frage, ob es ein Überleben für die Köpenicker Altstadt gibt, gingen die Schüler der Kerngruppe 8.3 nach. Das Ergebnis ihrer Recherche war ein Brief an den Berliner Umweltsenator V.Hassemer, in dem die Jugendlichen ihre Vorschläge zur Altstadtsanierung unterbreiteten.

Titel der Einsendung:	Brot ist nicht gleich Brot
Name der Schule:	Merian-Oberschule
Straße:	Hoernlestr. 80
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Köpenick
Postleitzahl:	12555
Telefon:	65 71 24 9
Schulnummer:	XVI, 02. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	8. Jahrgang
Organisationsform:	Projekt im Rahmen eines Tutoriums
Eingereicht:	1992/93
Name:	Frau Brie
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	29 Schüler /-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	200,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

Die Schüler der Kerngruppe 8.4 untersuchten die Brotqualität und das Angebot der Köpenicker Bäcker und informierten hierüber auf dem Namengebungsfest der Schule.

Titel der Einsendung: **Türkeireise**
 Name der Schule: Max-Eyth-Oberschule
 Straße: Alt-Wittenau 8 -12
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Reinickendorf
 Postleitzahl: 13437
 Telefon: 41 92 47 00
 Schulnummer: XX, 2.OR
 Schulart: Realschule
 Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
 Organisationsform: Schülerfahrt
 Eingereicht: 1992/93
 Name: Herr Schneider
 Name:
 Name:
 Teilnehmer:
 Preiskategorie: Sonderpreis
 Preissumme: 175,00 DM
 Dokumentation:

Kurzbeschreibung:

siehe Johannes-Lindhorst-Oberschule: In der Zeit vom 08. - 29.09 1992 wurde eine Studienfahrt in die Türkei durchgeführt, deren Schwerpunkt das Kennenlernen der Lebensverhältnisse in einem türkischen Dorf war. Vor einem 9tägigen Aufenthalt der Schüler in türkischen Gastfamilien wurden an drei Tagen gemeinsam Sehenswürdigkeiten in Istanbul besichtigt. Als Reisevorbereitung erarbeiteten die Schüler selbständig einen Reiseführer, den sie in Form von Referaten vor Ort darboten. Im Rahmen des Erdkundeunterrichts (der zusammen mit den Schülern der Johannes-Lindhorst-Oberschule stattfand) wurde vor Reisebeginn eine Unterrichtseinheit über Geographie, Bodenschätze, Industrie und Wirtschaft der Türkei durchgeführt. Hilfreich und eindrucksvoll waren die Meinungen und Ergänzungen durch türkische und kurdische Mitschüler.

Titel der Einsendung:	Türkeireise
Name der Schule:	Johannes-Lindhorst-Oberschule
Straße:	Alt-Wittenau 8 - 12
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13437
Telefon:	41 92 47 00
Schulnummer:	XX, 2.OH
Schulart:	Hauptschule
Jahrgangsstufe:	10. Jahrgang
Organisationsform:	Schülerfahrt
Eingereicht:	1992/93
Name:	Herr Lopau
Name:	Herr Aydinalp
Name:	
Teilnehmer:	
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	175,00 DM
Dokumentation:	

Kurzbeschreibung:

siehe auch Max-Eyth-Oberschule: In der Zeit vom 08. - 29.09 1992 wurde eine Studienfahrt in die Türkei durchgeführt, deren Schwerpunkt das Kennenlernen der Lebensverhältnisse in einem türkischen Dorf war. Vor einem 9tägigen Aufenthalt der Schüler in türkischen Gastfamilien wurden an drei Tagen gemeinsam Sehenswürdigkeiten in Istanbul besichtigt. Als Reisevorbereitung erarbeiteten die Schüler selbständig einen Reiseführer, den sie in Form von Referaten vor Ort darboten. Im Rahmen des Erdkundeunterrichts (der zusammen mit den Schülern der Johannes-Lindhorst-Oberschule stattfand) wurde vor Reisebeginn eine Unterrichtseinheit über Geographie, Bodenschätze, Industrie und Wirtschaft der Türkei durchgeführt. Hilfreich und eindrucksvoll waren die Meinungen und Ergänzungen durch türkische und kurdische Mitschüler.

9.5 1994/95

Titel der Einsendung:	Projektfahrt nach Petrowsk
Name der Schule:	Albrecht-Haushofer-Oberschule
Straße:	Kurzebracker Weg 40 - 46
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13503
Telefon:	4 31 90 72
Schulnummer:	XX, 06. OH/OR
Schulart:	Haupt- und Realschule
Jahrgangsstufe:	10. Jahrgang
Organisationsform:	Schülerfahrt
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr P. Rogowicz
Name:	Frau B. Hoffmann
Name:	
Teilnehmer:	25 Schüler/-innen
Preiskategorie:	1. Preis
Preissumme:	1.500,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Ausstellung, Video

Kurzbeschreibung:

Eine Pankower und eine Reinickendorfer Schule halfen beim Aufbau eines russischen Mädchenheimes vor Ort in Petersburg, indem sie teilweise die Gebäude renovierten. Zur Vorbereitung machten die Schüler in Berlin einen Maurerkurs und organisierten die Beschaffung des Baumaterials durch das Einwerben von Sponsoren.

Titel der Einsendung: Chemischer Experimentierkasten
 Name der Schule: Gustav-Heinemann-Oberschule
 Straße: Waldsassener Str. 62
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Tempelhof
 Postleitzahl: 12279
 Telefon: 7 11 80 01
 Schulnummer: XIII, 02. O/OG
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang
 Organisationsform: Fachunterricht
 Eingereicht: 1994/95
 Name: Herr H.-J. Heusel
 Name:
 Name:
 Teilnehmer: 10 Schüler/-innen
 Preiskategorie: 1. Preis
 Preissumme: 1.500,00 DM
 Dokumentation: Bericht / Chemischer Experimentierkasten

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen eines WP-Kurses Naturwissenschaften wurde von den Schülern und Schülerinnen ein chemischer Experimentierkasten entwickelt, hergestellt und anschließend verkauft. Der Unterricht ließ den Teilnehmern ein hohes Maß an Planungs-, Entscheidungs-, und Handlungsspielraum. Hervorzuheben ist, daß hier Schüler ein Produkt entwickelt haben, das auch noch nachfolgenden Jahrgängen Naturwissenschaft (hier experimentelle Chemie) auf schüleradäquate Weise nahebringen kann.

Titel der Einsendung: Schülmusical der Bertha-von-Suttner-Oberschule

Name der Schule: Bertha-von-Suttner-Oberschule
Straße: Reginhardstr. 172
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13409
Telefon: 4 91 60 57
Schulnummer: XX, 02. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau I. Wiencke
Name: Frau M. Schwarzwälder
Name:
Teilnehmer: ca. 30 Schüler/-innen
Preiskategorie: 1. Preis
Preissumme: 1.500,00 DM
Dokumentation: Video, Songbücher und Musikkassetten

Kurzbeschreibung:

Bei dem vorliegenden Projekt handelt es sich um ein Musical, das von den Schülern eigenverantwortlich erstellt und aufgeführt wurde. In der Rahmenhandlung findet sich ein Haus in Berlin, das von zahlreichen Charakteren bewohnt wird. Das Haus soll verkauft und abgerissen werden, um ein neues Parkhaus einzurichten. Die Mieter (es sind Fahrradfahrer) wehren sich erfolgreich gegen das Vorhaben. In Nebenhandlungen werden u.a. Obdachlosigkeit, Fremdenhaß, Rollenverhalten und Bürokratismus beschrieben.

Titel der Einsendung:	Wandertagsangebote
Name der Schule:	Thüringen-Oberschule
Straße:	Liebensteiner Str. 24
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Marzahn
Postleitzahl:	12687
Telefon:	9 32 71 77
Schulnummer:	XXI, 01. O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9. Jahrgang
Organisationsform:	Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht:	1994/95
Name:	Frau Pagels
Name:	Frau Heuser
Name:	
Teilnehmer:	30 Schüler/-innen
Preiskategorie:	2. Preis
Preissumme:	1.000,00 DM
Dokumentation:	Katalog

Kurzbeschreibung:

Es wird ein Katalog von 80 Wandertagsangeboten vorgestellt, den Schüler in Gruppen von 2 - 3 Teilnehmern zusammengetragen haben: 20 Wanderungen, 26 Sehenswürdigkeiten, 17 Museen, 14 Sport- und Freizeiteinrichtungen, 3 Sonstige. Jedem Vorschlag ist eine Kurzbeschreibung vorangestellt (Ziel, Anschrift, Öffnungszeiten, Kosten, Fachbezug, Bemerkungen), die eine erste Orientierung ermöglicht. Diese wird jeweils ergänzt durch überwiegend von den Schülern erstelltes Infomaterial (Pläne, Fahrverbindungen, Tips etc.)

Titel der Einsendung: 1. Reinickendorfer Kindergipfel

Name der Schule: Bertha-von-Suttner-Oberschule

Straße: Reginhardstr. 172

Stadt: Berlin

Bezirk: Reinickendorf

Postleitzahl: 13409

Telefon: 4 91 60 57

Schulnummer: XX, 02. OG

Schulart: Gymnasium

Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II

Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft

Eingereicht: 1994/95

Name: Herr T. Busch

Name:

Name:

Teilnehmer: ca. 200 Schüler/-innen

Preiskategorie: 2. Preis

Preissumme: 1.000,00 DM

Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Ausgehend von der Teilnahme eines Schülers der Bertha-von-Suttner-Oberschule am Naturkindergipfel 1993 in Stuttgart entstand die Idee der Durchführung eines Kindergipfels in Reinickendorf. Das Motto hieß "Lebensraum Stadt". Schüler der 5. - 8. Klassen konnten sich daran beteiligen. Die Vorbereitung und Organisation lag in Händen von 10 Schülern der 10. und 11. Klassen, zwei Stadträte übernahmen die Schirmherrschaft. Workshops (z.B. Städtebau, Wasser, Theater, ...), Exkursionen (z.B. zum Tierheim Lankwitz, in die TU-Berlin zum Thema Verkehr oder in die Residenzstraße zum Thema Müll, ...) und Diskussionen (z.B. zum Thema Gewalt auf der Straße, Weiterbau der U-Bahn Linie 8, ...) fanden statt und gipfelten am 3. Tag in einer Abschlußveranstaltung, wo die Schüler ihre erarbeiteten Forderungen zum Thema „Lebensraum Stadt“ darstellten und an die beiden Stadträte übergaben. Solche Forderungen waren u.a. mehr Platz für Fahrräder auf den Straßen, Verzicht auf nicht notwendige Verpackung, härtere Bestrafung bei Wasserverschmutzung u.v.a.m. Der Kindergipfel vereinigte ca. 200 Schüler und Schülerinnen von Grund- und Oberschulen aus Reinickendorf, Wedding und Pankow. Die Vorbereitung und Durchführung lag in den Händen von Schülern, Lehrer wurden nur als Leiter von Diskussionsrunden und teilweise zur Aufsicht herangezogen.

Titel der Einsendung:	Kabarett AG: In Berlin ist großer Rummel
Name der Schule:	Heinrich-Mann-Oberschule
Straße:	Gerlinger Str. 22
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Neukölln
Postleitzahl:	12353
Telefon:	74 20 80
Schulnummer:	XIV, 05. O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr T. Petersen
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	ca. 15 Schüler/-innen
Preiskategorie:	2. Preis
Preissumme:	1.000,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Seit 10 Jahren arbeitete der Lehrer mit Schülern und Schülerinnen, unter Einbeziehung von ehemaligen Schülern, die mittlerweile "Halbprofis" sind, im Rahmen einer AG zusammen. Es wurde ein Kabarettabend entwickelt, der, auf hohem und anspruchsvollen Niveau, mit viel Engagement aufgeführt und mit begeisterter Resonanz angenommen wurde. Das Thema war Berlin der 20er Jahre.

Titel der Einsendung:	Theaterprojekt: Unter den steinernen Brücken
Name der Schule:	Fritz-Karsen-Oberschule
Straße:	Onkel-Bräsig-Str. 76
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Neukölln
Postleitzahl:	12359
Telefon:	6 09 00 1-0
Schulnummer:	XIV, 01. G./O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr U. Liebchen
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	75 Schüler/-innen und 14 Lehrer/-innen
Preiskategorie:	2. Preis
Preissumme:	1.000,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Der eingereichte Beitrag beschrieb ein Theaterprojekt einer AG, in dem aus einer literarischen Vorlage - "Nachts unter der steinernen Brücke" von Leo Perutz - durch spielerische Improvisation ein selbst geschriebenes Stück entstand. Die selbst hergestellten Bühnenbilder, Kulissen, Kostüme und Requisiten ergänzten und unterstrichen vorbildlich die Handlungen.

Titel der Einsendung: Segelreise incl. Bootsbau

Name der Schule: Friedensburg-Oberschule

Straße: Goethestr. 8 - 9

Stadt: Berlin

Bezirk: Charlottenburg

Postleitzahl: 10625

Telefon: 31 18 10

Schulnummer: VII, 02. O/OG

Schulart: Gesamtschule

Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang

Organisationsform: Schülerfahrt

Eingereicht: 1994/95

Name: Frau Falk-Winther

Name: Herr Schumann

Name:

Teilnehmer: 28 Schüler/-innen

Preiskategorie: 2. Preis

Preissumme: 1.000,00 DM

Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Ziel des Projektes war es, einen Segeltörn auf einem holländischen Plattbodenschiff vorzubereiten, der in der 8. Jahrgangsstufe stattfinden sollte. Vorbereitende Aktivitäten waren:

1. Bau, Stapellauf und Namengebung einer Segeljolle, damit einhergehend Erwerb von Segelkenntnissen wie Knoten knüpfen, Wasserkarten lesen, Schiffstypen erkennen usw.;
 2. Erstellung von Klassenzeitungen, die auch als Elterninformation genutzt wurden;
 3. Kuchen- und Trödelverkauf zur Stärkung der Klassenkasse;
 4. Üben von Einkauf und Selbstversorgung
- Abschließend wurde die Klassenreise dokumentiert.

Titel der Einsendung: Um vier Uhr plötzlich ging die Welt unter
Name der Schule: Bertolt-Brecht-Oberschule
Straße: Wilhelmstr. 10
Stadt: Berlin
Bezirk: Spandau
Postleitzahl: 13595
Telefon: 3 30 89 90
Schulnummer: VIII, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 9. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1994/95
Name: Herr B. Semmler
Name:
Name:
Teilnehmer: 3 und 10 Schüler/-innen
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation: zweiteiliger Videofilm

Kurzbeschreibung:

Drei Schüler und ein Lehrer führten mit 12 Zeitzeugen, die den Jahrgängen zwischen 1915 und 1931 angehörten, Interviews nach einem vorab erarbeiteten Fragekatalog durch und fertigten aus den Befragungen durch Zusammenschnitte ein „Filmprojekt“ von über 100 Minuten Länge. Der erste Teil umfaßt in chronologischer Abfolge die Berichte über die Jugend der Zeitzeugen bis zu den Kämpfen um die Seelower Höhen am 18.04.1945. Der zweite Teil folgt mit den Schilderungen der letzten Kriegstage und endet mit persönlichen Einschätzungen der Interviewten zur aktuellen Situation. Die Interviews fanden in Seelow und in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Seelower Höhen statt. Bei der Arbeit kam es auch zu gemeinsamen Aktivitäten mit den Schülern einer Foto-AG des 9. Jahrganges einer Seelower Gesamtschule. Das Interviewmaterial wurde dann in der AG-Geschichte bearbeitet und zu einem zweiteiligen Film montiert.

Titel der Einsendung:	Romeo und Julia
Name der Schule:	Max-Beckmann-Oberschule
Straße:	Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13403
Telefon:	4 13 40 81
Schulnummer:	XX, 03. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	8. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr K. Mühlberg
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	29 Schüler/-innen
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Im Wahlpflichtkurs des 8. Jahrgangs wurde in sehr freier Anlehnung an William Shakespeare und Gottfried Keller ein Filmprojekt mit dem Titel „Romeo und Julia in der Stadt“ erarbeitet. Die Schüler verfaßten die Texte, schrieben das Drehbuch, besetzten die Rollen und führten die Dreharbeiten durch. Die Videoproduktion wurde vom Medienwart der Schule beratend unterstützt.

Titel der Einsendung:	Projekt: Flugkörper
Name der Schule:	Beucke-Oberschule
Straße:	Beuckestr. 25
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Zehlendorf
Postleitzahl:	14163
Telefon:	8 07 2 46 4
Schulnummer:	X, 01. OR
Schulart:	Realschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr B. Vallentin
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	20 Schüler/-innen
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen von Projekttagen wurde der Bau von Flugkörpern für Schülerinnen und Schüler der 7. - 10. Klassenstufe jahrgangsübergreifend angeboten. Nach einer theoretischen Einführungsphase über die Probleme des Ballonfahrens bauten die Beteiligten in ca. 7 Zeitstunden durch Probieren und Überlegen ein "Heißluftgefährt". Der Lehrer führte im Laufe des Vorhabens die einzelnen Gruppen auf die Lösung ihrer Probleme hin, erklärte physikalische Gesetzmäßigkeiten und verteilte die Materialien.

Titel der Einsendung: Die letzten Tage des 2. Weltkrieges im Bötzow-Viertel

Name der Schule: Kurt-Switters-Oberschule
Straße: Bötzowstr. 11
Stadt: Berlin
Bezirk: Prenzlauer Berg
Postleitzahl: 10407
Telefon: 4 25 46 22
Schulnummer: IV, 01. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau Kopp
Name:
Name:
Teilnehmer: 25 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen der Projekttag der Schule entschied sich eine 10. Klasse, angeregt durch die Tutorin (Geschichtslehrerin), Untersuchungen zu den letzten Tagen des 2. Weltkrieges im Bötzow-Viertel (Prenzlauer Berg) zu machen. Ausgehend von Schüleraufsätzen der Nachkriegszeit (1946 geschrieben und im Prenzlauer Berg Museum zu finden) wurden Zeitzeugen gesucht. Mit Hilfe der Museumsmitarbeiter konnten Namen und Adressen in Karten eingezeichnet werden und die Suche nach diesen Leuten begann. Viele von ihnen wohnten noch in dieser Gegend und konnten interviewt werden. Die Ereignisse dieser Zeit wurden fixiert und für eine Darstellung aufbereitet. In der Werneuchener Str. 13 führten die Schüler und Schülerinnen Ausgrabungen an einem damaligen Wohnhaus durch, welches kurz vor Kriegsende im Frühjahr 1945 noch von der Waffen-SS zerstört wurde. Ein kleiner Teil der Grundmauern des Hauses konnte gefunden werden, außerdem einzelne Fundstücke (Scherben, Spielzeugpistole, Glasflaschen). Die Ergebnisse wurden in Kooperation mit dem Prenzlauer Berg Museum und dem Kulturladen e.V. in einer Ausstellung im Seniorenfreizeitheim vorgestellt.

Titel der Einsendung: SOS-Kinderdorfpatenschaft
 Name der Schule: Bertha-von-Suttner-Oberschule
 Straße: Reginhardstr. 172
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Reinickendorf
 Postleitzahl: 13409
 Telefon: 4 91 60 57
 Schulnummer: XX, 02. OG
 Schulart: Gymnasium
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1994/95
 Name: Frau S. Legler
 Name:
 Name:
 Teilnehmer: 10 Schüler/-innen
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 500,00 DM
 Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Aus einer "3. Welt Gruppe", die eine Ausstellung über Somalia organisierte und mit der Deutschen Welthungerhilfe zusammenarbeitete, entstanden SOS-Kinderdorfpatenschaften, die sich nach und nach von anfangs 60 unterstützenden Schülern für ein Projekt in Ruanda bis hin zu 400 Schülerpaten für fünf Patenschaften in Indien, Madagaskar, Bolivien und Ruanda entwickelten. Die Aktivitäten des aus Schülern aller Jahrgänge bestehenden SOS-Teams umfaßten Spendensammlungen; Organisation von Informations- und Solidaritätsveranstaltungen; Korrespondenz mit Entwicklungshilfeorganisationen und natürlich den Patenkindern; Informationsschriften für Mitschüler, Lehrer und Eltern; Verfassen von Berichten und Artikeln; Organisation von Ausstellungen; Verwaltung und Abrechnung der Spenden usw. Die Aktivitäten dieser Schülerinitiative gehörten bald zum Alltag der Schule. Bemerkenswert: Das gesamte Projekt entstand auf Schülerinitiative hin.

Titel der Einsendung: **Lebenswelt Schule**
Name der Schule: Riesengebirgs-Oberschule
Straße: Belziger Str. 43 - 51
Stadt: Berlin
Bezirk: Schöneberg
Postleitzahl: 10823
Telefon: 783-3165
Schulnummer: XI, 3. OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau Link
Name:
Name:
Teilnehmer: 29 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht, Audiocassette

Kurzbeschreibung:

Am 16.11.1993 ist dem Bezirk Schöneberg ein Denkmal übergeben worden, das an die schrittweise Ausgrenzung, Deportation und Ermordung von Schöneberger Juden in den Jahren 1933 - 45 erinnern soll. Parallel zu dem Denkmal wurde 1994 vom Kunstamt Schöneberg und dem bei ihm angesiedelten Schöneberg-Museum eine historische Ausstellung zum Thema "Juden in Schöneberg" vorbereitet. Die Riesengebirgs-Oberschule nahm dies zum Anlaß für ein Projekt. Es ging um die spezifische Sichtweise von Jugendlichen zum Thema "Erinnern und Gedenken am Bayerischen Platz". Schwerpunktmäßig ging es hier um die Rezeption des Denkmals. Die Jugendlichen sollten einerseits mit gut vorbereiteten Straßeninterviews spontane Reaktionen auf diese eher ungewöhnliche Art des Gedenkens sammeln. Andererseits sollte es um die Frage gehen, wer sich heute noch an die schrittweise Ausgrenzung der jüdischen Nachbarn erinnerte. Endprodukt war die Erstellung einer Tonband-Cassette, die als Hör-Rundgang durch die Ausstellungstafeln des Bayerischen Viertels konzipiert wurde.

Titel der Einsendung:	In einem Monat um die Welt
Name der Schule:	Bettina-von-Arnim-Oberschule
Straße:	Senftenberger Ring 49
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13435
Telefon:	4 03 55 21
Schulnummer:	XX, 02. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	9. Jahrgang
Organisationsform:	Projektunterricht
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr Fahle
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	ca. 150 Schüler/-innen
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Im Projektunterricht, der an dieser Schule mit 4 Stunden in die Stundentafel integriert ist, arbeiteten 16 Arbeitsgruppen zum Thema "Verkehr" in folgenden thematisch gebundenen Gruppen:

- Geschichte des Nahverkehrs
- Fahrradständer
- Biologische Untersuchungen
- Geschichte des Fahrrades
- Befragung in der Schule
- Fahrradkauf
- Geschwindigkeitsmessungen
- Öffentlicher Nahverkehr
- Fahrradtouren
- "Kunst" rund um den Verkehr
- Benachteiligte im Verkehr
- Fahrradwege
- Chemische Messungen
- Werbung für das Fahrrad

Die Arbeiten mündeten in eine Ausstellung, die der Schulöffentlichkeit und dem Schulumfeld zugänglich war.

Titel der Einsendung:	Helmholtz-Rap
Name der Schule:	Helmholtz-Oberschule
Straße:	Wutzkyallee 68
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Neukölln
Postleitzahl:	12353
Telefon:	6 61 40 58
Schulnummer:	XIV, 03. O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr J. Thiem
Name:	Herr M. Blaß
Name:	Frau M. Grünberg
Teilnehmer:	50 Schüler/-innen
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Anlässlich des 100. Todestages des Namensgebers der Schule sollte eine Ausstellung gestaltet werden, deren Bestandteile im Rahmen einer Projektwoche erarbeitet wurden. Dabei entstand der "Helmholtz-Rap", ein Musikvideo, das in jugendgemäßer Musikform die Biographie des Wissenschaftlers darstellt.

Titel der Einsendung: **Theodor Haubach, der Widerstandskämpfer**
Name der Schule: Theodor-Haubach-Oberschule
Straße: Grimmstr. 9 und 11
Stadt: Berlin
Bezirk: Tempelhof
Postleitzahl: 12305
Telefon: 7 40 52 45
Schulnummer: XIII, 03. OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau U. Kaufmann
Name:
Name:
Teilnehmer: 26 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

In Vorbereitung auf den 50. Todestag des Namensgebers der Schule hatte eine 10. Klasse eine sehr anschauliche Informationsbroschüre über Theodor Haubach erstellt und an der Ausgestaltung einer Schulfeier mitgewirkt. Im Verlauf dieses Projektes, das sich über drei Wochen (und insgesamt ca. 21 Unterrichtsstunden) erstreckte, hatten die Schüler im Archivraum gearbeitet, Zeitzeugen befragt (u.a. die Witwe Theodor Haubachs), Vor-Ort-Informationen gesammelt, Gedenkstätten besucht, Filme angesehen (u.a. "Die Welle"), Fotografieren und Entwickeln gelernt. Für die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse hatten sie sich mit Textverarbeitungs- und Layoutprogrammen beschäftigt, bei der Vorbereitung einer Ausstellung mitgewirkt und Öffentlichkeitsarbeit betrieben. In Folge dieser Arbeit war das Interesse der Klasse an diesem Themenkreis gewachsen, so daß eine gemeinsame Gedenkstättenfahrt nach Prag/Theresienstadt/Lidice geplant wurde. Dieses Projekt gab den Anstoß zu einer breiteren Beschäftigung mit dem Leben und Wirken Theodor Haubachs unter Schülern, Lehrern und Eltern der Schule. Aus der ursprünglich geplanten kleinen schulinternen Gedenkfeier wurde eine große, öffentlichkeitswirksame Schulveranstaltung, an der sich alle Klassen beteiligten und die dazu beigetragen hat, einen "Zugang zur Thematik der Widerstandsarbeit während der Zeit des Nationalsozialismus" (Frau Kaufmann) zu finden.

Titel der Einsendung: actio in Caesarem - Anklage gegen Caesar
Name der Schule: Ernst-Abbe-Oberschule
Straße: Sonnenallee 79
Stadt: Berlin
Bezirk: Neukölln
Postleitzahl: 12045
Telefon: 6809-24 23
Schulnummer: XIV, 04. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau Fengler
Name:
Name:
Teilnehmer: ca. 140 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Der Fachbereich Latein erarbeitete mit allen am Lateinunterricht der Schule teilnehmenden Schülern eine Aufführung zum Thema "Anklage gegen Caesar". Es wurde eine römische Gerichtsverhandlung in selbstergestellter Originalkleidung simuliert, bei der Caesar unter Anklage steht. Diese Veranstaltung war dafür gedacht, neben der szenischen Aufarbeitung eines sonst nur aus der Literatur zu entnehmenden Stoffs, Schüler und Schülerinnen der Schule für das Fach Latein zu gewinnen. Auf diese Weise sollte das sonst eher staubtrockene Fach handelnd vorgestellt werden.

Titel der Einsendung:	Kochen - Im Rahmen einer Schülerfahrt
Name der Schule:	3. Schule für Geistigbehinderte in Köpenick
Straße:	Müggelseedamm 212
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Köpenick
Postleitzahl:	12587
Telefon:	6 45 51 62
Schulnummer:	XVI, 03. SG
Schulart:	Sonderschule
Jahrgangsstufe:	Mittel- und Oberstufe
Organisationsform:	Schülerfahrt
Eingereicht:	1994/95
Name:	Frau Mager
Name:	Frau Wagner
Name:	
Teilnehmer:	ca. 12 Schüler/-innen
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Bei diesem Projekt ging es um eine Begegnungsfahrt unter dem Aspekt der Selbstversorgung in einem fremdsprachigen Land mit Schülern mit geistiger Behinderung. In der eingereichten Dokumentation wird das Projekt zweier Lerngruppen beschrieben, in deren Rahmen eine Schülerfahrt nach Dänemark geplant, durchgeführt und ausgewertet wurde. Es fand ein Treffen mit dänischen Partnerklassen statt, zu dem die beiden Berliner Lerngruppen in ihre Ferienhäuser einluden und ein Programm gestalteten.

Titel der Einsendung:	Puppentheaterstücke
Name der Schule:	Carl-Benz-Oberschule
Straße:	Heidenheimer Str. 53 - 54
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13467
Telefon:	4 04 60 97
Schulnummer:	XX, 04. OR
Schulart:	Realschule
Jahrgangsstufe:	7. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1994/95
Name:	Frau D. Schulz
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	17 Schüler/-innen
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Der Wahlpflichtunterricht beschäftigte sich mit Märchen in klassischer und in moderner Fassung. Die Schüler und Schülerinnen schrieben drei Märchen so um, daß folgende Themenbereiche darin vorkamen: Umwelt, Fleiß in der Schule sowie Drogen. Die Gruppe spielte zwei der Stücke als Puppentheater mit selbstgebauten Figuren und ein Stück frei im Theater Homunkulus. Außer der Erarbeitung der Texte wurden die Bühnenbildentwürfe erstellt, die Puppen gebastelt, die Geräusche und die Beleuchtung ausgewählt, die Stücke einstudiert und in einem "richtigen" Theater einem großen Publikum vorgeführt.

Titel der Einsendung:	Geh Schenke!
Name der Schule:	Peter-Frankenfeld-Schule
Straße:	Wedellstr. 26
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Steglitz
Postleitzahl:	12247
Telefon:	79 04-23 77
Schulnummer:	XII, 05. SG
Schulart:	Sonderschule
Jahrgangsstufe:	Mittel- und Oberstufe
Organisationsform:	Sonderschulvorhaben
Eingereicht:	1994/95
Name:	Frau Reuber
Name:	Frau Schwarz
Name:	
Teilnehmer:	6 Schüler-/innen
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Die eingereichten Mappen dokumentieren den langfristig angelegten Erziehungsprozeß im Bereich Umwelt. Gebrauchte Materialien wurden gesammelt, kreativ zu Geschenkverpackungen umgestaltet und öffentlich ausgestellt. Das Projekt wurde mit einer heterogenen Lerngruppe durchgeführt bezüglich des Behindertengrades, die Schüler und Schülerinnen waren schwer geistigbehindert, z.T. nicht-sprechende Schüler, und des Lebensalters (16 - 23 Jahre).

Titel der Einsendung: **Bau von Insektennisthilfen**
Name der Schule: Gustav-Heinemann-Oberschule
Straße: Waldsassener Str. 62
Stadt: Berlin
Bezirk: Tempelhof
Postleitzahl: 12279
Telefon: 7 11 80 01
Schulnummer: XIII, 02. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1994/95
Name: Herr Dämmrich
Name:
Name:
Teilnehmer: 16 Schüler/-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 300,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Ausgehend von den Beobachtungen des Biologie-Wahlpflichtkurses im Schulgarten der Schule (Insekten krochen in Löcher, flogen wieder davon, Löcher waren kurze Zeit später zugeschmiert) machten sich die Schüler auf die Suche nach einer Lösung. Dabei stießen sie auf die Solitärbiene, die Einzelgänger sind und ihre Brut in Löcher ablegen. Den Schülern wurde klar, daß für Insekten in der Stadt wenig Nistmöglichkeiten vorhanden waren. Da die Schule drei Bienenvölker besaß, stand der Plan fest: sie bauten eine Insektennisthilfe (Insektennistwand). Sie eigneten sich zunächst theoretisches Wissen an, da sie wenig Informationen darüber besaßen. Dann begann der praktische Bau. Die Arbeiten verliefen für die Schüler im Wechsel, so daß jeder theoretisch, praktisch und an der Dokumentation arbeitete. Neben der Schaffung von Nisthilfen für Insekten entstand eine Möglichkeit für die Schüler, den Nistvorgang und die Entwicklungsstufen der Larven zu beobachten, z.B. durch die Verwendung durchsichtigen Silikons.

Titel der Einsendung: Ereignisspiele zu unserem Sonnensystem

Name der Schule: Konrad-Wachsmann-Oberschule

Straße: Leisninger Str. 12

Stadt: Berlin

Bezirk: Hellersdorf

Postleitzahl: 12627

Telefon: 9 91 81 01

Schulnummer: XXIII, 01. OR

Schulart: Realschule

Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang

Organisationsform: Fachunterricht

Eingereicht: 1994/95

Name: Frau B. Struve

Name:

Name:

Teilnehmer: 23 Schüler/innen

Preiskategorie: Sonderpreis

Preissumme: 300,00 DM

Dokumentation: Bericht, Spiel

Kurzbeschreibung:

Ausgehend von der Materialsammlung über die Planeten unseres Sonnensystems wurden die erworbenen Kenntnisse durch eine Zusammenstellung in Wort und Bild, durch Erstellung einer Übersichtstafel und durch das Entwerfen von Ereignisspielen umgesetzt und gefestigt. Es wurden sechs Spiele entwickelt, die altersgemäß ihren Zweck erfüllen.

Titel der Einsendung: **Tourenreport durch die Mark-Brandenburg**
Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4 13 40 81
Schulnummer: XX, 03. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau K. Hohensee
Name:
Name:
Teilnehmer: 11 Schüler/-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 300,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Schülerinnen und Schüler einer 10. Klasse erkundeten mit ihrer Lehrerin ausgehend von den Straßennamen „Mehrower Zeile“ und „Tiefenseer Straße“ im Märkischen Viertel in Berlin die Orte Mehrow und Tiefensee in Brandenburg per Rad. Dabei arbeiteten sie die Geschichte der Orte auf, entdeckten Altes und Neues. In Tiefensee stießen sie auf die Geschichte des damaligen Lehrers Adolf Reichwein, der im Widerstand gegen den Nationalsozialismus hingerichtet wurde. Sie erkundeten sein Leben und konnten ein Interview mit seiner Tochter, Sabine Reichwein, führen. Die von den Schülern erstellte Dokumentation zeigt u.a. die Ruhe und Beschaulichkeit von Mehrow und Tiefensee im Gegensatz zur „Mehrower Zeile“ und „Tiefenseer Straße“ in Berlin.

Titel der Einsendung: Ossi meets Wessi
Name der Schule: Erich-Maria-Remarque-Oberschule
Straße: Naumburger Ring 1
Stadt: Berlin
Bezirk: Hellersdorf
Postleitzahl: 12627
Telefon: 99 18 08 3
Schulnummer: XXIII, 04. O
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau Schüler
Name:
Name:
Teilnehmer: 16 Schüler/-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 300,00 DM
Dokumentation: Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

siehe auch: Carl-von-Ossietzky-Oberschule "Ossi-meets-Wessi":
Hellersdorfer Jugendliche wohnten eine Woche in Kreuzberg und gingen dort zur Schule, ein entsprechender Gegenbesuch der Austauschschüler fand in Hellersdorf ebenfalls für die Dauer einer Woche statt. Ziel war es, die Lebensverhältnisse im jeweils anderen Bezirk kennenzulernen und bestehende Vorurteile abzubauen. Die zusätzlichen Aktivitäten dieser zwei Wochen umfaßten u.a. Diskussionen, Gedichtlesungen und -produktionen, Workshop mit einem Theaterpädagogen, Besuch eines Jugendtheaters, Diskussion mit einem „DDR-Rockmusiker“. Darstellungen der Erfahrungen der Schüler sind in den Abschlußbericht aufgenommen. Dieses Projekt wurde finanziell unterstützt durch die Senatsverwaltung für Jugend und Familie und wurde begleitet durch die Jugendmedienwerkstatt des Vereins für Medienkultur - Waidak Video e.V. aus Berlin-Hellersdorf.

Titel der Einsendung: Wessi meets Ossi
Name der Schule: Carl-von-Ossietzky-Oberschule
Straße: Blücherstr. 46 - 47
Stadt: Berlin
Bezirk: Kreuzberg
Postleitzahl: 10961
Telefon: 25 88 75 11
Schulnummer: VI, 01. O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau Kremkow
Name: Herr Ried
Name:
Teilnehmer: 16 Schüler/-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 300,00 DM
Dokumentation: Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

siehe auch Erich-Maria-Remarque-Oberschule "Ossi-meets-Wessi":
 Kreuzberger Jugendliche wohnten eine Woche in Hellersdorf und gingen dort zur Schule, ein entsprechender Gegenbesuch der Austauschschüler fand in Kreuzberg ebenfalls für die Dauer einer Woche statt. Ziel war es, die Lebensverhältnisse im jeweils anderen Bezirk kennenzulernen und bestehende Vorurteile abzubauen. Die zusätzlichen Aktivitäten dieser zwei Wochen umfaßten u.a. Diskussionen, Gedichtlesungen und -produktionen, Workshop mit einem Theaterpädagogen, Besuch eines Jugendtheaters, Diskussion mit einem „DDR-Rockmusiker“. Darstellungen der Erfahrungen der Schüler sind in den Abschlußbericht aufgenommen. Dieses Projekt wurde finanziell unterstützt durch die Senatsverwaltung für Jugend und Familie und wurde begleitet durch die Jugendmedienwerkstatt des Vereins für Medienkultur - Waidak Video e.V. aus Berlin-Hellersdorf.

Titel der Einsendung:	Amphibienschutz
Name der Schule:	Romain-Rolland-Oberschule
Straße:	Place-Moliere
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13469
Telefon:	41 40 17 0
Schulnummer:	XX, 07. OG
Schulart:	Gymnasium
Jahrgangsstufe:	7. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr Pfaff
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	30 Schüler/-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	300,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des Biologieunterrichts wurden auf dem Schulgelände Frösche und Kröten „sichergestellt“, die in die zahlreichen Kellerlichtschächte der Schulgebäude gefallen waren. Aus der Beobachtung und Bestimmung der eingesammelten Tiere entwickelte sich die Motivation zur Beschäftigung mit den Amphibien und deren Gefährdung. Maßnahmen zum Schutz der Amphibien in der Schulumgebung wurden geplant und durchgeführt.

Titel der Einsendung:	Schulpräsentation des Oranke-Gymnasiums
Name der Schule:	Oranke-Oberschule
Straße:	Konrad-Wolf-Str. 11
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Hohenschönhausen
Postleitzahl:	13055
Telefon:	9 75 21 32
Schulnummer:	XII, 02. O/OG
Schulart:	Gymnasium
Jahrgangsstufe:	10. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr Dr. Schattkowsky
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	18 Schüler/-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	300,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Disketten

Kurzbeschreibung:

Im Informatikunterricht stellten die Schüler eine computergestützte Schulpräsentation ihrer Schule her, indem sie die Themen der jeweiligen Unterrichtsfächer stichwortartig vorstellten. Diese Auflistung wurde durch gelungene Animation in Bild und Musik unterstützt. Insgesamt ließ das Projekt erkennen, daß fachliches Können, Methodenvielfalt, Kreativität, arbeitsteiliges Handeln und viel investierte Arbeit vorliegen.

Titel der Einsendung: **Bau eines Hochbeetes mit Erlebnismauer**
Name der Schule: Riesengebirgs-Oberschule
Straße: Belziger Str. 43 - 51
Stadt: Berlin
Bezirk: Schöneberg
Postleitzahl: 10823
Telefon: 783-3165
Schulnummer: XI, 3. OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 7./8. Jahrgang
Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht: 1994/95
Name: Frau Dudek
Name:
Name:
Teilnehmer: 20 Schüler/-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 300,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Lehrer und Lehrerinnen planten im Rahmen des Modellversuchs „Lebenswelt Schule“ die Begrünung des Schulhofes. Der Bau des Hochbeetes mit Erlebnismauer war hierzu der erste Schritt. Aufbau und Gestaltung der ca. 0,5 Meter hohen Mauer aus Ziegelsteinen, Mörtel und Schmuckelementen aus Keramik sowie die Bepflanzung des Hochbeetes war Sache der Schüler. Das Bauamt des Bezirks hatte die Vorarbeiten veranlaßt und die Materialien (Steine, Sand, Zement etc.) zur Verfügung gestellt.

Titel der Einsendung:	Ökologisches Schulprofil
Name der Schule:	Merian-Oberschule
Straße:	Hoernlestr. 80
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Köpenick
Postleitzahl:	12555
Telefon:	65 71 24 9
Schulnummer:	XVI, 02. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1994/95
Name:	Frau B. Vogel
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	ca. 80 Schüler/-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	300,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Dem Anliegen der Merian-Oberschule folgend, ein ökologisches Schulprofil zu entwickeln, beteiligte sich die Schule an dem Modellversuch der Senatsschulverwaltung zur „Schulischen Umweltbildung im Ballungsraum des wiedervereinigten Berlins“. Ziel war es, Ansatzpunkte und Möglichkeiten zu finden, wie sich integrativer fachübergreifender Unterricht zum Thema „Müll um, in und durch uns“ realisieren läßt. Für den 9. und 10. Jahrgang wurde daher ein Konzept entwickelt, wie ausgehend von Leitfächern (Biologie und Erdkunde) und Leitthemen („Müll in uns“ und „Müll durch und um uns“) rahmenplangerechte Inhalte gefunden und schülerorientiert umgesetzt werden konnten. Die bisherige Arbeit sollte als Wegweiser für die weitere Arbeit auf der Grundlage eines fachübergreifenden Unterrichts dienen. Der Verlauf wurde dokumentiert und analysiert.

Titel der Einsendung:	Mit dem Fahrrad Frankreich erleben
Name der Schule:	Kopernikus-Oberschule
Straße:	Lepsiusstr. 24 - 28
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Steglitz
Postleitzahl:	12163
Telefon:	79 04 23 43
Schulnummer:	XII, 01. O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform:	Schülerfahrt
Eingereicht:	1994/95
Name:	Herr Alf Wendering
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	18 Schüler/-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	300,00 DM
Dokumentation:	Bericht, T-Shirt

Kurzbeschreibung:

Die Reise wurde von Berlin aus organisiert, Kontakte mit französischen Familien geknüpft, Besichtigungsprogramme sowie deutsch-französische Kulturabende vorbereitet und Arbeitsaufgaben verteilt. Als Gastgeschenk entwickelten die Schüler und Schülerinnen ein T-Shirt mit Aufdruck. Der Druck wurde in Auftrag gegeben. Der Fahrtenbericht, den die Schüler anfertigten, verdeutlicht anschaulich die Aktivitäten der Jugendlichen.

Titel der Einsendung:	Visionen
Name der Schule:	Archenhold-Oberschule
Straße:	Rudower Str. 7
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Treptow
Postleitzahl:	12439
Telefon:	6 36 01 95
Schulnummer:	XV, 03. OG
Schulart:	Gymnasium
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1994/95
Name:	Frau Heinke
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	14 Schüler/-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	300,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Zeitung

Kurzbeschreibung:

Die Arbeitsgemeinschaft „Schreibwerkstatt und Redaktion“ arbeitete mit dem Ziel, eine literarische Schülerzeitschrift „Visionen“ herauszugeben. Diese Schülerzeitschrift richtete sich an alle Schüler, die Lust am Lesen und Schreiben hatten. In ihr fanden Jugendliche ein Medium, in welchem sie ihre eigenen Gedichte, Erzählungen und Zeichnungen vielen anderen vorstellen konnten. Im Autorenverzeichnis kamen die Künstler noch einmal selbst zu Wort, indem sie sich und ihre Hobbys oder die Gründe für das Schreiben und Zeichnen darstellten. Es wurden Verbindungen zu anderen Schulen, auch in anderen Bezirken und Bundesländern, geknüpft, mit dem Ziel, Gedichte, Zeichnungen oder Graphiken zugesandt zu bekommen. Somit lag also ein schul- und bezirksübergreifendes Projekt vor. Für die Zeitung wählte die Redaktion aus 120 Einsendungen 60 aus, legte eine Reihenfolge und Illustrationen fest, kopierte, band ein und verkaufte ihr Werk.

9.6 1996/97

Titel der Einsendung:	Projekt "Menschlichkeit"
Name der Schule:	Max-Beckmann-Oberschule
Straße:	Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Reinickendorf
Postleitzahl:	13407
Telefon:	4134081
Schulnummer:	XX, 3.O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	9. Jahrgang
Organisationsform:	Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht:	1996/97
Name:	Herr W. Lissy
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	9 Schülerinnen
Preiskategorie:	1. Preis
Preissumme:	1.500,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Die Schülerinnen verbrachten während des Sommerkursprogramms der Max-Beckmann-Oberschule 2 Wochen in verschiedenen sozialen Einrichtungen wie z.B. in einer Suppenküche für Obdachlose, einer Schule für Geistigbehinderte, einer Schule für Körperbehinderte, einer Gehörlosenschule und einem Krankenhaus.

Ziel dieses Vorhabens war es, mit Menschen, die Leid und Not ertragen müssen, ins Gespräch zu kommen, Ursachen für diese Notsituationen kennenzulernen, Vorurteile abzubauen und zu erfahren, daß Wissen Solidarisierung bewirken kann.

Titel der Einsendung: Das Brunnenprojekt

Name der Schule: Riesengebirgs-Oberschule

Straße: Belziger Str. 43 - 51

Stadt: Berlin

Bezirk: Schöneberg

Postleitzahl: 10823

Telefon: 78763165

Schulnummer: XI, 03.OH

Schulart: Hauptschule

Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang

Organisationsform: Fachunterricht

Eingereicht: 1996/97

Name: Frau Ch. Link

Name:

Name:

Teilnehmer: 19 Schüler/-innen

Preiskategorie: 1. Preis

Preissumme: 1.500,00 DM

Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Die vier historischen Wandbrunnen auf den Schulfluren aus dem Jahre 1954 waren im Laufe der Jahrzehnte verrottet, verkalkt, verstopft, verschmutzt, mit „Tags“ versehen und mit Farbe überstrichen.

Durch die Unterstützung des Modellversuchs „Lebenswelt Schule“ wurden die Brunnen als Kunstwerk erforscht, restauriert und im Rahmen einer Eröffnungsfeier der Schulgemeinschaft präsentiert. Die mit keramischen Tierreliefs verzierten Brunnen waren Ausgangspunkt für viele praktische Tätigkeiten in den Bereichen Bildende Kunst, Biologie, Erdkunde und Schulgeschichte wie z.B. Recherchieren in Büchern, Erstellen von Plastiken, Schreiben von Texten auf dem PC, Erforschen der Schulhistorie, Aufsuchen und Interviewen der Künstlerin, Reinigen und Streichen der Brunnenreliefs, Herstellen von Ergänzungsreliefs aus Sandstein und Gipsplatten, Durchführen einer Eröffnungsfeier und Erstellen einer Schulrallye. Insgesamt dauerte das Projekt neun Monate. Die gelungene Vernissage und die Resonanz in der Presse vermittelten den Schüler Stolz auf die geleistete Arbeit.

Titel der Einsendung: Wen interessiert schon was wir denken?!

Name der Schule: Konrad-Wachsmann-Oberschule
Straße: Leisninger Str. 12
Stadt: Berlin
Bezirk: Hellersdorf
Postleitzahl: 12627
Telefon: 9918101
Schulnummer: XXIII, 01.OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1996/97
Name: B. Struve
Name: Frau Wichert
Name:
Teilnehmer: ca. 40 Schüler/-innen
Preiskategorie: 1. Preis
Preissumme: 1.500,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Ausgelöst durch eine rege Diskussion zum Thema „Ausländerfeindlichkeit“ und der Frage, ob Schüler die Kleidung anderer Schüler zum Anlaß nehmen, über deren Einstellung Aussagen zu treffen, wurde eine Befragung hierzu in der Lerngruppe der 8. Klasse durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in Form einer Statistik (Prozentuale Verteilung, Darstellung in Prozentdiagrammen) dargestellt.

Daraus entwickelte sich der Gedanke, eine Befragung auch zu anderen Themen durchzuführen, diesmal aber nicht nur auf die eigene Lerngruppe begrenzt, sondern unter Einbeziehung der 10. Klassen. Die Befragung wurde in Form eines Fragebogens durchgeführt, damit die Anonymität der Befragten gewährt bliebe. Die Umfrageergebnisse wurden zum einen auf Anschauungstafeln und zum anderen durch Beiträge für die Schülerzeitung dokumentiert.

Titel der Einsendung:	Modenschau "Seidenträume"
Name der Schule:	Otto-von-Guerike-Oberschule
Straße:	Eisenzahnstr. 48
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Wilmerdorf
Postleitzahl:	10709
Telefon:	86412822
Schulnummer:	IX, 2.OR
Schulart:	Realschule
Jahrgangsstufe:	10. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1996/97
Name:	Frau J. Schwägerl-Eckelt
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	10 - 12 Schüler/-innen sowie ca. 40 Schüler/-innen
Preiskategorie:	2. Preis
Preissumme:	1.000,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Schüler und Schülerinnen der Seidenmal- / Basar-AG entwarfen eine Kollektion von Modellen und präsentierten sie mit Hilfe der Klasse 10 d und der Tanz-AG, die die Choreografie entwickelte, der Schulöffentlichkeit auf einer Modenschau. Die Modelle wurden verkauft und der Erlös diente der Einrichtung des Schulcafés.

Titel der Einsendung: **Laßt Euch mal veräppeln**
Name der Schule: Wolfgang-Borchert-Oberschule
Straße: Borchertweg 2
Stadt: Berlin
Bezirk: Spandau
Postleitzahl: 13585
Telefon: 33032425
Schulnummer: VIII, 01.OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau B. Kolk
Name:
Name:
Teilnehmer: 14 Schüler/-innen
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des naturwissenschaftlichen Wahlpflichtunterrichtes im 10. Jahrgang dieser Realschule wurde ein „Apfelprojekt“ durchgeführt, in dessen Verlauf die Schüler durch zahlreiche Experimente Geschmacks- und Duftkriterien, den Nachweis der Inhaltsstoffe, die Geschichte und Geschichten des Apfels, Verarbeitungsmöglichkeiten und Konservierung sowie die Destillation des Alkohols kennenlernten. Der Höhepunkt des Projekts, auf den sich die Anstrengungen der Schüler besonders konzentrierten, war die Demonstration der Arbeit am „Tag der offenen Tür“. Hier wurden die Projektergebnisse in einem Schaukasten veröffentlicht und ausgewählte Experimente demonstriert. Kleine und große Besucher aus den benachbarten Grundschulen wurden angeleitet, die Versuche auszuprobieren. Planung und Durchführung der Experimente, die Gestaltung der Schaukästen und die gesamte Vorbereitung des Tages unter dem neuen Motto „Laß dich mal veräppeln!“ forderte die Eigeninitiative der Schüler besonders heraus.

Titel der Einsendung: Theaterprojekt "König Drosselbart"

Name der Schule: Albatros-Schule Köpenik
Straße: Müggelseedamm
Stadt: Berlin
Bezirk: Köpenick
Postleitzahl: 12587
Telefon: 6455162
Schulnummer: XVI, 03.SG
Schulart: Sonderschule
Jahrgangsstufe: Mittel- und Oberstufe
Organisationsform: Sonderschulvorhaben
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau R. Bolien
Name:
Name:
Teilnehmer: 37 Schüler/-innen
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation: Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Aus dem Projektbericht:

„Verstehen fängt beim Selbermachen an!“ - das Motto des Fördervereins Praktisches Lernen und Schule ist auch das Leitziel aller Schulen für Geistigbehinderte in Berlin. Unseren Schülern wird dies im Bildungsauftrag der Berliner Schulen ausdrücklich zugestanden, und für die Pädagogen in dieser Schule ist es die tägliche Überlegung: Wie gestalte ich den Unterricht, damit meine Schüler durch Selbertun lernen und selbstständiger werden.

Unser Unterricht ist sehr lebenspraktisch orientiert: „Umgang mit Mengen, Zahlen, Geld“ wird u.a. beim Einkaufen geübt, „Lesen und Schreiben“ beinhaltet u.a. die Orientierung im Straßenverkehr mit Verkehrszeichen, S- und U-Bahnstationen, Bus- und Tramlinien sowie das Erstellen eines Einkaufszettels in Bild und Schrift; „Zubereitung von einfachen Speisen“ umfaßt die Herstellung eines Mixgetränkes und auch die Selbstverpflegung nach Rezept auf einer Klassenfahrt.

Nun hat die Schule nicht nur den Auftrag der lebenspraktischen Orientierung, sondern auch der Persönlichkeitsbildung. Wir - die Pädagogen der Schule für Geistigbehinderte Köpenick - haben uns nach ersten Erfahrungen mit unseren Schülerinnen und Schülern dazu entschlossen, alles was es an Nicht-nur-Praktischem in unserem Lehrplan gibt, zu bündeln und zu einem Theaterprojekt zusammenzufassen: musisch-rhythmische Erziehung, Spracherziehung, Tanz und Psychomotorik, Bildnerisches Gestalten und Werken.

Daraus entstand das Theaterstück „König Drosselbart“.

Titel der Einsendung:	Rekonstruktion eines Kleinrollers "Schwalbe"
Name der Schule:	Peter-Jordan-Schule
Straße:	Nehringstr. 9
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Charlottenburg
Postleitzahl:	14059
Telefon:	34304330
Schulnummer:	VII, 03.SL
Schulart:	Sonderschule
Jahrgangsstufe:	9. Jahrgang
Organisationsform:	Sonderschulvorhaben
Eingereicht:	1996/97
Name:	Herr A. Schurz
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	6 Schüler/-innen
Preiskategorie:	2. Preis
Preissumme:	1.000,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Die Schüler zerlegten arbeitsteilig unter sachkundiger Anleitung ein Moped in Kleinstteile. Die Funktion der einzelnen Teile wurde dabei erkannt. Diese wurden entrostet, repariert, nachbehandelt und anschließend wurde das Moped funktionstüchtig zusammengebaut. Zur Erlangung des Mofaführerscheins wurde es zu Übungszwecken eingesetzt. Dabei auftretende technische Mängel wurden sachkundig behoben.

Titel der Einsendung: T-Hocker und Einbeinhocker

Name der Schule: Evangelische-Schule Neukölln

Straße: Mainzer Str. 47

Stadt: Berlin

Bezirk: Neukölln

Postleitzahl: 12053

Telefon: 6242017

Schulnummer: XIV, 1.PrG/O

Schulart: Gesamtschule

Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang

Organisationsform: Fachunterricht

Eingereicht: 1996/97

Name: Frau H. Kausch

Name:

Name:

Teilnehmer: 23 Schüler/-innen

Preiskategorie: 2. Preis

Preissumme: 1.000,00 DM

Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Das Projekt begann mit der Darstellung des Bedarfs nach speziellen Sitzmöbeln für die Kinder der KiTa „Maulwurf“, die den Anforderungen hinsichtlich einer Schulung des Gleichgewichtssinnes und der Entlastung der Wirbelsäule genügten. Die Anfertigung dieser T- bzw. Einbeinhocker hätte beim Tischler pro Stück DM 100,- gekostet und wäre damit nicht finanzierbar gewesen. Die Schüler der 10. Jahrgangsstufe der Evangelischen Schule Neukölln suchten ihrerseits ein sinnvolles Objekt für den Arbeitslehre Wahlpflichtkurs. So kam es zu einer idealen Ergänzung der jeweiligen Vorstellungen. Besonders positiv hervorzuheben war, daß der „Fremdauftrag“ nicht einfach „abgearbeitet“ wurde, sondern von den Arbeitslehreschülern, den beteiligten Lehrern und den technischen Mitarbeitern eine geradezu penible Vorarbeit geleistet wurde, incl. des Ausmessens „geborgter“ Kita-Kinder. Die gleiche Sorgfalt wie bei der Konstruktion wurde auch bei der Herstellung an den Tag gelegt, damit die Sitzmöbel den harten Einsatz der Kita auch längere Zeit aushalten würden. Ferner wurden die Wünsche der „Kunden“ gezielt eingearbeitet. Die Prototypen der Hocker wurden von den Kita-Kindern zuerst getestet, erst dann startete die Produktion. Diese Kopplung von Hersteller und Nutzern fand auch darin ihren Ausdruck, daß die Nutzer den Herstellungsprozess in Augenschein nehmen konnten. Hat der gut strukturierte Arbeitsablauf und die ständige Rückkopplung mit den Abnehmern schon den Arbeitslehreschülern eine Identifikation mit ihrem Produkt ermöglicht, so ist durch die Vorstellung des Herstellungsprozesses auch eine Identifikation der künftigen Nutzer mit dem Produkt ermöglicht worden.

Titel der Einsendung: **Metamorphosen 97**
Name der Schule: Max-Beckmann-Oberschule
Straße: Auguste-Viktoria-Allee 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13403
Telefon: 4134081
Schulnummer: XX, 3.O/OG
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau B. Manguoglu-Wittwer
Name:
Name:
Teilnehmer: ca. 60 Schüler/-innen
Preiskategorie: 2. Preis
Preissumme: 1.000,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Aus dem Anliegen der Schüler des WP-Kurses Kunst mit der Anfertigung von Mode etwas Besonderes zu bieten, entstand in Zusammenarbeit mit dem WP-Kurs Darstellendes Spiel und dem WP-Kurs Literatur eine „Theatercollage“ mit dem Titel: Metarmorphosen 97.

Entwurfszeichnungen und Modelle fantastischer Kostüme entstanden, verschiedene Programmhefte und Plakate wurden entworfen, Texte für die Aufführungen wurden verfaßt, die Bühnenpräsentation wurde in Szene gesetzt. „Fantasie pur in allen Variationen wurde zur leitenden Idee.“ Entsprechend vielfältig und kreativ sind die vorliegenden Arbeitsergebnisse.

Titel der Einsendung: Mosaik für die neue Turnhalle
Name der Schule: Evangelische Schule Frohnau
Straße: Benediktinerstraße 11 - 17
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13465
Telefon: 4014954
Schulnummer: XX, 01.PrG/OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1996/97
Name: Herr B. Fuchs
Name:
Name:
Teilnehmer: ohne Angaben
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Um den Bau der neuen Turnhalle mitzufinanzieren, kam aus der Elternschaft der Vorschlag, ein großes selbst gebranntes Mosaik zu erstellen, dessen Thema das Fischmotiv als Christussymbol sein soll. Das Mosaik in seiner Größe von 3x5 Metern soll den Eingangsbereich der Turnhalle zieren und dabei ein bullaugenförmiges Fenster integrieren. Jedem Einzelelement soll ein Anteilsschein entsprechen, mit dem sich der Käufer als Anteilhaber an dem Mosaik wiederfindet.

Die AG Kunst der Schule begann ihre Arbeit und stellte die Anteilscheine mit selbst gedruckten Linolschnitten her. Parallel dazu verlief die Arbeit an den Mosaikelementen. Viele Arbeitsgänge waren notwendig, manche mußten mehrmals wiederholt werden. Die Kachelmasse wurde ausgewalzt, kleine Plättchen geschnitten, getrocknet, gebrannt, farbig glasiert, erneut gebrannt. Glasurproben waren notwendig und manche Elemente mussten zwei bis drei Mal gebrannt werden, um die notwendige Farbtiefe zu erhalten.

Auf Schulbasaren wurden Transparente, Ideenentwürfe und Keramikproben ausgestellt sowie Anteilscheine angeboten. Der Verkauf wurde ein Erfolg und brachte mehrere tausend Mark ein.

Titel der Einsendung: **Das Auge**
Name der Schule: Hedwig-Dohm-Oberschule
Straße: Lohmeyerstr. 6
Stadt: Berlin
Bezirk: Tiergarten
Postleitzahl: 10553
Telefon: 39052387
Schulnummer: II, 2.OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau K. Zenns
Name:
Name:
Teilnehmer: 29 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Im Kunstunterricht einer 7. Realschulklasse wurde der Rahmenplan des „Normalunterrichtes“ verlassen, um das zeichnerische Potential der Schüler für ein Projekt zu nutzen. Es wurden Drachen mit einem Auge-Motiv hergestellt, die an einem Wandertag in der Praxis erprobt werden sollten, was aber auf Grund schlechter Witterungsverhältnisse nicht funktionierte. Das „Auge“-Thema wurde aber weiterhin vielfältig variiert. Mit Schminke wurden bestimmte Situationen im Augenausdruck dargestellt – weinendes, wütendes Auge usw. Der Besuch des Museums für Kunst der Gegenwart machte die Schüler mit der Komplexität des Sehens bekannt und diente der Vorbereitung auf die Präsentation der eigenen Arbeiten in Form einer Ausstellung. Diese wurde intensiv vorbereitet und sowohl im Rahmen des Realschultages als auch in der eigenen Schule durchgeführt.

Alle diese Tätigkeiten wurden in einem Videoband dokumentiert, das von den Schülern selbst gefilmt und mit technischer Hilfe der Landesbildstelle auch selbst geschnitten wurde. Das Video stellte dabei nicht eine Aneinanderreihung der Projektabschnitte dar, sondern ist durch geschickte musikalische Untermalung, effektvollen Wechsel zwischen Totaler und Details sowie Verfremdung durch Negativfilm selbst ein kleines Kunstwerk.

Titel der Einsendung: **Tagebuch eines Klo-Projektes**
Name der Schule: Alexander-Puschkin-Oberschule
Straße: Massower Str. 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Lichtenberg
Postleitzahl: 10315
Telefon: 5251429
Schulnummer: XVII, 04.O
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht: 1996/97
Name: Herr T. Uyanik
Name:
Name:
Teilnehmer: 7 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen einer Projektwoche renovierten Schüler und Schülerinnen der Alexander-Puschkin-Oberschule die Toiletten des 4. Stockes ihres Schulgebäudes. Durch eine Schülerbefragung war klar geworden, daß die Sanitärbereiche der Schule nur in größter Not betreten wurden. Der Grund dafür war unter anderem der Zustand der Wände im Toilettenbereich. Durch gute Zusammenarbeit der Schüler entstanden in den einst verschmutzten Vorräumen der Toiletten wahre Kunstwerke.

Seit der Fertigstellung der Wandgemälde in der 4. Etage ist ein Vierteljahr vergangen. Seit dieser Zeit wurden weniger Vandalismus und Kritzeleien an den Wänden der Sanitärbereiche festgestellt. Dies wurde darauf zurückgeführt, daß die Schüler und Schülerinnen ihre selbst angefertigten Arbeiten schätzen und sich mit dem sichtbaren Ergebnis des Projektes identifizieren.

Das gesamte Projekt wurde als Bericht in Form eines Tagebuches dokumentiert.

Titel der Einsendung: Die "Große Nikolaus Entführung"
Name der Schule: Evangelische Schule Frohnau
Straße: Benediktinerstr. 11 - 17
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13469
Telefon: 4014954
Schulnummer: XX, 01.PrG/OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1996/97
Name: Herr J. Strate
Name:
Name:
Teilnehmer: 120 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Im Jahr 1995 wurde an der Evangelischen Schule Frohnau eine Revue zur Nikolauszeit konzipiert und inszeniert. Die Aufführungen im Dezember 1995 stellten das Resultat eines großen Schulprojektes dar, an dem Grund- und Oberschüler, Eltern und Lehrer in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und fächerübergreifend zusammengearbeitet haben.

Titel der Einsendung: **Es leuchten die Sterne / Entstehen einer Revue**
 Name der Schule: Heinrich-Mann-Oberschule
 Straße: Gerlinger Str. 22
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Neukölln
 Postleitzahl: 12349
 Telefon: 742080
 Schulnummer: XIV, 05.O
 Schulart: Gesamtschule
 Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1996/97
 Name: Herr T. Petersen
 Name:
 Name:
 Teilnehmer: 18 Schüler/-innen und Ehemalige
 Preiskategorie: 3. Preis
 Preissumme: 500,00 DM
 Dokumentation: Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Nach der Vorgabe des Lehrers, aus Anlaß des Ereignisses „100 Jahre Film in Deutschland“ eine UFA-Tonfilmrevue zu produzieren, sichteten die AG-Mitglieder gemeinsam Produktionen im Theater des Westens und Theater im Palais zu diesem Thema. Anschließend wurde eine Konzeption herausgearbeitet, eine vorläufige Auswahl von Musikstücken getroffen, über die Art der Präsentation entschieden, ein Programmablauf festgelegt, die Rollenverteilung diskutiert, geprobt, ein Bühnenbild erstellt, die Auswahl der Kostüme und Accessoires getroffen und immer wieder geprobt. Die Aufführung war sowohl in der Schule als auch auf außerschulischen Veranstaltungen ein großer Erfolg.

Titel der Einsendung: **Begegnungen mit dem Mittelalter**
Name der Schule: 4. Realschule
Straße: Peter-Huchel-Str. 37
Stadt: Berlin
Bezirk: Hellersdorf
Postleitzahl: 12619
Telefon: 5634354
Schulnummer: XXIII, 04.OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau K. Cremer
Name: Herr H. Schön
Name:
Teilnehmer: ca. 540 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

In Zusammenarbeit mit Fachkräften des freien Trägers „Förderband e. V.“ entstand bei der fächerverbindenden Bearbeitung von Themen aus dem Mittelalter die Idee, auch die anderen Klassen in die Arbeit an der Thematik einzubeziehen. Das Langzeitprojekt begann an zwei Projekttagen (27./28.01.97) für alle Schüler. Als Ziel sollte am 12.06.97 im Rahmen einer weiteren Projektwochenphase (09.06.-13.06.97) ein „Mittelalterspektakel“ in den Räumen und auf dem Schulhof der Realschule stattfinden. In die Vorbereitung waren die Fächer Geschichte, Fremdsprachen, Sport, Biologie, Bildende Kunst und die AG-Darstellendes Spiel einbezogen. Nach der Planungsphase (Arbeitspläne, Entwürfe, Materialbedarfslisten, Koordination) wurden Bühnenausstattungen, Requisiten, Marktstände, Kostüme, „Waffen“, etc. selbst hergestellt. Der Verkauf von selbst gezogenen Kräutern, die Darstellung einer Städtegründung und die Vorführung eines Schwertkampfes waren einige der Höhepunkte des Spektakels.

Titel der Einsendung: **Moses-Galerie**
Name der Schule: Moses-Mendelssohn-Oberschule
Straße: Stephanstr. 2 - 3
Stadt: Berlin
Bezirk: Tiergarten
Postleitzahl: 10559
Telefon: 39054110
Schulnummer: II, 01.O
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau L. Ernst
Name:
Name:
Teilnehmer: ca. 30 Gruppen von Schülern/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Seit 1993 präsentierte die Moses-Mendelssohn-Oberschule jährlich während 2 – 3 Wochen Arbeitsergebnisse für schulisches und außerschulisches Publikum. Während etwa eines halben Jahres arbeiteten verschiedene Unterrichtsgruppen zu einem vorab festgelegten und beispielhaft aufgefächerten Thema. Aus einer reinen Kunstaussstellung 1993 wurde inzwischen ein fächerverbindendes Projekt, zu dem alle Fachbereiche Beiträge leisteten. Motto 1996 war z. B. „in Bewegung“; 1997 stand „Licht und Schatten“ auf dem Programm.

Titel der Einsendung: **Spaceman**
Name der Schule: Droste-Hülshoff-Oberschule
Straße: Schönower Str. 8
Stadt: Berlin
Bezirk: Zehlendorf
Postleitzahl: 14165
Telefon: 8072470
Schulnummer: X, 2. OG
Schulart: Gymnasium
Jahrgangsstufe: 7./8./9./10. Jahrgang sowie Sek II
Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht: 1996/97
Name: Herr M. Lipok
Name:
Name:
Teilnehmer: 168 Schüler/-innen und 11 Lehrer
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht, Video, Audiocassette

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen einer Musical-AG wurde das Musical „Spaceman“ entwickelt, inszeniert und anschließend aufgeführt.

Titel der Einsendung:	Schülerzeitung "Bor-Sign"
Name der Schule:	Borsig-Oberschule
Straße:	Lausitzer Platz 9
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Kreuzberg
Postleitzahl:	10997
Telefon:	25882874
Schulnummer:	VI, 2.OR
Schulart:	Realschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1996/97
Name:	Frau Madey
Name:	Frau Maychrazak
Name:	
Teilnehmer:	9 Schüler/-innen fest; ca 20 freie Mitarbeiter
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Zeitungen

Kurzbeschreibung:

Seit 6 Jahren bereits erschien die Zeitung regelmäßig, hergestellt von jährlich wechselnden Schülergruppen. Bedingt durch den Einzug der PC-Technik in die Schule entwickelte sich die Zeitung von Hand und Maschine geschriebenen sowie kopierten Exemplaren zu einer nahezu professionellen Zeitung. Die Arbeitsgemeinschaft bestand dabei aus Redaktionsleitung und Computergruppe, die Ihre Arbeit miteinander abstimmen mußten.

Titel der Einsendung:	Wir schützen unsere Umwelt
Name der Schule:	Kopernikus-Oberschule
Straße:	Lepsiusstr. 24-28
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Steglitz
Postleitzahl:	12163
Telefon:	79042343
Schulnummer:	XII, 01.O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Projekttag bzw. -wochen
Eingereicht:	1996/97
Name:	Herr B. Geisler
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	Gesamte Schule
Preiskategorie:	3. Preis
Preissumme:	500,00 DM
Dokumentation:	Bericht

Kurzbeschreibung:

Die Schule führte einen Projekttag zum Thema „Wir schützen unsere Umwelt“ durch. In vielen Aktionen wurde dieser Tag vorbereitet. Als Beispiele seien hier genannt: Entwurf eines Logos für den Projekttag; Befragung zum Verkehrsverhalten von Kunden in der Schloßstraße; Verkehrszählung; Energieverbrauchsmessung, Lyrik zum Thema „Wasser“, Sammelaktion von Dosen; Herstellen von Außentransparenten; Recyclingmode u.v.a.m. Außerdem wurden 12 Berliner Betriebe und Institutionen eingeladen, sich durch Informationsstände vorzustellen und den Schülern Rede und Antwort zu stehen.

Titel der Einsendung: Einrichtung einer Cafeteria

Name der Schule: Rudolf-Diesel-Oberschule
Straße: Prinzregentenstr. 33 - 34
Stadt: Berlin
Bezirk: Wilmersdorf
Postleitzahl: 10715
Telefon: 86412826
Schulnummer: IX, 01.OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Fachunterricht
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau M. Straub
Name:
Name:
Teilnehmer: 18 Schüler/-innen
Preiskategorie: 3. Preis
Preissumme: 500,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Ende des Schuljahres 1995/96 äußerte die damalige Klasse 9/1 den Wunsch, der Schule gleichsam als Abschiedsgeschenk zum Ende ihrer Schulzeit etwas zu hinterlassen, das positiv an diese Klasse erinnern möge. Gemeinsam mit dem Klassenlehrer entwickelten sie die Idee, der Schule eine schon lange bitter vermißte Cafeteria einzurichten, die nicht nur in den Pausen zur Verfügung stehen sollte, sondern auch der SV als Verhandlungsraum und für Klassenfeiern nutzbar wäre. Wichtigste Voraussetzung für das gesamte Projekt war aber der Verzicht auf öffentliche Gelder, da der Schuletat nur noch den notwendigsten Unterrichtsbedarf decken konnte und vom Bezirksamt jede finanzielle und handwerkliche Unterstützung abgelehnt wurde. Das benötigte Geld wurde durch Spenden, Betrieb eines Pausenimbisses etc. aufgebracht. Für die gesamte Arbeit standen der Klasse 10/1 jeweils sechs Stunden Arbeitslehre pro Woche zur Verfügung. Einige Schüler arbeiteten allerdings auch in ihrer Freizeit an diesem Projekt.

Titel der Einsendung: Projektstage "Australien"

Name der Schule: Erasmus-von-Rotterdam-Oberschule

Straße: Alte Hellersdorfer Str.7

Stadt: Berlin

Bezirk: Hellersdorf

Postleitzahl: 12629

Telefon: 5615126

Schulnummer: XXIII, 3. O

Schulart: Gesamtschule

Jahrgangsstufe: 8./9./10. Jahrgang

Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen

Eingereicht: 1996/97

Name: Frau Müller

Name:

Name:

Teilnehmer: ca. 384 Schüler/-innen

Preiskategorie: 3. Preis

Preissumme: 500,00 DM

Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Vom 27.1. bis 3.2.97 beschäftigte sich die ganze Schule mit Australien. Aus dem Projektbericht: „Jedes Unterrichtsfach hatte sich auf seine (aber auch fachübergreifende) Weise mit der Thematik beschäftigt. Nachmittags- und Abendveranstaltungen ergänzten das Unterrichtsangebot. Die Projektstage wurden begleitet von einem Quiz wobei der Besuch der Veranstaltungen half, diese oder jene Lösung herauszufinden. Zur feierlichen Eröffnungsveranstaltung waren die Leiterin der Außenstelle der Australischen Botschaft sowie Vertreter der Senatsschulverwaltung zugegen.

In Deutsch wurde australische Literatur behandelt oder Beiträge über Australien für die Schülerzeitung erstellt. In Mathematik wurden die unterschiedlichsten Statistiken über Australien ausgewertet, im Wahlpflichtunterricht Chemie des 10. Jahrganges wurde Naturkosmetik, z. B. für Lippenpflege (gegen UV-Strahlung) angefertigt. Ähnlich interessante Themen gab es in allen anderen Fächern. Darüber hinaus fanden täglich Veranstaltungen mit Filmen, mit Referenten, die z. B. über Aboriginekultur oder über das Leben im „Outback“ erzählten, statt. Diverse Kursangebote (Kochkurse mit dem Koch eines australischen Restaurants oder Seidenmalerei nach Aborigine-Motiven) ergänzten die Veranstaltungsreihe. Jeder Schüler dokumentierte seine Gelerntes in einem Australienhefter.

Verschiedene australische Einrichtungen und Unternehmen (Botschaft, Restaurants, Reisebüros, Buchläden) unterstützten die Projektwoche, stellten Referenten oder spendeten Gutscheine für die Sieger des Australien-Quiz.“

Titel der Einsendung:	Untersuchung des Flusses Panke
Name der Schule:	Ernst-Reuter-Oberschule
Straße:	Stralsunder Straße 54 - 57
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Wedding
Postleitzahl:	13355
Telefon:	4642021
Schulnummer:	III, 3.O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1996/97
Name:	Herr P. Reckmann
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	16 Schüler/-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	300,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Plakatwand, Video

Kurzbeschreibung:

Die Wasserqualität der Panke wurde innerhalb mehrerer Wochen während der regulären Unterrichtszeit gruppenteilig erkundet und ausgewertet. Dazu verwendeten die Schüler Messgeräte der Schule und solche, die vom Laborwart speziell für dieses Projekt hergestellt oder gekauft wurden. Die Ergebnisse wurden dabei an einer großen Plakatwand und in einem Videofilm dargestellt. Die Schüler dokumentierten ihre Arbeit mit Hilfe von selbst entwickelten S/W Fotos, grafischen Darstellungen am PC und Zeichnungen.

Titel der Einsendung: **Früchte aus aller Welt**
Name der Schule: Riesengebirgs-Oberschule
Straße: Belziger Str. 43-51
Stadt: Berlin
Bezirk: Schöneberg
Postleitzahl: 10823
Telefon: 78763165
Schulnummer: XI, 3.OH
Schulart: Hauptschule
Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang
Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau K. Rolke
Name:
Name:
Teilnehmer: 14 Schüler/-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 300,00 DM
Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Um mit den 14 Schülern und Schülerinnen, die insgesamt 5 Nationalitäten verkörperten, eine Klassengemeinschaft aufzubauen, wurde das Projekt „Früchte aus aller Welt“ durchgeführt. Folgende Bereiche sollten berücksichtigt werden:

- sinnliche Wahrnehmung
- künstlerische Seite
- manuelle Fähigkeiten
- Auseinandersetzung mit Andersartigkeit
- Kooperationsfähigkeit und Aufeinandereingehen
- Überdenken der Ernährungsgewohnheiten in Ansätzen
- Schulung im umsichtigen und verantwortlichen Handeln
- Stärkung des Selbstbewußtseins
- Festigung des „Wir-Bewußtseins“ durch gemeinsames Handeln

Das Projekt beinhaltete im Wesentlichen, daß die Früchte gerochen, geschmeckt und ertastet wurden; weiterhin wurden Früchte als Schablonen aufgemalt und ausgeschnitten; diese wurden auf Dämmplatten aufgelegt und ausgesägt; mit den so hergestellten „Früchten“ wurde eine Gesichtscollage hergestellt und diese im Klassenzimmer aufgehängt.

Titel der Einsendung:	Herstellung von Buchobjekten
Name der Schule:	Gustav-Heinemann-Oberschule
Straße:	Waldsassener Str. 62
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Tempelhof
Postleitzahl:	12279
Telefon:	7118001
Schulnummer:	XIII, 02.O/OG
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	8. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1996/97
Name:	Frau K. Samide
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	15 Schüler/-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	300,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Buchobjekte

Kurzbeschreibung:

Nachdem den Schülern von der Lehrerin vorgeschlagen wurde, Buchobjekte herzustellen, planten sie die Gestaltung der Bücher zu künstlerischen Objekten. Begriffe wie „Handbuch“, „Fahrtenbuch“, „Telefonbuch“ oder „Buch mit sieben Siegeln“ waren die Grundlage für die Fertigung der Kunstprodukte. Die Schüler besorgten sich geeignete Materialien und erstellten in Einzelarbeit bis zu drei Objekte. Es wurde gefaltet, geklebt, gelocht, gestanzt, gesägt, gemalt, geflochten und dekoriert. Die Schulgemeinschaft konnte die Arbeitsergebnisse in Schauvitriolen besichtigen.

Titel der Einsendung: Berlin - Mitte, Stadtspiel im historischen Zentrum
Name der Schule: Max-Eyth-Oberschule
Straße: Alt Wittenau 8 - 12
Stadt: Berlin
Bezirk: Reinickendorf
Postleitzahl: 13437
Telefon: 41924701/02
Schulnummer: XX, 03.OR
Schulart: Realschule
Jahrgangsstufe: 8. Jahrgang
Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau H. Schneider
Name: Herr Norbert Lopau
Name:
Teilnehmer: 28 Schüler/-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 300,00 DM
Dokumentation: Bericht, Spielunterlagen

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen der Projektwoche erarbeiteten die Schüler in Gruppen ein Stadtspiel zur Erkundung des Bezirks Mitte. Es wurden drei verschiedene Versionen hergestellt. Nach dem Kennenlernen eines Spiels, das den Schülern/-innen den Bereich rund um die Schule näher brachte, planten die drei Gruppen unter Verwendung von Reiseführern, Broschüren, Zeitungsartikeln und eines Stadtplans jeweils eine Route durch den Bezirk Mitte. Nach der Erkundung der Wege wurden die Fragen überlegt und zu einem Spiel zusammengestellt. Nach dem Schreiben der Frage- und Antwortbögen an den Schulcomputern erprobten die Schüler an einem weiteren Projekttag die Spiele, wobei jede Gruppe ein fremdes Spiel als Aufgabe erhielt. Nach kritischer Rückschau, der Dokumentation des Materials und dem Aushängen der Fragebögen wurde eine Endfassung in der Freizeit freiwillig produziert. Als Ergebnis wurden Spiele für drei verschiedene Regionen des Bezirks Mitte vorgelegt.

Titel der Einsendung: **Der Geräuschpegel in Wedding**
Name der Schule: Ernst-Schering-Oberschule
Straße: Lütticher Str. 47/48
Stadt: Berlin
Bezirk: Wedding
Postleitzahl: 13353
Telefon: 4543679
Schulnummer: III, 2.O
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 7. Jahrgang
Organisationsform: Projektstage bzw. -wochen
Eingereicht: 1996/97
Name: Frau Marion Bürk
Name: Herr H. Groß
Name:
Teilnehmer: 19 Schüler/-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 300,00 DM
Dokumentation: Bericht, Audiocassette

Kurzbeschreibung:

Innerhalb einer zweiwöchigen Projektwoche ging es den Schülern darum, mit Hilfe von Versuchen, Messungen, Beobachtungen und Untersuchungen des eigenen Körpers und der eigenen Lebenswelt die Folgen des Lärms aufzuzeigen. Die Untersuchungen zum Geräuschpegel im Wedding wurden unter biologischem, physikalischem und gesellschaftlichem Aspekt geführt. Die Schüler wiesen mit Hilfe von Konzentrationsübungen nach, daß der Einfluß von Musik die Konzentration beeinflusst (insbesondere Heavy-Metal-Musik). Ähnliches zeigt sich beim Blutdruck. Hier konnte nachgewiesen werden, daß Techno-Musik über einen kurzen Zeitraum kaum Veränderungen im Körper hervorruft, dagegen bei längerer Beschallung (Disco) der Blutdruck steigt. Neben dem Versuch im Klassenraum ging es um die Untersuchung der unmittelbaren Umgebung: Eine Befragung von Bürgern, die im Wedding wohnen, fand statt. Der Fragebogen wurde vorher gemeinsam erstellt und die Technik der Befragung eingeübt. Das Ergebnis zeigt deutlich, daß Verkehrslärm als wichtigster Störfaktor empfunden wird. Die Schüler testeten deshalb am Beispiel einer „Schallscheune“, welche Materialien am Besten zum Schallschutz geeignet sind. Die Ergebnisse ihrer Analysen veröffentlichten die Schüler in der Schülerzeitung der Schule.

Titel der Einsendung: Dada-Werkstatt

Name der Schule: Gymnasium an der Weide

Straße: Bruno-Baum-Str. 72

Stadt: Berlin

Bezirk: Marzahn

Postleitzahl: 12685

Telefon: 5419049

Schulnummer: XXI, 04.OG

Schulart: Gymnasium

Jahrgangsstufe: 9./10. Jahrgang

Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft

Eingereicht: 1996/97

Name: Herr V. Jurké

Name:

Name:

Teilnehmer: 14 Schüler/-innen

Preiskategorie: Sonderpreis

Preissumme: 300,00 DM

Dokumentation: Bericht, Dada-Koffer

Kurzbeschreibung:

Die Arbeitsgemeinschaft Darstellendes Spiel hatte sich im Schuljahr 1996/97 für das Projektthema „Dadaismus“ entschieden. In einem ersten Grundlagentraining wurde ein Körperbewußtseinsgefühl entwickelt, vorhandenes Dadmaterial wurde gesichtet und einzelne Stücke für die eigene Arbeit herausgesucht. Später entstanden „eigene Werke“. Dadaistische Kostüme wurden entworfen, Musik komponiert und getextet, verschiedene Plakate sowie Programmhefte erstellt, eine Hörspielkassette hergestellt; schließlich wurde alles in einem Dada-Koffer „Bitte nicht öffnen“ zusammengestellt. Am Tag der Offenen Tür der Schule wurden die Arbeitsergebnisse vorgestellt.

Titel der Einsendung:	Homepage im Internet
Name der Schule:	Ernst-Reuter-Oberschule
Straße:	Stralsunder Straße 54 - 57
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Wedding
Postleitzahl:	13355
Telefon:	4642021
Schulnummer:	III, 3.O
Schulart:	Gesamtschule
Jahrgangsstufe:	7./8./9./10. Jahrgang
Organisationsform:	Arbeitsgemeinschaft
Eingereicht:	1996/97
Name:	Herr H. Vogel
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	8 Schüler/-innen
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	300,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Diskette

Kurzbeschreibung:

Aus einer PC-Arbeitsgemeinschaft entwickelte sich eine spezielle Internet-AG, die selbständig eine Homepage programmierte und ins Internet stellte (eine Folge von z.T. bewegten Bildern und Texten, die die Schule vorstellen). Es war nun möglich, von jedem internet-fähigen Rechner weltweit Informationen über die Ernst-Reuter-Schule abzurufen.

Titel der Einsendung: Auf Spurensuche in der Türkei

Name der Schule: Poelchau-Oberschule
Straße: Halemweg 24
Stadt: Berlin
Bezirk: Charlottenburg
Postleitzahl: 13627
Telefon: 38385208
Schulnummer: VII, 01.O
Schulart: Gesamtschule
Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
Organisationsform: Schülerfahrt
Eingereicht: 1996/97
Name: Herr W. Stahr
Name:
Name:
Teilnehmer: 22 Schüler/-innen
Preiskategorie: Sonderpreis
Preissumme: 300,00 DM
Dokumentation: Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Ausgehend von der Tatsache, daß 50% der Schüler zwar in Berlin geboren sind, aber nicht die deutsche, sondern die türkische Staatsangehörigkeit besitzen, und daß sowohl die türkischen als auch die deutschen Schüler 1996 sehr wenig über die Gründe und Hintergründe der Anwesenheit der türkischen Familien in Berlin wissen, unternahm die Kerngruppe 10.5 im Herbst 1996 eine Reise in die Türkei, um dort nach Spuren unserer gemeinsamen, jüngsten Geschichte zu suchen. In der Türkei wurden die Schüler von dort ansässigen Familienmitgliedern unterstützt.

In Ankara, Usak und Slihli suchten sie Menschen, die vor 30 - 35 Jahren ihre Heimat verlassen hatten, um in Deutschland zu arbeiten und die dann wieder zurückgekehrt waren.

Jede Schülergruppe dokumentierte ihre Interviews mit Videokamera, um die Ergebnisse später zu einem Fernsehfeature zusammenzustellen.

Zur Durchführung dieses Projektes mußten viele Techniken erarbeitet und gelernt werden. Das Spektrum reichte von dem gemeinsamen Erarbeiten eines Drehplanes über die Handhabung professioneller Videokameras, der Durchführung von Interviews bis zu dem späteren Bearbeiten der fertig gestellten Aufnahmen durch Schneiden, Übersetzen türkischer Beiträge, Synchronisieren und einer abschließenden Filmpremiere mit einer von den Schülern selbständig „gefahrenen“ 60-minütigen Live-Sendung im Programm des Offenen Kanals Berlin.

Titel der Einsendung:	Filmprojekt: Ein Traum vom Fliegen
Name der Schule:	Herbert-Hoover-Oberschule
Straße:	Pankstr. 18 - 19
Stadt:	Berlin
Bezirk:	Wedding
Postleitzahl:	13357
Telefon:	4615028
Schulnummer:	III, 2.OR
Schulart:	Realschule
Jahrgangsstufe:	10. Jahrgang
Organisationsform:	Fachunterricht
Eingereicht:	1996/97
Name:	Frau C. Kügele-Jeschal
Name:	
Name:	
Teilnehmer:	ohne Angaben
Preiskategorie:	Sonderpreis
Preissumme:	300,00 DM
Dokumentation:	Bericht, Video

Kurzbeschreibung:

Im Frühjahr 1996 wurde der Herbert-Hoover-Oberschule eine Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Friedrichstadt e.V. angeboten. In dem Einbringen professioneller künstlerischer Fähigkeiten in den Unterricht wurde eine große Chance gesehen, um neue Gestaltungsmöglichkeiten und Anregungen für den Schulalltag sowie für die ästhetische Praxis zu gewinnen.

Innerhalb des Deutsch- und Kunstunterrichtes erstellten die Schüler und Schülerinnen der Klasse 10d in Zusammenarbeit mit der Filmemacherin Judith Ruster Analysen von den Kinofilmen „Der Hass“ und „Tee im Harem des Archimedes“. Beide Filme setzen sich mit gesellschaftlichen Problemen von Jugendlichen auseinander.

Aus dieser Arbeit heraus entstand der Wunsch, einen eigenen Film zum Thema „Gewalt in der Familie“ herzustellen.

Frau Ruster unterwies die Schüler und Schülerinnen im Schreiben eines Drehbuches unter Beachtung filmtechnischer Aspekte. In Arbeitsgruppen machten sich die Schüler ans Werk, schrieben das Drehbuch, diskutierten die Kameraeinstellungen, zeichnen ein Storyboard und stellten ein Filmteam zusammen. Das Ergebnis ist ein 20-minütiger Film zum Thema „Kindesmißbrauch“.

Titel der Einsendung: Einmalkamera
 Name der Schule: Elisabeth-Oberschule
 Straße: Kamminer Str. 17
 Stadt: Berlin
 Bezirk: Charlottenburg
 Postleitzahl: 10589
 Telefon: 34307320
 Schulnummer: VII, 02.OR
 Schulart: Realschule
 Jahrgangsstufe: 10. Jahrgang
 Organisationsform: Arbeitsgemeinschaft
 Eingereicht: 1996/97
 Name: Frau G. Müller-Meyer
 Name:
 Name:
 Teilnehmer: 12 Schüler/-innen
 Preiskategorie: Sonderpreis
 Preissumme: 300,00 DM
 Dokumentation: Bericht

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen einer AG erarbeiteten sich die Schüler die physikalischen Grundlagen der Fotografie, untersuchten Bau und Funktion einer Einwegkamera und erprobten sie. Sie lernten etwas über die Herstellung und Verwendung von Kunststoffen für die Einwegkameras und stellten Überlegungen und Versuche zur Wiederverwertung und Mehrfachnutzung an. In einer „Marktanalyse“ beschäftigten sie sich mit den Kosten einer Einwegkamera und den Motiven der Käufer. Abschließend wurde das Großlabor der Firma Wegert besucht.

10. Literaturverzeichnis

- Aebli, Hans:** Grundlagen des Lehrens. Stuttgart 1993
- Arendt, Hannah:** Vita activa oder vom tätigen Leben. Stuttgart 1960
- Akademie für Bildungsreform / Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.):** Praktisches Lernen. Ergebnisse und Empfehlungen. Ein Memorandum. Weinheim und Basel 1993.
- Altrichter, Herbert / Schley, Wilfried / Schratz, Michael:** Handbuch zur Schulentwicklung. Innsbruck und Wien 1998.
- Arbeitsgruppe Bildungsbericht am Max Planck Institut für Bildungsforschung (Hrsg.):** Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Überblick für Eltern, Lehrer und Schüler. Reinbeck bei Hamburg 1990.
- Bachmann, Elisabeth / Nix, Thomas:** Förderpreis Praktisches Lernen in der Schule. Dokumentation Berlin 1986/87.
- Bachmann, Elisabeth / Much, Petra / Nix, Thomas:** Praktisches Lernen in der Schule. DLZ-Spezial. In: Deutsche Lehrerzeitung 43/44 1997, 2. Oktoberausgabe 1997, S. 17 - 24.
- Bastian, Johannes / Gudjons, Herbert u.a. (Hrsg.):** Das Projektbuch. Hamburg 1988.
- Bastian, Johannes / Gudjons, Herbert u.a. (Hrsg.):** Theorie des Projektunterrichts. Hamburg 1997
- Bastian, Johannes:** Projektunterricht und Leistung. In: Bastian, Johannes / Gudjons, Herbert u.a. (Hrsg.): Theorie des Projektunterrichts. Hamburg 1997, S. 231 - 244
- Baumert, Jürgen / Klemm, Klaus / Helmke, Andreas / Ratzki, Anne: (Hrsg.):** Schule auf dem Prüfstand. Pädagogik, Heft 6, Juni 1998
- Baumert, Jürgen / Köllert, Olaf:** Nationale und internationale Schulleistungsstudien. In: Baumert, Jürgen / Klemm, Klaus / Helmke, Andreas / Ratzki, Anne: (Hrsg.): Schule auf dem Prüfstand. Pädagogik, Heft 6, Juni 1998, S. 12 -18
- Becker, Hellmut:** Die Bildungsreform geht weiter. In: Becker, Hellmut u.a. (Hrsg.) Die Bildungsreform – eine Bilanz. Stuttgart 1976, S. 35 –39.
- Benner, Dietrich u.a.:** Entgegnung zum Bonner Forum „Mut zur Erziehung“. München 1978
- Beutel, Wolfgang / Fauser, Peter / Schöning, Wolfgang (Hrsg.):** Praktisches Lernen und Schulentwicklung. Tagung beispielhafter Modellprojekte des Praktischen Lernens. Universität Jena 1999
- Bieling, Rainer:** Die Tränen der Revolution. Die 68er zwanzig Jahre danach. Berlin 1988.
- Blankertz, Herwig:** Warnung vor dem Widerruf: Die Grusel-Wissenschaftsorientierung des Herrn Spies. In: Schulpraxis 5,6 / 1982a, S. 11 –18.
- Blonskij, Pawel Petrowitsch:** Die Arbeitsschule, Bd.1 und 2, Berlin 1921. In: Reble, Albert: Die Arbeitsschule. Bad Heilbrunn/Obb. 1963
- Braunmühl, Ekkehard von:** Antipädagogik. Studien zur Abschaffung der Erziehung. Weinheim 1975.

Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Studie über die Integrierbarkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung (IBA). Schriftenreihe Bildungsplanung 26. Teil I. Autor: Dr. K.J. Fintelman.Wuppertal 1979.

Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Studie über die Integrierbarkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung (IBA). Schriftenreihe Bildungsplanung 27. Teil II. Autor: Dr. K.J. Fintelman.Wuppertal 1978.

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände: Schule in der modernen Leistungsgesellschaft. Das schulpolitische Positionspapier der BDA. Köln 1998.

Collings, Ellsworth: Welches sind die Ursachen für den Typhus bei Herrn Smith? In: Dewey, John / Kilpatrick, William Heard (Hrsg.): Der Projekt-Plan. Grundlegung und Praxis. Weimar 1935, S. 182 - 189

Czerwanski, Annette: Private Stiftungen und staatliche Schulen. Schulentwicklung durch nicht-staatliche Förderprogramme. Opladen 2000.

Deutscher Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen: Empfehlungen zum Aufbau der Hauptschule, Gutachten über das Berufliche Ausbildungs- und Schulwesen. Gutachtenfolge 7-8. Stuttgart 1964.

Deutscher Bildungsrat: Empfehlungen der Bildungskommission: Einrichtung von Schulversuchen mit Gesamtschulen. Stuttgart 1969.

Deutscher Bildungsrat: Empfehlungen der Bildungskommission: Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart 1971.

Deutsche Lehrerzeitung Nr. 25/94, 1994

Deutsche Lehrerzeitung Nr. 39/94, 1994

Deutsche Lehrerzeitung Nr. 45/94, 1994

Dewey, John / Kilpatrick, William Heard (Hrsg.): Der Projekt-Plan. Grundlegung und Praxis. Weimar 1935

Dick, Lutz van: Freie Arbeit, Offener Unterricht, Projektunterricht, Handelnder Unterricht, Praktisches Lernen. Versuch einer Synopse. In Pädagogik 6/1991, S. 31 -34.

Die Deutsche Schule 1 / 1983

Edding, Friedrich: Praktisches Lernen in bildungspolitischer Perspektive. In: Fauser, Peter / Fintelman, Klaus J. / Flitner, Andreas (Hrsg.): Lernen mit Kopf und Hand: Berichte und Anstöße zum praktischen Lernen in der Schule. Weinheim/Basel 1983/1991², S. 167 - 176.

Emer, Wolfgang / Lenzen, Klaus-Dieter: Methoden des Projektunterrichts. In: Bastian, Johannes / Gudjons, Herbert u.a. (Hrsg.): Theorie des Projektunterrichts. Hamburg 1997

Edelhoff, Christoph / Liebau, Eckart (Hrsg.): Über die Grenze. Praktisches Lernen im fremdsprachlichen Unterricht. Weinheim und Basel 1988.

Edelmann, Walter: Lernpsychologie. Weinheim 1994.

Erich-Maria-Remarque-Oberschule: Schulkonzept der Erich-Maria-Remarque-Oberschule. Berlin 1994

- Fauser, Peter / Fintelmann, Klaus J. / Flitner, Andreas (Hrsg.):** Lernen mit Kopf und Hand: Berichte und Anstöße zum praktischen Lernen in der Schule. Weinheim/Basel 1983/1991².
- Fauser, Peter / Muszynski, Helidor (Hrsg.):** Lebensbezug als Schulkonzept? Ein deutsch - polnisches Gespräch über praktisches Lernen und Schulreform. Weinheim und München 1988.
- Fauser, Peter / Flitner, Andreas / Konrad, Franz-Michael / Liebau, Eckart / Schweitzer, Friedrich:** Praktisches Lernen und Schulreform. Eine Projektbeschreibung. In: Zeitschrift für Pädagogik 34 (1988)6, S. 749 - 760.
- Fauser, Peter / Konrad, Franz-Michael:** Lern-Arbeit und praktisches Lernen. Ein schultheoretischer Beitrag zum Problem der Arbeitslehre. In: Fauser, Peter / Konrad, Franz-Michael / Wöppel, Julius: Lernarbeit. Arbeitslehre als praktisches Lernen. Weinheim und Basel 1989, S. 295 - 325.
- Fauser, Peter / Konrad, Franz-Michael / Wöppel, Julius (Hrsg.):** Lernarbeit. Arbeitslehre als praktisches Lernen. Weinheim und Basel 1989.
- Fauser, Peter:** Tätigsein und Lernen. Bildungstheoretische und schultheoretische Überlegungen im Anschluß an Hannah Arendt. In: Fauser, Peter / Muszynski, Helidor (Hrsg.): Lebensbezug als Schulkonzept? Ein deutsch - polnisches Gespräch über praktisches Lernen und Schulreform. Weinheim und München 1988., S. 149 – 172.
- Fauser, Peter:** Was ist Praktisches Lernen? Eine Begriffsklärung. In: Pädagogisches Forum. Zeitschrift für schulische Modelle, soziale Probleme und pädagogische Forschung. Heft 3, Baltmannsweiler 1991, S. 122 - 131.
- Fauser, Peter / Konrad, Franz-Michael / Schöning, Wolfgang:** Praktisches Lernen und Schulreform. In: Projektgruppe Praktisches Lernen (Hrsg.): Bewegte Praxis. Praktisches Lernen und Schulreform. Weinheim und Basel 1998, S. 11 - 117.
- Fischer, Aloys:** Die Krisis der Arbeitsschulbewegung. (erstmal erschienen 1924) In: Reble, Albert: Die Arbeitsschule. Bad Heilbrunn/Obb. 1963, S. 5 – 23.
- Fischer, Dietlind / Rolff, Hans-Günter:** Autonomie, Qualität von Schulen und staatliche Steuerung. Chancen und Risiken von Schulautonomie. In: Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997), S. 537-549
- Fintelmann, Klaus J.:** Gibt es auch eine praktische Allgemeinbildung? - Wie eine neue Schulkonzeption entstand. In: Fauser, Peter / Fintelmann, Klaus J. / Flitner, Andreas (Hrsg.): Lernen mit Kopf und Hand: Berichte und Anstöße zum praktischen Lernen in der Schule. Weinheim/Basel 1983/1991², S. 93 - 97.
- Flitner, Andreas:** Lernen ... mit Kopf, Herz und Hand. In: Lernen. Ereignis und Routine. Jahresheft IV der pädagogischen Zeitschriften des Friedrich-Verlages in Zusammenarbeit mit Klett. Velber 1986, S. 8 -10.
- Flitner, Andreas:** Für das Leben - Oder für die Schule? Pädagogische und politische Essays. Weinheim/Basel 1987.
- Flitner, Andreas:** Schulreform und Praktisches Lernen. In: Neue Sammlung 30 (1990) 3, S. 385 - 394
- Flitner, Andreas:** Reform der Erziehung. München 1992
- Flößner, Wolfram:** Schulleiterhandbuch Nr. 62. Schulische Projektstage. Braunschweig 1992

- Freise, Gerd:** Warum es wichtig ist, die Diskussion über die Wissenschaftsorientierung von Unterricht wieder aufzunehmen und weiterzuführen. In: die Deutsche Schule 1 / 1983, S.3 - 18
- Frey, Karl:** Die Projektmethode. Weinheim und Basel 1991.
- Frommer, Helmut:** Praktisches Lernen als modernes Unterrichtskonzept. In: Pädagogisches Forum Heft 3, 1991, S. 161 - 166.
- Frommer, Helmut / Körsgen, Siegfried:** Über das Fach hinaus. Fachübergreifender Unterricht. Praktisches Lernen. Pädagogische Tradition. Düsseldorf 1989.
- Führ, Christoph:** Deutsches Bildungswesen seit 1945. Bonn 1996.
- Gaudig, Hugo:** Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit. Band I und II. Leipzig 1917
- Geisler, Wolfgang (Hrsg.):** Projektorientierter Unterricht. Lernen gegen die Schule? Redaktion Betrifft : Erziehung. Weinheim und Basel 1978
- Geulen, Dieter (Hrsg.):** Kindheit. Neue Realitäten und Aspekte. Weinheim 1994
- Gidion, Jürgen / Rumpf, Horst / Schweitzer, Friedrich (Hrsg.):** Gestalten der Sprache. Deutschunterricht und praktisches Lernen. Weinheim und Basel 1987.
- Groth, Georg / Kledzik, Ulrich J.:** Arbeitslehre 5 - 10. Beltz 1983
- Gudjons, Herbert:** Was ist Projektunterricht? In: Bastian, Johannes / Gudjons, Herbert u.a. (Hrsg.): Das Projektbuch. Hamburg 1988.
- Gudjons, Herbert:** Handlungsorientiert Lehren und Lernen. Bad Heilbronn/Obb 1992.
- Gudjons, Herbert: Projektunterricht - Was ist das, wie macht man das?**
In: Praxis Schule 5 - 10: Projektorientiertes Arbeiten als Schulalltag, Heft 4/1994
- Gudjons, Herbert:** Projektunterricht. In: Keck, Rudolf W. / Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Wörterbuch der Schulpädagogik. Bad Heilbrunn 1994, S. 249 - 250.
- Hackel, Bernd:** Die Arbeitsschule: Geschichte und Aktualität eines Reformmodells. Wien 1990.
- Hänsel, Dagmar (Hrsg.):** Das Projektbuch Grundschule. Weinheim und Basel 1986.
- Hänsel, Dagmar (Hrsg.):** Handbuch Projektunterricht. Weinheim und Basel 1997
- Hamburger Abkommen** der Ministerpräsidenten der deutschen Bundesländer vom 28.10.1964 zur Vereinheitlichung des deutschen Schulwesens.
- Hahne, Klaus / Schäfer, Ulrich:** Geschichte des Projektunterrichts in Deutschland nach 1945. In: Bastian, Johannes / Gudjons, Herbert u.a. (Hrsg.): Theorie des Projektunterrichts. Hamburg 1997, S. 89 - 110.
- Haubfleisch, Dietmar:** Reformpädagogik. In: Keck, Rudolf W. / Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Wörterbuch der Schulpädagogik. Bad Heilbrunn 1994, S. 257 – 258
- Heimann, Paul:** Zur Bildungssituation der Volksschuloberstufe in der Kultur und Gesellschaft der Gegenwart. In: Auswahl, Bd 3, Schroedel Verlag Hannover 1963

- Heimann, Paul / Kledzik, Ulrich-J.:** Didaktische Grundlegung einer vierjährigen Hauptschule. In: Kledzik, Ulrich-J.: Entwurf einer Hauptschule. Hannover 1967.
- Hein, Gisela:** Werkunterricht. In: Keck, Rudolf W. / Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Wörterbuch der Schulpädagogik. Bad Heilbrunn 1994, S. 357 – 358.
- Herzog, Roman:** Rede auf dem Berliner Bildungsforum im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt am 5. November 1997. In:
(<http://www.bundespraesident.de/n/nph-t/reden/de/bildung.htm?/reden/>)
- Herzog, Roman:** Ansprache anlässlich des Festaktes 50 Jahre Kultusministerkonferenz am 26. Februar 1998. In:
(<http://www.bundespraesident.de/n/nph-t/reden/de/bildung.htm?/reden/>)
- Hiller, Gotthilf Gerhard:** Bildungsunternehmen ohne Erwerbscharakter? In: Neue Sammlung 30 (1990) 3, S. 407 - 418.
- Holtappels, Heinz Günter (Hrsg.):** Entwicklung von Schulkultur. Ansätze und Wege schulischer Erneuerung. Neuwied, Kriftel, Berlin 1995.
- Hurrelmann, Klaus:** Lebensphase Jugend. Weinheim und München 1985.
- Jürgensmeier, Hans Günter:** Alternative Bildung. Zur Begründung der Bildungstheorie der Glocksee-Schule. Hannover 1986.
- Karsen, Fritz:** Deutsche Versuchsschulen der Gegenwart. Leipzig 1923
- Keck, Rudolf W. / Sandfuchs, Uwe (Hrsg.):** Wörterbuch der Schulpädagogik. Bad Heilbrunn 1994
- Key, Ellen:** Das Jahrhundert des Kindes. Mit einem Nachwort von Ulrich Herrmann. Weinheim und Basel 1992 (erstmalig 1900, dt. 1902)
- Kemper, Herwart:** Praktisches Lernen als Beitrag zur Bildungsreform. In: Zeitschrift für Pädagogik, 39. Jg. 1993, Nr. 5, S. 838 - 855.
- Kemper, Herwart:** Theorie und Geschichte der Bildungsreform. Hanstein 1984.
- Kerschensteiner, Georg:** Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule (1910). S. 54 – 59. In: Reble, Albert: Die Arbeitsschule. Bad Heilbrunn/Obb. 1963
- Kilpatrick, William Heard:** Die Projekt-Methode. Die Anwendung des zweckvollen Handelns im pädagogischen Prozeß. In: Dewey, John / Kilpatrick, William Heard (Hrsg.): Der Projekt-Plan. Grundlegung und Praxis. Weimar 1935, S. 161 – 179
- Klafki, Wolfgang:** Restaurative Schulpolitik 1945 – 1950 in Westdeutschland. In: Kemper, Herwart: Theorie und Geschichte der Bildungsreform. Hanstein 1984, S. 173 – 186.
- Kledzik, Ulrich-J.:** Entwurf einer Hauptschule. Hannover 1967.
- Kledzik, Ulrich-J.:** Arbeitslehre als Fach. Hannover 1972.
- Kledzik, Ulrich-J.:** Praktisches Lernen - ein Erfahrungszusammenhang von Aneignung und Anwendung. In: Schmoldt, Benno: Von der Volksschule zur Sekundarstufe I. Hohengehren 1994, S. 204 - 208.
- Klemm, Klaus / Rolff, Hans-Günter /Tillmann, Klaus-Jürgen:** Bildung für das Jahr 2000. Reinbeck bei Hamburg 1985
- Klemm, Klaus / Rolff, Hans-Günter :** Der heimliche Umbau der Sekundarstufe. In: Rolff, Hans-Günther u.a. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung Bd. 5, Weinheim 1988, S. 75 – 101

- Klemm, Klaus u.a.:** Bildungsgesamtplan ´90. Ein Rahmen für Reformen. Weinheim und München 1990
- Knoll, Michael:** "Europa - nicht Amerika. Zum Ursprung der Projektmethode in der Pädagogik, 1702 - 1875. In Pädagogische Rundschau 45 (1991), S. 41 – 58.
- Kohl, Hannelore / Nix, Thomas:** Ein PLuS für den Unterricht. Der Förderverein Praktisches Lernen und Schule - Berlin e.V. stellt sich vor. In: Arbeit und Technik in der Schule. 3. Jahrgang 1992 - Juli/August - Heft 7 - 8, S. 262 – 263
- Konrad, Franz-Michael:** Reformpädagogik und Schulentwicklung. In: Fauser, Peter/ Helidor Muszynski (Hrsg.): Lebensbezug als Schulkonzept? Ein deutsch - polnisches Gespräch über praktisches Lernen und Schulreform. Weinheim und München 1988, S. 111 - 128.
- Konrad, Franz-Michael:** Handeln und Erfahrung. Praktisches Lernen im Geschichtsunterricht. In: Informationen für den Geschichts- und Gesellschaftskundelehrer. Heft 43. Frankfurt/M 1992, S. 56 - 67.
- Krzyweck, Hans-Jürgen / Teiche, Rolf-Dieter:** Das Schulrecht in Berlin. 1997
- Landesinsitut für Schule und Weiterbildung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Praktisches Lernen NW:** Praktisches Lernen in der Schule Heft 1 - 5. Soest 1990 - 1991
- Leontjew, A.N.:** Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit. Stuttgart 1977.
- Lernen. Ereignis und Routine.** Jahresheft IV der pädagogischen Zeitschriften des Friedrich-Verlages in Zusammenarbeit mit Klett. Velber 1986
- Lersch, Rainer:** Die Emanzipation von der abstrakten Methode. In: Schulpraxis 1/1989. S. 11 - 15.
- Lersch, Rainer:** Praktisches Lernen und Bildungsreform: Zur Dialektik von Nähe und Distanz der Schule zum Leben. In: Zeitschrift für Pädagogik 34 (1988)6, S. 781 – 797
- Link, Jörg-W.:** Arbeitsschulbewegung. In: Keck, Rudolf W. / Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Wörterbuch der Schulpädagogik. Bad Heilbrunn 1994, S. 28
- Lüscher, Kurt / Schultheis, Franz / Wehrspaun, Michael (Hrsg.):** Die postmoderne Familie. Familiäre Strategien und Familienpolitik in einer Übergangszeit. Konstanz 1988
- Lüscher, Kurt:** Familie und Familienpolitik im Übergang zu Postmoderne. In: Lüscher, Kurt / Schultheis, Franz / Wehrspaun, Michael (Hrsg.): Die postmoderne Familie. Familiäre Strategien und Familienpolitik in einer Übergangszeit. Konstanz 1988, S. 15 - 36
- Marotzki, Winfried / Sünker, Heinz (Hrsg.):** Kritische Erziehungswissenschaft - Moderne - Postmoderne. Weinheim 1992
- Miller, George / Galanter, Eugene / Pribram, Karl-Harry:** Strategien des Handelns. Stuttgart 1973
- Mut zur Erziehung:** Beiträge zu einem Forum am 9./10. Januar 1978 in Bonn. Stuttgart 1979.
- Münzinger, Wolfgang/ Liebau, Eckart (Hrsg.):** Praktisches Lernen in Mathematik und Naturwissenschaften. Weinheim und Basel 1987.
- Meyer, Hilbert:** Unterrichtsmethoden. Frankfurt 1987.

- Nix, Thomas:** Nachdenken über Praktisches Lernen / Projektstage. In: Praktisches Lernen und Schule e.V. (Hrsg.): Ein PLoS für den Unterricht. Berlin 1993, S. 13-14.
- Nix, Thomas:** Projektunterricht: Beispiele und Handlungshilfen für Praktisches Lernen. In: Deutsche Lehrerzeitung 39/94, 5. Septemberausgabe 1994, S. 4 – 5.
- Nix, Thomas:** Allzu gerne hätte ich den Schülern ein Gewitter geboten. Beispiele für Klassen- und Projektfahrten. In: Deutsche Lehrerzeitung 45/1994, 2. Novemberausgabe 1994, S. 4 - 5.
- Nix, Thomas:** Literaturanalyse zum Thema: "Theoretische Grundlagen des Konzepts des Praktischen Lernens in der Schule". Durchgeführt im Auftrag des Landesinstituts Brandenburg im Rahmen des BLK-Modellversuchs "Projekt- und handlungsorientierte Strukturen und Gestaltung des Unterrichts in den Jahrgangsstufen 9 und 10 der Allgemeinen Förderschule (ALF)". Ludwigsfelde/Struveshof 1995
- Oelkers, Jürgen:** Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte. Weinheim und München 1989.
- Oestreich, Paul:** Die elastische Einheitsschule: Lebens- und Produktionsschule. Berlin 1923a.
- Oestreich, Paul:** Die Schule zur Volkskultur. München / Leipzig 1923b.
- Oestreich, Paul (Hrsg.):** Die Produktionsschule als Nothaus und Neubau. Berlin 1924.
- Otto, Gunter:** Kunsterziehungsbewegung. In: Keck, Rudolf W. / Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Wörterbuch der Schulpädagogik. Bad Heilbrunn 1994, S. 184 – 185.
- Pädagogisches Zentrum Berlin:** Lernfeld Arbeitslehre. Berlin 1988.
- Pädagogisches Zentrum Berlin:** Schule für Alle. Ansätze und Akzente. Berlin 1990.
- Pfeiffer, Hermann / Tausendfreund, Detlef / Witjes, Winfried / Feldmann, Birgit:** Wissenschaftsorientierung in der Schulpraxis. Zur Verkürzung und Verkehrung eines Reformkonzeptes. In: Rolff, Hans-Günter u.a.: Jahrbuch der Schulentwicklung. Band 3. Weinheim und Basel 1984, S. 259 - 289
- Piaget, Jean / Inhelder, Bärbel:** Die Psychologie des Kindes. München 1986.
- Picht, Georg:** Die deutsche Bildungskatastrophe. Olten und Freiburg 1964.
- Pitsch, Hans:** Praktisches Lernen - ein neues pädagogisches Programm? In: Frommer, Helmut / Körsgen, Siegfried: Über das Fach hinaus. Fachübergreifender Unterricht. Praktisches Lernen. Pädagogische Tradition. Düsseldorf 1989. S. 250 - 259.
- Praktisches Lernen in der Schule:** Deutsche Lehrerzeitung Spezial (DLZ-Spezial). In: Deutsche Lehrerzeitung 43/44, 30. Oktoberausgabe 1997, S. 17 - 24.
- Praktisches Lernen und Schule e.V. (Hrsg.):** Ein PLoS für den Unterricht. Berlin 1993.
- Praxis Schule 5 - 10:** Projektorientiertes Arbeiten als Schulalltag, Heft 4/1994
- Praxisheft:** Praktisches Lernen in der Grundschule. München 1993

- Preuss-Lausitz, Ulf u.a.:** Kriegskinder, Konsumkinder, Krisenkinder. Zur Sozialisationsgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg. Weinheim und Basel 1989.
- Preuss-Lausitz, Ulf:** Schule und Kindheit zwischen Wandel und Umbruch in Deutschland. In: Geulen, Dieter (Hrsg.): Kindheit. Neue Realitäten und Aspekte. Weinheim 1994, S. 120 – 140.
- Preuss-Lausitz, Ulf / Rülker, Tobias / Zeiher, Helga:** Selbständigkeit für Kinder – die große Freiheit. Weinheim und Basel 1990.
- Preuss-Lausitz, Ulf:** Die Kinder des Jahrhunderts. Zur Pädagogik der Vielfalt im Jahr 2000. Weinheim und Basel 1993.
- Preuss-Lausitz, Ulf:** Soziale Ungleichheit, Integration und Schulentwicklung. Zu den Qualitätskriterien bei der "Entstaatlichung" von Schule. In: Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997), S. 583 - 596.
- Projektgruppe Praktisches Lernen:** Praktisches Lernen in der Schule - Erfahrungen und Perspektiven. In: Die Deutsche Schule. Heft 4/1986, S. 426 - 436.
- Projektgruppe Praktisches Lernen:** Erfahrungen mit praktischem Lernen. Eine Übersicht. In: Zeitschrift für Pädagogik 34 (1988) 6, S. 749 - 760.
- Projektgruppe Praktisches Lernen:** Praktisches Lernen in der Schule - Erfahrungen und Perspektiven. In: Fauser, Peter / Muszynski, Helidor (Hrsg.): Lebensbezug als Schulkonzept? Ein deutsch - polnisches Gespräch über praktisches Lernen und Schulreform. Weinheim und München 1988., S. 89 - 110.
- Projektgruppe Praktisches Lernen (Hrsg.):** Bewegte Praxis. Praktisches Lernen und Schulreform. Weinheim und Basel 1998.
- Radde, Gerd / Rogler, Rudolf / Größwald, Udo:** Schulreform – Kontinuitäten und Brüche. Das Versuchsfeld Berlin-Neukölln. Band I (1912 – 1945) und Band II (1945 – 1972). Opladen 1993
- Radde, Gerd:** Fritz Karsens Reformwerk in Berlin-Neukölln. In: Radde, Gerd / Rogler, Rudolf / Größwald, Udo: Schulreform – Kontinuitäten und Brüche. Das Versuchsfeld Berlin-Neukölln. Opladen 1993, Band I (1912 – 1945) S. 175 – 187.
- Reble, Albert:** Die Arbeitsschule. Bad Heilbrunn/Obb. 1963
- Reuel, Günter:** Arbeitslehre in Berlin. In: Pädagogisches Zentrum Berlin: Schule für Alle. Ansätze und Akzente. Berlin 1990., S. 123 –135
- Reuel, Günter:** Arbeitslehre. Eine Integrationsidee ohne Integrationswillige. Dissertation TU Berlin 1998.
- Riedel, Klaus:** Schulleiter urteilen über Schule in eigener Verantwortung. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. Neuwied, Kriftel 1998.
- Risse, Erika (Hrsg.):** Schulprogramme: Entwicklung und Evaluation. Neuwied 1998
- Rolff, Hans-Günter u.a. (Hrsg.):** Jahrbuch der Schulentwicklung Bd. 1 - 4, Weinheim und Basel 1980, 1982, 1984, 1986. Bd. 5 – 7 Weinheim und München 1988, 1990, 1992
- Rolff, Hans-Günter:** Massenkonsum, Massenmedien und Massenkultur – Über den Wandel kindlicher Aneignungsweisen. In: Preuss-Lausitz, Ulf u.a.: Kriegskinder, Konsumkinder, Krisenkinder. Zur Sozialisationsgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg. Weinheim und Basel 1989, S. 153 – 167.

Rolff, Hans-Günter / Zimmermann, Peter: Kindheit im Wandel. Weinheim und Basel 1993.

Roth, Heinz (Hrsg.): Begabung und Lernen. Ergebnisse und Folgerungen neuer Forschung (Deutscher Bildungsrat. Gutachten und Studien der Bildungskommission, Bd. 4) Stuttgart 1968.

Röhrs, Hermann: Die Reformpädagogik. Ursprung und Verlauf unter internationalem Aspekt. Weinheim 1991.

Rumpf, Horst: Lernen mit der Hand. Skizze eines Körper-Curriculums. In: Fauser, Peter / Fintelman, Klaus J. / Flitner, Andreas (Hrsg.): Lernen mit Kopf und Hand: Berichte und Anstöße zum praktischen Lernen in der Schule. Weinheim/Basel 1983/1991², S. 87 - 92.

Rumpf, Horst: Die Bibel der Verschulung. Ein Rückblick auf das Gutachten des Deutschen Bildungsrates 1968. In: Kursbuch 80 (1985), S. 119 - 128.

Rumpf, Horst: Über die Belebung der Schule durch Praktisches Lernen. In: Praxisheft: Praktisches Lernen in der Grundschule. München 1993, S. 13 – 23.

Scheibe, Wolfgang: Die reformpädagogische Bewegung. Weinheim 1974.

Scheibner, Otto: Die didaktischen Prinzipien der Freitätigkeit und der Arbeit. (erstmalig erschienen 1926) In: Reble, Albert: Die Arbeitsschule. Bad Heilbrunn/Obb. 1963, S. 90 – 102.

Scheibner, Otto: Die typische Ausprägung des Arbeitsschulgedankens. (erstmalig erschienen 1929) In: Reble, Albert: Die Arbeitsschule. Bad Heilbrunn/Obb. 1963, S. 23 – 28.

Scheuerl, Hans (Hrsg.): Lust an der Erkenntnis: Die Pädagogik der Moderne. München 1992.

Scheufele, Ulrich: Förderpreis und die Folgen - Praktisches Lernen. Tübingen 1986 (unveröffentlichtes Manuskript)

Schoenbeck, Hubertus von: Unterstützen statt erziehen. München 1982.

Schönig, Wolfgang: Praktisches Lernen im Fachunterricht - Bedingungen, Möglichkeiten und weiterführende Perspektiven. In: Pädagogisches Forum, Heft 3 1991, S. 144 - 147.

Schreier, Helmut: Ideologische Momente im Schulunterricht der Grundschule. In: Die deutsche Schule 1 / 1983, S. 40 - 47

Schweitzer, Friedrich / Thiersch, H. (Hrsg.): Jugendzeit - Schulzeit. Von den Schwierigkeiten, die Jugendliche und die Schule miteinander haben. Weinheim und Basel 1983.

Schweitzer, Friedrich: Moralisches Lernen und Ökologie. In: Lernen. Ereignis und Routine. Jahresheft IV der pädagogischen Zeitschriften des Friedrich-Verlages in Zusammenarbeit mit Klett. Velber 1986, S.72.

Schulz, Wolfgang: Praktisches Lernen und didaktisches Reflektieren. In: Neue Sammlung 30 (1990) 3, S. 395 - 406.

Schulz, Wolfgang: Praktisches Lernen als aufgeklärtes Handeln. In: Pädagogik 41(1989)7/8, S. 61 - 65.

Schürmer, Gundele / Weißenfels, Michaela: Projekte im Fachunterricht. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung . Nr. 45/SuU. 1995

Seinig, Oskar: Die redende Hand. Leipzig 1920

Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport: Ausführungsvorschriften

- über Projektstage (AV-Projektstage) 1989. In: Krzyweck, Hans-Jürgen / Teiche, Rolf-Dieter: Das Schulrecht in Berlin. 1997
- Senator für Schulwesen, Jugend und Sport:** Rahmenplan für Unterricht und Erziehung in der Berliner Schule. Fach Arbeitslehre. 1983
- Skiera, Ehrenhard:** Jenaplan. In: Keck, Rudolf W. / Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Wörterbuch der Schulpädagogik. Bad Heilbrunn 1994, S. 165.
- Statistisches Landesamt Berlin:** Berliner Statistik. Statistische Berichte. Allgemeinbildende Schulen in Berlin. Berlin 1998
- Struck, Peter:** Projektunterricht. Stuttgart 1980.
- Suin de Boutemard, Bernhard:** 75 Jahre Projektunterricht. In: Geisler, Wolfgang (Hrsg.): Projektorientierter Unterricht. Lernen gegen die Schule? Redaktion Betrifft: Erziehung. Weinheim und Basel 1978
- Tenorth, Heinz-Elmar:** Geschichte der Erziehung: Einführung in die Grundzüge ihrer neuzeitlichen Entwicklung. Weinheim und München 1992.
- Thomas, Helga:** Bildung und Arbeit. Vom Nützlichkeits- zum Tätigkeitskonzept in der Pädagogik. Berlin 2000 (unveröffentlichtes Manuskript)
- Tillmann, Klaus Jürgen:** Schulzeit und Jugendalter – zum Wandel von Sozialisationsprozessen seit 1960. In: Rolff, Hans-Günther u.a. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung Bd. 4, Weinheim 1986, S. 125 – 151.
- Volpert, Walter:** Handlungsstrukturanalyse als Qualifikationsfindung. Köln 1974
- Volpert, Walter:** Wie wir handeln - was wir können. Heidelberg 1992
- Weidenmann, Bernd / Krapp, Andreas (Hrsg.):** Pädagogische Psychologie. München 1986
- Winkler, Michael:** Erziehung im System der Barbareivermeidung. Unzeitgemäße Bemerkungen zur Krise der Pädagogik in der Postmoderne. In: Marotzki, Winfried / Sünker, Heinz (Hrsg.): Kritische Erziehungswissenschaft - Moderne - Postmoderne. Weinheim 1992, S. 223 – 237.